



Nachtrag Nr. 3 vom 07. Mai 2014

gemäß § 16 Wertpapierprospektgesetz

zu Basisprospekten der

Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

(nachstehend **Emittentin**, die **Bank** oder **Helaba** oder zusammen mit ihren Tochtergesellschaften auch **Konzern** genannt)

Dieser Nachtrag wurde bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und wird in gedruckter Form bei der Emittentin zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten sowie auf der Internetseite der Emittentin unter www.helaba.de bzw. unter www.helaba-zertifikate.de veröffentlicht.

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|------|
| Wichtige Hinweise | 3 |
| Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG | 3 |
| Inhalt dieses Nachtrags | 3 |
| Änderung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“ | 3 |
| Anhang: Konzernlagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“) und Konzernabschluss nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind..... | 5 |
| - Konzernlagebericht der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale 2013..... | A-1 |
| - Konzernabschluss der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale 2013..... | A-64 |
| Unterschriften | 6 |

Wichtige Hinweise

Dieser Nachtrag aktualisiert die in der Tabelle auf Seite 4 (die **Tabelle**) aufgeführten Basisprospekte in der Fassung des Nachtrags Nr. 2 vom 03. April 2014 in Bezug auf die bereitgestellten und in diesem Nachtrag genannten Angaben und bildet mit diesen jeweils eine Einheit. Die mit diesem Nachtrag bereitgestellten Informationen sind mit den in den Basisprospekten zur Verfügung gestellten Angaben im Zusammenhang zu lesen.

Dieser Nachtrag vom 07. Mai 2014 (der **Nachtrag**), die Basisprospekte und das jeweils per Verweis einbezogene Dokument wurden bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hinterlegt und werden in gedruckter Form bei der Emittentin zur kostenlosen Ausgabe an das Publikum bereitgehalten sowie auf der Internetseite der Emittentin unter www.helaba.de bzw. unter www.helaba-zertifikate.de veröffentlicht.

Belehrung über das Widerrufsrecht gemäß § 16 Absatz 3 WpPG

Anleger, die vor Veröffentlichung dieses Nachtrags eine auf den Erwerb oder die Zeichnung von unter den Basisprospekten angebotenen Wertpapieren gerichtete Willenserklärung abgegeben haben, haben das Recht, diese innerhalb einer Frist von zwei Werktagen nach Veröffentlichung dieses Nachtrags zu widerrufen, sofern der neue Umstand oder die Unrichtigkeit gemäß § 16 Absatz 1 WpPG vor dem endgültigen Schluss des öffentlichen Angebots und vor der Lieferung der Wertpapiere eingetreten ist. Der Widerruf muss keine Begründung enthalten und ist in Textform gegenüber der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Neue Mainzer Str. 52-58, 60311 Frankfurt am Main, zu erklären. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung.

Inhalt dieses Nachtrags

Durch den Nachtrag vom 07. Mai 2014 werden die in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte gemäß § 16 WpPG, aufgrund der mit Wirkung zum 30. April 2014 (13:31 Uhr MEZ) durch die Helaba erfolgten Veröffentlichung ihres Konzernabschlusses 2013 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind und Konzernlageberichts 2013 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“), an der folgenden Stelle geändert:

Änderung der in der Tabelle aufgeführten Basisprospekte in Bezug auf die „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“

In Bezug auf die aus dem Registrierungsformular vom 13. Mai 2013 in die Basisprospekte - jeweils im Abschnitt „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“ - einbezogenen und durch etwaige Nachträge aktualisierten Angaben, werden die Formulierungen unter der Überschrift „Informationen über die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Emittentin“ wie folgt ergänzt:

„Historische Finanzinformationen

Die Emittentin hat am 30. April 2014 ihren Konzernabschluss 2013 nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind und Konzernlagebericht 2013 nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“), veröffentlicht. Dieser Konzernabschluss und dieser Konzernlagebericht wurde von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und erhielt einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.“

| Nr. | Bezeichnung des Basisprospekts | Nachtrag Nr. | Datum des Basisprospekts | Geändert durch | Seitenzahl für den Abschnitt „Beschreibung der Emittentin Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale“ |
|-----|---|--------------|--------------------------|---|---|
| 1 | Strukturierte Schuldverschreibungen (Basisprospekt A) | 3 | 13.05.2013 | Nachtrag Nr. 1 vom 13. Januar 2014 und Nachtrag Nr. 2 vom 03. April 2014 | Seite 73 |
| 2 | Schuldverschreibungen (einschließlich Pfandbriefe) (Basisprospekt B) | 3 | 13.05.2013 | Nachtrag Nr. 1 vom 13. Januar 2014 und Nachtrag Nr. 2 vom 03. April 2014 | Seite 45 |
| 3 | Strukturierte Schuldverschreibungen (Basisprospekt C) | 3 | 13.05.2013 | Nachtrag Nr. 1 vom 13. Januar 2014 und Nachtrag Nr. 2 vom 03. April 2014 | Seite 81 |

Anhang: Konzernlagebericht nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches („HGB“) und Konzernabschluss nach den Grundsätzen der IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind

Die nachfolgenden Seiten A-1 bis A-192 sind dem Jahresfinanzbericht 2013 der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale entnommen, der bei der Helaba, Neue Mainzer Strasse 52 – 58, 60311 Frankfurt am Main erhältlich oder unter www.helaba.de abrufbar ist.

Konzernlagebericht

| | |
|----|-------------------------------------|
| 2 | Grundlagen des Konzerns |
| 6 | Wirtschaftsbericht |
| 12 | Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage |
| 23 | Nachtragsbericht |
| 23 | Risikobericht |
| 57 | Prognose- und Chancenbericht |

Konzernlagebericht

Grundlagen des Konzerns

Geschäftsmodell des Konzerns

Die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) weist in den letzten Jahren eine sehr stabile Geschäfts- und Ertragsentwicklung auf. Als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut verfügt die Helaba über das langfristig angelegte strategische Geschäftsmodell einer integrierten Universalbank mit starkem regionalem Fokus, ausgewählter internationaler Präsenz und enger Integration in die Sparkassenorganisation. Neben dem Geschäftsmodell sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Helaba:

- ein konservatives Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement und einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung,
- eine starke Verankerung im Kundengeschäft und eine enge Verzahnung mit der Realwirtschaft,
- ein langfristig angelegtes Liquiditätsmanagement sowie
- ein hoher Stellenwert des Sparkassenverbund- und des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts.

Von zentraler Bedeutung für das Geschäftsmodell der Helaba sind ihre öffentlich-rechtliche Rechtsform, der hohe Trägeranteil der Sparkassenorganisation sowie die Beibehaltung und der Ausbau ihrer Aktivitäten im Verbund- und öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäft. Das strategische Geschäftsmodell der Helaba basiert auf den drei Unternehmenssparten Großkundengeschäft, Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft sowie öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft. Die Geschäftsaktivitäten erfolgen aus den beiden Bankzentralen in Frankfurt am Main und Erfurt sowie den Niederlassungen in Düsseldorf und Kassel sowie Paris, London und New York. Hinzu kommen Repräsentanzen und Vertriebsbüros sowie Tochter- und Beteiligungsgesellschaften. Aufbauorganisatorisch und in der Geschäftssteuerung gilt mit Ausnahme des Tochterinstituts Frankfurter Sparkasse das Prinzip der konzernweiten Divisionalisierung, das heißt, es erfolgt konzernweit eine einheitliche Steuerung aller Produkt-, Kunden- und Servicebereiche.

Die Helaba konzentriert ihre Geschäftsaktivitäten in der Unternehmenssparte Großkundengeschäft auf die sechs Kerngeschäftsfelder Immobilien, Corporate Finance, Finanzinstitutionen und ausländische Gebietskörperschaften, Global Markets, Asset Management und das Transaktionsgeschäft. Im Vertrieb verfolgt die Helaba zwei verschiedene Ansätze, zum einen gegenüber Produktkunden aus den jeweiligen Produktbereichen, zum anderen produktübergreifend durch Ausrichtung des Kundenvertriebs auf Zielkunden im Bereich von Großunternehmen und des gehobenen Mittelstands, institutionellen Kunden sowie inländischen öffentlichen Gebietskörperschaften und kommunalnahen Unternehmen.

In der Unternehmenssparte Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft verfolgt die Helaba das strategische Ziel, ihre Position als führende Sparkassenverbundbank in Deutschland zu stärken. In Hessen-Thüringen bilden die Helaba und die Verbundsparkassen die Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen mit dem Geschäftsmodell der wirtschaftlichen Einheit und einem gemeinsamen Verbund-Rating. In Nordrhein-Westfalen wurden mit den Sparkassen und ihren Verbänden im Sommer 2012 umfangreiche Kooperations- und Geschäftsvereinbarungen getroffen. Mit den Sparkassen in Brandenburg bestehen ebenfalls Kooperationsvereinbarungen zur vertrieblichen Zusammenarbeit. Die Kooperationsvereinbarungen mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen

A-3

und Brandenburg ergänzen das Verbundkonzept der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen, das unverändert fortbesteht. Über die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen ist die Helaba in beiden Bundesländern einer der Marktführer im Bausparkassengeschäft. Die Frankfurter Sparkasse, eine 100%ige und vollkonsolidierte Tochtergesellschaft der Helaba in öffentlicher Rechtsform, ist mit über 800.000 Kunden die führende Retail-Bank in der Region Frankfurt am Main und mit der 1822direkt im nationalen Direktbankgeschäft tätig. Durch die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und deren 100%-Tochter Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG deckt die Helaba ihr Angebot für Sparkassen im Segment Private Banking, Wealth Management und Vermögensverwaltung ab.

In der Unternehmenssparte öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft ist die Helaba über die Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) – als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Helaba – mit der Verwaltung öffentlicher Förderprogramme des Landes Hessen betraut. Für die WIBank, die von der Körperschaft- und Gewerbesteuer befreit ist, besteht in Übereinstimmung mit EU-Recht eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen. Die Helaba ist darüber hinaus an zahlreichen anderen Fördereinrichtungen in Hessen und Thüringen, insbesondere an Bürgschaftsbanken und mittelständischen Beteiligungsgesellschaften, beteiligt. Der Thüringer Aufbaubank hat die Helaba ein Nachrangdarlehen in Höhe von 40 Mio. € gewährt.

Eigentümer, Kapitalausstattung und Organe der Bank

Seit Mitte 2012 sind neben dem Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen und den beiden Ländern Hessen und Thüringen mit dem Rheinischen Sparkassen- und Giroverband, dem Sparkassenverband Westfalen-Lippe sowie zwei Treuhandgesellschaften der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen beziehungsweise der regionalen Sparkassenstützungsfonds der deutschen Sparkassen vier weitere Träger im Trägerkreis der Helaba. Das Stammkapital der Helaba in Höhe von 589 Mio. € wird mehrheitlich von Trägern aus der Sparkassenorganisation gehalten (88%). Die beiden Bundesländer Hessen und Thüringen halten Anteile von zusammen 12%.

Trägerstruktur der Helaba zum 31. Dezember 2013

| Zusammensetzung Stammkapital | Betrag in Mio. € | Anteil in % |
|--|------------------|---------------|
| Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen | 405 | 68,85 |
| Land Hessen | 48 | 8,10 |
| Rheinischer Sparkassen- und Giroverband | 28 | 4,75 |
| Sparkassenverband Westfalen-Lippe | 28 | 4,75 |
| Fides Beta GmbH | 28 | 4,75 |
| Fides Alpha GmbH | 28 | 4,75 |
| Freistaat Thüringen | 24 | 4,05 |
| Gesamt | 589 | 100,00 |

Die Helaba ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Erfurt. Die Organe der Bank sind neben dem Vorstand die Trägerversammlung, in der die Eigentümer vertreten sind, und der Verwaltungsrat, der die Aufsichtsfunktion ausübt.

Seitens der drei führenden Rating-Agenturen Moody's Investors Service (Moody's), Fitch Ratings (Fitch) und Standard & Poor's (S&P) verfügt die Helaba über folgende Ratings für nicht der Gewährträgerhaftung unterliegende Verbindlichkeiten (Stand: 15. März 2014):

| | Moody's | Fitch | S&P |
|---------------------------------|---------|-------|------|
| Langfristig (unbesichert) | A2 | A+* | A* |
| Kurzfristig (unbesichert) | P-1 | F1+* | A-1* |
| Öffentliche Pfandbriefe | Aaa | AAA | – |
| Hypothekendarlehen | – | AAA | – |
| Finanzkraft- / Viability-Rating | D+ | a+* | – |

* Gemeinsames Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Die für die Helaba und die Sparkassen in Hessen und Thüringen von Fitch und S&P vergebenen Verbund-Ratings basieren auf dem gemeinsamen Geschäftsmodell der wirtschaftlichen Einheit der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen sowie den satzungsrechtlich verankerten institutionellen, haftungsmäßigen und wirtschaftlichen Regelungen. Die Helaba gehört im Marktvergleich bei den drei Rating-Agenturen unverändert zu den deutschen Kreditinstituten mit den höchsten Bonitätseinstufungen.

Die teilrechtsfähige, im öffentlichen Fördergeschäft tätige WIBank, für die gesetzlich die Gewährträgerhaftung des Landes Hessen gilt, verfügt bei S&P über ein „AA“-Rating für langfristige unbesicherte Verbindlichkeiten.

Steuerungsinstrumentarium und nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung verfügt die Helaba über integrierte Systeme zur Geschäfts- und Produktivitätssteuerung. Grundlage ist eine mehrstufige Deckungsbeitragsrechnung. Die Steuerung beinhaltet dabei sowohl die Steuerung der absoluten Erträge und Kosten als auch die integrierte Steuerung der Deckungsbeiträge. Zielsetzung ist das Erreichen eines Kosten-Ertrag-Verhältnisses von 60 %. In dieser Systematik erfolgt auch die jährliche Planung, aus der eine Bilanz- und GuV-Planung abgeleitet wird. Ausgehend von einer unterjährig regelmäßig erstellten betriebswirtschaftlichen Ergebnisrechnung im Deckungsbeitragschema werden regelmäßige Plan-Ist-Vergleiche erzeugt und Abweichungsanalysen durchgeführt. Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Eine wesentliche Kennzahl zur Steuerung der Bestände ist das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (größer ein Jahr). Insbesondere zur risiko- und rentabilitätsorientierten Steuerung der Neugeschäfte wird eine systematische Vorkalkulation der Kreditgeschäfte durchgeführt.

Das Eigenkapital wird über die Allokation regulatorischer und ökonomischer Limite sowie über die Eigenmittelquote gesteuert (bis 2013 Solvabilitätsverordnung (SolvV)/ab 2014 Capital Requirements Regulation (CRR)). Die Rentabilitätsziele werden über die bilanzielle und regulatorische Eigenkapitalrentabilität gesteuert.

A-5

Die Geschäftsaktivitäten der Helaba sind auf die Bedürfnisse der Kunden ausgerichtet. Die Bank ist Produkt- und Dienstleistungslieferant für ein breites Spektrum unterschiedlicher Kundengruppen. Die Geschäftsaktivitäten der Bank sind eng mit der Realwirtschaft verzahnt. Den Grad der Verzahnung mit der Realwirtschaft zeigt der Anteil der Kundengeschäfte an der Gesamtbilanz.

Bei ihrer Refinanzierung nutzt die Helaba unterschiedliche Refinanzierungsquellen und -produkte. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den sich durch die Zugehörigkeit zu einem starken Verbund ergebenden Anker-Refinanzierungsquellen durch direktes und indirektes Sparkassengeschäft (Depot A und Depot B). Hinzu kommen die über die WIBank aufgenommenen Fördermittel sowie die Pfandbriefemissionen als kosteneffizienter Bestandteil der stabilen Funding-Basis.

In der Unternehmenssparte Verbund-, Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft verfolgt die Helaba die Stoßrichtung, ihre Position als führende Verbundbank der deutschen Sparkassenorganisation weiter auszubauen. Mit den Sparkassen in Hessen-Thüringen ist die Helaba über das satzungsrechtlich verankerte Verbundkonzept verbunden. Mit den Sparkassen in Nordrhein-Westfalen bestehen umfangreiche vertragliche Kooperationsvereinbarungen. Ziel beider Vereinbarungen ist insbesondere die Intensivierung der Zusammenarbeit der angeschlossenen Sparkassen mit der Helaba-Verbundbank. Angestrebt wird eine durchgängige **Verbundquote** im Zielkorridor von 60 % bis 80 %. Als Verbundquote wird dabei der Anteil des mit der Helaba und ihren Tochtergesellschaften getätigten Geschäfts am Gesamtbezug von Produkten und Dienstleistungen der jeweiligen Sparkassen angesehen.

 [Siehe Glossar S. 206](#)

Motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor für die Helaba. Ein breites Spektrum von Maßnahmen zur Mitarbeiterförderung trägt wesentlich zur Attraktivität der Helaba als Arbeitgeber bei. Aufgrund eines qualifizierten Personalmanagementsystems werden Potenziale der Mitarbeiter erkannt sowie zielgerichtet entwickelt und gefördert. Individuelle Weiterbildungsmaßnahmen stellen sicher, dass die Mitarbeiter den sich wandelnden Herausforderungen gewachsen sind. Auch die Nachwuchsförderung trägt dazu bei, dass rund die Hälfte der offenen Stellen durch interne Mitarbeiter besetzt werden kann. Diverse Kennzahlen wie beispielsweise eine geringe Fluktuationsrate, die Dauer der Betriebszugehörigkeit und ein niedriger Krankenstand bestätigen die Zufriedenheit und das hohe Engagement der Mitarbeiter.

Die Geschäftsstrategie und die Risikostrategie definieren die Handlungsspielräume für die Beschäftigten. Daran ausgerichtet ist das Vergütungssystem für die außertariflich Beschäftigten. Die Vergütungsstrategie berücksichtigt die Erfüllung der Zielvorgaben aus der operativen Planung bei der Zuordnung des Budgets für die variable Vergütung. Der Bezug zwischen Vergütungsstrategie und strategischen Zielen der Geschäftsbereiche ist somit sichergestellt. Bei den Corporate-Center-Bereichen orientiert sich die Zuordnung von Bereichsbudgets am Ergebnis der Gesamtbank und an der Erreichung qualitativer Ziele. Durch dieses Vorgehen wird ausgeschlossen, dass bei einzelnen Beschäftigten Anreize zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risiken entstehen. Die Festgehälter orientieren sich an den Markterfordernissen.

Als Kreditinstitut mit öffentlicher Rechtsform und gemeinwohlorientiertem Auftrag übernimmt die Helaba – über ihre kreditwirtschaftlichen Aufgaben und Zielsetzungen hinaus – gesellschaftliche und ökologische Verantwortung. Diese Verantwortung hat die Helaba in verbindliche Vorgaben im Rahmen ihrer Geschäftsstrategie umgesetzt. Danach ist die Identifizierung von Umweltrisiken und

sozialen Risiken Bestandteil der Risikobeurteilungs- und Risikomanagementprozesse. Die Helaba wird einen Regelprozess zur angemessenen Berücksichtigung entsprechender Risiken bei der Kreditvergabeentscheidung installieren. Herstellung und Handel kontroverser Waffenarten werden von der Helaba nicht finanziert. Auf Spekulationsgeschäfte mit Agrarrohstoffen verzichtet die Helaba ebenso wie auf die Entwicklung von Investment-Produkten mit Bezug zu Agrarrohstoffen. Einen Beitrag zum Klimaschutz leistet die Helaba durch Maßnahmen zur betrieblichen Energieeinsparung. Dem MAIN TOWER, dem Hauptgebäude der Helaba am Standort Frankfurt am Main, wurde nach den Standards von „Leadership in Energy and Environmental Design (LEED)“ im Jahr 2011 die Auszeichnung „LEED Gold“ als umweltfreundliches, ressourcenschonendes und nachhaltiges Gebäude verliehen. Die Frankfurter Sparkasse verfügt über ein validiertes Umweltmanagementsystem gemäß Verordnung (EG) Nr. 76/2001 (EMAS II) und nach DIN EN ISO 14001. Ihr gemeinsames Engagement auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit bringen Helaba und Frankfurter Sparkasse durch den Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien zum Ausdruck. Durch die jährliche Ermittlung von Umweltkennzahlen und deren Veröffentlichung im Internet macht die Helaba wesentliche Elemente ihres ökologischen Profils transparent und schafft Anreize für die weitere Verringerung von Verbrauchs- und Emissionswerten. Helaba und Frankfurter Sparkasse gehören zu den Unterzeichnern der „Charta der Vielfalt“, einer Selbstverpflichtungserklärung von Unternehmen zu einer vorurteils- und diskriminierungsfreien Unternehmenskultur. Die Helaba ist direkt beziehungsweise über die Frankfurter Sparkasse als Sponsor in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens engagiert und fördert zahlreiche Einrichtungen und Projekte in Kultur, Bildung, Umwelt, Sport und Sozialwesen.

Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen in Deutschland

Die deutsche Volkswirtschaft startete verhalten ins Jahr 2013. Im weiteren Jahresverlauf hat sich allerdings wieder Wachstum eingestellt. Aufgrund des schwachen ersten Quartals blieb das Wirtschaftswachstum für das Gesamtjahr aber mit real 0,5 % gering. Leicht negativ war der Wachstumsbeitrag des Außenhandels, da die Ausfuhren kaum zulegten und die Importe etwas schneller stiegen. Die Exporttätigkeit litt vor allem unter der schwierigen wirtschaftlichen Lage in den europäischen Krisenstaaten. Allerdings zeigten sich dort erste Besserungstendenzen. Dagegen legte der deutsche Konsum überdurchschnittlich zu. Die Verbraucher profitierten von steigenden Real-einkommen sowie einer günstigeren Beschäftigung und verringerten ihre Spartätigkeit. In der zweiten Jahreshälfte belebten sich auch die Ausrüstungsinvestitionen. Die Unternehmen haben nach dem Abklingen der europäischen Schuldenkrise wieder mehr Vertrauen in das Fortbestehen des Währungsraums. Niedrige Kapitalmarktzinsen und eine steigende Kapazitätsauslastung verbesserten zudem die Rahmenbedingungen für die Kapitalbildung. Der Wohnungsbau weist schon seit einiger Zeit eine Sonderkonjunktur auf, auch wenn der lange Winter die Aktivitäten in diesem Sektor gebremst hat. Die hohe Nachfrage nach Wohnraum in Großstädten, sehr niedrige Hypothekenzinsen, der Mangel an Anlagealternativen sowie mehr Investitionen in den Bestand ließen den Wohnungsbau expandieren.

Das Wettbewerbsumfeld der deutschen Kreditwirtschaft ist durch ein anhaltendes historisches Niedrigzinsniveau und ein sich weiterhin signifikant veränderndes regulatorisches Umfeld geprägt. Hinzu kommen die erforderlichen Harmonisierungs- und Anpassungsprozesse auf dem Weg zur europäischen Bankenunion. In einigen Geschäftsfeldern, insbesondere im Retail Banking sowie im Mittelstandsgeschäft, verschärft sich der Wettbewerbsdruck deutlich. Dennoch ergeben sich für Kreditinstitute mit stabilen Refinanzierungsstrukturen und Fokussierung auf einzelne Kerngeschäftsfelder Möglichkeiten zur Stärkung und zum Ausbau von Marktpositionen. Die Veränderungen in den regulatorischen Rahmenbedingungen führen strukturell zu einer Absenkung der Rentabilität des gesamten Bankensektors und damit der Rücknahme von Rentabilitätszielen.

Zu den wesentlichen Herausforderungen der Bankenregulierung gehören:

■ **Eigenkapital und Liquidität (Basel III/CRD IV/CRR)**

Die seit 2010 vorliegenden Vorschläge des Baseler Ausschusses zu künftigen Eigenkapital- und Liquiditätsanforderungen („Basel III“) wurden 2013 in der EU durch ein Änderungspaket zur Banken- und Kapitaladäquanz-Richtlinie (CRD IV) und eine entsprechende Verordnung (CRR) mit Inkrafttreten zum 1. Januar 2014 umgesetzt. Mit dem CRD IV-Umsetzungsgesetz vom 28. August 2013 hat der Gesetzgeber die Vorgaben der EU-Richtlinie in deutsches Recht übertragen.

 [Siehe Glossar S. 206](#)
[Siehe Glossar S. 206](#)

Inhaltlich verschärfen sich die Anforderungen an die zukünftige Eigenmittelausstattung von Kreditinstituten qualitativ und quantitativ deutlich. Die neuen Eigenmittelquoten werden stufenweise bis zum Jahr 2019 eingeführt. Insgesamt erfüllt die Helaba bereits heute die zukünftigen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Für Kapitalinstrumente, die bisher als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt sind, die zukünftigen Anforderungen an „hartes“ Kernkapital (CET 1-Kapital) aber nicht mehr erfüllen, sieht die CRD IV eine Übergangsfrist bis Ende 2021 vor. Dies betrifft bei der Helaba stille Einlagen in Höhe von 953 Mio. €. Inwieweit seitens der Aufsichtsbehörden in Deutschland zusätzliche Kapitalaufschläge für national systemrelevante Kreditinstitute sowie anti-zyklische Kapitalpuffer in den nächsten Jahren eingeführt werden, ist zurzeit noch offen.

Bereits im Jahr 2010 hat der Baseler Ausschuss die Einführung einer kurzfristigen Liquiditätskennziffer (Liquidity Coverage Ratio – LCR) ab 2015 beschlossen. Die Vorgaben wurden im Laufe des Jahres konkretisiert. Die Kennziffer wird jetzt bis 2019 stufenweise eingeführt. Gleichzeitig wurde der Kreis der als Liquiditätspuffer ansetzbaren Vermögensgegenstände erweitert und die Bedingungen des anzunehmenden Krisenszenarios modifiziert. Die Offenlegungsvorschriften zur LCR sind ab 2015 einzuhalten.

Für die zweite Liquiditätskennziffer (Net Stable Funding Ratio – NSFR), deren Einführung frühestens ab 2018 vorgesehen ist, wurde im Januar 2014 ein überarbeitetes Konsultationspapier veröffentlicht. Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf wurde die Zuordnung zu den verschiedenen Anrechnungskategorien verändert und die Möglichkeit geschaffen, auch Anleihen mit einer Laufzeit von unter zwölf Monaten in Anrechnung zu bringen. Beide Kennziffern werden grundsätzlich zu einer Erhöhung der Kosten für das Liquiditätsmanagement und damit zu Rentabilitätsbelastungen führen. Die Helaba hat sich frühzeitig auf die sich mit Basel III ändernden Anforderungen an das Liquiditätsmanagement eingestellt und sieht sich gut gerüstet, die aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechend zu erfüllen.



Siehe Glossar S. 206

Vorgesehen ist ferner die aufsichtsrechtliche Einführung einer Höchstverschuldungsquote („Leverage Ratio“) im Sinne eines Mindestverhältnisses des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu den nicht risikogewichteten bilanziellen und außerbilanziellen Positionen. Im Januar 2014 hat der Baseler Ausschuss Änderungen am Regelwerk vorgenommen, wonach bestimmte außerbilanzielle Geschäfte, zum Beispiel Handelsfinanzierungen, nur noch zum Teil berücksichtigt werden müssen und im Derivategeschäft bestimmte Verrechnungen („Netting“) zugelassen werden. Frühestens 2018 soll die Leverage Ratio verbindlich gelten und vorerst als zusätzliches, nach dem Ermessen der Aufsichtsbehörde anzuwendendes Entscheidungsmerkmal eingeführt werden. Negative Auswirkungen dieses Instruments auf das mittel- und langfristige Kreditgeschäft sind nicht auszuschließen. Die Bank wird sich im Rahmen der weiteren Optimierung ihrer Geschäftsportfolios und ihrer Margenanforderungen frühzeitig auf die entsprechenden Marktveränderungen einstellen.

■ Europäische Bankenaufsicht

Im November 2013 ist der Single Supervisory Mechanism (SSM) zur Errichtung einer europäischen Bankaufsichtsbehörde in Kraft getreten. Danach wird die Europäische Zentralbank („EZB“) die Aufsicht über die 128 größten Banken der Eurozone übernehmen. Betroffen sind Banken mit einer Bilanzsumme von mehr als 30 Mrd. € oder deren Bilanzsumme 20 % des Bruttoinlandsprodukts des jeweiligen Landes übersteigt. Der Helaba-Konzern gehört aufgrund seiner Größe zu den von der EZB beaufsichtigten Instituten. Das neue Aufsichtsregime soll im vierten Quartal 2014 greifen.

Aktuell führt die EZB einen dreistufigen Überprüfungsprozess (Comprehensive Assessment) der zukünftig von ihr beaufsichtigten Banken durch. Der erste Schritt war eine Risikoanalyse. Darauf aufbauend folgt als zweiter Schritt die Bilanzprüfung ausgewählter Portfolios, die institutsspezifisch von der EZB festgelegt wurden. Nach Vorliegen der Ergebnisse der zweiten Stufe wird als drittes Element ein Stresstest angeschlossen, dessen Ergebnisse im Herbst 2014 vorliegen sollen.

■ Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten

Im Juni 2013 wurde das Gesetz zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Finanzgruppen verabschiedet („Trennbankengesetz“). Das Gesetz besteht aus vier Artikeln. Artikel 1 behandelt die Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten. Danach sollen Kreditinstitute, die von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) als potenziell systemgefährdend eingestuft werden, einen Sanierungsplan erstellen, der Maßnahmen festlegt, die das Kreditinstitut ergreifen kann, um im Fall einer signifikanten Verschlechterung seiner Finanzlage seine finanzielle Stabilität wiederherzustellen. Ergänzt wird das Gesetz durch die im Entwurf vorliegenden Mindestanforderungen an die Erstellung von Sanierungsplänen (MaSan). Die BaFin hat die Helaba bereits im November 2012 aufgefordert, bis zum Ende des Jahres 2013 einen Sanierungsplan zu erstellen. Der im Laufe des Jahres 2013 erarbeitete Sanierungsplan wurde im November 2013 bei der BaFin eingereicht.

In den USA hat die Helaba im Jahr 2013 einen Abwicklungsplan gemäß § 165 (d) Dodd-Frank Act erstellt.

Auf europäischer Ebene hat die EU-Kommission bereits im Jahr 2012 in der Bank Recovery and Resolution Directive (BRRD) ihre Pläne zur Sanierung und Abwicklung von Banken veröffentlicht. Die BRRD befindet sich aktuell in der Trilogabstimmung zwischen Europäischem Parlament, Europäischem Rat und EU-Kommission, die bis März 2014 abgeschlossen sein soll. Zur Umsetzung der BRRD bedarf es nationaler Umsetzungsgesetze. Im Juli 2013 hat die EU-Kommission einen

A-9

Verordnungsvorschlag für einen EU-weit einheitlichen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) vorgelegt, wonach eine zentrale EU-Abwicklungsbehörde und ein einheitlicher Abwicklungsfonds eingeführt werden sollen. Bei Inkrafttreten erhält die Verordnung unmittelbare Wirkung in den EU-Ländern. Auch der SRM-Verordnungsentwurf wird im ersten Quartal 2014 Gegenstand der Trilogverhandlungen von EU-Kommission, Europäischem Rat und Europäischem Parlament sein.

■ Abschirmung von Risiken: Trennbankensystem

Im Artikel 2 des Trennbankengesetzes werden deutschen Banken bestimmte Geschäfte, insbesondere Eigengeschäfte sowie Kredit- und Garantiegeschäfte mit Hedgefonds, verboten, soweit bestimmte Schwellenwerte überschritten werden. Diese Geschäfte dürfen nur noch nach Überführung in rechtlich eigenständige Gesellschaften betrieben werden. Die Helaba überschreitet diese Schwellenwerte. Allerdings geht die Helaba davon aus, dass die Geschäfte, die die Bank betreibt, nicht als verboten einzustufen sind.

Die EU-Kommission hat Ende Januar 2014 den Entwurf einer EU-Trennbankenverordnung vorgelegt, der Gegenstand weiterer Verhandlungen auf EU-Ebene im laufenden Jahr sein wird. Es ist davon auszugehen, dass sich im Zuge dieser Verhandlungen noch Änderungen gegenüber der jetzt vorliegenden Entwurfsfassung ergeben werden.

■ Sicherungseinrichtungen

Bei der seit Mitte 2010 auf EU-Ebene geführten Diskussion zur Einführung von europaweit einheitlichen Einlagensicherungssystemen zum Schutz von Kundeneinlagen konnten im Dezember 2013 die Trilogverhandlungen zwischen Europäischem Parlament, Europäischem Rat und EU-Kommission abgeschlossen werden, wobei die formelle Zustimmung durch Ministerrat und Europäisches Parlament noch aussteht. Demnach soll das Zielvolumen der Einlagensicherungssysteme EU-weit einheitlich 0,8 % der abgesicherten Einlagen betragen. Institutssichernde Systeme, wie zum Beispiel der bestehende Haftungsverbund in der deutschen Sparkassen- und Landesbankenorganisation, können auch in Zukunft als vollwertige Alternative zur Einlagensicherung fortbestehen. Das Dotierungsvolumen der Sicherungsreserve ist entsprechend den neuen Vorgaben anzupassen.

■ Bankenabgabe in Deutschland

Seit 2011 ist die deutsche Kreditwirtschaft zur Finanzierung eines Fonds zur Restrukturierung von Kreditinstituten in wirtschaftlichen Schwierigkeiten („Bankenabgabe“) verpflichtet. Der von einem Kreditinstitut jährlich zu leistende Beitrag wird auf Grundlage seiner beitrags erheblichen Passiva (Abzugsposten sind unter anderem Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und Eigenkapital) und seiner beitrags erheblichen Derivate ermittelt. Die Bankenabgabe belastet infolge ihrer Rentabilitätsauswirkungen die deutsche Kreditwirtschaft im Wettbewerb mit ausländischen Kreditinstituten, insbesondere in der EU. Die vom Helaba-Konzern im Jahr 2013 geleistete Abgabebetrag betrug – 48 Mio. €.

■ Finanztransaktionssteuer in der EU

Am 14. Februar 2013 hat die EU-Kommission einen Richtlinienentwurf zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer vorgelegt. Die Umsetzung soll im Rahmen der „verstärkten Zusammenarbeit“ innerhalb der teilnehmenden elf Mitgliedstaaten, darunter Deutschland, erfolgen. Wesentliche Details und der genauere Zeitplan über die Ausgestaltung der Finanztransaktionssteuer sind jedoch noch offen.

- **European Market Infrastructure Regulation (EMIR)**

Im Juli 2012 wurde eine EU-Verordnung zur stärkeren Regulierung des Derivatemarkts erlassen (nachfolgend EMIR-Verordnung). Im Wesentlichen fordert die EMIR-Verordnung die Clearingpflicht für OTC-Derivate für finanzielle und nicht finanzielle Gegenparteien, die Meldung aller Derivategeschäfte an ein Transaktionsregister sowie die Einführung von Risikominimierungsverfahren für nicht dem Clearing unterliegende Derivate. Bereits 2012 wurde ein Projekt zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen in der Helaba aufgesetzt. Darüber hinaus hat die Helaba sowohl im Clearing als auch bei der Transaktionsregistrierung Prozesse zur Übernahme der Verpflichtungen für ihre Kunden etabliert.

Geschäftsverlauf

Die Geschäfts- und Ertragslage der Helaba war im Geschäftsjahr 2013 geprägt von dem mit 0,5 % nur geringen realen Wirtschaftswachstum in Deutschland, der weiterhin anhaltenden Niedrigzinsphase und der sich fortsetzenden Stabilisierung der Finanzmärkte in der Eurozone.

In diesem wirtschaftlichen Umfeld hat sich das operative Geschäft der Helaba weiter positiv entwickelt. Im Kreditgeschäft mit Kunden konnte das Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Neugeschäft (größer ein Jahr) um 15 % auf 17,2 Mrd. € (2012: 15,0 Mrd. €) gesteigert werden. Trotz des Anstiegs des Abschlussvolumens gelang es, die durchschnittliche Neugeschäftsmarge gegenüber dem Vorjahr weiter zu erhöhen. Durch das hohe Neugeschäftsvolumen konnten Fälligkeiten und Sondertilgungen vollständig kompensiert werden. Die Forderungen an Kunden betragen wie im Vorjahr 91 Mrd. €. Hinzu kommen 12 Mrd. € Forderungen an angeschlossene Sparkassen. Die Fokussierung der Kreditvergabe auf Kerngeschäftsfelder und die Sparkassen als Verbundpartner entspricht der kundenorientierten Ausrichtung des Geschäftsmodells der Helaba. Der Grad der Verzahnung mit der Realwirtschaft, das heißt der Anteil der Kundengeschäfte an der Konzernbilanz, konnte im Jahr 2013 auf 57,9 % (2012: 51,3 %) gesteigert werden. Ursächlich hierfür war neben dem hohen Neugeschäftsvolumen auch der Rückgang der Bilanzsumme durch den konsequenten Abbau des nicht kundengetriebenen Geschäfts.

Aufgrund ihres hohen Marktstandings konnte die Helaba zur fristenkongruenten Refinanzierung ihres Neugeschäftsvolumens an den Geld- und Rentenmärkten problemlos die erforderlichen Mittel beschaffen. Bei den mittel- und langfristigen Refinanzierungen sind die ungedeckten Bankschuldverschreibungen (3,9 Mrd. €) sowie die öffentlichen (2,5 Mrd. €) und die Hypothekendarlehen (0,8 Mrd. €) sowie Schuldscheine und andere Darlehen (1,8 Mrd. €) die wesentlichen Mittel. Hinzu kommen Nachrangmittel (0,8 Mrd. €) und zweckgebundene Mittel der Förderinstitute. Neben in- und ausländischen institutionellen Investoren bilden bundesweit die Sparkassen und ihre Kunden einen wesentlichen Bestandteil der Investorenbasis der Helaba.

Seit Mitte 2012 ist die Helaba Verbundbank für 166 Sparkassen in vier Bundesländern und damit für rund 40 % der bundesdeutschen Sparkassen. Die Zusammenarbeit mit den angeschlossenen Sparkassen in Hessen-Thüringen konnte im Jahr 2013 auf sehr hohem Niveau weiter gesteigert werden und liegt aktuell am oberen Ende des Zielkorridors. Die Erhebung einheitlich ermittelter Verbundquoten für alle Regionen, in denen die Helaba die Funktion der Sparkassenzentralbank innehat, wird mit der Errichtung einer gemeinsamen Clearingstelle angestrebt.

A-11

Aufgrund diverser Projektarbeiten und Reorganisationen änderten sich im abgelaufenen Jahr 2013 die Aufgabenschwerpunkte und Stellenanforderungen vieler Mitarbeiter. Durch ein strukturiertes Weiterbildungsmanagement wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf diese neuen Aufgaben vorbereitet.

Die Geschäfts- und Risikostrategie definiert den Handlungsspielraum für die Beschäftigten. Im Jahr 2013 hat die Helaba das Vergütungssystem für außertariflich Beschäftigte weiter geschärft und verfeinerte Leitplanken für die Zuordnung von Budgets für die variable Vergütung festgelegt.

Zur Umsetzung der in der Geschäftsstrategie festgelegten Vorgabe zur Identifizierung von Umwelt- und sozialen Risiken hat die Helaba konzeptionelle Überlegungen zur organisatorischen und inhaltlichen Ausgestaltung eines Regelprozesses zur angemessenen Berücksichtigung entsprechender Risiken bei der Kreditvergabeentscheidung angestellt.

Ihrer ebenfalls in der Geschäftsstrategie verankerten Verpflichtung zum Klimaschutz hat die Bank unter anderem durch Maßnahmen zur Emissionsverringerung ihrer Dienstfahrzeuge (Änderung der Dienstwagenverordnung, Anschaffung eines Elektrofahrzeugs) sowie durch die weiterhin erfolgte Ermittlung ihrer Verbrauchs- und Emissionskennzahlen Rechnung getragen.

Auch im Geschäftsjahr 2013 erzielte die Helaba ein Ergebnis, das die Bedienung aller Nachrangmittel, Genussrechte sowie stiller Einlagen, die Dotierung der Gewinnrücklage zur Stärkung des Kernkapitals sowie den Ausweis eines Bilanzgewinns erlaubt.

Mit einer Kernkapitalquote zum 31. Dezember 2013 von 12,8 % und einer gesamten Eigenmittelquote von 17,4 % (jeweils gemäß SolvV) verfügt die Helaba über eine komfortable Eigenmittelausstattung.

Das Kosten-Ertrag-Verhältnis liegt zum Stichtag 31. Dezember 2013 bei 61,6 % und damit leicht oberhalb des Zielkorridors (<60 %). Die Eigenkapitalrentabilität reduzierte sich auf 7,4 % (2012: 8,4 %).

Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Veränderung des Konsolidierungskreises

Die Veränderung des Konsolidierungskreises im Geschäftsjahr 2013 hatte keinen wesentlichen Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage. Sie betrifft überwiegend Objektgesellschaften aus der Immobilienprojektentwicklung.

Ertragslage des Konzerns

| | 2013 | 2012 | Veränderungen | |
|---|------------|------------|---------------|-------------|
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Zinsüberschuss | 1.205 | 1.155 | 50 | 4,3 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | -281 | -238 | -43 | -18,1 |
| Zinsüberschuss nach Risikovorsorge | 924 | 917 | 7 | 0,8 |
| Provisionsüberschuss | 300 | 259 | 41 | 15,8 |
| Handelsergebnis | 339 | 415 | -76 | -18,3 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option | -20 | -124 | 104 | 83,9 |
| Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen | 19 | 3 | 16 | >100,0 |
| Ergebnis aus Finanzanlagen und at Equity bewerteten Unternehmen | 2 | -13 | 15 | >100,0 |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | 217 | 236 | -19 | -8,1 |
| Verwaltungsaufwand | -1.271 | -1.181 | -90 | -7,6 |
| Ergebnis vor Steuern | 510 | 512 | -2 | -0,4 |
| Ertragsteuern | -156 | -194 | 38 | 19,6 |
| Konzernjahresergebnis | 354 | 318 | 36 | 11,3 |

Durch die Einbeziehung der NRW-Verbundbank zum 1. Juli 2012 hat sich die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Helaba-Konzerns deutlich verändert. Die NRW-Verbundbank trug im Geschäftsjahr 2013 erstmals für eine vollständige Jahresperiode zum Ergebnis bei. Auf die hierdurch bedingten Veränderungen wird in der Ertragslage nach Segmenten gesondert eingegangen.

Die Helaba hat im Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 510 Mio. € erzielt und konnte damit das sehr hohe Vorjahresniveau von 512 Mio. € halten. Nach Steuern wird ein um 11,3% gegenüber dem Vorjahr gestiegenes Konzernjahresergebnis von 354 Mio. € (2012: 318 Mio. €) ausgewiesen. Ursächlich hierfür war die positive Entwicklung des operativen Geschäfts, das sich insbesondere in steigenden Zins- und Provisionsüberschüssen niederschlug. Das Handelsergebnis ist geprägt von stabilen Kundenbeiträgen und einer erneuten Einengung der Credit Spreads. Obwohl das außerordentlich gute Handelsergebnis des Vorjahrs nicht erreicht wurde, liegt es dennoch deutlich über Plan. Der Risikovorsorgebedarf fiel höher aus als im Vorjahr und bewegt sich oberhalb der Planwerte. Belastend wirkten sich die erhöhten Verwaltungsaufwendungen auf die Ergebnisentwicklung aus. Sie sind geprägt durch hohe Einmalaufwendungen im Zusammenhang mit der Integration der NRW-Verbundbank sowie zahlreiche regulatorische Umsetzungsprojekte. Die einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung entwickelten sich wie folgt:

A-13

Der Zinsüberschuss beträgt 1.205 Mio. € und konnte damit gegenüber dem Vorjahr um 4 % gesteigert werden (2012: 1.155 Mio. €). Sowohl eine moderate Erhöhung der Zinsmarge bei Neugeschäftsabschlüssen als auch das ganzjährig enthaltene Verbundbankgeschäft führten zu diesem Anstieg. Belastend wirkte sich das niedrige Zinsniveau im Bauspargeschäft sowie bei der Frankfurter Sparkasse aus. Über ein Viertel des Zinsüberschusses entfällt auf das Retail-Geschäft der Frankfurter Sparkasse.

Der Aufwand für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt –281 Mio. € (2012: –238 Mio. €). Auf Einzelwertberichtigungen und pauschalierte Einzelwertberichtigungen entfiel eine Nettozuführung von –271 Mio. € (2012: –241 Mio. €). Die für nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildete Portfoliowertberichtigung wurde gegenüber dem Vorjahr um 27 Mio. € aufgelöst (2012: 29 Mio. €). Der Saldo aus Direktabschreibungen, Zuführungen zu Rückstellungen für Risiken aus dem außerbilanziellen Kreditgeschäft und Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen beträgt –36 Mio. € (2012: –26 Mio. €). Nach Risikovorsorge ist der Zinsüberschuss von 917 Mio. € auf 924 Mio. € gestiegen.

Der Provisionsüberschuss konnte mit 300 Mio. € (2012: 259 Mio. €) deutlich erhöht werden. Der Provisionsüberschuss wird im Wesentlichen von der Helaba, der Frankfurter Sparkasse und der Helaba Invest generiert. Dabei entwickelten sich insbesondere die Provisionen aus dem Zahlungsverkehr und dem Wertpapier- und Depotgeschäft der Helaba sowie der Vermögensverwaltung der Helaba Invest positiv. Die Beiträge der Frankfurter Sparkasse bewegten sich leicht über dem Vorjahresniveau.

Das Handelsergebnis beläuft sich auf 339 Mio. € (2012: 415 Mio. €). Der Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Reduzierung des zinsbezogenen Geschäfts auf 314 Mio. € (2012: 375 Mio. €) sowie des Ergebnisses aus Kreditderivaten auf –6 Mio. € (2012: 27 Mio. €). Belastend wirkten hier Einmal-effekte im Geschäftsjahr im Zusammenhang mit der Anwendung des neuen Standards IFRS 13. Zum einen hat die Helaba die Parametrisierung des Bewertungsmodells zur Ermittlung von Credit Value Adjustments (CVA) verfeinert sowie ein Debit Value Adjustment eingeführt; zum anderen wurde eine Anpassung der Bewertung von OTC-Derivaten vorgenommen. Insgesamt führte dies zu einer Belastung des Handelsergebnisses in Höhe von –63 Mio. €. Positiv wirkte sich dagegen eine erneute Einengung der Credit Spreads aus, allerdings nicht in dem sehr hohen Maße des Vorjahrs. Die Handelsaktivitäten wurden im Wesentlichen vom Einzelinstitut getätigt.

Das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option ist von –124 Mio. € im Vorjahr auf –20 Mio. € im Geschäftsjahr 2013 gestiegen. Die Berücksichtigung der Liquiditätskomponente von Fremdwährungen (Cross Currency Basis Spread) im Rahmen der Derivatebewertung hatte im Vorjahr zu einer signifikanten Belastung geführt. Unter Berücksichtigung dieser Liquiditätskomponente beträgt das Bewertungsergebnis der zur Zinssteuerung eingesetzten Bankbuchderivate –41 Mio. € nach –166 Mio. € im Jahr 2012. Positiv ausgewirkt hat sich die erstmalige Anwendung des neuen Standards IFRS 13 für zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente (28 Mio. €). Das im Vorjahr durch Wertaufholungseffekte geprägte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der konsolidierten Spezial- und Publikumsfonds, das neben unrealisierten Bewertungseffekten auch realisierte Verkaufserlöse umfasst, entwickelte sich hingegen negativ und wird mit –2 Mio. € (2012: 56 Mio. €) ausgewiesen. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, in dem der ineffektive Teil von Mikro-Hedges ausgewiesen wird, beträgt 19 Mio. € (2012: 3 Mio. €).

Das Ergebnis aus Finanzanlagen hat sich auf 4 Mio. € (2012: –1 Mio. €) verbessert. Die realisierten Veräußerungsgewinne und -verluste aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available-for-Sale liegen bei 28 Mio. € (2012: 20 Mio. €) und wurden überwiegend durch den Verkauf von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren erzielt. Ergebnismindernd wirkten sich Wertminderungen mit –24 Mio. € (2012: –23 Mio. €) aus. Die Abschreibungen auf Finanzanlagen betreffen mit –15 Mio. € (2012: –15 Mio. €) die Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG für die Landesbank Berlin Holding AG und mit –8 Mio. € Schuldverschreibungen der IVG Immobilien AG. Aus assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen, die at Equity bewertet werden, resultiert ein Ergebnisbeitrag von –2 Mio. € (2012: –12 Mio. €).

Das sonstige betriebliche Ergebnis hat sich von 236 Mio. € auf 217 Mio. € vermindert. Dies ist im Wesentlichen auf ein im Jahr 2012 enthaltenes Ergebnis aus dem Abgang einer selbst genutzten Immobilie und auf eine Restrukturierungsrückstellung zurückzuführen. Die Restrukturierungsrückstellung hat das Ergebnis mit –18 Mio. € belastet und betrifft das im Geschäftsjahr 2013 gestartete Programm „Helaba PRO“, das eine Kostenoptimierung zum Ziel hat. Das ebenfalls im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesene Ergebnis aus Immobilien, die als Finanzinvestition gehalten werden, wird überwiegend von der GWH-Gruppe erwirtschaftet und beträgt 151 Mio. € (2012: 142 Mio. €). Es setzt sich zusammen aus dem Saldo aus Mieterträgen, Abgangsergebnissen, Betriebskosten und Abschreibungen.

Der Verwaltungsaufwand ist um –90 Mio. € auf –1.271 Mio. € angestiegen. Dieser setzt sich aus dem Personalaufwand von –592 Mio. € (2012: –563 Mio. €), anderen Sachaufwendungen von –643 Mio. € (2012: –531 Mio. €) sowie Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte von –36 Mio. € (2012: –87 Mio. €) zusammen. Der Anstieg der Personalaufwendungen resultiert im Wesentlichen aus den übernommenen Mitarbeitern der NRW-Verbundbank sowie aus einer Tarifanpassung im Jahr 2013. Im Jahresdurchschnitt wurden im Konzern 6.293 Mitarbeiter beschäftigt, gegenüber 6.075 im Jahr 2012. Zum Anstieg der Sachaufwendungen haben Beratungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Integration der NRW-Verbundbank sowie Kosten zur Bewältigung regulatorischer Vorgaben beigetragen. Die Beiträge zum Restrukturierungsfonds („Bankenabgabe“) haben mit –48 Mio. € (2012: –27 Mio. €) belastet. Die Aufwendungen für die Serviceleistungen der Portigon AG sind von –31 Mio. € im Jahr 2012 auf –69 Mio. € im laufenden Jahr gestiegen, während die Aufwendungen für Verbandsumlagen und Reservefonds nur leicht gestiegen sind. Ursächlich für die Reduktion der Abschreibungen ist die im Vorjahr erfolgte außerplanmäßige Abschreibung in Höhe von –51 Mio. € auf vier Schiffsobjekte, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen vermietet wurden.

Den Verwaltungsaufwendungen stehen operative Erträge in Höhe von 2.062 Mio. € (2012: 1.931 Mio. €) gegenüber, so dass sich eine Cost Income Ratio von 61,6 % (2012: 61,2 %) ergibt. In die operativen Erträge sind der Zinsüberschuss vor Risikovorsorge, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis, das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option, das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, die Ergebnisse aus Finanzanlagen und at Equity bewerteten Unternehmen sowie das sonstige betriebliche Ergebnis einbezogen. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern hat sich von 8,4 % auf 7,4 % vermindert.

A-15

Der Ertragsteueraufwand beträgt –156 Mio. € (2012: –194 Mio. €). Der gesunkene Steueraufwand ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Vorjahr außerordentliche Effekte, im Wesentlichen die aufwandswirksame Auflösung von aktivierten latenten Steuern auf Verlustvorträge der Helaba im Inland, zu berücksichtigen waren. Im Übrigen waren im Vorjahr geringere steuerfreie Erträge zu verzeichnen. Das Ergebnis nach Steuern beziehungsweise das Konzernjahresergebnis ist deshalb – trotz eines geringfügig niedrigeren Konzernergebnisses vor Steuern – um 11 % auf 354 Mio. € gestiegen.

Von dem Konzernjahresergebnis entfallen auf konzernfremde Anteilseigner von konsolidierten Tochtergesellschaften 2 Mio. € (2012: 1 Mio. €), so dass den Gesellschaftern des Mutterunternehmens 352 Mio. € (2012: 317 Mio. €) zuzurechnen sind. Hiervon sind ein Betrag von 32 Mio. € zur Bedienung der im Eigenkapital ausgewiesenen Kapitaleinlagen des Landes Hessen und ein Betrag von 68 Mio. € zur Ausschüttung an die Anteilseigner vorgesehen.

Das Gesamtergebnis des Geschäftsjahres 2013 ist von 374 Mio. € auf 359 Mio. € gesunken. Neben dem Konzernjahresergebnis, wie es in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen wird, gehen hier als sonstiges Ergebnis erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Ergebnisse der Periode ein. Das sonstige Ergebnis beträgt 5 Mio. € (2012: 56 Mio. €). Positiv ausgewirkt hat sich die Neubewertung der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen bedingt durch die leichte Erhöhung des Diskontierungzinssatzes mit 23 Mio. € vor Steuern (2012: –266 Mio. €). Zur Ermittlung der Pensionsrückstellungen wurde ein Zinssatz von durchschnittlich 3,7 % (2012: 3,5 %) zugrunde gelegt. Aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS wurde in 2013 ein erfolgsneutrales Periodenergebnis von –24 Mio. € vor Steuern erzielt, während dies im Vorjahr bedingt durch Wertaufholungen 369 Mio. € betragen hatte.

Bilanz**Aktiva**

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | Veränderungen | |
|---|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Forderungen an Kreditinstitute inklusive Barreserve | 23.146 | 32.161 | -9.015 | -28,0 |
| Forderungen an Kunden | 90.747 | 90.821 | -74 | -0,1 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen | -1.228 | -1.205 | -23 | -1,9 |
| Handelsaktiva | 32.273 | 37.954 | -5.681 | -15,0 |
| Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 4.691 | 6.992 | -2.301 | -32,9 |
| Finanzanlagen und Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen | 24.292 | 28.003 | -3.711 | -13,3 |
| Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände | 2.873 | 2.882 | -9 | -0,3 |
| Ertragsteueransprüche | 347 | 753 | -406 | -53,9 |
| Sonstige Aktiva | 942 | 940 | 2 | 0,2 |
| Summe Aktiva | 178.083 | 199.301 | -21.218 | -10,6 |

Passiva

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | Veränderungen | |
|---|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 34.106 | 39.275 | -5.169 | -13,2 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 43.895 | 47.611 | -3.716 | -7,8 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 48.245 | 57.168 | -8.923 | -15,6 |
| Handelspassiva | 33.742 | 36.148 | -2.406 | -6,7 |
| Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 3.489 | 4.982 | -1.493 | -30,0 |
| Rückstellungen | 1.630 | 1.644 | -14 | -0,9 |
| Ertragsteuerverpflichtungen | 121 | 637 | -516 | -81,0 |
| Sonstige Passiva | 695 | 656 | 39 | 5,9 |
| Nachrangkapital | 5.073 | 4.363 | 710 | 16,3 |
| Eigenkapital | 7.087 | 6.817 | 270 | 4,0 |
| Summe Passiva | 178.083 | 199.301 | -21.218 | -10,6 |

Die Konzernbilanzsumme der Helaba nahm im Geschäftsjahr 2013 um 10,6% beziehungsweise 21,2 Mrd. € auf 178,1 Mrd. € ab. Der Rückgang der Bilanzsumme ist maßgeblich auf die Reduzierung der Forderungen an Kreditinstitute inklusive Barreserve sowie den bewertungsbedingten Abbau der Handelsaktiva zurückzuführen. Das Geschäftsvolumen, in das zusätzlich zu den Aktiva auch außerbilanzielle Verpflichtungen aus dem Bankgeschäft und Treuhandgeschäfte eingehen, nahm um 10,1% auf 200,2 Mrd. € (2012: 222,7 Mrd. €) ab.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind um 7,9% auf 21,4 Mrd. € (2012: 23,2 Mrd. €) gesunken, was insbesondere auf die Reduzierung der Tages- und Termingelder um 1,1 Mrd. € auf 4,2 Mrd. € sowie der gestellten Barsicherheiten um 1,4 Mrd. € auf 4,0 Mrd. € zurückzuführen ist. Von den Forderungen an Kreditinstitute entfallen 11,9 Mrd. € (2012: 11,4 Mrd. €) auf Refinanzierungsmittel, die den

A-17

Sparkassen in Hessen, Thüringen, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg zur Verfügung gestellt wurden. Die Barreserve, bei der es sich im Wesentlichen um Guthaben bei der Deutschen Bundesbank handelt, beträgt zum Bilanzstichtag 1,7 Mrd. € (2012: 8,9 Mrd. €).

Die Forderungen an Kunden verringerten sich geringfügig auf 90,7 Mrd. € (2012: 90,8 Mrd. €). Damit beträgt der Anteil an der Bilanzsumme 51,0 % (2012: 45,6 %). Von den Forderungen an Kunden betreffen 0,4 Mrd. € (2012: 0,7 Mrd. €) Wertpapiere, deren Ausweis im Zuge der Umkategorisierung im Geschäftsjahr 2008 geändert wurde (siehe hierzu Anhangangabe (67)). Auf gewerbliche Immobilienkredite entfallen 31,5 Mrd. € (2012: 30,7 Mrd. €).

Der Bestand an Wertberichtigungen auf Forderungen ist mit 1,2 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr unverändert. Von diesem Betrag entfallen 266 Mio. € (2012: 292 Mio. €) auf Portfoliowertberichtigungen, die auf nicht akut ausfallgefährdete Kreditengagements gebildet wurden.

Die zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Handelsaktiva verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 5,7 Mrd. € auf 32,3 Mrd. €. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, die den Schwerpunkt der Handelsaktiva bilden, beträgt 20,3 Mrd. € (2012: 19,6 Mrd. €). Die Forderungen des Handelsbestands sind hingegen um 2,1 Mrd. € auf 3,3 Mrd. € und die positiven Marktwerte der zu Handelszwecken gehaltenen Derivate um 4,4 Mrd. € auf 8,5 Mrd. € gesunken.

Die Finanzanlagen, die zu 97 % aus Schuldverschreibungen bestehen, reduzierten sich um 3,8 Mrd. € auf 24,2 Mrd. €.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind um 5,2 Mrd. € auf 34,1 Mrd. € gesunken. Auf Verbindlichkeiten gegenüber Sparkassen in Hessen und Thüringen sowie Nordrhein-Westfalen und Brandenburg entfallen 5,9 Mrd. € (2012: 8,4 Mrd. €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden mit 43,9 Mrd. € (2012: 47,6 Mrd. €) ausgewiesen. Hier haben sich insbesondere die Tages- und Termingelder und die aufgenommenen Schuldscheindarlehen verringert. Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen unverändert gegenüber dem Vorjahr 14,5 Mrd. € auf die Frankfurter Sparkasse. Die Bauspareinlagen haben sich leicht auf 3,8 Mrd. € (2012: 3,6 Mrd. €) erhöht.

Die verbrieften Verbindlichkeiten haben sich um 8,9 Mrd. € auf 48,2 Mrd. € reduziert. Der Rückgang ist im Wesentlichen durch ungedeckte Inhaberschuldverschreibungen begründet, die zum Stichtag 31,5 Mrd. € (2012: 39,9 Mrd. €) betragen.

Die Handelspassiva sind von 36,1 Mrd. € im Vorjahr auf 33,7 Mrd. € zurückgegangen. Der Bestand an Verbindlichkeiten des Handelsbestands, die den Schwerpunkt der Handelspassiva bilden, beträgt 21,5 Mrd. € (2012: 17,9 Mrd. €). Die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten sind hingegen um 4,3 Mrd. € auf 9,5 Mrd. € und die begebenen Geldmarktpapiere um 1,6 Mrd. € auf 2,6 Mrd. € gesunken.

Das Nachrangkapital beträgt 5,1 Mrd. € (2012: 4,4 Mrd. €).

Eigenkapital

Zum 31. Dezember 2013 beträgt das Eigenkapital des Konzerns 7,1 Mrd. € (2012: 6,8 Mrd. €). Die Erhöhung beruht im Wesentlichen auf dem Gesamtergebnis von 359 Mio. € (2012: 374 Mio. €). In den Gewinnrücklagen sind kumulierte erfolgsneutral erfasste versicherungsmathematische Verluste aus Pensionsverpflichtungen nach latenten Steuern in Höhe von –152 Mio. € (2012: –169 Mio. €) enthalten. Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Erhöhung des Diskontierungszinssatzes zurückzuführen. Die erfolgsneutrale Neubewertungsrücklage nach latenten Steuern veränderte sich von 162 Mio. € auf 148 Mio. €. Zur Verminderung der Neubewertungsrücklage haben im Wesentlichen Bewertungsverluste beigetragen. Die Rücklage aus der Währungsumrechnung trägt mit –1 Mio. € (2012: 4 Mio. €) und die Rücklage aus Cashflow Hedges mit –17 Mio. € (2012: –23 Mio. €) zum Eigenkapital bei.

Ertragslage der Segmente

Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Zum Ergebnis vor Steuern im Geschäftsjahr 2013 in Höhe von 510 Mio. € (2012: 512 Mio. €) trugen die einzelnen Segmente wie folgt bei:

| in Mio. € | | |
|--|-----------------------------|------------|
| | Erträge nach Risikovorsorge | |
| | 2013 | 2012 |
| Immobilien | 261 | 312 |
| Corporate Finance | 160 | 61 |
| Financial Markets | 213 | 180 |
| Asset Management | 10 | 19 |
| Verbundgeschäft | 19 | 9 |
| Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft | 21 | 17 |
| Frankfurter Sparkasse | 120 | 155 |
| Sonstige | –337 | –215 |
| Konsolidierung/Überleitung | 43 | –26 |
| Konzern | 510 | 512 |

Segment Immobilien

Im Segment Immobilien werden die Geschäftsbereiche Immobilienkreditgeschäft und Immobilienmanagement abgebildet. Diesem Geschäftssegment sind auch die immobilienwirtschaftlichen Beteiligungen (OFB-Gruppe sowie GWH-Gruppe) zugeordnet.

Im Immobilienkreditgeschäft erhöhte sich im Geschäftsjahr 2013 das Abschlussvolumen im mittel-/langfristigen Neugeschäft gegenüber dem Vorjahr um rund 20 % bei zufriedenstellenden Neugeschäftsmargen. Dadurch konnte die Zinsmarge im Bestand gegenüber dem Vorjahr leicht ausgeweitet werden. Durch die höhere Neugeschäftstätigkeit konnten zudem höhere transaktionsbedingte Erträge erzielt werden. Der in diesem Segment dominierende Zinsüberschuss stieg dadurch gegenüber dem Vorjahr um 12 % auf 390 Mio. € (2012: 348 Mio. €).

A-19

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft liegt mit –165 Mio. € im Wesentlichen bedingt durch die Vorsorge für ein Einzelengagement über dem Vorjahresniveau.

Das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option ist gegenüber dem Vorjahr um 16 Mio. € gestiegen. Hierin enthalten ist ein positiver Beitrag aus Zinssicherungsmaßnahmen der Immobilienöchter. Das sonstige betriebliche Ergebnis, in dem sich wesentlich der Ergebnisbeitrag der immobilienwirtschaftlichen Beteiligungen niederschlägt, sank um 44 Mio. € auf 182 Mio. €, da 2012 ein Einmaleffekt aus dem Abgang einer Immobilie enthalten war. Der Verwaltungsaufwand in Höhe von –181 Mio. € liegt leicht unter dem Vorjahresniveau.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments beträgt 261 Mio. € und liegt durch die höhere Risikovorsorge um 16 % unter dem in 2012 (312 Mio. €).

Segment Corporate Finance

Im Segment Corporate Finance werden die Ergebnisse des Geschäftsbereichs Corporate Finance, die Ergebnisbeiträge der Gruppe HANNOVER LEASING auf Basis der At-Equity-Bilanzierung sowie weitere konsolidierte Beteiligungen gezeigt.

Der Zinsüberschuss im Segment Corporate Finance wird wesentlich durch Unternehmensfinanzierungen erzielt. Im Geschäftsbereich Corporate Finance entwickelte sich das Abschlussvolumen im mittel-/langfristigen Neugeschäft insbesondere im vierten Quartal erfreulich, so dass gegenüber 2012 mit 4,3 Mrd. € insgesamt eine Steigerung von 6 % erreicht wurde. Der Zinsüberschuss stieg um 9 % von 279 Mio. € auf 305 Mio. €. Dazu trug auch die Übernahme von Forderungen gegenüber kommunalnahen und Firmenkunden der WestLB/Portigon bei, die aufgrund des Zugangs zum Stichtag 1. Juli 2012 im Vorjahr nur zeitanteilig ergebniswirksam waren.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft liegt mit –121 Mio. € um 11 % über dem Vorjahreswert (2012: –108 Mio. €).

Die Ergebnisse aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO, aus Finanzanlagen, aus at Equity bewerteten Unternehmen und das sonstige betriebliche Ergebnis werden von der HANNOVER LEASING sowie weiteren Beteiligungen geprägt. Der Ergebnisbeitrag dieser Positionen stieg gegenüber 2012 um 39 Mio. € an.

Der Verwaltungsaufwand sank gegenüber 2012 deutlich um 46 Mio. €. Dies lag wesentlich an dem Wegfall der in 2012 enthaltenen außerplanmäßigen Abschreibungen auf Sachanlagen konsolidierter Objektgesellschaften.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments liegt mit 160 Mio. € deutlich oberhalb dem in 2012 (61 Mio. €).

Segment Financial Markets

Das Geschäftssegment Financial Markets enthält die Ergebnisse der Geschäftsbereiche Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung, Sales Öffentliche Hand, Financial Institutions and Public Finance.

Der Zinsüberschuss im Segment resultiert wesentlich aus dem Kreditgeschäft mit in- und ausländischen Gebietskörperschaften sowie dem Geldhandel mit Kunden. Das inländische Kommunal-kreditgeschäft verlief im Geschäftsjahr 2013 mit einem Abschlussvolumen im mittel-/langfristigen Kreditgeschäft in Höhe von 1,5 Mrd. € dynamisch. Mit ausländischen Finanzinstitutionen und Gebietskörperschaften wurden in 2013 dagegen nur selektiv Neugeschäftsabschlüsse getätigt. Der Zinsüberschuss entwickelte sich daher leicht rückläufig.

Im Kapitalmarktgeschäft wurden die Kundenerträge gegenüber 2012 um rund 25 % ausgebaut. Dazu trugen unter anderem auch die Primärmarktaktivitäten mit Firmenkunden und Kommunen bei. Auch in 2013 trugen zusammenlaufende Spreads zum Ergebnis bei, allerdings in einem deutlich geringeren Ausmaß als in 2012. Das Handelsergebnis reduzierte sich gegenüber 2012 (398 Mio. €) um 86 Mio. €, liegt mit 312 Mio. € aber auf einem vergleichsweise hohen Niveau.

Das Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO verbesserte sich um 140 Mio. € auf –49 Mio. €. 2012 wurde das Ergebnis stark durch Marktwertveränderungen aus Cross Currency Swaps belastet. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen beträgt 19 Mio. €.

Der Verwaltungsaufwand im Segment Financial Markets stieg um –30 Mio. € auf –165 Mio. € (2012: –135 Mio. €). Dieser relativ starke Kostenanstieg steht ebenfalls im Zusammenhang mit der Übernahme von Beständen der NRW-Verbundbank. Der Anstieg des Verwaltungsaufwands wurde getrieben durch den Zugang von Personal für die Kundenbetreuung im Kapitalmarkt- und im Kommunal-kreditgeschäft, die kostenintensive IT-Integration von Handels- und bestandsführenden Systemen sowie Kosten für die Umsetzung der Anforderungen des zentralen Derivate-Clearings (CCP).

 Siehe Glossar S. 206

Das Ergebnis vor Steuern des Segments liegt mit 213 Mio. € um rund 18 % über dem in 2012.

Segment Asset Management

Im Segment Asset Management werden die Beteiligungen Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH sowie die Frankfurter Bankgesellschaft Gruppe (FBG) abgebildet.

Der Zinsüberschuss im Segment Asset Management reduzierte sich um rund 45 % auf 13 Mio. € (2012: 24 Mio. €). Der Rückgang resultierte aus dem geplanten Abbau von Kreditfinanzierungen mit Privatkunden in der Frankfurter Bankgesellschaft sowie einem reduzierten Zinsertrag aus Passivgeschäften aufgrund des niedrigen Zinsniveaus. Der Ausbau des Kundengeschäfts im Private Banking und Wealth Management schlug sich in der Frankfurter Bankgesellschaft mit einem leichten Anstieg der Provisionen (+2 Mio. €) nieder.

Im Asset Management der Helaba Invest konnten die Assets under Control um rund 7 % ausgedehnt werden und trugen somit zu höheren Provisionsbeiträgen (+1 Mio. €) bei.

Der Verwaltungsaufwand blieb im Segment trotz erhöhter Mitarbeiterzahlen (Helaba Invest) sowie Abschreibungen auf IT-Investitionen (FBG) auf dem Vorjahresniveau (–69 Mio. €).

Das Ergebnis vor Steuern im Segment liegt aufgrund des rückläufigen Zinsergebnisses mit 10 Mio. € unterhalb des Vorjahresergebnisses (2012: 19 Mio. €).

A-21

Segment Verbundgeschäft

Im Segment Verbundgeschäft werden die Verbundbank und die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS) erfasst.

Mit der Integration der NRW-Verbundbank und der Übernahme der Sparkassenzentralfunktion für alle Sparkassen in Nordrhein-Westfalen und Brandenburg werden in der Verbundbank ab dem 1. Juli 2012 Erträge aus übernommenen sowie aus neuen Geschäften mit dieser Kundengruppe abgebildet. So stieg der Zinsüberschuss der Verbundbank wesentlich durch das Metakreditgeschäft und das Zertifikatengeschäft um rund 16 % auf 41 Mio. € (2012: 35 Mio. €). Trotz Ausdehnung des Metakreditgeschäfts blieb die Risikovorsorge zum Stichtag 31. Dezember 2013 mit rund –5 Mio. € auf dem Vorjahresniveau von –5 Mio. €. Der Provisionsüberschuss im Segment stieg wesentlich durch die Übernahme des Zahlungsverkehrs auf 35 Mio. € (2012: 18 Mio. €). Das Handelsergebnis (Kundenergebnisse mit Sparkassen) liegt mit 23 Mio. € ebenfalls über dem Vorjahresniveau (2012: 16 Mio. €).

Der Verwaltungsaufwand der Verbundbank stieg durch die Übernahme der diesem Segment zugeordneten Mitarbeiter (+177) der NRW-Verbundbank sowie zugehöriger Sach- und Systemkosten um 15 % auf –95 Mio. € an (2012: –83 Mio. €).

Das Bruttoneugeschäft der LBS Hessen-Thüringen entwickelte sich im Berichtszeitraum nach der Einführung einer neuen Tarifgeneration erwartungsgemäß verhaltener. Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahresendwert um 6,0 % an. Der Zinsüberschuss ging aufgrund der historisch niedrigen Anlagerenditen um 9 % auf 61 Mio. € (2012: 67 Mio. €) zurück. Durch die eingeleiteten Maßnahmen zur Kostenreduzierung blieb der Verwaltungsaufwand der LBS mit –42 Mio. € (2012: –43 Mio. €) leicht unter Vorjahresniveau.

Das Ergebnis vor Steuern im Segment Verbundgeschäft liegt mit 19 Mio. € oberhalb des Vorjahresergebnisses (2012: 9 Mio. €).

Segment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft

Im Segment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft wird im Wesentlichen der Geschäftsbereich Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen (WIBank) dargestellt.

Der Zinsüberschuss im Segment stieg durch die Ausweitung der Infrastruktur-, Wohnraum- und Wirtschaftsförderung gegenüber dem Vorjahr um 9 % auf 47 Mio. € (2012: 43 Mio. €). Der Anstieg des Provisionsüberschusses um 2 Mio. € auf 34 Mio. € (2012: 32 Mio. €) resultierte aus der Übernahme neuer Tätigkeiten im Rahmen der Landwirtschaftsförderung und des Regionalfonds Fluglärmenschutz. In 2013 unterstützte die WIBank – neben der konsequenten Fortsetzung der bestehenden Programme – das Land Hessen bei der Umsetzung des kommunalen Schutzschilds zur Sicherung der dauerhaften Leistungsfähigkeit der Gebietskörperschaften.

Der Verwaltungsaufwand lag zum Jahresultimo leicht über dem in 2012 bei –60 Mio. €.

Das Ergebnis vor Steuern im Segment liegt mit 21 Mio. € über dem Vorjahresergebnis (2012: 17 Mio. €).

Segment Frankfurter Sparkasse

Das Segment Frankfurter Sparkasse bildet die Ergebnisse des gleichnamigen Kreditinstituts als Teilkonzern einschließlich der zugehörigen konsolidierten Tochtergesellschaften ab.

Der Zinsüberschuss im Segment Frankfurter Sparkasse reduzierte sich um 3 % auf 293 Mio. € (2012: 303 Mio. €). Ursächlich dafür waren Ertragsrückgänge bei den Treasury-Positionen infolge des niedrigen Zinsniveaus.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Höhe von –10 Mio. € liegt deutlich unterhalb des geplanten Werts. Im Vergleichszeitraum 2012 fiel keine Risikovorsorge an.

Der Provisionsüberschuss liegt mit 70 Mio. € leicht über dem Vorjahresniveau (2012: 68 Mio. €). Das Ergebnis aus Finanzanlagen enthält Abschreibungen auf die Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG für die Landesbank Berlin Holding AG. In 2013 wurden diese allerdings nahezu vollständig durch Einlösungsgewinne aus Wertpapierverkäufen kompensiert.

Der Verwaltungsaufwand stieg leicht auf –248 Mio. € (2012: –247 Mio. €).

Das Ergebnis vor Steuern im Segment liegt mit 120 Mio. € unterhalb des Vorjahresergebnisses (2012: 155 Mio. €).

Segment Sonstige

In dem Segment Sonstige sind die nicht den Geschäftssegmenten zurechenbaren Ergebnisbeiträge und Aufwendungen abgebildet. Insbesondere umfasst diese Spalte die Ergebnisse aus dem Transaktionsgeschäft sowie die Kosten der zentralen Bereiche, die nicht über das Verursachungsprinzip den einzelnen Segmenten zugeordnet werden können.

In der Eigenmittelanlage wurde durch das niedrige Zinsniveau ein deutlich geringerer Zinsertrag als 2012 erzielt.

Im Verwaltungsaufwand belasteten rund –11 Mio. € höhere Personalkosten aus übernommenen Verbundbankmitarbeitern des Cash Managements, des Depotservices sowie der Corporate-Center-Funktionen. In diesen Bereichen fielen darüber hinaus hohe Kosten für die projekthafte Integration der Verbundbank an.

Im Segment Sonstige werden neben den Kosten der Corporate Center auch weitere zentrale Strukturkosten abgebildet, die nicht auf die Geschäftsbereiche verteilt werden. Dazu gehört die für die Übergangsphase bis Mitte 2014 vereinbarte Servicierungspauschale an die Portigon mit –68 Mio. € (–38 Mio. € gegenüber der zeitanteiligen Berücksichtigung im Vorjahr). Im Segment wurde ferner die Bankenabgabe mit –47 Mio. € (2012: –26 Mio. €) abgebildet. Ebenfalls zentral abgebildet wurde der Aufwand für regulatorisch getriebene Großprojekte (MaSan, IFRS 9).

Im sonstigen betrieblichen Ergebnis waren zum Stichtag ein Impairment auf den Goodwill der NRW-Verbundbank in Höhe von –16 Mio. € sowie eine Rückstellungsaufwendung für das laufende Kostensenkungsprogramm in Höhe von –18 Mio. € enthalten.

Das Ergebnis des Segments liegt somit bei –337 Mio. € (2012: –215 Mio. €) und wird damit gegenüber dem Vorjahr wesentlich durch das niedrige Zinsniveau, Effekte aus der Übernahme der NRW-Verbandbank zum Stichtag 1. Juli 2012 sowie zentrale Strukturkosten geprägt.

Segment Konsolidierung/Überleitung

Unter dem Segment Konsolidierung/Überleitung werden durch konzerninterne Sachverhalte entstandene Konsolidierungseffekte, die zwischen den Segmenten bestehen, ausgewiesen. Überleitungseffekte, die sich zwischen den Segmentergebnissen und der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns, insbesondere bezüglich des Zinsergebnisses, ergeben, werden ebenfalls in diesem Segment berichtet. Da die Deckungsbeitragsrechnung das Zinsergebnis auf Basis der Marktzinsmethode ausweist, resultieren Differenzen unter anderem aus Einmalerträgen und periodenfremden Zinsergebnissen.

Das Ergebnis des Segments liegt bei 43 Mio. € (2012: –26 Mio. €).

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung haben sich nach Schluss des Geschäftsjahres zum 31. Dezember 2013 nicht ergeben.

Risikobericht

Der Vorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die Festlegung einer mit der Geschäftsstrategie konsistenten Risikostrategie zuständig. Die Risikostrategie legt in Übereinstimmung mit den gesetzlichen, satzungsmäßigen und bankaufsichtsrechtlich zu beachtenden Anforderungen den grundsätzlichen Umgang mit Risiken, die Ziele der Risikosteuerung und die Maßnahmen zur Zielerreichung in der Helaba und den in das gruppenweite Risikomanagement eingebundenen Unternehmen fest. Die Risikostrategie wird nach Verabschiedung dem Verwaltungsrat und der Trägerversammlung zur Kenntnis gegeben und mit diesen erörtert.

Die Geschäftsstrategie des Helaba-Konzerns ist eingebunden in die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen und bildet den Rahmen für die Risikostrategie.

Im Mittelpunkt der Risikostrategie steht das ertragsorientierte Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals bei gleichzeitiger Sicherstellung der Liquidität und eines konservativen Risikoprofils. Das Risikomanagementsystem ist daher ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenssteuerung.

Im Laufe der Jahre wurde der Risikomanagementprozess verfeinert, so dass die Helaba über ausge-reifte Instrumentarien und Rahmenbedingungen verfügt. Neben organisatorischen Regelungen, wie Kompetenzrichtlinien und Prozess- beziehungsweise Systemdokumentationen, wurden auch die Methoden zur Risikoidentifizierung, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung stetig weiter-entwickelt.

Prinzipien

Verantwortung der Geschäftsleitung

Im Rahmen der Verantwortung der Geschäftsleitung trägt der Vorstand – unabhängig von der Ge-
schäftsverteilung – die Verantwortung für alle Risiken der Helaba und ist für die konzernweite
Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Er legt unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der
Helaba auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation sowie der
Einschätzung der damit verbundenen, im Rahmen der Risikoinventur festgelegten wesentlichen
Risiken die Risikostrategie fest und trägt für deren Umsetzung Sorge. Gegenstand der Risikostrate-
gie sind alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten der Helaba-Gruppe. Bei den Tochterunternehmen
werden die Strategien, Prozesse und Verfahren im Rahmen ihrer gesellschaftsrechtlichen und tat-
sächlichen Einflussmöglichkeiten implementiert. Darüber hinaus werden die Konzern-Unternehmen
unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und der gesellschaftsrechtlichen Möglichkeiten in das
Controllinginstrumentarium der einzelnen Risikoarten eingebunden. Damit wird ein gruppenweites
Risikocontrolling sichergestellt.

Vermögensschutz

Risiken dürfen grundsätzlich nur im Rahmen der Risikostrategie im Einklang mit der Erreichung
der Unternehmensziele – insbesondere der Gewährleistung der nachhaltigen Ertragskraft bei
bestmöglichem Schutz des Vermögens der Helaba – eingegangen werden. Diesem Zweck dienen
bestehende Risikolimitstrukturen sowie Anreizsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmecha-
nismen.

Reputationsschutz

Zur Aufrechterhaltung des positiven Images und für die Erzielung eines bestmöglichen Ratings
sind ein funktionierendes Risikomanagement sowie die Vermeidung rufschädigender Verstöße ge-
gen gesetzliche und aufsichtsrechtliche Vorschriften von existenzieller Bedeutung.

Klare Kompetenzen

Die Verantwortlichkeit, dass in den jeweiligen Markteinheiten ein angemessenes Verhältnis zwi-
schen eingegangenen Risiken und erzielten Erträgen herrscht, obliegt den Führungskräften dieser
Einheiten. Die Kontrolleinheiten haben dafür Sorge zu tragen, dass das angemessene Verhältnis
laufend überwacht und bei bestehenden beziehungsweise möglichen Diskrepanzen dem entspre-
chenden Kompetenzträger aufgezeigt wird.

Funktionstrennung

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit
von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind überall dort
zu implementieren, wo es die Art und die Höhe der Risiken bedingen.

Transparenz

Eine vollständige und sachliche Berichterstattung sowie Offenlegung der Risiken ist ein weiterer wichtiger Baustein der Risikostrategie der Helaba. Nur auf dieser Grundlage ist eine sachgerechte Unterrichtung der Gremien durch den Vorstand möglich.

Kosteneffizienz

Einen weiteren Aspekt stellt die Kosteneffizienz der Kontrolleinheiten, insbesondere der eingesetzten Systeme, dar. Die getätigten Aufwendungen, die im Rahmen der Risikokontrolle (aber auch des Risikomanagements) anfallen, stehen unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher Vorgaben in einer vernünftigen Relation zu den jeweils betrachteten Risiken.

Risikotragfähigkeit

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Risikostrategie wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Helaba festgelegt.

Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen

Entscheidend für die Gestaltung der Risikostrategie ist nicht zuletzt die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Regelungen, die in einem engen Dialog mit der Bankenaufsicht erfolgt. Die regulatorische Kapitalunterlegung der Helaba sowie die Ermittlung des regulatorischen Kapitals erfolgen seit 2007 nach den Regelungen der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Ab 2014 wird die Capital Requirements Regulation (CRR) für die regulatorische Kapitalunterlegung und Kapitalermittlung maßgeblich sein.

Risikobewusstes Verhalten

Die Erreichung der Ziele sowie die Einhaltung gesetzlicher Normen hängen von der Disziplin aller Beteiligten hinsichtlich Strategie, Prozessen, Kontrollen und Compliance ab.

Prüfung

Die interne Revision prüft grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung von Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

Risikoklassifizierung

Risikoarten

Risikoarten, die für die Helaba von Bedeutung sind, resultieren unmittelbar aus ihrer operativen Geschäftstätigkeit. Im Rahmen der strukturierten Risikoinventur wird regelmäßig (und gegebenenfalls anlassbezogen) überprüft, welche Risiken die Vermögenslage (inklusive Kapitalausstattung), die Ertragslage oder die Liquiditätslage der Helaba-Gruppe wesentlich beeinträchtigen können. Folgende wesentliche Risikoarten wurden identifiziert:

- Das Adressenausfallrisiko beziehungsweise Kreditrisiko ist das ökonomische Verlustpotenzial aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern (klassisches Kreditgeschäft), Emittenten, Kontrahenten oder Beteiligungen sowie aufgrund von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Zahlungsverkehrs oder Leistungsverkehrs (Länderrisiko). Die Bestimmung des ökonomischen Verlustpotenzials erfolgt auf Basis interner oder externer Bonitätsbeurteilungen sowie von der Helaba selbst geschätzter beziehungsweise aufsichtsrechtlich vorgegebener Risikoparameter. Bonitätsrisiken, die im Marktpreisrisiko unter dem Credit-Spread-Risiko und dem inkrementellen Risiko abgebildet werden, sind nicht Bestandteil des Adressenausfallrisikos.
- Unter das Adressenausfallrisiko fällt auch das Beteiligungsrisiko (Residualrisikoart) als ökonomisches Verlustpotenzial, das sich aus einem Ausfall oder einer Bonitätsverschlechterung einer Beteiligung ergibt, die nicht auf Ebene der Einzelrisikoarten gesteuert wird. In der Folge kann es zu einem Rückgang des Anteilswerts, zu ausbleibenden oder rückläufigen Ausschüttungen, zu Verlustübernahmen oder zu Einzahlungs-, Nachschuss- und Haftungsverpflichtungen kommen.
- Das Marktpreisrisiko ist das wirtschaftliche Verlustpotenzial, das aus nachteiligen Marktwertänderungen der Positionen aufgrund von Änderungen der Zinssätze, der Devisenkurse, der Aktienkurse und der Rohwarenpreise sowie ihrer Volatilitäten resultiert. Dabei führen Veränderungen des Zinsniveaus eines Marktsegments zu allgemeinen Zinsänderungsrisiken, spezifische Zinssatzveränderungen (zum Beispiel eines Emittenten) zu Credit-Spread-Risiken und Preisveränderungen bonitätsbehalteter Wertpapiere aus Rating-Veränderungen (inklusive Default) zu inkrementellen Risiken.
- Das Liquiditätsrisiko wird in drei Kategorien unterteilt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko ist das Risiko, den anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen zu können. Strukturelle Liquiditätsrisiken ergeben sich aus einem unausgewogenen Verhältnis in der mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur und einer ungünstigen Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve. Marktliquiditätsrisiken ergeben sich aus der unzureichenden Liquidität von Vermögensgegenständen, die dazu führt, dass Positionen nicht oder nur zu unverhältnismäßig hohen Kosten geschlossen werden können. Die mit außerbilanziellen Geschäften verbundenen Liquiditätsrisiken führen je nach Ausprägung zu kurzfristigen und/oder strukturellen Liquiditätsrisiken.
- Das operationelle Risiko wird definiert als die Gefahr von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden. Operationelle Risiken umfassen auch Rechtsrisiken, die wie folgt definiert sind: Risiken von Verlusten aufgrund der Verletzung geltender rechtlicher Bestimmungen sowie rechtlich nicht durchsetzbarer Ansprüche. Hierzu gehört auch das Risiko, aufgrund einer Änderung der Rechtslage (geänderte Rechtsprechung oder Gesetzesänderung) für in der Vergangenheit abgeschlossene Geschäfte Verluste zu erleiden.
- Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann. Ursache für das veränderte Kundenverhalten kann auch ein Reputationsverlust der Helaba sein.
- Unter dem Immobilienrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt oder Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen können innerhalb einer und zwischen verschiedenen Risikoarten entstehen. Das Management der Risikokonzentrationen – das heißt die Identifizierung, Quantifizierung, Steuerung und Überwachung – sowie die Berichterstattung über identifizierte Risikokonzentrationen erfolgen in der Helaba von den risikoüberwachenden Bereichen gemäß ihren Zuständigkeiten für wesentliche Risikoarten, Risikotragfähigkeit und Stresstests.

Sowohl Konzentrationen innerhalb einer Risikoart (Intra-Konzentrationen) als auch zwischen den Risikoarten (Inter-Konzentrationen) werden analysiert und sind in die Berichts- und Entscheidungsprozesse des Risikomanagements integriert. Für Risikokonzentrationen aus Adressenausfallrisiken wird, zusätzlich zur Limitsteuerung, in der Risikotragfähigkeitsrechnung ein Kapitalpuffer bereitgehalten. Zwischen den Risikoarten werden keine risikomindernden Diversifikationseffekte in der Risikotragfähigkeitsrechnung angesetzt. Ferner werden durch die Ausgestaltung des risikartenübergreifenden Stress-Szenarios der extremen Marktverwerfungen die für die Helaba wesentlichen Risikokonzentrationen zwischen den Risikoarten berücksichtigt.

Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement in der Helaba umfasst vier Elemente, die als aufeinander folgende Phasen in einem Prozess zu sehen sind:

1. Risikoidentifikation

Die Identifikation der für die Helaba beziehungsweise die in das Risikomanagement auf Gruppenebene eingebundenen Gesellschaften bestehenden Risiken erfolgt laufend während der täglichen Geschäftstätigkeit. Davon ausgehend wird die Klassifizierung der Risiken durchgeführt. Insbesondere bei der Einführung von neuen Produkten und komplexen Geschäften sind eine umfassende Identifikation sowie die Einbindung in bestehende Risikomesssysteme und die dazugehörigen Risikoüberwachungsprozesse wichtig.

2. Risikoquantifizierung

Eine qualitativ gute Abbildung der Einzelgeschäfte beziehungsweise Risikoparameter in den Risikomesssystemen erlaubt eine fundierte – sowohl quantitative als auch qualitative – Risikomessung beziehungsweise -bewertung für die einzelnen Risikoarten. Hierbei kommen verschiedene Modelle, Methoden und Verfahren zum Einsatz.

3. Risikosteuerung

Auf Basis der aus der Risikoidentifikation und -quantifizierung erhaltenen Informationen erfolgt die Risikosteuerung durch die dezentralen Managementeinheiten. Sie umfasst die Gesamtheit der Maßnahmen, die darauf abzielen, Risiken im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Limite einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen.

4. Risikoüberwachung/-controlling und -reporting

Im Rahmen eines unabhängigen Risikocontrollings findet ein ausführliches und objektives Reporting hinsichtlich der bestehenden Risiken an die jeweils zuständigen Kompetenzträger statt. Des Weiteren werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten kontrolliert sowie die Ergebnisse plausibilisiert.

Risikomanagementstruktur

Gremien

Der Vorstand der Helaba trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank und ist für die konzernweite Umsetzung der Risikopolitik zuständig. Darüber hinaus hat der Vorstand unter Beachtung der bestehenden bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen einen Risikoausschuss etabliert. Die Hauptaufgabe des Risikoausschusses besteht in der Umsetzung und Überwachung der Risikostrategie der Helaba. Dem Risikoausschuss obliegt die Zusammenführung und Gesamtbeurteilung aller in der Bank eingegangenen Risiken, namentlich der Adressenausfallrisiken, der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken, der operationellen Risiken, der Geschäftsrisiken und der Immobilienrisiken. Zielsetzung sind die frühestmögliche Erkennung von Risiken in der Helaba-Gruppe, die Konzeptionierung und Überwachung der Risikotragfähigkeitsrechnung sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Risikovermeidung und zur Generierung von Steuerungsimpulsen für das Risikomanagement. Zudem bewilligt der Risikoausschuss die Steuerungs- und Quantifizierungsmethoden der jeweiligen Bereiche und beurteilt unter Berücksichtigung des Risikoausmaßes die Zweckmäßigkeit der eingesetzten Instrumentarien.

Unterhalb des Risikoausschusses operieren der Dispositionsausschuss, der Kreditmanagementausschuss (KMA) und der Vorstands-Kreditausschuss (VS-KA). Dem Dispositionsausschuss obliegt die Steuerung des strategischen Marktrisikoportfolios und des Portfolios der unverzinslichen Passiva. Dem KMA obliegen die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Gesamtportfolios sowie die zentrale Koordinierungsfunktion im Syndizierungs-, Strukturierungs- und Platzierungsgeschäft. Der VS-KA ist zuständig für kontrahentenbezogene Kredit- und Settlement-Risiken sowie für Länderrisiken.

Die Besetzung sowie die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der Ausschüsse sind in separaten Geschäftsordnungen geregelt.

Für Entscheidungen von besonderer Bedeutung, wie zum Beispiel Erwerb, Veränderung und Veräußerung von Beteiligungen, Kreditentscheidungen ab einer bestimmten Größenordnung oder die Festlegung des Gesamtlimits für Marktpreisrisiken, sehen die Organisationsrichtlinien vor, dass die Zustimmung des Gesamtvorstands beziehungsweise des Verwaltungsrats oder eines seiner Ausschüsse notwendig ist. Das Eingehen oder die Veränderung von strategischen Beteiligungen mit Anteilen größer 25 % bedarf zudem gemäß der Satzung der Bank der Zustimmung der Trägerversammlung.

Risikomanagement der Konzern-Unternehmen der Helaba-Gruppe

Die Einbindung von gruppenangehörigen Unternehmen in das Risikomanagement auf Gruppenebene erfolgt unter Berücksichtigung der Risiken, die im Rahmen der jährlichen oder auch einer anlassbezogenen Risikoinventur ermittelt werden. Die Identifikation der Risiken im Rahmen der Risikoinventur findet dabei auf Ebene der direkten Beteiligungen der Helaba statt, das heißt, diese gruppenangehörigen Unternehmen bewerten das Risiko gesamthaft, also auch für die jeweils eigenen Beteiligungen. Der Ausgangspunkt zur Bestimmung des Einbeziehungskreises sind alle handelsrechtlichen direkten Beteiligungen des Einzelinstituts sowie Zweckgesellschaften und Sondervermögen. Der Einbeziehungskreis für die Durchführung der regelmäßigen Risikoinventur ergibt sich aus gruppenangehörigen Unternehmen, für die eine wirtschaftliche, juristische oder ökonomische Notwendigkeit zur Einbeziehung besteht. Die Festlegung des Einbeziehungskreises erfolgt hierbei anhand eines Kriterienkatalogs. Nicht in die Risikoinventur einbezogene gruppenangehörige Gesellschaften werden im residualen Beteiligungsrisiko eingebunden.

A-29

Als Ergebnis der Wesentlichkeitsbewertung der Risikoinventur wird bestimmt, welche gruppenangehörigen Gesellschaften mit welchen Risikoarten in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden sind und welche gruppenangehörigen Gesellschaften über das residuale Beteiligungsrisiko eingebunden werden. Werden die Risikopotenziale einer gruppenangehörigen Gesellschaft als wesentlich eingestuft, ist die gruppenangehörige Gesellschaft entsprechend klaren und verbindlichen Standards und Vorgaben in das Risikomanagement auf Gruppenebene einzubinden.

Des Weiteren hat das gruppenangehörige Unternehmen für seine eigenen Risiken, die der Risikoart auf Gruppenebene zugeordnet sind, einen geeigneten Risikomanagementprozess einzurichten. Die Art und Weise der Einbindung wird durch die jeweiligen Risikoarten- und Methodenverantwortlichen festgelegt. Dabei gestaltet sich die Einbindung in die Methoden des Risikomanagementprozesses je nach Risikoart unterschiedlich.

Wesentliche Risikoüberwachungsbereiche

Während die Aufgabe der Risikosteuerung durch dezentrale Markteinheiten wahrgenommen wird, obliegen den zentralen Überwachungseinheiten die Identifikations-, Quantifizierungs- und Überwachungs-/Controllingfunktion, die die Reportingpflicht einschließen, sowie die jeweilige Methodenkompetenz. Die aufbauorganisatorische Trennung von Risikocontrolling und Risikosteuerung ist bis in die Vorstandsebene klar vollzogen.

Durch diese klare Aufgabenteilung und das enge Zusammenspiel zwischen den beteiligten Bereichen wird eine effiziente Umsetzung von risikopolitischen Steuerungsimpulsen erreicht.

Für die wesentlichen Risikoarten sind die in folgender Tabelle genannten Bereiche zentral für die Risikoüberwachung beziehungsweise das Risikocontrolling verantwortlich:

| Risikoarten | Risikosteuernde Bereiche | Risikoüberwachende Bereiche |
|--|---|--|
| Adressenausfallrisiken inklusive Beteiligungsrisiken | Marktbereiche, Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung | Kreditrisikocontrolling (Portfolioebene), Credit Risk Management (Einzelengagementebene), Vorstandsstab und Konzernstrategie (residuales Beteiligungsrisiko) |
| Marktpreisrisiken | Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung | Risikocontrolling Handel |
| Liquiditätsrisiken | Kapitalmärkte (Geldhandel), Aktiv-/Passivsteuerung | Risikocontrolling Handel |
| Operationelle Risiken | Alle Bereiche | Kreditrisikocontrolling, Recht (rechtliche Risiken) |
| Geschäftsrisiken | Marktbereiche | Kreditrisikocontrolling, Risikocontrolling Handel |
| Immobilienrisiken | Immobilienmanagement, gruppenangehörige Unternehmen mit Immobilienrisiken | Kreditrisikocontrolling, Immobilienmanagement |

Neben den in oben dargestellter Tabelle genannten Bereichen tragen weitere Einheiten zum Risikomanagement im Konzern bei:

Interne Revision

Die interne Revision prüft und beurteilt die Aktivitäten der Bank sowie von Tochtergesellschaften. Prüfungsplanung und Prüfungsdurchführung erfolgen risikoorientiert. Die Prüfungstätigkeit der internen Revision erstreckt sich grundsätzlich auf alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, wobei Umfang und Risikogehalt der jeweiligen Betriebs- beziehungsweise Geschäftstätigkeit berücksichtigt werden. Die Beurteilung der Risikolage, die Ordnungsmäßigkeit der Bearbeitung sowie die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sind besondere Prüfungskriterien.

Umfang und Ergebnis der Prüfung sind in Prüfungsdokumentationen festgehalten. Die zuständigen Vorstände sowie die Verantwortlichen für die geprüften Bereiche erhalten eine ausführliche Berichtsausfertigung. Sämtliche Vorstandsmitglieder werden grundsätzlich über das Gesamtergebnis einschließlich wesentlicher Feststellungen von Prüfungen durch einen Kurzbericht informiert. Der Vorstand berichtet dem Verwaltungsrat halbjährlich über wesentliche Feststellungen der internen Revision.

Kapitalmarkt-Compliance, Compliance Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung sowie Datenschutz

Die Bank hat die unabhängigen Funktionen der Compliance-Stelle Kapitalmarkt, des Datenschutzes und der Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung eingerichtet.

Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt berät die operativen Bereiche, überwacht und bewertet die Grundsätze, Prozesse und Verfahrensweisen insbesondere im Hinblick auf die Anforderungen des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG), der Wertpapierdienstleistungs-Verhaltens- und Organisationsverordnung (WpDVerOV) und der WpHG-Mitarbeiteranzeige-Verordnung (WpHGMAAnzV), Verlautbarungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sowie einschlägige Verlautbarungen der European Securities and Markets Authority (ESMA). Darüber hinaus bewertet die Compliance-Stelle Kapitalmarkt inhärente Risiken und kontrolliert die Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Compliance-Stelle Kapitalmarkt führt die Überwachungshandlungen regelmäßig und risikoorientiert auf Basis eines Überwachungsplans durch, der auf einer zuvor vorgenommenen Risikoanalyse basiert. Sie überwacht dabei insbesondere das Verbot von Insidergeschäften und identifiziert und regelt konzernweit Interessenkonflikte mit Risikopotenzialen.

Die Compliance-Stelle Geldwäsche- und Betrugsbekämpfung entwickelt interne Grundsätze sowie angemessene geschäfts- und kundenbezogene Sicherungssysteme und Kontrollen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und sonstigen strafbaren Handlungen. Als Grundlage für die zu ergreifenden organisatorischen Vorkehrungen dienen unter anderem die Gefährdungsanalyse des Konzerns (Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie Betrugsbekämpfung) sowie die Group Policy, die die allgemeinen Rahmenbedingungen des Konzerns wiedergibt, die den nationalen und internationalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen. Mit dem Einsatz modernster Monitoring- und Research-Software erfolgt eine kontinuierliche Überwachung der Geschäftsbeziehungen.

Die Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung und Umsetzung der Datenschutzgesetze hin und nimmt die Überwachungs-, Beratungs-, Koordinations-, Vorschlags- und Berichtsfunktion wahr.

Diese unabhängigen Funktionen sind unmittelbar dem Vorstand unterstellt. Daher bestehen, wie aufsichtsrechtlich gefordert, aufbau- und ablauforganisatorisch adäquate sowie wirksame interne Kontrollverfahren zur Steuerung und Überwachung der genannten Risiken.

Risikotragfähigkeit

Über ihre Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken stellt die Helaba sicher, dass alle wesentlichen Risiken im Helaba-Konzern jederzeit durch Risikodeckungsmasse abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. In 2013 wurden wesentliche Weiterentwicklungen der Risikotragfähigkeitsrechnung der Helaba vorgenommen.

In die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsrechnung fließen Risikopotenziale für Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken, Geschäfts- sowie Immobilienrisiken ein. Dabei werden im Rahmen einer ökonomischen Betrachtung Risikopotenziale sowie der regulatorische Expected Loss (EL) und der regulatorische Kapitalbedarf unter Anwendung der regulatorischen Bewertungsvorschriften ermittelt. Ein Kapitalabzug aus dem regulatorischen EL-/Wertberichtigungsabgleich findet bei der Quantifizierung von Kern- und Gesamtkapital Berücksichtigung.

Neben der deckungsmassenbasierten Risikotragfähigkeit wird in Bezug auf die Marktpreisrisiken das Ergebnis des regulatorischen Zinsschocks sowie für die Liquiditätsrisiken der Liquiditätshorizont als weitere Ergebnisgrößen ausgewiesen.

Die Darstellung der Risikotragfähigkeit basiert auf einem Zeithorizont von einem Jahr. Sowohl Risikopotenziale als auch Risikodeckungsmassen sind für diesen Zeitraum konzipiert und quantifiziert.

Zusätzlich zu einem Basisszenario, das die Risikotragfähigkeit zum Berichtsstichtag abbildet, werden die Auswirkungen von historischen und hypothetischen Stress-Szenarien auf die Risikotragfähigkeit untersucht. Dabei werden ein makroökonomisches Stress-Szenario und ein Szenario extremer Marktverwerfungen, dessen Basis beobachtete Marktverwerfungen im Rahmen einer globalen Finanzkrise bilden, betrachtet. Darüber hinaus werden inverse Stresstests durchgeführt.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung der Helaba werden zwei unterschiedliche Steuerungskreise abgebildet, die der aufsichtsrechtlichen Unterscheidung in einen Fortführungsansatz (auch Going Concern-Ansatz genannt) und einen Liquidationsansatz (auch Gone Concern-Ansatz genannt) entsprechen.

Im Fortführungsansatz erfolgt der Nachweis, dass die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen auch bei schlagend werdenden erwarteten und unerwarteten Verlusten eingehalten werden können. Die Quantifizierung der Risikopotenziale erfolgt hier zu einem 95,0 %-Konfidenzniveau. Im Liquidationsansatz der Risikotragfähigkeit wird nachgewiesen, dass selbst im unwahrscheinlichen Fall schlagend werdender seltener und schwerer Verlustausprägungen (erwartete sowie unerwartete Verluste zu einem Konfidenzniveau von 99,9 %) das Kapital des Helaba-Konzerns ausreicht, um die Gläubiger in voller Höhe zu befriedigen.

 [Siehe Glossar S. 206](#)

Im Rahmen des Fortführungsansatzes werden die gesamten ökonomischen Risikopotenziale der Risikotragfähigkeitsrechnung einem nachhaltigen Ergebnis vor Risiken, dem Aufwand zur Bedienung der nicht gehärteten stillen Einlage sowie den regulatorisch nicht gebundenen Eigenmitteln (je nach Szenario abzüglich eines intern definierten Risikopuffers) gegenübergestellt. Zur Analyse der Auswirkungen auf die regulatorischen Kapitalquoten werden im Fortführungsansatz auch die Auswirkungen der Stress-Szenarien auf den regulatorischen Kapitalbedarf sowie auf die regulatorischen Eigenmittel quantifiziert.

Der Fortführungsansatz, der als Ergebnisgröße die regulatorischen Kapitalquoten betrachtet, ist eng mit der Kapitalallokation in der Helaba verzahnt. Die Allokation des regulatorischen Kapitals auf Geschäftsbereiche und Konzerneinheiten der Helaba erfolgt unter Berücksichtigung der damit verbundenen erwarteten Entwicklungen von Gesamt- und Kernkapitalquote. Hiermit wird die Konsistenz zwischen der Kapitalallokation bei Annahme einer Vollausslastung der Limite und der sich hieraus ergebenden Ergebnisgröße der Risikotragfähigkeitsrechnung sichergestellt. Zusätzlich erfolgt eine Limitierung der ökonomischen Risikopotenziale, so dass bei gleichzeitiger Auslastung der regulatorischen Allokation und auch der ökonomischen Risikopotenziale sichergestellt ist, dass die intern vorgegebenen Mindestkapitalanforderungen selbst bei schlagenden ökonomischen Risiken nicht unterschritten werden.



Siehe Glossar S. 206

Im Liquidationsansatz wird eine auf dem IFRS-Rechnungslegungswerk basierende ökonomische Deckungsmasse zur Abdeckung des internen Kapitalbedarfs herangezogen. Komponenten sind das zum Berichtsstichtag aufgelaufene Konzernergebnis, das Eigenkapital sowie das Nachrangkapital nach IFRS. Zusätzlich erfolgt eine ökonomisch bedingte Korrektur von Deckungsmassenbestandteilen. Stille Reserven werden im Liquidationsansatz nicht als Deckungsmassenkomponente angesetzt.

Die risikoartenübergreifende Risikotragfähigkeitsbetrachtung für den Konzern weist zum Ende des Jahres 2013 weiterhin eine deutliche Überdeckung der quantifizierten Risikopotenziale durch die bestehenden Risikodeckungsmassen aus und dokumentiert die konservative Risikoeinstellung der Helaba.

Im Basisszenario des Fortführungsansatzes besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen, nach Berücksichtigung eines internen Risikopuffers, ein Kapitalpuffer in Höhe von 3,2 Mrd. €. Im Liquidationsansatz besteht gegenüber den ökonomischen Risikopotenzialen ein Kapitalpuffer in Höhe von 7,3 Mrd. € (2012: 6,8 Mrd. €).

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 beträgt die regulatorische Gesamtkapitalquote 17,4 % (2012: 15,9 %) und die Kernkapitalquote 12,8 % (2012: 11,2 %) im Helaba-Konzern. Auch bei einem simulierten Eintritt der Stress-Szenarien liegen die von der Helaba erreichten Kapitalquoten deutlich oberhalb der regulatorischen Mindestanforderungen.

Darüber hinaus führt die Helaba zwei inverse Stresstests durch, um zu untersuchen, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit des Instituts gefährden könnten. Dabei werden in den Szenarien „Unterschreitung der Mindestkapitalanforderungen“ sowie „Illiquidität“ die Auswirkungen diverser wirtschaftlicher Ereignisse untersucht, die zur Nichteinhaltung der regulatorischen Gesamtkapitalquote beziehungsweise zum vollständigen Verbrauch der Liquiditätsreserven führen könnten. Derzeit bestehen keinerlei Anzeichen für einen Eintritt dieser Szenarien.

Weitere Sicherungsmechanismen

Zusätzlich zur Risikodeckungsmasse bestehen weitere Sicherungsmechanismen. Die Helaba ist Mitglied in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und ist somit einbezogen in den auf dem Prinzip der Institutssicherung basierenden bundesweiten Haftungsverbund zwischen der Sicherungsreserve, den regionalen Sparkassenstützungsfonds und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen. Wesentliche Merkmale dieses Sicherungssystems sind die institutsichernde Wirkung, das heißt der Schutz der angeschlossenen Institute in ihrem Bestand, insbeson-

A-33

dere von deren Liquidität und Solvenz, ein Risikomonitoring-System zur Früherkennung besonderer Risikolagen und die risikoorientierte Bemessung der vom jeweiligen Institut an die Sicherungseinrichtung zu leistenden Beiträge. Auch die rechtlich unselbstständige Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, die Tochtergesellschaft Frankfurter Sparkasse und die Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, ein Tochterunternehmen der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, sind direkt an diesem Sicherungssystem beteiligt.

Im Dezember 2013 haben sich Europäisches Parlament, Europäischer Rat und EU-Kommission auf die Inhalte der künftigen EU-Einlagensicherungsrichtlinie geeinigt. Die Sicherheitsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie die weiteren institutssichernden Einrichtungen des bundesweiten Haftungsverbands können, nach Durchführung erforderlicher Änderungen, auch unter der künftigen EU-Einlagensicherungsrichtlinie erhalten bleiben.

Darüber hinaus gehören satzungsrechtlich die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbands Hessen-Thüringen als Mitglieder an. Der Reservefonds gewährleistet im Haftungsfall eine weitere, neben dem bundesweiten Haftungsverbund bestehende Sicherung und räumt Gläubigern der angeschlossenen Institute (Helaba, Sparkassen) ein unmittelbares, betragsmäßig unbegrenztes Forderungsrecht ein. Das Gesamtvolumen des Fonds beläuft sich auf 5 % der gemäß SolvV gewichteten aufsichtsrechtlichen Risikoaktiva der angeschlossenen Institute und beträgt Ende 2013 insgesamt 514 Mio. €. Bis zur vollständigen Einzahlung des Gesamtvolumens hat der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des Differenzbetrags zwischen tatsächlicher Dotierung und Gesamtvolumen übernommen.

Im Zuge ihrer Mitte 2012 erfolgten Beteiligung am Stammkapital der Helaba (jeweils 4,75 %) haben auch der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV) und der Westfälisch-Lippische Sparkassen- und Giroverband (SVWL) jeweils einen zusätzlichen regionalen Reservefonds einseitig für die Helaba geschaffen.

Für das Förderinstitut WIBank, das als rechtlich unselbstständige Anstalt in der Landesbank Hessen-Thüringen organisiert ist, besteht gesetzlich geregelt und in Übereinstimmung mit den EU-beihilferechtlichen Anforderungen eine unmittelbare Gewährträgerhaftung des Landes Hessen.

Adressenausfallrisiken

Das Kreditgeschäft stellt ein wesentliches Kerngeschäft der Helaba dar. Entsprechend sind das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken Kernkompetenzen der Helaba. Sowohl durch die Weiterentwicklung des Marktumfelds als auch durch neue Entwicklungen im regulatorischen Umfeld der Kreditinstitute ergeben sich permanent neue Herausforderungen für die interne Steuerung der Adressenausfallrisiken, die eine konsequente Überprüfung der bestehenden Verfahren erfordern.

Als Basis hierfür dient eine umfassende, aus der Geschäftsstrategie abgeleitete, einheitliche Risikostrategie, die in Anlehnung an die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) verbindlich festgelegt wurde. In der Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird für alle Geschäftssegmente die Risikoneigung differenziert nach Produkten, Kundensegmenten und Risikoklassen definiert. Die Teilrisikostrategie Adressenausfallrisiken wird jährlich überprüft und mit dem weiteren Ausbau der aktiven Kreditportfolio-Steuerung sukzessive weiterentwickelt.

Basel II/Basel III

Die Regelung zur angemessenen Eigenkapitalausstattung (Säule 1 von Basel II/EU-Capital Requirements Directive), mit der weitreichende Bankregulierungsvorschriften eingeführt und mit der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in Deutschland umgesetzt wurden, läuft mit Ende des Jahres 2013 aus. Ab dem 1. Januar 2014 tritt die neue EU-Verordnung der Capital Requirements Regulation (CRR) auf Basis von Basel III in Kraft. Die CRR regelt zukünftig die Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und -unterlegung der Institute, die bislang durch die SolvV geregelt wurden. Mit der Einführung der CRR gehen ergänzende und verschärfte Regelungen von Eigenkapitalausstattung und -unterlegung einher.

Aktuell wendet die Helaba den Basisansatz für interne Ratings an. Mit den internen Rating-Verfahren (Ausfall-Rating) für das Kreditportfolio, dem Sicherheitenverwaltungssystem, der Credit Loss Database, die zur Erfassung und Analyse des Ausfallportfolios und der Einzelwertberichtigungen dient, sowie einem zentralen Risikodatenpool sind die entsprechenden aufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II/SolvV beziehungsweise künftig Basel III/CRR in den Verfahren und Systemen der Helaba umgesetzt.

Risikoüberwachung mit dem Global-Limit-System

Die Helaba verfügt über ein Global-Limit-System, in dem zeitnah sämtliche kontrahentenbezogenen Adressenausfallrisiken strukturiert und transparent aufbereitet werden. Die Kontrahentenlimite orientieren sich sowohl an der Bonität (Rating) der Kontrahenten als auch an der Risikotragfähigkeit der Bank.

Zur Überwachung, Begrenzung und Steuerung von Adressenausfallrisiken werden im Global-Limit-System kreditnehmerbezogene Gesamtlime auf Konzernebene erfasst. Auf diese Gesamtlime werden alle Arten von Krediten gemäß § 19 Abs. 1 KWG, sowohl aus Handels- als auch Bankbuchaktivitäten, gegenüber den Kreditnehmern angerechnet. Separat zu bewilligende Vorleistungs- und Abwicklungsrisiken aus Devisen- und Wertpapiergeschäften werden unabhängig von ihrer Zuordnung zum Handels- oder Bankbuch in voller Höhe auf Limite für Settlement-Risiken angerechnet.

Die bewilligten Gesamtlime werden entsprechend der Beschlussvorlage auf Einzelkreditnehmer, Produktarten und die betroffenen operativen Geschäftsbereiche alloziert. Die Ausnutzung der einzelnen Limite wird täglich überwacht; bei etwaigen Limitüberschreitungen werden umgehend die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

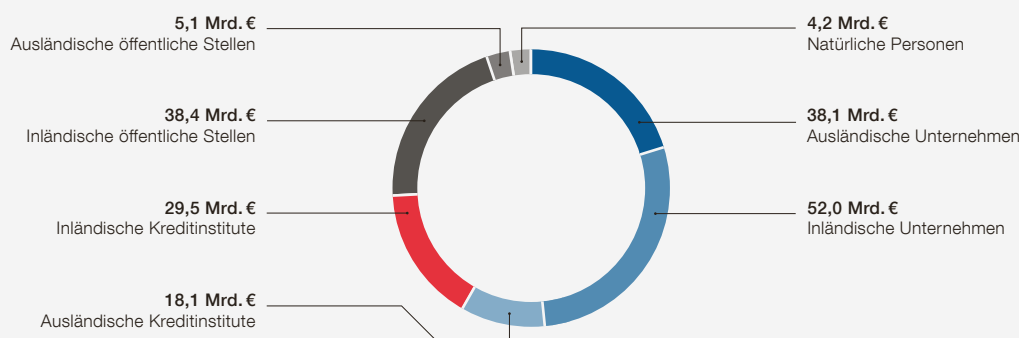
Die Anrechnung von Swaps, Termingeschäften und Optionen auf das Gesamtlimit erfolgt mit den – gemäß der Groß- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV) ermittelten – Kreditäquivalenzbeträgen. Alle weiteren Handelsbuchpositionen (zum Beispiel Geldhandel, Wertpapiere) werden mit Marktpreisen bewertet.

Ergänzend werden unter sonstige wirtschaftliche Risiken Sekundärrisiken, zum Beispiel aus Leasingengagements (Leasingnehmer) oder aus erhaltenen Bürgschaften und Garantien, beim jeweiligen Risikoträger erfasst.

In Grafik 1 ist das Gesamtkreditvolumen per 31. Dezember 2013, das sich aus Kreditinanspruchnahmen und nicht genutzten zugesagten Kreditlinien zusammensetzt, des engen Konzernkreises (Helaba-Einzelinstitut zuzüglich Tochtergesellschaften Helaba Asset Services¹⁾, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG) in Höhe von 185,4 Mrd. € (2012: 207,4 Mrd. €), aufgeteilt nach Kundengruppen, dargestellt. Der Rückgang des Gesamtkreditvolumens in 2013 resultiert vorwiegend aus der Reduktion von Überschussliquidität der Bank.

Gesamtkreditvolumen nach Kundengruppen (enger Konzernkreis)

(Grafik 1)



Entsprechend dem Geschäftsmodell liegt der Schwerpunkt der Kreditaktivitäten der Helaba zum 31. Dezember 2013 in den Branchen Kreditgewerbe, öffentliche Stellen sowie Grundstücks- und Wohnungswesen.

Bonitäts-/Risikobeurteilung

Die Bank verfügt über 15 in Kooperation mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) beziehungsweise anderen Landesbanken entwickelte Rating-Verfahren sowie drei selbstentwickelte Rating-Verfahren. Diese Verfahren basieren auf statistischen Modellen und ordnen die Kreditengagements unabhängig von der Kunden- oder Objektgruppe kardinal über eine 25-stufige Ausfall-Rating-Skala einer festen Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zu.

Da die Ermittlung der kunden- beziehungsweise transaktionsspezifischen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) allein noch keine Einschätzung der Verlustrisikopotenziale eines Geschäfts ermöglicht, werden danach weitere relevante risikomindernde beziehungsweise -erhöhende Faktoren des jeweiligen Kreditgeschäfts (insbesondere Restlaufzeit, Besicherung, Rangigkeit der Finanzierung) betrachtet. Die Helaba hat dafür ergänzend zum Ausfall-Rating ein Risiko-Rating entwickelt, mit dem segmentübergreifend ein Vergleich des Risikogehalts von Geschäften ermöglicht wird. Das Risiko-Rating bildet näherungsweise den erwarteten Verlust (Expected Loss – EL) ab. Dazu werden ausgehend vom Ausfall-Rating die EL-relevanten Anpassungen zur Bestimmung des Risiko-Ratings vorgenommen.

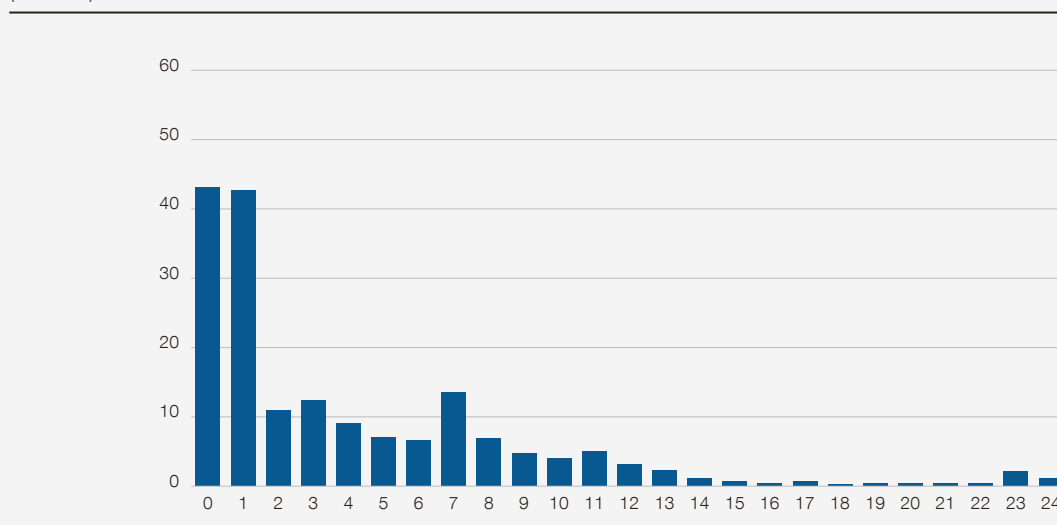
¹⁾ Helaba Asset Services firmierte bis zur Rückgabe der irischen Banklizenz im Dezember 2013 als Helaba Dublin Landesbank Hessen-Thüringen International.

Im engen Konzernkreis (Helaba-Einzelinstitut zuzüglich Tochtergesellschaften Helaba Asset Services, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG) teilt sich das Gesamtkreditvolumen in Höhe von 185,4 Mrd. € nach Risiko-Rating-Klassen wie in Grafik 2 dargestellt auf.

Gesamtkreditvolumen nach Risiko-Rating-Klassen (enger Konzernkreis)

(Grafik 2)

in Mrd. €



Sicherheiten

Neben der Bonität der Kreditnehmer beziehungsweise der Kontrahenten sind die zur Verfügung stehenden Sicherheiten (beziehungsweise allgemeine Risikominderungstechniken) von maßgeblicher Bedeutung für das Ausmaß der Adressenausfallrisiken. Sicherheiten werden nach den Beleihungsgrundsätzen der Bank bewertet. Im Rahmen des Überwachungsverfahrens wird die Bewertung angepasst, wenn sich bewertungsrelevante Faktoren ändern.

Das Sicherheitenverwaltungssystem der Helaba bietet die Voraussetzungen, um die umfassenden Möglichkeiten zur Berücksichtigung eigenkapitalentlastender Kreditrisikominderungstechniken nach Basel II/SolvV ausschöpfen zu können. Es genügt den umfangreichen und komplexen Anforderungen an die Nutzung, Abbildung und Anerkennung von „klassischen“ Kreditsicherheiten (insbesondere Grundpfandrechte auf Immobilien, Garantien und Bürgschaften, Verpfändungen und Abtretungen von Forderungen und Wertpapierpositionen, Registerpfandrechte auf Schiffe und Flugzeuge), die im Basisansatz für interne Ratings gestellt werden. Das Sicherheitenverwaltungssystem stellt seinen Datenbestand dem zentralen Risikodatenpool bereit, der wiederum die Prüfung und Verteilung der anrechenbaren Sicherheitenwerte auf die besicherten Risikopositionen durchführt.

Länderrisiken

Das Länderrisiko besteht aus Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken (zum Beispiel Lieferrisiken). Die Helaba verfügt über eine am wirtschaftlichen Risikoträger orientierte Methodik zur internen Länderrisikobemessung und -zuordnung, das heißt, dass das zunächst nach dem strengen Domizilprinzip dem Sitzland des Kreditnehmers zugeordnete Risiko unter bestimmten Voraussetzungen

A-37

auf das Sitzland der Konzernmutter, des Leasingnehmers oder bei Cashflow-Konstruktionen und bei Berücksichtigung von Sicherheiten auf das Land des wirtschaftlichen Risikoträgers übertragen wird.

Das Länderrisikosystem dient als zentrales Instrument zur vollständigen, zeitnahen, risikogerechten und transparenten Erfassung, Überwachung und Steuerung der Länderrisiken. In die Steuerung der Länderrisiken sind sämtliche Kredit- und Handelsbereiche der Helaba einschließlich der Tochtergesellschaften Helaba Asset Services, Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG einbezogen. Das gesamte Länderrisiko – ohne Länder der Eurozone – darf das Sechsfache des haftenden Eigenkapitals der Helaba-Institutsguppe nicht überschreiten. Die Ausnutzung zum 31. Dezember 2013 belief sich auf weniger als das Dreifache des haftenden Eigenkapitals.

Länderlimite werden für alle Länder mit Ausnahme weniger Länder der Eurozone und weiterer insbesondere unter Transferrisikogesichtspunkten erstklassiger Länder (zurzeit Schweiz, Großbritannien, USA, Dänemark, Schweden, Norwegen, Kanada) festgelegt. Das einem Land zugestandene Gesamtlimit wird unterteilt in ein Kredit- und ein Handelslimit. Zusätzlich werden die Länderrisiken für langfristige Geschäfte durch Unterlimite begrenzt.

Das interne Rating-Verfahren für Länder- und Transferrisiken unterscheidet 25 mögliche Länder-Rating-Klassen nach der bankweit einheitlichen Masterskala. Alle Einstufungen werden mindestens jährlich von der vorstandsunmittelbaren Abteilung Volkswirtschaft überprüft (Erstvotum). Veränderungen der politischen oder wirtschaftlichen Lage eines Landes aufgrund aktueller Ereignisse führen auch unterjährig zu einer außerplanmäßigen Überprüfung der Einstufung. Auf Basis dieser Länder-Ratings werden dem Länderlimit-Ausschuss, dem mit dem Auslandsgeschäft befasste Leitungsfunktionsträger angehören, Vorschläge für Länderlimite unterbreitet. Der Länderlimit-Ausschuss führt diese vorwiegend volkswirtschaftlich fundierten Vorschläge mit bankspezifischen, geschäftspolitischen und risikomethodischen Überlegungen zu einem Gesamturteil zusammen, auf dessen Basis der Bereich Credit Risk Management das Zweitvotum als abschließenden Limitvorschlag für den VS-KA abgibt. Der VS-KA setzt – unter Berücksichtigung der Voten und der Risikogruppierung – Limite für die einzelnen Länder fest.

Die in den Länderrisikogruppen jeweils zulässigen Geschäftsarten sind in einer Matrix festgelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen Risikogruppe umfasst diese Matrix neben den Kredit- und Wertpapiergeschäften auch die verschiedenen Formen der Kapitalmarktfinanzierungen, Geld- und Devisenhandelsgeschäfte sowie den Handel mit Derivaten. Abgestuft nach der Risikogruppe nehmen die Geschäftsmöglichkeiten ab. Für Länder mit den schlechtesten Rating-Klassen hat die Bank keine Länderlimite vorgesehen.

Die Transfer-, Konvertierungs- und Eventrisiken aus Ausleihungen der Helaba im engen Konzernkreis an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland in Höhe von 42,9 Mrd. € (2012: 44,4 Mrd. €) konzentrieren sich regional vorwiegend auf Europa (82,7 %) und Nordamerika (14,4 %). Sie sind per 31. Dezember 2013 zu 91,7 % (2012: 92,8 %) den Länder-Rating-Klassen 0 und 1 zugeordnet. Weitere 6,8 % (2012: 5,7 %) werden in den Rating-Klassen 2–9 generiert. Lediglich 0,3 % (2012: 0,1 %) sind mit Rating-Klasse 14 und schlechter geratet.

Engagement in ausgewählten europäischen Staaten

Per 31. Dezember 2013 betrug das Nettoexposure der Helaba im engen Konzernkreis gegenüber Kreditnehmern in den GIIPS-Staaten 5,2 Mrd. € (2012: 6,7 Mrd. €). Es teilt sich wie folgt auf:

in Mio. €

| | Griechenland | | Irland | | Italien | |
|---|----------------|-------------|----------------|-----------------|-----------------|------------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Länder-Rating intern (LCR) | 23 | 23 | 8 | 8 | 11 | 9 |
| Länder-Rating extern (S&P/Moody's) | B-/Caa3 | SD/C | BBB/Ba1 | BBB+/Ba1 | BBB/Baa2 | BBB+/Baa2 |
| Sektor | | | | | | |
| Staat | 0 | 0 | 0 | 38 | 260 | 266 |
| Banken | 3 | 3 | 15 | 48 | 872 | 1.297 |
| sonstige Finanzunternehmen | 0 | 0 | 0 | 19 | 14 | 23 |
| Corporates | 177 | 0 | 275 | 216 | 213 | 332 |
| Sonstige (inkl. nat. Personen) | 0 | 0 | 4 | 7 | 34 | 44 |
| Direktes Bruttoexposure | 180 | 3 | 294 | 328 | 1.393 | 1.962 |
| abzgl. Sicherheiten | -177 | 0 | -121 | -120 | -71 | -160 |
| Direktes Nettoexposure | 3 | 3 | 173 | 208 | 1.322 | 1.802 |

in Mio. €

| | Portugal | | Spanien | |
|---|---------------|---------------|------------------|------------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Länder-Rating intern (LCR) | 14 | 14 | 11 | 9 |
| Länder-Rating extern (S&P/Moody's) | BB/Ba3 | BB/Ba3 | BBB-/Baa3 | BBB-/Baa3 |
| Sektor | | | | |
| Staat | 3 | 25 | 1.060 | 1.207 |
| Banken | 22 | 20 | 762 | 1.016 |
| sonstige Finanzunternehmen | 0 | 0 | 545 | 894 |
| Corporates | 34 | 31 | 1.256 | 1.434 |
| Sonstige (inkl. nat. Personen) | 4 | 7 | 111 | 135 |
| Direktes Bruttoexposure | 63 | 83 | 3.734 | 4.686 |
| abzgl. Sicherheiten | 0 | 17 | -67 | -93 |
| Direktes Nettoexposure | 63 | 100 | 3.667 | 4.593 |

Gegenüber Kreditnehmern in den Staaten Malta, Slowakei, Slowenien und Zypern betrug das Nettoexposure per 31. Dezember 2013 insgesamt 0,2 Mrd. €, davon Slowakei 0,1 Mrd. € (2012: 0,2 Mrd. €, davon Slowakei 0,1 Mrd. €).

Genehmigungsverfahren

Das Genehmigungsverfahren der Bank garantiert, dass Kreditrisiken nicht ohne vorherige Genehmigung eingegangen werden. Nach der Geschäftsanweisung für den Vorstand bedürfen Kredite ab einer bestimmten Höhe der Zustimmung des Verwaltungsrats beziehungsweise eines seiner Aus-

A-39

schüsse; unter diesen Betragsgrößen liegende Engagements werden abgestuft nach Kompetenzen (Vorstand, Mitarbeiter) genehmigt. Grundlage für Kreditgenehmigungen bilden detaillierte Risikobeurteilungen. Bestandteil der Kreditvorlagen sind entsprechend den MaRisk im so genannten risikorelevanten Geschäft immer zwei voneinander unabhängige Voten durch den zuständigen Markt-bereich sowie den zuständigen Credit-Risk-Management-Bereich.

Ergänzt wird das Verfahren durch aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleitete Konzentrationslimite, die abgestuft nach Ausfall-Rating-Klasse der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit die Engagements zusätzlich begrenzen. Außerdem sind alle Kredite mindestens einmal innerhalb von zwölf Monaten zu überwachen. Ein tägliches Überziehungsmanagement wird unter anderem durch das Global-Limit-System gewährleistet, das alle Kredite (Linien und Inanspruchnahmen) des engen Konzernkreises pro Kreditnehmereinheit zusammenführt.

Quantifizierung der Adressenausfallrisiken

Die Quantifizierung erwarteter und unerwarteter Adressenausfallrisiken erfolgt über den zentralen Risikodatenpool. Erwartete Adressenausfallrisiken werden in Form des Expected Loss einzelgeschäftlich kalkuliert. Die Berechnung für regulatorische Zwecke erfolgt auf Basis der internen Rating-Verfahren und regulatorisch vorgegebener LGDs (LGD – Loss-Given-Default). Zur Abdeckung unerwarteter Verluste wird das gemäß SolvV (künftig: CRR) vorzuhaltende Eigenkapital ebenfalls einzelgeschäftlich ermittelt und sowohl in der Einzelgeschäftssteuerung als auch in der Risikokapitalsteuerung verwendet. Darüber hinaus erfolgt in der internen Steuerung eine verfeinerte Quantifizierung unerwarteter Verluste aus Adressenausfallrisiken durch Berücksichtigung intern geschätzter LGD-Parameter. Die entsprechend quantifizierten erwarteten und unerwarteten Verluste werden verschiedenen Szenariobetrachtungen unterworfen, um Auswirkungen entsprechender Stress-situationen aufzuzeigen.

Adressenausfallrisiken sind per 31. Dezember 2013 im Fortführungsansatz (HGB) der Risikotragfähigkeitsrechnung mit einem ökonomischen Risikopotenzial von 806 Mio. € quantifiziert (2012: 948 Mio. €). Der Rückgang in 2013 ist Folge methodischer Anpassungen sowie des Abbaus des Portfoliovolumens.

Kreditrisikoprozesse und Organisation

Die MaRisk enthalten differenzierte Regelungen zur Organisation des Kreditgeschäfts sowie zu den Kreditprozessen und zur Ausgestaltung der Verfahren zur Identifizierung, Überwachung und Steuerung der Risiken im Kreditgeschäft.

Die wesentlichen geschäftspolitischen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft hat der Vorstand in gesonderten Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft festgelegt.

Risikovorsorge

Für Adressenausfallrisiken wird eine ausreichende Risikovorsorge gebildet. Die Angemessenheit der Risikovorsorge wird regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die Erfassung und Fortschreibung der Einzelwertberichtigungen erfolgt in der Credit Loss Database, die als zentrale Datei für ausfallgefährdete Engagements dient.

Beteiligungsrisiken

Unter Beteiligungsrisiken werden diejenigen Risiken aus Beteiligungen zusammengefasst, deren Einzelrisikoarten nicht separat im Risikocontrolling für die einzelnen Risikoarten berücksichtigt werden. Werden alle für eine Beteiligung relevanten Risikoarten unter Berücksichtigung der Wesentlichkeit und gesellschaftsrechtlicher Möglichkeiten in das konzernweite Risikomanagement integriert, ist die Betrachtung von Beteiligungsrisiken für diese Beteiligung nicht relevant. Neben den handelsrechtlichen Beteiligungen werden auch solche Finanzinstrumente unter dem Beteiligungsrisiko ausgewiesen, die nach SolvV der Forderungsklasse Beteiligungen zugeordnet werden.

Der Risikogehalt der einzelnen Beteiligung wird im Hinblick auf die Werthaltigkeit anhand eines zweistufigen Kriterienkatalogs (Ampelverfahren) klassifiziert. Daneben erfolgt die Risikobeurteilung auf Basis der Bonitätseinschätzung und -entwicklung des jeweiligen Unternehmens im Rahmen des bankinternen Rating-Verfahrens. Die Beteiligungsrisiken werden vierteljährlich an den Risikoausschuss des Vorstands und den Verwaltungsrat-Risiko- und Kreditausschuss (bis 31. Dezember 2013: Verwaltungsrat-Kreditausschuss) berichtet.

Der Gesamtbuchwert des Beteiligungsportfolios ist gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Beteiligungsrisiken sind per 31. Dezember 2013 im Fortführungsansatz der Risikotragfähigkeitsrechnung mit einem ökonomischen Risikopotenzial von 31 Mio. € quantifiziert (2012: 34 Mio. €).

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung

Integriert in die Gesamtbanksteuerung erfolgt die Steuerung von Marktpreisrisiken in der Helaba für das Handelsbuch und das Bankbuch. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Geschäftsprozesse schaffen die Voraussetzungen für ihre effektive Begrenzung und Steuerung. Auf Basis einer Risikoinventur werden in Abhängigkeit von der Geschäftstätigkeit die Tochtergesellschaften im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements in abgestufter Weise in den Steuerungsprozess einbezogen. Schwerpunkte bilden die Tochtergesellschaften Frankfurter Sparkasse und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG sowie die Tochtergesellschaft Helaba Asset Services. Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt nach den Methoden der Helaba.

Der strategische Schwerpunkt der Handelsaktivitäten liegt auf dem kundengetriebenen Geschäft, das durch ein bedarfsorientiertes Produktangebot unterstützt wird. Die Steuerung der Positionen des Handelsbuchs liegt in der Verantwortung des Bereichs Kapitalmärkte. Dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung obliegt die Steuerung der Refinanzierung sowie das Management der Zins- und Liquiditätsrisiken des Bankbuchs. Zusätzlich verantwortet der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung den Rückflussbestand eigener Emissionen. Diese Zuständigkeiten gelten analog für die Mitte des Jahres 2012 übernommenen Geschäfte der früheren WestLB.

Limitierung von Marktpreisrisiken

Zur Begrenzung von Marktpreisrisiken verwendet die Helaba eine einheitliche Limitstruktur. In den Prozess zur Allokation der Limite ist neben den internen Gremien der Bank auch der Kreditausschuss des Verwaltungsrats eingebunden. Er genehmigt das Gesamtlimit für Marktpreisrisiken, das vom Vorstand auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank vorgeschlagen wird. Die Vorbereitung dieser Entscheidung erfolgt durch den Risikoausschuss.

A-41

Im Rahmen des für Marktpreisrisiken festgelegten Gesamtlimits alloziert der Risikoausschuss über den Dispositionsausschuss Limite auf die risikonehmenden Geschäftsbereiche sowie auf die einzelnen Marktpreisrisikoarten. Zusätzlich erfolgt hier eine separate Limitierung für das Handelsbuch und das Bankbuch. Die Suballokation von Limiten auf untergeordnete Organisationseinheiten sowie die einzelnen Standorte der Helaba liegt in der Verantwortung der mit einem Limit ausgestatteten Geschäftsbereiche. Darüber hinaus werden in den Handelsbereichen eigenständig Stop-Loss-Limite sowie Volumenlimite zur Begrenzung von Marktpreisrisiken eingesetzt.

Das Marktpreisrisikogesamtlimit wurde im Berichtsjahr stets eingehalten. Genauso gab es keine Limitüberschreitungen auf den Hauptaggregationsstufen Handels- und Bankbuch der Bank und des Konzerns sowie für die einzelnen Marktpreisrisikoarten.

Risikoüberwachung

Die Identifikation, Quantifizierung und Überwachung von Marktpreisrisiken liegt in der Verantwortung des Bereichs Risikocontrolling Handel. Hierzu gehören neben der Risikomessung auch die Überprüfung der Geschäfte auf Marktkonformität und die Ermittlung des betriebswirtschaftlichen Ergebnisses. Zusätzlich wird die Überleitungsrechnung zum externen Rechnungswesen erstellt.

Die kontinuierliche fachliche und technische Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme sowie eine intensive Datenpflege tragen wesentlich zur adäquaten Erfassung der Marktpreisrisiken in der Helaba bei. Im Berichtsjahr wurde die Abbildung von Credit-Spread-Risiken weiter ausgebaut. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein durch den „Ausschuss Neue Produkte“ verankerter Prozess zu durchlaufen. Die Autorisierung eines neuen Produkts setzt die korrekte Verarbeitung in den benötigten Systemen zur Positionserfassung, Abwicklung, Ergebnisermittlung, Risikomessung sowie für das Rechnungswesen und das Meldewesen voraus.

Im Rahmen eines umfassenden Reportings werden die zuständigen Vorstandsmitglieder sowie die positionsführenden Stellen täglich über die ermittelten Risikozahlen und die erzielten betriebswirtschaftlichen Ergebnisse auf Basis aktueller Marktpreise unterrichtet. Zusätzlich erhalten wöchentlich der Gesamtvorstand und der Dispositionsausschuss sowie monatlich der Risikoausschuss Informationen über die aktuelle Risiko- und Ergebnissituation. Etwaige Überschreitungen der festgelegten Limite setzen den Eskalationsprozess zur Begrenzung und Rückführung der Risiken in Gang.

Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mit Hilfe eines Money-at-Risk-Ansatzes, der durch Stresstests, die Messung von Residualrisiken und Sensitivitätsanalysen für Credit-Spread-Risiken sowie durch die Betrachtung inkrementeller Risiken für das Handelsbuch ergänzt wird. Das **Money-at-Risk (MaR)** gibt die Obergrenze für den potenziellen Verlust eines Portfolios oder einer Position an, die aufgrund von Marktschwankungen innerhalb einer vorgegebenen Haltedauer mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird.

Für jede der Marktpreisrisikoarten (Zinsen, Aktien und Devisen) werden in der Helaba Risikomesssysteme auf Basis gleicher statistischer Parametrisierungen eingesetzt, um eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Risikoarten zu gewährleisten. Gleichzeitig wird dadurch die Aggregation der Risikoarten zu einem Gesamtrisiko ermöglicht. Das Gesamtrisiko basiert auf der Annahme des simultanen Eintretens der einzelnen Verluste. Dabei stellt der mit Hilfe der Risikomodelle er-

mittelte MaR-Betrag ein Maß für den maximalen Verlust dar, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % auf Basis des zugrunde gelegten historischen Beobachtungszeitraums von einem Jahr bei einer Haltedauer der Position von zehn Handelstagen nicht überschritten wird.

Grafik 3 enthält eine Stichtagsbetrachtung der im Rahmen der Geschäftstätigkeit eingegangenen Marktpreisrisiken (inklusive Korrelationseffekten zwischen den Portfolios) zum Jahresultimo 2013 sowie eine Aufteilung nach Handels- und Bankbuch. Den größten Anteil an den Marktpreisrisikoarten hat das lineare Zinsänderungsrisiko. Hier wurde im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung zum Jahresanfang 2013 die Anzahl der zur Bewertung eingesetzten rating- und sektorabhängigen Zinskurven erhöht. Für das Gesamtportfolio des engen Konzernkreises entfallen beim linearen Zinsänderungsrisiko 83 % (2012: 84 %) auf Positionen in Euro und 11 % (2012: 9 %) auf Positionen in US-Dollar. Im Aktienbereich des Handels stehen im DAX und DJ Euro Stoxx 50 notierte Werte im Fokus. Den Schwerpunkt im Währungsrisiko bilden Positionen in US-Dollar, Schweizer Franken, Japanischen Yen und Britischen Pfund. Die Credit-Spread-Sensitivität im Handelsbuch beträgt 6 Mio. € (2012: 5 Mio. €), im Bankbuch 8 Mio. € (2012: 11 Mio. €). Das neu eingeführte Residualrisiko beläuft sich für den Konzern auf 27 Mio. €. Das inkrementelle Risiko im Handelsbuch beträgt bei einem Betrachtungshorizont von einem Jahr und einem 99,9 %-Konfidenzniveau 171 Mio. € (2012: 247 Mio. €). Im Basisszenario des Fortführungsansatzes für die Risikotragfähigkeitsrechnung ergibt sich aus Marktpreisrisiken für den Konzern ein ökonomisches Risikopotenzial in Höhe von 350 Mio. € (2012: 286 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf Modelländerungen aufgrund aufsichtsrechtlicher Anforderungen zurückzuführen.

Konzern-MaR nach Risikoarten

(Grafik 3)

in Mio. €

| | Gesamtrisiko | | Zinsänderungsrisiko | | Währungsrisiko | | Aktienrisiko | |
|---------------|--------------|------------|---------------------|------------|----------------|------------|--------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Gesamt | 83 | 62 | 65 | 47 | 2 | 2 | 16 | 13 |
| Handelsbuch | 28 | 16 | 26 | 13 | 0 | 2 | 1 | 1 |
| Bankbuch | 66 | 50 | 48 | 36 | 2 | 0 | 15 | 14 |

Für die restlichen Positionen, die im Rahmen der Übernahme der NRW-Verbundbank aktuell noch von der Portigon AG serviciert werden, kommen bis voraussichtlich im zweiten Quartal 2014 die Risikomesssysteme der Portigon AG zum Einsatz. Allen Risikomesssystemen liegen ein modifizierter **Varianz-Kovarianz-Ansatz** oder eine **Monte-Carlo-Simulation** zugrunde. Letztere ist insbesondere für die Abbildung komplexer Produkte und Optionen vorteilhaft. Nichtlineare Risiken im Devisenbereich sind in der Helaba von untergeordneter Bedeutung. Sie werden mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen überwacht.



Siehe Glossar S. 206

Siehe Glossar S. 206

Internes Modell gemäß Solvabilitätsverordnung

Zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs für das allgemeine Zinsänderungsrisiko verfügt die Helaba über ein von der Bankenaufsicht anerkanntes **internes Modell** gemäß SolvV, das sich aus den Risikomesssystemen MaRC² (lineares Zinsrisiko) und ELLI (Zinsoptionsrisiko) zusammensetzt. Neben Swap- und Pfandbriefkurve werden zusätzlich unterschiedliche rating-abhängige Government-, Financials- und Corporate-Zinskurven zur Bewertung innerhalb der linearen Risikomessung eingesetzt.



Siehe Glossar S. 206

A-43

Marktpreisrisiken im Handelsbuch

Die Berechnung aller Marktpreisrisiken erfolgt täglich auf Basis der Tagesendposition des vorangehenden Handelstags und der aktuellen Marktparameter. Die Helaba verwendet auch für die interne Risikosteuerung die aufsichtsrechtlich vorgegebene Parametrisierung. In Grafik 4 ist das MaR des Handelsbuchs (Helaba-Einzelinstitut inklusive Tochtergesellschaft Helaba Asset Services) für das Geschäftsjahr 2013 dargestellt. Im Gesamtjahr 2013 betrug das durchschnittliche MaR 33 Mio. € (2012: 17 Mio. €), der maximale Wert 44 Mio. € (2012: 22 Mio. €) und der minimale Wert 26 Mio. € (2012: 13 Mio. €). Der Risikoanstieg gegenüber 2012 ist im Wesentlichen auf die Erweiterung des Zinskurvenspektrums (Einführung zusätzlicher rating- und sektorabhängiger Risikofaktoren) in der Risikobemessung zum Jahresanfang 2013 zurückzuführen.

Tägliches MaR des Handelsbuchs im Geschäftsjahr 2013

(Grafik 4)



Zur Ermittlung konsolidierter MaR-Beträge für den Konzern stellen die ausländischen Niederlassungen der Helaba sowie die Tochtergesellschaft Helaba Asset Services, die Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG und die Frankfurter Sparkasse der Konzernzentrale in einem Bottom-up-Verfahren die aktuellen Geschäftsdaten aus den positionsführenden Systemen zur Verfügung. In einem Top-down-Verfahren werden umgekehrt die Marktparameter einheitlich bereitgestellt. Dies ermöglicht neben der Risikomessung in der Konzernzentrale auch die dezentrale Risikomessung in den Standorten.

Grafik 5 zeigt die durchschnittlichen täglichen MaR-Beträge für das Handelsbuch (Helaba-Einzelinstitut zuzüglich Tochtergesellschaft Helaba Asset Services).

Durchschnittliches MaR für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2013

(Grafik 5)

o MaR in Mio. €

| | 1. Quartal | | 2. Quartal | | 3. Quartal | | 4. Quartal | | Gesamt | |
|---------------------|------------|-----------|------------|-----------|------------|-----------|------------|-----------|-----------|-----------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Zinsänderungsrisiko | 29 | 15 | 28 | 18 | 36 | 13 | 27 | 13 | 30 | 15 |
| Währungsrisiko | 1 | 1 | 2 | 1 | 1 | 2 | 0 | 2 | 1 | 2 |
| Aktienrisiko | 2 | 1 | 2 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 |
| Gesamtrisiko | 32 | 16 | 32 | 19 | 38 | 16 | 28 | 16 | 33 | 17 |

Anzahl der Handelstage: 249 (2012: 250)

Für die Frankfurter Sparkasse ergibt sich im Handelsbuch im Jahresdurchschnitt ein MaR von 0 Mio. € (2012: 0 Mio. €). Das durchschnittliche MaR des Handelsbuchs der Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG beläuft sich auf 0 Mio. € (2012: 0 Mio. €).

Backtesting

Zur Überprüfung der Prognosequalität der Risikomodelle wird täglich für alle Marktpreisrisikoarten ein Clean **Backtesting** durchgeführt. Hierbei wird der MaR-Betrag bei einer Haltedauer von einem Handelstag, einem einseitigen 99 %-Konfidenzniveau sowie einem historischen Beobachtungszeitraum von einem Jahr ermittelt. Dieser prognostizierte Risikobetrag wird der hypothetischen Nettovermögensänderung gegenübergestellt. Die hypothetische Nettovermögensänderung stellt die Wertänderung des Portfolios über einen Handelstag bei unveränderter Position und Zugrundelegung neuer Marktpreise dar. Ein Backtesting-Ausreißer liegt vor, wenn die Nettovermögensminderung den potenziellen Risikobetrag übersteigt.

In Grafik 6 ist das Backtesting der Helaba-Risikomodelle für das Handelsbuch (Helaba-Einzelinstitut zuzüglich Tochtergesellschaft Helaba Asset Services) über alle Marktpreisrisikoarten im Geschäftsjahr 2013 dargestellt. Es traten keine negativen Ausreißer auf (2012: keine negativen Ausreißer).

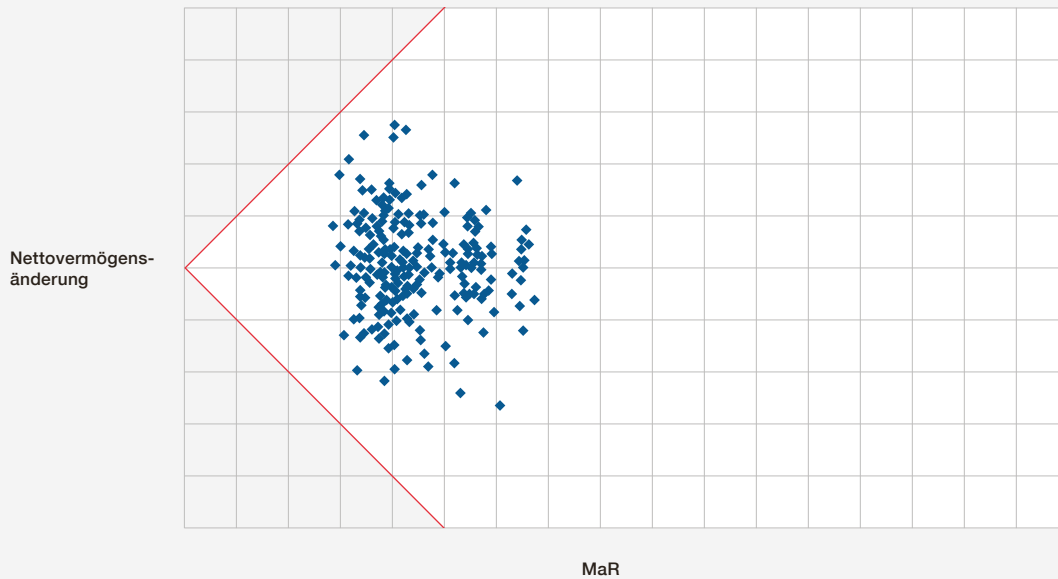


Siehe Glossar S. 206

A-45

Backtesting für das Handelsbuch im Geschäftsjahr 2013

(Grafik 6)



Im internen Modell für das allgemeine Zinsänderungsrisiko, das aus den Modellkomponenten MaRC^2 und ELLI besteht, traten im Jahr 2013 keine negativen Ausreißer auf (2012: keine negativen Ausreißer). Für das ebenfalls täglich durchgeführte Dirty Backtesting, bei dem der prognostizierte Risikobetrag der tatsächlichen Wertänderung gegenübergestellt wird, traten ebenso keine Ausreißer auf (2012: keine Ausreißer).

Stresstestprogramm

Die Analyse der Auswirkungen außergewöhnlicher, aber realistischer Marktsituationen erfordert neben der täglichen Risikomessung den Einsatz von Stresstests. Für verschiedene Portfolios erfolgt regelmäßig eine Neubewertung auf Basis extremer Marktsituationen. Die Auswahl der Portfolios orientiert sich, soweit nicht durch aufsichtsrechtliche Vorgaben explizit gefordert, an der Höhe des Exposures (Materialität) und etwaiger Risikokonzentrationen. Für das Optionsbuch der Helaba werden täglich Stresstests durchgeführt. Die Ergebnisse der Stresstests sind in das Reporting über Marktpreisrisiken an den Vorstand integriert und werden im Rahmen des Limitallokationsprozesses berücksichtigt.

Als Instrumentarien stehen die historische Simulation, die Monte-Carlo-Simulation, ein modifizierter Varianz-Kovarianz-Ansatz sowie verschiedene Szenariorechnungen – unter anderem auf Basis der Hauptkomponenten der Korrelationsmatrix – zur Verfügung. Des Weiteren führt die Helaba auch Stresstests zur Simulation extremer Spread-Änderungen durch. Wie bereits in den Vorjahren beteiligte sich die Helaba an einer Erhebung der Deutschen Bundesbank zur Analyse von Auswirkungen extremer Marktwertänderungen auf das Handels- und Bankbuch. Diese Stresstests orientieren sich an den Szenarien des Financial Sector Assessment Program (FSAP) des Internationalen

Währungsfonds (IWF). Risikoartenübergreifende Stresstests im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung der Helaba und inverse Stresstests ergänzen die Stresstests für Marktpreisrisiken.

Marktpreisrisiken im Bankbuch

Zur Abbildung der Marktpreisrisiken im Bankbuch setzt die Helaba den für das Handelsbuch verwendeten MaR-Ansatz ein. Die mit Hilfe dieses Ansatzes ermittelten Risikozahlen werden durch täglich erstellte Fristenablaufbilanzen ergänzt, aus denen die Laufzeitstruktur der Positionsnahmen erkennbar ist. Regelmäßige Stresstests mit Haltedauern zwischen zehn Tagen und zwölf Monaten flankieren die tägliche Bankbuch-Risikomessung.

Die Quantifizierung von Zinsänderungsrisiken im Bankbuch ist auch Bestandteil regulatorischer Anforderungen. Dort wird eine Risikoberechnung auf Basis standardisierter Zinsschocks gefordert. Dabei werden gemäß den Festlegungen der Bankenaufsicht ein Zinsanstieg und eine Zinssenkung um 200 Basispunkte untersucht. Ein derartiger Zinsschock würde für den Helaba-Konzern zum Jahresultimo 2013 im ungünstigen Fall zu einer negativen Wertveränderung im Bankbuch von 252 Mio. € führen (2012: 96 Mio. €). Dabei entfallen auf die Heimatwährung 233 Mio. € (2012: 79 Mio. €) und auf Fremdwährungen 19 Mio. € (2012: 17 Mio. €). Die Untersuchungen eines Zinsschocks führt die Helaba mindestens vierteljährlich durch.

Performance-Messung

Zur Beurteilung des Erfolgs einzelner Organisationseinheiten führt die Bank regelmäßig Risk-Return-Vergleiche durch. Dabei wird die erzielte Performance zum durchschnittlichen MaR in Beziehung gesetzt. Da jedoch die kurzfristige Gewinnerzielung nicht das alleinige Ziel der Handelsstellen ist, werden zur Beurteilung weitere, auch qualitative Faktoren herangezogen.

Liquiditätsrisiken

Die Sicherung der Liquidität besitzt für die Helaba höchste Priorität. Entsprechend steht für die Erfassung, Steuerung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, das fortlaufend weiterentwickelt wird. Die bestehenden Prozesse, Instrumente und Verantwortlichkeiten für das Management der Liquiditätsrisiken haben sich auch in den vergangenen Jahren im Rahmen der globalen Finanzmarktkrise und der daraus resultierenden Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten bewährt. Die Liquidität der Helaba war auch im Jahr 2013 jederzeit vollumfänglich gesichert.

Im Helaba-Konzern existiert ein dezentrales Steuerungs- und Überwachungskonzept für Liquiditätsrisiken, das heißt, jede Gesellschaft ist selbst für die Sicherstellung ihrer Zahlungsfähigkeit verantwortlich. Die Rahmenbedingungen hierfür werden mit der Helaba abgestimmt. Im Rahmen des gruppenweiten Risikomanagements berichten die Tochtergesellschaften des engen Konzernkreises regelmäßig ihre Liquiditätsrisiken an die Helaba. Die dabei angewendeten Methoden sind an das Helaba-Verfahren angelehnt.

Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiko

Die Bank unterscheidet bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken zwischen dem kurzfristigen und dem strukturellen Liquiditätsmanagement. Die Gesamtverantwortung obliegt dem Bereich Aktiv-/Passivsteuerung. Während der Geldhandel die tägliche Zahlungsfähigkeit steuert, ist der Bereich

A-47

Aktiv-/Passivsteuerung im Rahmen der strukturellen Liquiditätssteuerung für die Refinanzierung des Kreditneugeschäfts unter Beachtung einer ausgewogenen mittel- und langfristigen Liquiditätsstruktur verantwortlich. Die zentrale Steuerung der liquiden Sicherheiten sowohl für die Zwecke des aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers zur Erfüllung der Liquidity Coverage Ratio (LCR) als auch für das Collateral Management erfolgt ebenfalls durch den Bereich Aktiv-/Passivsteuerung.

Der Bereich Risikocontrolling Handel berichtet täglich über die kurzfristige Liquiditätssituation an die relevanten Leitungsfunktionsträger und monatlich im Risikoausschuss über die insgesamt eingegangenen Liquiditätsrisiken. Die Berichterstattung beinhaltet zudem verschiedene Stress-Szenarien wie verstärkte Ziehungen aus Liquiditätslinien, keine Verfügbarkeit von Interbankenliquidität an den Finanzmärkten und die Auswirkung einer signifikanten Rating-Herabstufung auf die Helaba. Die Stress-Szenarien umfassen sowohl institutseigene als auch marktweite Ursachen. Zudem werden inverse Stresstests durchgeführt. Für extreme Marktsituationen sind Ad-hoc-Berichts- und -Entscheidungsprozesse eingerichtet.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität unterhält die Helaba einen hochliquiden Bestand an Wertpapieren, der bei Bedarf zur Liquiditätsgenerierung eingesetzt werden kann. Die aktuelle Liquiditätssituation wird anhand eines kurzfristigen Liquiditätsstatus gesteuert. In ihm werden täglich die zu erwartenden Liquiditätsanforderungen für die nächsten 250 Handelstage der verfügbaren Liquidität aus dem liquiden Wertpapierbestand gegenübergestellt. Die verfügbare Liquidität wird konservativ unter Berücksichtigung von Abschlägen ermittelt, um auch unerwartete Marktentwicklungen einzelner Wertpapiere abdecken zu können. Wertpapiere, die zu Sicherungszwecken im Collateral Management verwendet werden und damit belegt sind, werden dem liquiden Wertpapierbestand nicht zugerechnet. Maßgebliche Währungen im Hinblick auf die kurzfristige Liquidität sind für die Helaba in erster Linie Euro, gefolgt vom US-Dollar.

Seit Februar 2011 verfügt die Helaba über die Zulassung für ein institutseigenes Liquiditätsrisikomess- und -steuerungsverfahren gemäß § 10 der Liquiditätsverordnung (LiqV) durch die BaFin. Damit darf die Helaba anstelle der monatlichen Meldung nach dem LiqV-Standardverfahren ihr eigenes Verfahren zur Ermittlung des kurzfristigen Liquiditätsstatus für die aufsichtsrechtliche Meldung verwenden. Für Rest-Positionen, die im Rahmen der Übernahme der NRW-Verbundbank aktuell noch von der Portigon AG serviciert werden, kommt bis zum Übergang auf die IT-Systeme der Helaba das Standardverfahren der Liquiditätsverordnung, ergänzt um zusätzliche Stresstests, zum Einsatz. Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen hinsichtlich der Liquidität hat die Helaba im Geschäftsjahr 2013 immer voll erfüllt.

Das Konzept des kurzfristigen Liquiditätsstatus ist so gewählt, dass verschiedene Stress-Szenarien abgebildet werden. Dabei wird der kumulierte Liquiditätssaldo (Liquiditätsbedarf) der verfügbaren Liquidität gegenübergestellt. Je nach Szenario erfolgt die Limitierung von 30 Tagen bis hin zu einem Jahr. Die Überwachung der Limite obliegt dem Bereich Risikocontrolling Handel. Die Auslastung des Szenarios mit der größten Relevanz (Zahlungsfähigkeit) beträgt zum Bilanzstichtag 30 % (2012: 41 %). Bei Einbeziehung der Frankfurter Sparkasse ergeben sich 37 % (2012: 50 %). Die durchschnittliche Auslastung liegt im Jahr 2013 bei 41 % (2012: 16 %). Die Liquiditätsrisikokennziffer des NRW-Verbundbank-Portfolios beträgt 3,56 zum 31. Dezember 2013 (2012: 8,53).

Die operative Gelddisposition zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität erfolgt im Geldhandel über Mittelaufnahmen/-anlagen im Geldmarkt (Interbanken- und Kundengeschäft, Commercial Paper) und Fazilitäten bei der Europäischen Zentralbank (EZB).

Parallel zur internen Steuerung der Liquidität hat die Bank im Geschäftsjahr 2013 ein Projekt zur Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III beziehungsweise CRR an die Liquidität durchgeführt. Die Ermittlung der Kennzahlen (Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio) erfolgt im Rahmen des Liquiditätsmanagements.

Die zentral in einer Datenbank erfassten außerbilanziellen Kredit- und Liquiditätszusagen werden regelmäßig hinsichtlich ihres Ziehungspotenzials und liquiditätsrelevanter Besonderheiten untersucht und in das Liquiditätsmanagement integriert. Ebenfalls werden Avale (Bürgschaften und Garantien) untersucht. In Abhängigkeit von der internen Risikoklassifikation werden Liquiditätskosten berechnet und den verantwortlichen Fachbereichen zugewiesen. Die zu bevorratende Liquidität wird seit dem Jahr 2002 mittels einer Szenariorechnung, die insbesondere auch eine Marktstörung unterstellt, kalkuliert und vorab disponiert. Backtesting-Untersuchungen haben gezeigt, dass während der letzten Jahre der Finanzmarktkrise jederzeit mehr Liquidität bevorratet als tatsächlich gezogen wurde.

Für die von der Helaba initiierte Verbriefungsplattform waren zum Bilanzstichtag 1,8 Mrd. € an Liquiditätszusagen abgerufen. Das ist ein Anstieg um 0,5 Mrd. € gegenüber dem Vorjahr, der durch selektiv vergebene neue Liquiditätszusagen begründet ist. Im US-Public-Finance-Geschäft lag zum Bilanzstichtag (unverändert zum Jahresende 2012) kein Liquiditätsabruf aus Stand-by-Linien vor.

In Kreditverträgen, insbesondere von konsolidierten Immobilienobjektgesellschaften, können Kreditklauseln enthalten sein, die zu Ausschüttungsbeschränkungen bis hin zur Kündigung führen können. Selbst wenn in Einzelfällen eine solche Kündigung drohen sollte, besteht für den Konzern kein nennenswertes Liquiditätsrisiko.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Der Bereich Aktiv-/Passivsteuerung steuert über das zentrale Dispositionssystem die Liquiditätsrisiken des kommerziellen Bankgeschäfts der Helaba. Es umfasst im Wesentlichen die Kreditgeschäfte einschließlich der zinsvariablen Rollover-Geschäfte, die Wertpapiere des Liquiditätsanlagebestands sowie die mittel- und langfristige Finanzierung. Die Steuerung erfolgt auf Basis Cashflow-orientierter Liquiditätsablaufbilanzen, deren Liquiditätskongruenzen limitiert sind. Die Überwachung obliegt dem Bereich Risikocontrolling Handel. Zum Jahresende zeigt die Liquiditätsablaufbilanz über alle Währungen und Lokationen einen kumulierten Refinanzierungsbedarf von 0,9 Mrd. € bei einem Limit von 10 Mrd. € (2012: 2,6 Mrd. €). Wesentliches Ziel der Liquiditätsdisposition ist die Sicherung der kalkulierten betriebswirtschaftlichen Erfolge aus dem Aktivgeschäft.

Das Refinanzierungsmanagement (Mittelbeschaffung) verfolgt als wesentliche Zielsetzung die Vermeidung von Kostenrisiken bei der Beschaffung mittel- und langfristiger Passivmittel sowie die Begrenzung der Abhängigkeit von kurzfristigen Refinanzierungsmitteln. Strukturelle Liquiditätsengpässe werden durch möglichst fristenkongruente Refinanzierungen sowie eine Diversifikation der Refinanzierungsquellen (Produkte, Märkte, Investoren) vermieden. Ergeben sich Liquiditätsunterdeckungen oder -überhänge, werden diese temporär kurzfristig refinanziert beziehungsweise angelegt.

Marktliquiditätsrisiko

Die Messung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt innerhalb des MaR-Modells für Marktpreisrisiken. Hier wird bereits modellmäßig das Liquiditätsrisiko durch die Annahme einer Haltedauer von zehn Tagen konservativ berücksichtigt. Zusätzlich werden unter Variation der Haltedauer monatlich Szenariorechnungen für das Risiko unzureichender Marktliquidität durchgeführt. Das skalierte MaR impliziert zum 31. Dezember 2013 kein signifikantes Marktliquiditätsrisiko. Außerdem wird die Marktliquidität anhand der Spanne zwischen Geld- und Briefkurs beobachtet.

Festlegung der Risikotoleranz

Mindestens jährlich legt der Vorstand die Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko fest. Das umfasst die Limitierung des kurzfristigen und strukturellen Liquiditätsrisikos, die Liquiditätsbevorratung für außerbilanzielle Liquiditätsrisiken sowie die Festlegung der dazugehörigen Modelle und Annahmen. Für etwaige Liquiditätsengpässe wird für alle Standorte ein umfassender Handlungsplan vorgehalten.

Operationelle Risiken

Steuerungsgrundsätze

Im Einklang mit dem Baseler Ausschuss und den nationalen Eigenkapitalvorschriften wird in der Helaba das operationelle Risiko definiert als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden“. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko sind nicht Teil des operationellen Risikos. Basierend auf den nationalen Anforderungen der Bankenaufsicht an die regulatorische Eigenkapitalunterlegung und auf den MaRisk verfügt die Helaba über einen integrierten Ansatz für das Management operationeller Risiken. Mit diesem Ansatz werden operationelle Risiken auf Basis der Komponenten Schadensfälle und Risiken identifiziert, bewertet und gesteuert.

Das Management und das Controlling operationeller Risiken werden im Ansatz der Helaba disziplinarisch und organisatorisch getrennt. Demnach sind die einzelnen Bereiche der Helaba dezentral für das Risikomanagement zuständig. Sie werden dabei durch zentrale Steuerungsbereiche unterstützt. Das Controlling operationeller Risiken ist zentral im Bereich Kreditrisikocontrolling angesiedelt.

Zum Thema operationelle Risiken ist die Helaba in verschiedene Arbeitskreise des Bundesverbands öffentlicher Banken (VÖB) eingebunden. Zielsetzung der Zusammenarbeit sind die Abstimmung in fachlichen Umsetzungsfragen und der Aufbau einer technischen Standardlösung. So wird das EDV-System zum Management operationeller Risiken regelmäßig mit Vertretern anderer Banken gemeinsam weiterentwickelt und um neue Funktionalitäten ergänzt. In einem weiteren Arbeitskreis wurde mit anderen Banken, im Wesentlichen Landesbanken, ein gemeinsames Datenkonsortium aufgebaut, über das seit 2006 Informationen über Schadensfälle aus operationellen Risiken ausgetauscht werden.

Instrumentarium

Seit 2007 wendet die Helaba den Standardansatz für die Eigenmittelunterlegung und das Risikomanagement operationeller Risiken an.

Grundlage der Steuerung und der Überwachung operationeller Risiken ist ein Risikomanagementsystem, in dem Risiken und Schadensfälle strukturiert identifiziert, erfasst und dargestellt werden. Dadurch ist ein systematischer Abgleich zwischen Risiken und Schadensfalldaten möglich.

Die systematische Klassifizierung operationeller Risiken erfolgt auf Basis des Risikomodells der Helaba. Das Risikomodell der Helaba basiert ausschließlich auf den Baseler Ereigniskategorien, so dass für die interne Risikobetrachtung vollständig auf die aufsichtsrechtliche Risikosicht abgestellt wird.

Technisch unterstützt wird das Management operationeller Risiken durch eine webbasierte Anwendung mit dezentralem Datenzugriff und zentraler Datenbank. Diese Anwendung wird in regelmäßigen Abständen durch fachliche Vorgaben weiterentwickelt.

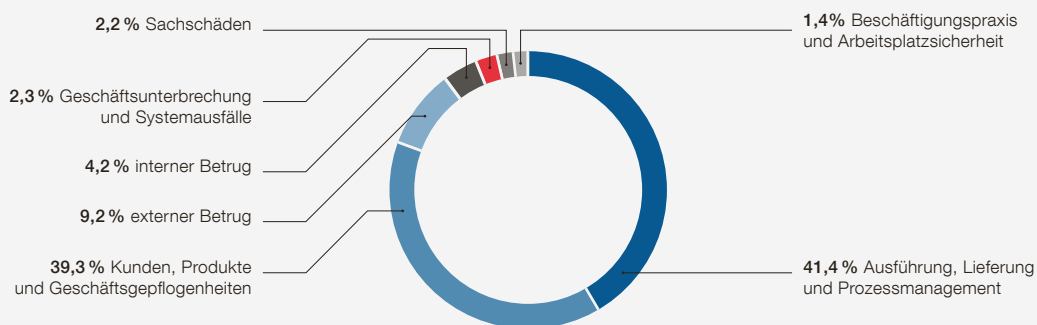
Zur Vermeidung oder Begrenzung operationeller Risiken dienen neben Versicherungen, die bestimmte Schadensfälle bis zu vereinbarten Höchstgrenzen abdecken, etablierte Maßnahmen in internen Prozessen und sonstigen Abläufen.

Risikoüberwachung

In der Risikoberichterstattung werden die zuständigen Gremien, der Risikoausschuss und die dezentral für die Risikosteuerung verantwortlichen Bereiche über die Risikosituation und eingetretene Schadensfälle informiert.

Die nachfolgende Grafik 7 enthält das Risikoprofil des engen Konzernkreises zuzüglich weiterer Tochtergesellschaften des Jahres 2013:

Erwarteter Verlust per 31. Dezember 2013 nach Verlustereignissen
(Grafik 7)



Der erwartete Verlust betrug per 31. Dezember 2013 28 Mio. € (2012: 37 Mio. €). Risiken aus der Integration der NRW-Verbundbank sind darin enthalten.

A-51

Das Gesamtrisikoprofil der Bank wird im Rahmen einer jährlichen Überprüfung aktualisiert. Zur Erstellung des Konzernrisikoprofils werden die Risikoprofile der Tochterunternehmen ergänzt. Die Integration der Verbundbank wurde sowohl hinsichtlich der Risiken aus der Übernahme des Geschäfts als auch hinsichtlich der Migrations- und Servicierungsrisiken untersucht. Im Rahmen der Steuerung operationeller Risiken sind Risikoszenarien bezüglich der Migration, der Servicierung durch die Portigon AG, des Bestandsgeschäfts und der Übernahme neuer Produkte gebildet worden. Die quantifizierten Risiken sind in die Risikotragfähigkeit per 31. Dezember 2013 und die Risiko-berichterstattung eingeflossen.

Schadensfälle aus schlagend gewordenen operationellen Risiken werden regelmäßig dezentral durch die Fachbereiche in der Helaba gemeldet. Meldungen der Tochterunternehmen über aufgetretene Schadensfälle erfolgen grundsätzlich quartalsweise und ermöglichen die Darstellung der Schadenssituation im Konzern. Ferner wird für Zwecke der internen Steuerung die Schadensfalldatensammlung um externe Schadensfälle aus dem VöB-Datenkonsortium ergänzt.

Quantifizierung

Für die interne Steuerung erfolgt eine Quantifizierung operationeller Risiken auf Basis der quantitativen Risikoeinschätzung der Bereiche. Neben der Schätzung erwarteter Verluste wird über die separate Modellierung von Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe eine Quantifizierung für die unerwarteten Verluste vorgenommen. Der unerwartete Verlust im Fortführungsansatz betrug per 31. Dezember 2013 138 Mio. € (2012: 137 Mio. €).

Dokumentationswesen

Das Dokumentationswesen der Helaba entspricht den nach den MaRisk vorgeschriebenen Organisationsrichtlinien. Darin werden die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation sowie die internen Kontrollverfahren und Sicherheitsvorkehrungen für den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung geregelt.

Für die Erstellung und laufende Aktualisierung der einzelnen Bestandteile des Dokumentationswesens sind in der Helaba klare Zuständigkeiten definiert. Die für die Aktivitäten und Prozesse verantwortlichen Fachbereiche werden bei der Erstellung und Veröffentlichung der Regelungen durch die Abteilung Bankorganisation unterstützt.

Recht

Die Überwachung des Rechtsrisikos gehört zu den Aufgaben des Bereichs Recht. Im Risikoausschuss der Bank ist er mit beratender Stimme vertreten und berichtet über diejenigen Rechtsrisiken, die als laufende oder drohende Gerichtsverfahren der Bank oder ihrer Tochtergesellschaften quantifizierbar geworden sind.

Wesentliche Vorhaben werden unter rechtlichen Gesichtspunkten mit dem Bereich Recht abgestimmt. Zur Risikoprävention stellt der Rechtsbereich Muster und Erläuterungen für Verträge und andere rechtlich bedeutsame Erklärungen bereit, soweit dies sinnvoll ist. Bei Abweichungen oder neuartigen Regelungen sind die Juristen des Bereichs Recht einzubeziehen. Soweit die Hilfe externer Juristen im In- und Ausland in Anspruch genommen wird, liegt die grundsätzliche Steuerung ebenfalls beim Bereich Recht.

In seiner begleitenden Rechtsberatung gestaltet der Bereich Recht in Zusammenarbeit mit den anderen Bereichen der Bank die Verträge, allgemeinen Geschäftsbedingungen sowie sonstigen rechtlich bedeutsamen Erklärungen. Wo rechtliche Texte von dritter Seite vorgelegt werden, ist der Rechtsbereich in ihre Prüfung und Verhandlung eingebunden.

Falls unvorhergesehene Entwicklungen zum Nachteil der Bank eingetreten oder Fehler unterlaufen sind, wirken die Juristen an der Erkennung, Beseitigung und künftigen Vermeidung der Fehler mit. Sie übernehmen die Prüfung und Bewertung der Vorkommnisse nach rechtlich relevanten Fakten und steuern eine etwaige Prozessführung. Dies gilt insbesondere für die Abwehr von gegen die Bank geltend gemachten Ansprüchen.

Die Berichterstattung des Bereichs Recht über rechtliche Risiken erfolgt durch Vorstandsvorlagen, die Dokumentation der laufenden und drohenden Gerichtsverfahren sowie durch institutionalisierte Abstimmungen mit anderen Bereichen.

Auslagerungen

Risiken aus wesentlichen Auslagerungen leiten sich aus den für die Geschäftsbereiche geltenden Zielen ab und können in jedem Bereich, der eine Auslagerung vorgenommen hat, auftreten. Je nach Wesentlichkeit der Auslagerung ist zur Begrenzung der Risiken aus Auslagerungen die für die Auslagerung verantwortliche Stelle auf Basis von Reports für eine kontinuierliche Überwachung der Leistungserbringung des Auslagerungsunternehmens und die Berichterstattung an den zuständigen Dezernenten verantwortlich. Der Bereich Vorstandsstab und Konzernstrategie hält als zentrale Stelle ein Verzeichnis aller durchgeführten Ein- und Auslagerungen vor und führt im Rahmen einer jährlichen Qualitätssicherung die Veränderungen hinsichtlich bestehender Ein- und Auslagerungen zusammen.

Im Umkehrschluss dazu werden Risiken aus Einlagerungen, die im Rahmen einer Tätigkeitsübernahme durch die Helaba von einem Dritten entstehen, analog behandelt.

IT-Sicherheit und Business Continuity Management

Die in der Helaba definierten Strategien und Regeln der IT-Sicherheit sind die Basis für ein aufsichtsrechtlich angemessenes internes Kontrollverfahren und den sicheren Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung. Um das Niveau der IT-Sicherheit kontinuierlich zu verbessern, werden durch ein IT-Security-Audit rechtliche und interne Anforderungen zur IT-Sicherheit regelmäßig an ausgewählten Auditobjekten sowie bei Auslagerungsunternehmen überwacht.

Im Rahmen der Anwendungsentwicklung und des IT-Betriebs verbindlich einzuhalten IT-Sicherheitskonzepte und IT-Standards haben zum Ziel, dass Risiken frühzeitig erkannt und angemessene Maßnahmen zur Risikominderung definiert und umgesetzt werden. Diese Konzepte und Standards werden kontinuierlich weiterentwickelt. Damit sind die vier Säulen der IT-Sicherheit – Verfügbarkeit, Integrität, Vertraulichkeit und Verbindlichkeit – in der Bank in angemessener Weise berücksichtigt, um eine Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit der Bank zu vermeiden.

A-53

Die Bereiche und Niederlassungen der Helaba haben für die kritischen Geschäftsprozesse im Rahmen der Notfallvorsorge Ausfall- und Geschäftsfortführungspläne erstellt. Diese Notfallvorsorge wird regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt sowie ihre Wirksamkeit mittels Tests und Übungen überprüft. Die Aufrechterhaltung des notwendigen und geordneten Geschäftsbetriebs bei Geschäftsunterbrechungen wird hierdurch sichergestellt.

Für die an externe Dienstleister (Finanz Informatik und Finanz Informatik Technologie Service für Anwendungs- und Rechenzentrumsbetrieb sowie HP für Desktop Services) ausgelagerten IT-Dienstleistungen bestehen Vereinbarungen in den Service Level Agreements zu präventiven und risikobegrenzenden Maßnahmen. Die dokumentierten Verfahren zur Sicherstellung des Betriebs beziehungsweise der technischen Wiederherstellung der Datenverarbeitung werden regelmäßig gemeinsam mit Fachbereichen der Helaba getestet.

Rechnungslegungsprozess

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem der Helaba hat, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, das Ziel einer ordnungsmäßigen und verlässlichen Finanzberichterstattung. Beteiligt am Rechnungslegungsprozess des Helaba-Konzerns sind einzelne Meldestellen, bei denen in sich geschlossene Buchungskreise geführt werden und lokale (Teil-)Abschlüsse nach HGB und IFRS erstellt werden. Die Meldestellen der Helaba sind die Bank Inland, die Auslandsniederlassungen, die LBS, die WIBank sowie alle konsolidierten und at Equity bewerteten Gesellschaften oder Teilkonzerne. Eine zusätzliche Meldestelle besteht übergangsweise für die Bestände und den Buchungskreis des übernommenen NRW-Verbundbank-Portfolios. Diese wird durch einen externen Dienstleister serviciert. Die Bestände des NRW-Verbundbank-Portfolios werden sukzessive bis Mitte 2014 auf die Systeme der Helaba migriert.

Im Bereich Bilanzen und Steuern der Helaba wird aus den Teilabschlüssen der Meldestellen durch Konsolidierung der Konzernabschluss nach IFRS erstellt. Hier werden auch die Abschlussdaten analysiert, aufbereitet und an den Vorstand kommuniziert.

Komponenten des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems, bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, sind

- Kontrollumfeld,
- Risikoeinschätzung,
- Kontrollen und Abstimmungen,
- Überwachung der Kontrollen und Abstimmungen,
- Verfahrensdokumentation und
- Ergebniskommunikation.

Das Kontrollumfeld der Helaba im Rechnungslegungsprozess umfasst unter anderem eine sachgerechte Ausstattung der beteiligten Bereiche, insbesondere des Bereichs Bilanzen und Steuern, mit qualifiziertem Personal. Durch eine regelmäßige Kommunikation wird sichergestellt, dass den einzelnen Mitarbeitern die für ihre Arbeit notwendigen Informationen zeitnah und vollständig vorliegen. Trotz aller Kontrollen aufgetretene Fehler werden im Rahmen eines definierten Prozesses angesprochen und korrigiert. Die im Rechnungslegungsprozess genutzte IT-Systemlandschaft unterliegt Strategien und Regeln der IT-Sicherheit, die eine Einhaltung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) beziehungsweise der Grundsätze ordnungsmäßiger DV-gestützter Buchführungssysteme (GoBS) gewährleisten.

Bei der Einschätzung von Risiken im Rechnungslegungsprozess stellt die Helaba primär auf Eintrittswahrscheinlichkeit und Höhe eines potenziellen Fehlers ab. Daneben spielt auch eine Einschätzung der Auswirkung auf die Abschlusssagen eine Rolle, sollte das Risiko schlagend werden (Vollständigkeit, Richtigkeit, Ausweis etc.).

Die zahlreichen Kontrollen und Abstimmungen im Rechnungslegungsprozess sind darauf ausgelegt, die Risiken im Rechnungslegungsprozess zu minimieren. Neben Kontrollmaßnahmen wie dem Vier-Augen-Prinzip, mit denen die Richtigkeit manueller Tätigkeiten wie Dateneingaben oder Berechnungen sichergestellt wird, sind umfangreiche IT-unterstützte Kontrollen und Abstimmungen im Einsatz. Damit werden unter anderem Nebenbuch-/Hauptbuchabstimmungen oder HGB/IFRS-Konsistenzprüfungen durchgeführt. Statistische Auswertungen zu den Abstimmungen sowie Reviews einzelner Validierungsmaßnahmen dienen zur Überwachung der Kontroll- und Abstimmverfahren. Der Bereich interne Revision ist Teil der Kontrollverfahren und führt regelmäßig Prüfungen zur Rechnungslegung durch.

Die Vorgehensweise in der Rechnungslegung ist in mehreren, sich ergänzenden Dokumentationsformen geregelt. In Bilanzierungshandbüchern für HGB und IFRS werden Vorgaben zu den anzuwendenden Methoden der Rechnungslegung gemacht. Auch konzernrechnungslegungsbezogene Vorgaben, die insbesondere von der Konzernmutter und den einbezogenen Teilkonzernen zu beachten sind, sind hier geregelt. Der Regelungsumfang umfasst neben den konzerneinheitlichen Vorschriften zu Ansatz, Bewertung, Ausweis und Angabepflichten auch organisatorische Aspekte und den Erstellungsprozess. Von den einzelnen Meldestellen werden in eigener Verantwortung und in abgestuftem Detaillierungsgrad Vorgaben zum Vorgehen bei der eigenen Erstellung der Abschlüsse in den einzelnen Prozessen und Teilprozessen gemacht. Bilanzierungshandbücher und Arbeitsanweisungen sind für die Mitarbeiter über das Intranet der Bank jederzeit verfügbar.

Die Ergebnisse der Finanzberichterstattung, das heißt die ermittelten Abschlusszahlen, werden im Bereich Bilanzen und Steuern analytischen Prüfungshandlungen unterzogen. Dazu wird die Entwicklung der Zahlen während des Jahrs auf Plausibilität geprüft. Darüber hinaus werden die Abschlusszahlen mit Planungen, Erwartungen sowie Hochrechnungen auf Basis des Geschäftsverlaufs abgeglichen. Schließlich werden die Zahlen auf ihre Konsistenz mit anderen, unabhängig im Haus erzeugten Auswertungen geprüft. Hierzu sind für jede Meldestelle und für jede Notes-Angabe auf Konzernebene Verantwortliche und deren Stellvertreter festgelegt. Nach dieser Voranalyse und Validierung werden die Zahlen regelmäßig mit dem Vorstand diskutiert.

Geschäftsrisiken

Unter dem Geschäftsrisiko wird das wirtschaftliche Verlustpotenzial verstanden, das auf mögliche Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen im Marktumfeld ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen zurückgeführt werden kann. Ursache für das veränderte Kundenverhalten kann auch ein Reputationsverlust der Helaba sein.

Als Reputationsrisiko wird die Verschlechterung des aus Wahrnehmungen der in einem Geschäfts- oder sonstigen Verhältnis zur Bank stehenden Individuen resultierenden öffentlichen Rufs der Helaba bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit bezeichnet. Die materiellen Auswirkungen von Reputationsrisiken schlagen sich im Geschäfts- und Liquiditätsrisiko nieder, weshalb sie in diesen beiden Risikoarten berücksichtigt werden. Über das Geschäftsrisiko werden die notwendigen Kapitalbedarfe für die Risikotragfähigkeitsrechnung vorgehalten. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko berücksichtigt etwaige Liquiditätsengpässe aus Reputationsverlusten.

Die operative und strategische Risikosteuerung wird durch die Marktbereiche der Bank und die Geschäftsführung der jeweiligen Beteiligungen vorgenommen. Die Bereiche Kreditrisikocontrolling sowie Risikocontrolling Handel analysieren die Entwicklung der Geschäftsrisiken und übernehmen die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstands.

Zum Stichtag 31. Dezember 2013 haben sich die Geschäftsrisiken gegenüber dem Jahresende 2012 um 48 Mio. € auf 143 Mio. € erhöht. Die Erhöhung resultiert aus Modellanpassungen und der Einbindung gruppenangehöriger Unternehmen (38 Mio. €) sowie dem Aufsatz auf der operativen Planung 2013 (10 Mio. €).

Steuern

Aufgaben im Zusammenhang mit der Besteuerung der Bank im Inland und ausgewählter Tochtergesellschaften werden von der dem Bereich Bilanzen und Steuern angehörenden Steuerabteilung wahrgenommen. Soweit Steuern in dezentralen Einheiten betreut werden, finden die wesentlichen steuerlichen Fragen und Entwicklungen Eingang in die Meldungen an die Steuerabteilung. Im Bedarfsfall sowie grundsätzlich für die Steuerdeklaration der ausländischen Einheiten werden externe Steuerberatungsleistungen in Anspruch genommen. Entwicklungen des Steuerrechts im In- und Ausland werden durch die Verantwortlichen laufend beobachtet und in ihrer Wirkung auf die Bank und Tochtergesellschaften analysiert. Erforderliche Maßnahmen werden durch die Steuerabteilung beziehungsweise in Abstimmung mit ihr eingeleitet und steuerliche Risiken dadurch entweder vermieden oder bilanziell versorgt.

Immobilienrisiken

Unter den Immobilienrisiken werden das Immobilienbestandsrisiko als wirtschaftliches Verlustpotenzial aus Wertschwankungen eigener Immobilien sowie das Immobilienprojektierungsrisiko aus dem Projektentwicklungsgeschäft erfasst. Hierzu gehören nicht Risiken aus der Bereitstellung von Eigen- und Fremdkapital für das jeweilige Projekt oder Risiken aus Immobilienfinanzierungen.

Risiken aus Wertschwankungen des Marktwerts treten derzeit vorrangig bei den Bestandsimmobilien der GWH-Gruppe (GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen) und den eigenen Immobilien der Helaba auf. Risiken aus dem Projektentwicklungsgeschäft ergeben sich aus Termin-, Qualitäts-, Kosten- und Vermarktungsrisiken und treten vorrangig in den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften der OFB-Gruppe (OFB Projektentwicklung GmbH) und der GWH-Gruppe (im Rahmen des Bauträgergeschäfts) sowie in direkt oder mittelbar von der Helaba gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften auf.

Bei den unternehmerisch selbstständigen Tochtergesellschaften obliegt die unmittelbare Steuerung der jeweiligen Geschäftsführung der Beteiligung. Die Steuerung der Immobilienrisiken erfolgt hier auf zwei Stufen:

- operativ – dezentral in den jeweiligen Beteiligungen durch die Geschäftsführung
- strategisch – zentral durch die Aufsichtsgremien der Beteiligungsgesellschaften und den Bereich Immobilienmanagement

Bei den direkt oder mittelbar gehaltenen Immobilienprojektgesellschaften liegt die Risikosteuerung im Bereich Immobilienmanagement. Darüber hinaus übernimmt der Bereich Immobilienmanagement die Risikosteuerung bankeigener Bestandsimmobilien. Die Risikoüberwachung wird durch die Bereiche Immobilienmanagement (für Tochtergesellschaften) und Kreditrisikocontrolling vorgenommen.

Als wesentliches Risikocontrolling-Instrument für die Steuerung der Projektierungsrisiken dient die quartalsweise erstellte Chancen- und Risikoübersicht zur Identifikation und Verfolgung zukünftiger, nicht budgetierter Projektchancen und -risiken. Darin werden Chancen, Kosten-, Ertrags- und sonstige Vermögensrisiken in einem strukturierten Prozess ermittelt und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf das Budget im Sinne einer Risikotragfähigkeitsanalyse und hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit anhand bestimmter Eintrittsszenarien bewertet. Der Bereich Immobilienmanagement begleitet die Erstellung der Chancen- und Risikoübersicht und plausibilisiert die Angaben. Als wesentliches Risikocontrolling-Instrument für die Steuerung der Risiken aus Bestandsimmobilien dienen regelmäßig in Auftrag gegebene Wertgutachten zu den Bestandsimmobilien sowie die laufende Beobachtung von Wertänderungsrenditen in den relevanten Märkten, abgegrenzt nach Regionen und Nutzungsarten.

Der Bereich Kreditrisikocontrolling analysiert die Entwicklung der Risiken aus dem Immobilienprojektierungsgeschäft und aus den Bestandsimmobilien und übernimmt die vierteljährliche Risikoberichterstattung an den Risikoausschuss des Vorstands. Parallel dazu wird die Risikolage im Rahmen der operativen Steuerung in den Sitzungen der Aufsichtsgremien der jeweiligen Beteiligung dargestellt.

Die Risiken aus Immobilienprojekten und Immobilienbeständen sind in 2013 leicht auf 19 Mio. € (2012: 23 Mio. €) zurückgegangen. Die Risiken sind unverändert vollständig durch die erwarteten Erträge aus diesem Geschäft abgedeckt.

Zusammenfassung

Für die Helaba ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Unternehmenssteuerung. Grundlage hierfür ist ein umfassendes System zur Risikoidentifikation, -quantifizierung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Methoden und Systeme, die sich bereits auf hohem Niveau befinden und sämtlichen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen genügen, werden fortlaufend weiterentwickelt. Die organisatorischen Rahmenbedingungen sind so ausgestaltet, dass die Umsetzung der festgelegten Risikostrategie gewährleistet ist. Insgesamt verfügt die Helaba über wirksame und erprobte Methoden und Systeme zur Beherrschung der eingegangenen Risiken.

Prognose- und Chancenbericht

Weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der weltwirtschaftliche Aufschwung wird sich 2014 fortsetzen. Dabei werden die maßgeblichen Impulse von den Industrieländern ausgehen. Schrittmacher bleibt die US-Wirtschaft, die spürbar an Fahrt aufnimmt. Für die Schwellenländer zeichnet sich zwar eine leichte Belebung ab, jedoch ohne größere Wirkung auf das globale Wachstum. Im Euroraum ist die konjunkturelle Wende endlich geschafft, doch mehr als eine moderate Besserung ist nicht zu erwarten. Das weltweite Wirtschaftswachstum kann sich damit 2014 insgesamt gegenüber dem Vorjahr um etwa einen halben Prozentpunkt auf preisbereinigt mehr als 3 % verstärken.

Innerhalb des Euroraums bleibt Deutschland vorne. Hier sind die Rahmenbedingungen derzeit so gut, dass 2014 ein Wirtschaftswachstum von real rund 2 % möglich ist. Dazu sollte insbesondere die Binnennachfrage beitragen: Die Investitionen gewinnen an Schwung und der Wohnungsbau profitiert von nach wie vor hohen Genehmigungszahlen. Einkommen sowie Beschäftigung werden sich weiter positiv entwickeln, so dass der Konsum einen wesentlichen Wachstumsbeitrag leisten kann. Der Außenhandel dürfte vom lebhafteren Welthandel profitieren. Nachdem das Budgetdefizit bereits 2013 abgebaut wurde, ist auch für 2014 mindestens mit einem ausgeglichenen öffentlichen Haushalt zu rechnen. Die europäischen Problemstaaten wie Italien und Spanien sollten erstmals nach einer langen Rezession für das Gesamtjahr ein positives Wirtschaftswachstum aufweisen. Frankreich dürfte 2014 im Vergleich zur Eurozone nur unterdurchschnittlich wachsen, da die Wettbewerbsfähigkeit des Landes immer noch schwach ist.

Das moderate Wachstum bei geringen Inflationsrisiken ermöglicht es den führenden Notenbanken, an ihrer expansiven Geldpolitik festzuhalten und nur sehr vorsichtig umzusteuern. Die US-Notenbank hat Anfang 2014 begonnen, die Anleihekäufe zurückzufahren, und wird diese bis Jahresende einstellen. Eine erste Leitzinserhöhung ist aber erst für 2015 zu erwarten. Im Euroraum hingegen wird die EZB den Leitzins fixieren und mit zusätzlichen Liquiditätsspritzen versuchen, die Kreditversorgung in der Peripherie anzukurbeln. Damit bleiben die langfristigen Zinsen in Deutschland zwar niedrig, unter dem Einfluss des US-Rentenmarkts dürfte es aber trotzdem bis Jahresende zu einem leichten Anstieg kommen.

Chancenbericht

Die Helaba verfügt seit Jahren über ein stabiles und zukunftsfähiges strategisches Geschäftsmodell. Die Bank konnte deshalb in den letzten Jahren die Belastungen aus der Finanz- und Wirtschaftssowie der staatlichen Schuldenkrise in der Eurozone aus eigener Kraft bewältigen und ihre Marktposition in den Kerngeschäftsfeldern festigen. Auf der Grundlage der erzielten positiven Betriebsergebnisse wurden durchgängig alle nachrangigen Verbindlichkeiten, Genussrechte und stillen Einlagen vollumfänglich bedient sowie regelmäßige Dividendenzahlungen vorgenommen. Die wesentlichen Erfolgsfaktoren der Helaba sind zum einen das konservative Risikoprofil in Verbindung mit einem wirksamen Risikomanagement, zum anderen das konzernweit geltende strategische Geschäftsmodell einer Universalbank mit eigenem Retail- und öffentlichem Förder- und Infrastrukturgeschäft, einer starken Verankerung in der Region, einem engen Verbund mit den Sparkassen sowie einer soliden Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung. Trotz der lang andauernden Niedrigzinsphase in Verbindung mit deutlich gestiegenen Bankstrukturkosten infolge national und international veränderter regulatorischer Rahmenbedingungen konnte die Helaba ihr operatives Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr steigern. Aufgrund gesteigener Verwaltungsaufwendungen liegt der Jahresüberschuss jedoch unter dem Niveau des Vorjahrs.

Von den Rating-Agenturen Fitch Ratings, Standard & Poor's und Moody's Investors Service wird die Helaba bei langfristigen unbesicherten erstrangigen Verbindlichkeiten mit „A+“, „A“ und „A2“, bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten mit „F-1+“, „A-1“ und „P-1“ eingestuft (jeweils mit stabilem Ausblick). Die Ratings von Fitch und Standard & Poor's basieren auf einem gemeinsamen Verbund-Rating der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen. Die strategisch bedeutsamen Refinanzierungsinstrumente öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen weisen „AAA“-Ratings auf. Aufgrund ihres hohen Standings bei institutionellen und privaten Investoren und ihrer diversifizierten Produktpalette stand der Helaba auch in den letzten Jahren trotz krisenbedingter Belastungen an den Finanzmärkten der Zugang zu den Refinanzierungsmärkten unmittelbar offen. Die Zugehörigkeit zu einem starken Verbund stärkt die nachhaltige Refinanzierungsfähigkeit der Helaba an den Geld- und Kapitalmärkten weiter.

Im Zentrum der Eigenkapitalstrategie steht bei der Helaba infolge der mit Basel III beziehungsweise CRD IV/CRR quantitativ und qualitativ deutlich zunehmenden Kapitalanforderungen die Stärkung der Ausstattung mit hartem Kernkapital („CET 1“). Die Helaba erfüllt bereits heute die zukünftigen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen und ist insoweit gut aufgestellt, um sich bietende Geschäftschancen zu ergreifen.

Im deutschen Bankenmarkt führen bei wesentlichen Wettbewerbern die Prozesse zur Anpassung an EU-beihilferechtliche Auflagen und die sich ändernden regulatorischen Rahmenbedingungen zu einem Rückzug aus für die Helaba wesentlichen Geschäftsfeldern. Hier sieht die Helaba unter Beibehaltung ihrer konservativen Risikostandards und in Anpassung an neue aufsichtsrechtliche Vorgaben grundsätzlich gute Chancen zur Stärkung ihres Geschäfts- und Ertragspotenzials.

Zugleich ermöglicht die Mitte 2012 vollzogene Übernahme des Verbundgeschäfts und des Zahlungsverkehrs der früheren WestLB eine deutliche Stärkung der Marktposition der Helaba in diesen Geschäftssegmenten. Im wachstumsstarken Geschäftsfeld Zahlungsverkehr ist die Helaba mittlerweile die Nummer zwei im deutschen Markt, gemessen am abgewickelten Zahlungsverkehrsvolumen. Neben Skalenvorteilen auf der Kostenseite eröffnet diese Marktposition neue Ertragspotenziale bei Händlern und Netzbetreibern, aber auch internationalen Clearinghäusern und Zahlungsdienst-

A-59

leisten. Infolge ihrer Trägerstruktur hat sich auch die institutionelle Verankerung der Bank in der deutschen Sparkassenorganisation weiter intensiviert. Dies ermöglicht es der Helaba, sich als eine der führenden Adressen in der Außenhandelsfinanzierung und im Auslandszahlungsverkehr in der Sparkassen-Finanzgruppe zu etablieren und das Geschäftsvolumen und die Erträge in diesem Segment zu steigern. Auch im Immobiliengeschäft, einem Kerngeschäftsfeld, in dem die Helaba entlang der gesamten Wertschöpfungskette hohe Expertise besitzt, ergeben sich weitere Chancen zur Steigerung der Zusammenarbeit mit den Sparkassen im gesamten Bundesgebiet.

Es ist davon auszugehen, dass sich in den nächsten Jahren der Konsolidierungsprozess im Landesbankensektor weiter fortsetzen wird. Die Helaba verfolgt strategisch das Ziel, ihre Stellung als führende Verbundbank der deutschen Sparkassen weiter auszubauen. Der durch den Wettbewerb im Retail Banking begründete und durch die Niedrigzinsphase verstärkte Rentabilitätsdruck wird zu einer weiteren Intensivierung der Arbeitsteilung im Verbund führen.

Die Helaba ist mit ihrem strategischen Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des regionalen Privatkunden- und Mittelstandsgeschäfts, des Verbundgeschäfts, des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts sowie, auch international, in der Abrundung der Kundenbasis und der Produktpalette im Großkundengeschäft. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba ist unter Berücksichtigung geänderter regulatorischer Rahmenbedingungen und merklich gestiegener Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswerts unter konservativer Berücksichtigung ihrer Risikotragfähigkeit.

In ihrer mittelfristigen Geschäfts- und Ertragsplanung strebt die Helaba deshalb zur Schärfung und Fokussierung ihres strategischen Geschäftsmodells und zur Stabilisierung der Ertragsentwicklung in den nächsten Jahren Portfolioanpassungen in ihren Kerngeschäftsfeldern an. Diese sind ausgerichtet an den Zielen

- einer noch stärkeren Ausrichtung auf das Kunden- und Verbundgeschäft und damit auf die realwirtschaftliche Verankerung,
- einer starken regionalen Fokussierung auf Deutschland und angrenzende europäische Kernländer bei Aufrechterhaltung der Niederlassungen in London, New York und Paris zur Absicherung der Leistungstiefe für das Kunden- und Verbundgeschäft und zur Sicherung des Zugangs zu den Refinanzierungsmärkten, insbesondere auch für die Währungen US-Dollar und Britisches Pfund,
- einer umfassenden Prozess- und Ressourcenoptimierung zur Kompensation der unter anderem durch gestiegene Bankstrukturkosten erhöhten Kostenposition (hierzu hat die Helaba im Jahr 2013 ein internes Projekt aufgesetzt),
- eines moderaten geschäftsbedingten Anstiegs der Risikoaktiva, der jedoch teilweise durch das planmäßige Abschmelzen von übernommenen Aktiva der NRW-Verbundbank kompensiert wird, unter Einhaltung der in der Eigenkapitalstrategie formulierten Ziel-Kapitalquoten.

Zielsetzung der fortgeschriebenen Rentabilitätsstrategie sind unter Berücksichtigung veränderter aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswerts unter Beachtung der risikostrategischen Vorgaben und der Vermeidung von Risiko- und Ertragskonzentrationen.

Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns

Die globale Konjunktur gewann nach einer Schwächephase Anfang 2013 in den beiden letzten Quartalen wieder an Schwung. Die Entwicklung im Euroraum und auch in Deutschland verlief vergleichbar. Für 2014 wird im Euroraum und insbesondere in Deutschland mit einer Fortsetzung dieser Belebung gerechnet. Die Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren für 2014 ein reales Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,8 % für Deutschland. Die volkswirtschaftlichen Analysen der Helaba gehen für 2014 ebenfalls von vergleichbaren Wachstumsraten für Deutschland (2,0 %) aus.

Unter diesen Rahmenbedingungen erwartet die Helaba auch 2014 aufgrund ihres bewährten und weiterentwickelten Geschäftsmodells eine Verstetigung der operativen Erträge auf dem Niveau der Vorjahre.

Im inländischen Immobilienkreditgeschäft erwartet die Helaba auch in 2014 ein stabiles Marktumfeld begleitet von einem intensiven Wettbewerb. Im Ausland fokussiert sich die Helaba weiterhin auf liquide Märkte. Das Abschlussvolumen im mittel-/langfristigen Kreditgeschäft wird in 2014 mit 7,7 Mrd. € um rund 10 % unterhalb des Vorjahrs geplant. Bei leicht rückläufigen, aber zufriedenstellenden Margen im Neugeschäft werden die Erträge aufgrund einer Bestandsausweitung leicht oberhalb des Niveaus des Vorjahrs erwartet. Die Erträge aus den immobilienwirtschaftlichen Beteiligungen werden für 2014 auf unverändertem Niveau geplant. Das Ergebnis vor Steuern des Segments wird 2014 aufgrund einer rückläufigen Risikovorsorge um rund 20 % oberhalb des Vorjahreswerts erwartet.

Im Segment Corporate Finance wird trotz der konjunkturellen Belebung für 2014 mit einer verhaltenen Kreditnachfrage gerechnet. Das Abschlussvolumen im mittel-/langfristigen Kreditgeschäft wird in 2014 daher mit 4,1 Mrd. € auf dem Niveau des Jahrs 2013 geplant. Bei insgesamt leicht steigenden Beständen werden die Erträge leicht oberhalb des Vorjahrs geplant. Zusätzlich wird eine rückläufige Risikovorsorge erwartet, so dass das Ergebnis vor Steuern in 2014 um rund 25 % oberhalb des Vorjahreswerts erwartet wird.

Im Segment Financial Markets ist das zinsbezogene Geschäft mit in- und ausländischen Gebietskörperschaften enthalten. Das inländische Kommunalkreditgeschäft wird auch in 2014 durch die Diskussion über die Verschuldung öffentlicher Haushalte geprägt. Das Abschlussvolumen im mittel-/langfristigen Kreditgeschäft mit dieser Kundengruppe wird für 2014 mit 1,3 Mrd. € um rund 10 % unterhalb des Vorjahrs geplant. Das Geschäft mit ausländischen Finanzinstitutionen und Gebietskörperschaften wird in 2014 weiterhin nur selektiv betrieben.

Im Kapitalmarktgeschäft wird für 2014 die Ausweitung der Marktanteile in allen Kundengruppen angestrebt. Im Primärmarktgeschäft wird eine Größenordnung von 13 Mrd. € angestrebt. Die Erträge im Kundengeschäft sollen für 2014 um rund 15 % gesteigert werden. Zu dem hohen Ergebnis in 2013 haben auch die Erträge aus sich einengenden Credit Spreads beigetragen. Eine Fortsetzung dieser Spread-Entwicklung in 2014 wird nicht erwartet. Demzufolge wird ein gegenüber dem Vorjahr deutlich niedrigeres, aber nachhaltig erzielbares Ergebnis im Kapitalmarktgeschäft erwartet.

Das Ergebnis vor Steuern im Segment Financial Markets wird 2014 aufgrund dieser Entwicklung deutlich unterhalb des Vorjahreswerts geplant.

A-61

Im Segment Asset Management werden die Beteiligungen Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH sowie die Frankfurter Bankgesellschaft Gruppe abgebildet. Im Asset Management wird eine moderate Steigerung der Erträge über die Ausweitung des volumengetriebenen Fondsmanagement- und Dienstleistungsgeschäfts erwartet. Neugeschäft konzentriert sich auf einfache Spezialfondsmandate sowie auf den Absatz eigengemanagter Publikumsfonds. Das Geschäft der Frankfurter Bankgesellschaft wird auch in 2014 durch das niedrige Zinsniveau belastet. Die Erträge sowie das Ergebnis des Segments werden in 2014 insgesamt auf dem Niveau des Vorjahrs erwartet.

Im Segment Verbundgeschäft werden die Verbundbank und die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS) abgebildet. Im Verbundgeschäft wird die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in den Kernregionen Hessen und Thüringen im Rahmen des Verbundkonzepts kontinuierlich fortgesetzt. Die Verbundzusammenarbeit erfolgt weiterhin auf hohem Niveau und wird in 2014 über entsprechende Vertriebs- und Marktinitiativen weiter gestärkt. Nachdem das Jahr 2013 insbesondere durch die Integration der Verbundbankaktivitäten in den Kernregionen Nordrhein-Westfalen und Brandenburg geprägt war, wird für 2014 mit einem deutlichen Anstieg der Erträge gerechnet. Die Verbundquote wird auch für 2014 am oberen Ende des Zielkorridors zwischen 60–80 % erwartet.

Für 2014 ist unter anderem die Intensivierung des Angebots im Auslandsgeschäft für die Sparkassen vorgesehen. Im Metakreditgeschäft mit den Sparkassen soll das bilanzielle und außerbilanzielle Neugeschäft auf Basis verbesserter Prozesse in 2014 deutlich erhöht werden. Die Vertriebsaktivitäten erfolgen unter Einbindung der Tochtergesellschaften Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH und Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG. Das geplante Ertragswachstum geht mit einer bedarfsorientierten Schärfung der Angebotspalette für das Eigengeschäft der Sparkassen einher. Im Geschäft für Privatkunden wird nach der Steigerung des Jahres 2013 ein weiterer Anstieg des Absatzvolumens für Zertifikate in Höhe von 3,1 Mrd. € auf 3,7 Mrd. € erwartet. Die Intensivierung des Produktangebots führt in 2014 zu steigenden Kosten.

Die LBS Hessen-Thüringen geht bei dem anhaltend niedrigen Zinsniveau für 2014 von einer Seitwärtsentwicklung der Erträge aus. Insgesamt wird im Segment Verbundgeschäft ein Ergebnis vor Steuern auf dem Niveau des Vorjahrs erwartet.

Im Segment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft nimmt die Helaba über die WIBank im Auftrag des Landes Hessen öffentliche Förderaufgaben insbesondere in den Bereichen Wohnungs- und Städtebau, Infrastruktur, Wirtschaft, Landwirtschaft und Umwelt wahr. Die Entwicklung in 2014 wird geprägt durch die weitere Abwicklung und Auszahlung des kommunalen Schutzschirms sowie der neuen EU-Förderperiode 2014 bis 2020. Für das Neugeschäft im Jahr 2014 gehen wir von einer Größenordnung von 1,7 Mrd. € an Krediten nach 3,3 Mrd. € im Jahr 2013 aus. Die Erträge werden in 2014 durch das steigende Geschäftsvolumen leicht steigen. Die Ausdehnung der Förderprogramme induziert insbesondere einen erhöhten IT-Aufwand. Dieser resultiert schwerpunktmäßig aus der Optimierung bestehender und der Implementierung neuer Prozesse. Von großer Bedeutung im Jahr 2014 sind die Produktivsetzung der optimierten Landwirtschaftsförderung und die aus der neuen EU-Förderperiode resultierenden Anpassungen für die Förderprogramme, die die WIBank für das Land Hessen betreut. Das Ergebnis für 2014 wird leicht unter dem Niveau des Jahres 2013 erwartet.

Im Segment Frankfurter Sparkasse wird aufgrund des niedrigen Zinsniveaus für 2014 keine Steigerung des Zinsergebnisses erwartet. Die Risikovorsorge wird gegenüber dem niedrigen Niveau des Vorjahrs leicht steigend geplant. Der Verwaltungsaufwand steigt tarifbedingt sowie durch einen anstehenden Austausch von Karten um rund 5 % an. Insgesamt wird das Ergebnis im Segment für 2014 daher um rund 25 % unter dem des Vorjahrs erwartet.

Im Segment Sonstige wird für 2014 von einem deutlichen Rückgang der Kosten ausgegangen. Dies resultiert aus der anstehenden erfolgreichen Beendigung der Migration der NRW-Verbundbank von den Systemen der Portigon auf die Helaba und führt zu einem Anstieg des Ergebnisses vor Steuern in diesem Segment. Belastend auf die Eigenmittelanlage wirkt in diesem Segment das niedrige Zinsniveau.

Das gesamte Abschlussvolumen im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft (inklusive Frankfurter Sparkasse) wird in 2014 mit 16,6 Mrd. € geplant. Für die Entwicklung der Bilanzsumme wird in 2014 mit einem leichten Anstieg um 4 Mrd. € auf 182 Mrd. € gerechnet. Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme soll in 2014 weiter steigen.

Der Zinsüberschuss im Konzern wird für 2014 insgesamt um rund 2 % unter dem Vorjahreswert erwartet. Dabei stehen steigenden Kundenbeiträgen Belastungen aus dem niedrigen Zinsniveau und der Aufnahme von Ergänzungskapital gegenüber. Einmalerträge aus Vorfälligkeiten, wie in 2013 angefallen, werden für 2014 nicht eingeplant.

Für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird in 2014 ein deutlicher Rückgang erwartet.

Der Provisionsüberschuss wird, getragen durch das Kundengeschäft, um rund 10 % über dem Vorjahr geplant.

Durch die in 2014 nicht mehr erwarteten Ergebnisbeiträge aus zusammenlaufenden Spreads wird das Nettoergebnis des Handelsbestands gegenüber 2013 auf einem deutlich geringeren, aber nachhaltigen Niveau geplant.

Das sonstige betriebliche Ergebnis wird 2014 um rund 10 % unter dem Vorjahresergebnis erwartet.

Im Personalbestand der Helaba wird für 2014 nur an wenigen Stellen ein Personalaufbau geplant. Durch die Umsetzung eines Effizienzsteigerungs- und Ressourcenoptimierungsprogramms werden im Personalbestand Transformationen stattfinden, die sich insgesamt in einem Rückgang des Personalbestands niederschlagen. Die Personalkosten entwickeln sich in 2014 trotz tarifbedingter Steigerung daher leicht rückläufig.

Im Sachaufwand wirkt sich die Mitte 2014 anstehende Beendigung der Migration der NRW-Verbundbank entlastend aus, so dass der Verwaltungsaufwand insgesamt um rund 2 % sinkt.

Das für 2014 geplante Konzernergebnis liegt somit rund 50 Mio. € unter dem Vorjahreswert.

Die Cost Income Ratio wird für 2014 bei 64,7 % erwartet. Die bilanzielle Eigenkapitalrendite wird für 2014 bei 6,5 % erwartet. Die weitere Entwicklung wird durch die Eigenmittelanforderungen bestimmt.

A-63

Für 2015 wird eine kontinuierliche Entwicklung in den Geschäftsfeldern mit einem systematischen Ausbau der Kundenerträge angestrebt. Durch die Umsetzung des Kostensenkungsprogramms steht dem eine nachhaltige Kostenreduktion gegenüber. Insgesamt plant die Helaba mit einem mittelfristigen Anstieg des Ergebnismniveaus.

Risiken für die Ergebnisentwicklung der Bank resultieren aus der anhaltend hohen Verschuldung nationaler und internationaler Gebietskörperschaften. Trotz einer insgesamt robusten konjunkturellen Entwicklung sind Negativentwicklungen in einzelnen Marktsegmenten nicht auszuschließen. Auf der Aufwandsseite stellt die Umsetzung des Kostenmanagements zur Beherrschung der hohen Bankstrukturkosten die größte Herausforderung dar.

Gesamtaussage

Im Geschäftsjahr 2013 konnte die Helaba trotz eines 10%igen Abbaus von Geschäftsvolumen und Bilanzsumme mit 510 Mio. € ein Konzernergebnis vor Steuern auf dem Rekordniveau des Vorjahrs (512 Mio. €) erzielen. Das Konzernergebnis verzeichnet mit 354 Mio. € im Vorjahresvergleich einen Anstieg von 36 Mio. € (+11 %). Maßgeblich für diese Ergebnisentwicklung war der weitere Ausbau des operativen Kundengeschäfts einschließlich des Verbundgeschäfts mit Sparkassen. Hierzu beigetragen hat auch die Mitte des Vorjahrs übernommene NRW-Verbundbank, deren vollständige Integration im Berichtsjahr weitgehend abgeschlossen werden konnte. Als Sparkassenzentralbank für 40 % aller deutschen Sparkassen fungiert die Helaba mit einer breiten Produkt- und Dienstleistungspalette als führende Verbundbank in der deutschen Sparkassenorganisation.

Trotz der Vielzahl an regulatorischen Anforderungen ist die Helaba mit ihrem strategischen, an den Anforderungen der Realwirtschaft und des Sparkassenverbands ausgerichteten Geschäftsmodell für die Zukunft nachhaltig gut aufgestellt und sieht weitere Entwicklungsmöglichkeiten im Ausbau des Verbund- und Kundengeschäfts sowie des öffentlichen Förder- und Infrastrukturgeschäfts. Zielsetzung der Rentabilitätsstrategie der Helaba sind unter Berücksichtigung der regulatorisch steigenden Bankstrukturkosten die weitere Verbesserung der nachhaltigen Ertragskraft und die Mehrung des Unternehmenswertes bei Wahrung der Risikotragfähigkeit.

Frankfurt am Main/Erfurt, den 18. März 2014

Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Der Vorstand

| | | |
|--------------|-------|-------------|
| Brenner | Fenk | Groß |
| Dr. Hosemann | Krick | Dr. Schraad |

Konzernabschluss

| | | | |
|----|--|-----|--|
| 66 | Gewinn- und Verlustrechnung | | |
| 67 | Gesamtergebnisrechnung | | |
| 68 | Bilanz | | |
| 70 | Eigenkapitalveränderungsrechnung | | |
| 71 | Kapitalflussrechnung | | |
| | Anhang (Notes) | | |
| | Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden | | |
| 73 | (1) Allgemeine Angaben | 97 | (21) Zinsüberschuss |
| 79 | (2) Konsolidierungskreis | 98 | (22) Risikovorsorge im Kreditgeschäft |
| 81 | (3) Konsolidierungsgrundsätze | 99 | (23) Provisionsüberschuss |
| 82 | (4) Finanzinstrumente | 99 | (24) Handelsergebnis |
| 85 | (5) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen | 100 | (25) Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option |
| 87 | (6) Strukturierte Produkte | 100 | (26) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen |
| 87 | (7) Finanzgarantien | 101 | (27) Ergebnis aus Finanzanlagen |
| 87 | (8) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe | 101 | (28) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen |
| 88 | (9) Bilanzierung von Leasingverhältnissen | 102 | (29) Sonstiges betriebliches Ergebnis |
| 89 | (10) Währungsumrechnung | 103 | (30) Verwaltungsaufwand |
| 90 | (11) Risikovorsorge im Kreditgeschäft | 104 | (31) Ertragsteuern |
| 91 | (12) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien | 106 | (32) Segmentberichterstattung |
| 92 | (13) Sachanlagen | | |
| 93 | (14) Immaterielle Vermögenswerte | | |
| 93 | (15) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abgangsguppen | | |
| 94 | (16) Sonstige Aktiva und sonstige Passiva | | |
| 94 | (17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | | |
| 95 | (18) Andere Rückstellungen | | |
| 96 | (19) Ertragsteuern | | |
| 96 | (20) Nachrangkapital | | |
| | | | Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung |
| | | | Erläuterungen zur Bilanz |
| | | 111 | (33) Barreserve |
| | | 111 | (34) Forderungen an Kreditinstitute |
| | | 112 | (35) Forderungen an Kunden |
| | | 113 | (36) Risikovorsorge |
| | | 114 | (37) Handelsaktiva |
| | | 115 | (38) Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten |
| | | 115 | (39) Finanzanlagen |
| | | 118 | (40) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen |
| | | 119 | (41) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien |
| | | 122 | (42) Sachanlagen |
| | | 123 | (43) Immaterielle Vermögenswerte |
| | | 124 | (44) Ertragsteueransprüche |
| | | 125 | (45) Sonstige Aktiva |
| | | 126 | (46) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten |

| | |
|-----|--|
| 127 | (47) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden |
| 127 | (48) Verbriefte Verbindlichkeiten |
| 128 | (49) Handelspassiva |
| 128 | (50) Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten |
| 129 | (51) Rückstellungen |
| 137 | (52) Ertragsteuerverpflichtungen |
| 138 | (53) Sonstige Passiva |
| 139 | (54) Nachrangkapital |
| 139 | (55) Eigenkapital |

Weitere Angaben zu Finanzinstrumenten

| | |
|-----|---|
| 141 | (56) Sicherheitsleistungen |
| 142 | (57) Übertragung finanzieller Vermögenswerte ohne Ausbuchung |
| 143 | (58) Übertragung finanzieller Vermögenswerte mit Ausbuchung |
| 143 | (59) Angaben zur bilanziellen Aufrechnung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten |
| 145 | (60) Nachrangige Vermögenswerte |
| 145 | (61) Fremdwährungsvolumina |
| 146 | (62) Restlaufzeitengliederung |
| 147 | (63) Derivative Geschäfte |
| 149 | (64) Buchwerte und Ergebnisse nach Bewertungskategorien |
| 152 | (65) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten |
| 158 | (66) Verbriefungstransaktionen |
| 159 | (67) Umkategorisierung finanzieller Vermögenswerte |
| 160 | (68) Angaben zu Finanzinstrumenten der Fair Value-Option |
| 161 | (69) Angaben zur Emissionstätigkeit |
| 161 | (70) Angaben zum Risikomanagement |
| 162 | (71) Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten |

Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen

| | |
|-----|---|
| 166 | (72) Eventualverpflichtungen und andere nicht bilanzierte Verpflichtungen |
| 167 | (73) Patronatserklärungen |
| 168 | (74) Volumen der verwalteten Fonds |
| 168 | (75) Treuhandgeschäfte |

Sonstige Angaben

| | |
|-----|--|
| 169 | (76) Angaben zum Leasinggeschäft |
| 171 | (77) Angaben zum Eigenkapitalmanagement und zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen |
| 172 | (78) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen |
| 175 | (79) Honorare des Abschlussprüfers |
| 175 | (80) Angaben zu Arbeitnehmern |
| 176 | (81) Mitglieder des Verwaltungsrats |
| 178 | (82) Risiko- und Kreditausschuss des Verwaltungsrats |
| 179 | (83) Prüfungsausschuss des Verwaltungsrats |
| 179 | (84) Mitglieder des Vorstands |
| 180 | (85) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien |
| 182 | (86) Anteilsbesitz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale gemäß § 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB |

190 Versicherung der gesetzlichen Vertreter

191 Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

| | Notes | 2013 | 2012 ¹⁾ | Veränderungen | |
|---|----------------|--------------|--------------------|---------------|-------------|
| | | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Zinserträge | | 4.860 | 5.496 | -636 | -11,6 |
| Zinsaufwendungen | | -3.655 | -4.341 | 686 | 15,8 |
| Zinsüberschuss | (4), (21) | 1.205 | 1.155 | 50 | 4,3 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | (11), (22) | -281 | -238 | -43 | -18,1 |
| Zinsüberschuss nach Risikovorsorge | | 924 | 917 | 7 | 0,8 |
| Provisionserträge | | 496 | 430 | 66 | 15,3 |
| Provisionsaufwendungen | | -196 | -171 | -25 | -14,6 |
| Provisionsüberschuss | (23) | 300 | 259 | 41 | 15,8 |
| Handelsergebnis | (4), (24) | 339 | 415 | -76 | -18,3 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option | (4), (5), (25) | -20 | -124 | 104 | 83,9 |
| Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen | (5), (26) | 19 | 3 | 16 | >100,0 |
| Ergebnis aus Finanzanlagen | (4), (27) | 4 | -1 | 5 | >100,0 |
| Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen | (3), (28) | -2 | -12 | 10 | 83,3 |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | (12), (29) | 217 | 236 | -19 | -8,1 |
| Verwaltungsaufwand | (30) | -1.271 | -1.181 | -90 | -7,6 |
| Ergebnis vor Steuern | | 510 | 512 | -2 | -0,4 |
| Ertragsteuern | (19), (31) | -156 | -194 | 38 | 19,6 |
| Konzernjahresergebnis | | 354 | 318 | 36 | 11,3 |
| davon: konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis | | 2 | 1 | 1 | 100,0 |
| davon: den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis | | 352 | 317 | 35 | 11,0 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst, siehe Anhangangabe (1).

Gesamtergebnisrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

| Notes | 2013 | 2012 | Veränderungen | |
|---|------------|-------------|---------------|-------------------|
| | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Konzernergebnis gemäß Gewinn- und Verlustrechnung | 354 | 318 | 36 | 11,3 |
| Posten, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden: | | | | |
| Neubewertungen der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen (51) | 23 | -266 | 289 | >100,0 |
| Ertragsteuern auf nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Posten | -6 | 78 | -84 | >-100,0 |
| Zwischensumme | 17 | -188 | 205 | >100,0 |
| Posten, die anschließend in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden: | | | | |
| Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | | | | |
| Bewertungsgewinne (+)/-verluste (-) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | -34 | 375 | -409 | >-100,0 |
| bei Abgang oder Wertminderung in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste (+) | 10 | -6 | 16 | >100,0 |
| Veränderung aus der Währungsumrechnung | | | | |
| Gewinne (+)/Verluste (-) aus der Währungsumrechnung ausländischer Geschäftsbetriebe | -5 | -1 | -4 | >-100,0 |
| Gewinne und Verluste aus der Absicherung von Cashflows | | | | |
| Bewertungsgewinne (+)/-verluste (-) aus Sicherungsinstrumenten in Cashflow Hedges | 8 | -7 | 15 | >100,0 |
| Ertragsteuern auf in die Gewinn- und Verlustrechnung umzugliedernde Posten (31) | 9 | -117 | 126 | >100,0 |
| Zwischensumme | -12 | 244 | -256 | >-100,0 |
| Sonstiges Ergebnis nach Steuern | 5 | 56 | -51 | -91,1 |
| Gesamtergebnis der Berichtsperiode | 359 | 374 | -15 | -4,0 |
| davon: konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis | 3 | - | 3 | - |
| davon: den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Ergebnis | 356 | 374 | -18 | -4,8 |

Bilanz

zum 31. Dezember 2013

Aktiva

| | Notes | 31.12.2013 | 31.12.2012 | Veränderungen | |
|---|----------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Barreserve | (33) | 1.750 | 8.925 | -7.175 | -80,4 |
| Forderungen an Kreditinstitute | (4), (34) | 21.396 | 23.236 | -1.840 | -7,9 |
| Forderungen an Kunden | (4), (35) | 90.747 | 90.821 | -74 | -0,1 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen | (11), (36) | -1.228 | -1.205 | -23 | -1,9 |
| Handelsaktiva | (4), (37) | 32.273 | 37.954 | -5.681 | -15,0 |
| Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | (4), (5), (38) | 4.691 | 6.992 | -2.301 | -32,9 |
| Finanzanlagen | (4), (39) | 24.200 | 27.937 | -3.737 | -13,4 |
| Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen | (3), (40) | 92 | 66 | 26 | 39,4 |
| Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien | (12), (41) | 2.426 | 2.423 | 3 | 0,1 |
| Sachanlagen | (13), (42) | 265 | 266 | -1 | -0,4 |
| Immaterielle Vermögenswerte | (14), (43) | 182 | 193 | -11 | -5,7 |
| Ertragsteueransprüche | (19), (44) | 347 | 753 | -406 | -53,9 |
| Sonstige Aktiva | (16), (45) | 942 | 940 | 2 | 0,2 |
| Summe Aktiva | | 178.083 | 199.301 | -21.218 | -10,6 |

A-69

Passiva

| | Notes | 31.12.2013 | 31.12.2012 | Veränderungen | |
|---|------------------|----------------|----------------|----------------|--------------|
| | | in Mio. € | in Mio. € | in Mio. € | in % |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | (4), (46) | 34.106 | 39.275 | -5.169 | -13,2 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | (4), (47) | 43.895 | 47.611 | -3.716 | -7,8 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | (4), (48) | 48.245 | 57.168 | -8.923 | -15,6 |
| Handelspassiva | (4), (49) | 33.742 | 36.148 | -2.406 | -6,7 |
| Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | (4), (5), (50) | 3.489 | 4.982 | -1.493 | -30,0 |
| Rückstellungen | (17), (18), (51) | 1.630 | 1.644 | -14 | -0,9 |
| Ertragsteuerverpflichtungen | (19), (52) | 121 | 637 | -516 | -81,0 |
| Sonstige Passiva | (16), (53) | 695 | 656 | 39 | 5,9 |
| Nachrangkapital | (20), (54) | 5.073 | 4.363 | 710 | 16,3 |
| Eigenkapital | (55) | 7.087 | 6.817 | 270 | 4,0 |
| gezeichnetes Kapital | | 2.509 | 2.509 | - | - |
| Kapitalrücklage | | 1.546 | 1.546 | - | - |
| Gewinnrücklagen | | 2.921 | 2.642 | 279 | 10,6 |
| Neubewertungsrücklage | | 148 | 162 | -14 | -8,6 |
| Rücklage aus der Währungsumrechnung | | -1 | 4 | -5 | >-100,0 |
| Rücklage aus Cashflow Hedges | | -17 | -23 | 6 | 26,1 |
| auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital | | -19 | -23 | 4 | 17,4 |
| Summe Passiva | | 178.083 | 199.301 | -21.218 | -10,6 |

Eigenkapitalveränderungsrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

in Mio. €

| | Den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zustehendes Eigenkapital | | | | | | | Auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital | Summe Eigenkapital |
|---------------------------------------|---|-----------------|-----------------|------------------------|---------------------------------------|--|-----------------|---|--------------------|
| | Gezeichnetes Kapital | Kapitalrücklage | Gewinnrücklagen | Neue-wertungs-rücklage | Rücklage aus der Wäh-rungsum-rechnung | Rücklage für Be-wertungs-ergeb-nisse aus Cashflow Hedges | Zwi-schen-summe | | |
| Eigenkapital zum 1.1.2012 | 2.397 | 658 | 2.554 | -88 | 5 | -19 | 5.507 | -13 | 5.494 |
| Veränderungen im Konsolidierungskreis | | | -3 | | | | -3 | -10 | -13 |
| Kapitalerhöhung | 112 | 888 | | | | | 1.000 | | 1.000 |
| Dividendenzahlung | | | -38 | | | | -38 | | -38 |
| Gesamtergebnis der Berichtsperiode | - | - | 129 | 250 | -1 | -4 | 374 | - | 374 |
| Eigenkapital zum 1.1.2013 | 2.509 | 1.546 | 2.642 | 162 | 4 | -23 | 6.840 | -23 | 6.817 |
| Veränderungen im Konsolidierungskreis | | | - | | | | - | 1 | 1 |
| Kapitalerhöhung | | | | | | | - | | - |
| Dividendenzahlung | | | -90 | | | | -90 | | -90 |
| Gesamtergebnis der Berichtsperiode | | | 369 | -14 | -5 | 6 | 356 | 3 | 359 |
| Eigenkapital zum 31.12.2013 | 2.509 | 1.546 | 2.921 | 148 | -1 | -17 | 7.106 | -19 | 7.087 |

Die Veränderung der Gewinnrücklagen in 2013 beinhaltet die Veränderungen aus der Bewertung der Pensionsrückstellungen in Höhe von 17 Mio. € (2012: -188 Mio. €) nach Steuern.

A-71

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|--|----------------|--------------|
| Jahresüberschuss | 354 | 318 |
| Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit: | | |
| Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen und Anlagevermögen | 597 | 302 |
| Zuführung/Auflösung von Rückstellungen | 195 | 244 |
| andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge | -870 | -303 |
| Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen | -45 | -74 |
| sonstige Anpassungen | -1.053 | -979 |
| Zwischensumme | -822 | -492 |
| Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile: | | |
| Forderungen an Kreditinstitute | 1.813 | -4.076 |
| Forderungen an Kunden | -40 | 13.660 |
| Handelsaktiva/-passiva | 4.025 | 2.008 |
| andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit | 538 | 303 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | -5.153 | -733 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | -3.628 | -164 |
| verbriefte Verbindlichkeiten | -8.378 | -4.523 |
| andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit | -169 | -30 |
| erhaltene Zinsen und Dividenden | 4.809 | 5.477 |
| gezahlte Zinsen | -4.039 | -5.630 |
| Ertragsteuerzahlungen | -265 | -69 |
| Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit | -11.309 | 5.731 |
| Einzahlungen aus der Veräußerung von: | | |
| Finanzanlagen | 9.088 | 6.459 |
| Sachanlagevermögen | 1 | 142 |
| als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien | 50 | 44 |
| Auszahlungen für den Erwerb von: | | |
| Finanzanlagen | -5.613 | -4.554 |
| Sachanlagevermögen | -18 | -14 |
| als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien | -42 | -63 |
| immateriellen Vermögenswerten | -23 | -25 |
| Effekte aus Veränderungen des Konsolidierungskreises: | | |
| Auszahlungen aus dem Erwerb von Tochter- und assoziierten Unternehmen | -12 | -18 |
| Einzahlungen aus dem Verkauf von Tochter- und assoziierten Unternehmen | - | 3 |
| Cashflow aus Investitionstätigkeit | 3.431 | 1.974 |

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|---|--------------|--------------|
| Einzahlungen aus Kapitalerhöhung | – | 1.000 |
| Dividendenzahlungen | –90 | –38 |
| Bedienung stille Einlagen | – | –28 |
| Mittelveränderung aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Nachrangkapital) | 757 | –84 |
| Cashflow aus Finanzierungstätigkeit | 667 | 850 |
| Zahlungsmittelbestand zum 1.1. | 8.925 | 351 |
| Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit | –11.309 | 5.731 |
| Cashflow aus Investitionstätigkeit | 3.431 | 1.974 |
| Cashflow aus Finanzierungstätigkeit | 667 | 850 |
| Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises | 36 | 19 |
| Zahlungsmittelbestand zum 31.12. | 1.750 | 8.925 |
| davon: | | |
| Kassenbestand | 81 | 78 |
| Guthaben bei Zentralnotenbanken | 1.669 | 8.847 |

Die Kapitalflussrechnung zeigt Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres. Die Veränderung des Zahlungsmittelbestands ergibt sich aus der operativen Geschäftstätigkeit, der Investitionstätigkeit und der Finanzierungstätigkeit.

Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit umfasst Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen, Verbindlichkeiten, Handelsaktiva/-passiva und anderen Aktiva beziehungsweise Passiva. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen werden separat ausgewiesen. Die sonstigen Anpassungen umfassen den Zinsüberschuss und den Steuer- aufwand vom Einkommen und Ertrag ohne latente Steuern.

Der Cashflow aus Investitionstätigkeit zeigt Zahlungsvorgänge für Finanzanlagen, Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögenswerte sowie Ein- und Auszahlungen für den Verkauf beziehungsweise Erwerb von Tochter- und assoziierten Unternehmen. Weitere Angaben zu den konsolidierten erworbenen oder verkauften Unternehmen sind der Anhang- angabe (2) zu entnehmen.

Als Cashflow aus Finanzierungstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen für Nachrangkapital aus- gewiesen. Die im Geschäftsjahr ausgeschütteten Dividenden und die Bedienung der im Eigenkapital ausgewiesenen stillen Einlagen werden ebenfalls hier gezeigt.

Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve, die sich aus Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammensetzt.

Anhang (Notes)

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(1) Allgemeine Angaben

Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss der Helaba zum 31. Dezember 2013 wurde gemäß § 315a Abs. 1 HGB und der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rats vom 19. Juli 2002 (IAS-Verordnung) in Übereinstimmung mit den **International Financial Reporting Standards (IFRS)**, wie sie vom International Accounting Standards Board (IASB) veröffentlicht und durch die Europäische Union (EU) in europäisches Recht übernommen wurden, aufgestellt.

 [Siehe Glossar S. 206](#)

Der Konzernabschluss umfasst die Gewinn- und Verlustrechnung, die Gesamtergebnisrechnung, die Bilanz, die Eigenkapitalveränderungsrechnung, die Kapitalflussrechnung und den Anhang (Notes). Die Segmentberichterstattung erfolgt innerhalb des Anhangs. Der Lagebericht des Konzerns gemäß § 315 HGB enthält einen separaten Bericht über die Chancen und Risiken der künftigen Entwicklung (Chancen- und Risikobericht), in dem auch das Risikomanagement erläutert wird.

Die Berichtswährung des Konzernabschlusses ist Euro (€). Die Beträge sind in der Regel auf volle Mio. € gerundet.

Die zum 31. Dezember 2013 gültigen Standards und Interpretationen wurden vollumfänglich angewendet. Zusätzlich sind die nach § 315a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften berücksichtigt.

Erstmals angewendete Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2013 waren erstmals die folgenden Standards und Interpretationen, die von der EU übernommen sind und für die Helaba von Bedeutung sind, verpflichtend anzuwenden:

- IFRS 13: „Bemessung des beizulegenden Zeitwerts“,
- Änderungen an IAS 19: „Leistungen an Arbeitnehmer“,
- Änderungen an IFRS 7: „Finanzinstrumente: Angaben“ – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten,
- Änderungen an IAS 12: „Ertragsteuern“ – latente Steuern: Realisierung zugrunde liegender Vermögenswerte,
- Jährliche Verbesserungen der International Financial Reporting Standards – Zyklus 2009–2011.

Die Änderungen an IAS 1 „Darstellung des Abschlusses“ – Darstellung der Posten des sonstigen Ergebnisses, die ebenfalls im Geschäftsjahr 2013 erstmals verpflichtend anzuwenden waren, wurden von der Helaba bereits im Vorjahr freiwillig angewendet. Die Änderung erfordert von Unternehmen eine Gruppierung der Posten in den Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen danach, ob diese Posten zukünftig noch einmal in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können oder nicht. Zudem wurde bestätigt, dass es weiterhin zulässig ist, die Bestandteile der Sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen und der Gewinn- und Verlustrechnung in einer einzelnen oder in zwei separaten Aufstellungen dazustellen.

Die Anwendung der neuen beziehungsweise geänderten Standards hatte mit Ausnahme von IFRS 13 keine oder nur unwesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Durch den neuen, prospektiv anzuwendenden IFRS 13 „Bemessung des beizulegenden Zeitwerts“ wurde die Definition des beizulegenden Zeitwerts verfeinert und es werden Hinweise gegeben, wie zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten ist, sofern ein anderer IFRS die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vorschreibt oder erlaubt oder Angaben über die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert verlangt werden. Zudem wurden die entsprechenden Anhangangaben harmonisiert und erweitert. In den Anhangangaben (41) und (65) sind entsprechende Ergänzungen vorgenommen worden.

Der beizulegende Zeitwert ist nunmehr definiert als der Preis, den unabhängige Marktteilnehmer unter marktüblichen Bedingungen zum Bewertungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts vereinnahmen beziehungsweise bei der Übertragung einer Verbindlichkeit zahlen würden (Abgangs- oder „Exit“-Preis). Der Standard betont, dass der beizulegende Zeitwert eine markt- und keine unternehmensspezifische Bewertungsgröße ist. Für die Bewertung ist wie bisher auch die dreistufige Fair Value-Hierarchie nach IFRS 7 anzuwenden.

Im Zusammenhang mit der erstmaligen Anwendung des Standards hat die Helaba die Parametrisierung des Bewertungsmodells zur Ermittlung von Credit Value Adjustments (CVA) verfeinert sowie ein Debit Value Adjustment (DVA) eingeführt. Die Umsetzung der Bewertungsvorschriften des IFRS 13 zum 1. Januar 2013 führte zu einer Erhöhung der CVA-Abschläge um –61 Mio. €, die aufwandswirksam im Handelsergebnis berücksichtigt wurde, sowie zur erstmaligen Feststellung eines DVA-Abschlags in Höhe von 37 Mio. €, der ertragswirksam im Handelsergebnis berücksichtigt wurde. In der Bilanz führte die Umsetzung zu einer Verringerung der Handelsaktiva um 60 Mio. €, der Positiven Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten um 1 Mio. €, der Handelspassiva um 34 Mio. € sowie der Negativen Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten um 3 Mio. €.

Sofern für einen zum Fair Value zu bewertenden Vermögenswert oder eine zum Fair Value zu bewertende Verbindlichkeit Geld- und Briefkurse vorliegen, ist nach IFRS 13 der Preis innerhalb der Geld-Brief-Spanne für die Fair Value-Ermittlung zu verwenden, der den Fair Value unter den herrschenden Rahmenbedingungen am besten widerspiegelt. Dies gilt für alle Ebenen der Fair Value-Hierarchie. Die Heranziehung von Geldkursen für Vermögenswerte und von Briefkursen für Verbindlichkeiten ist zulässig, aber nicht verpflichtend. Nicht ausgeschlossen wird auch die Verwendung von Mittelkursen der Geld-Brief-Spanne (Mid-Market Pricing), die von Marktteilnehmern aus Vereinfachungsgründen zur Fair Value-Ermittlung genutzt werden kann. Die Helaba bewertet derivative Finanzinstrumente grundsätzlich zu Mittelkursen. Wertpapierbestände (Handelsaktiva und AfS-Bestände) werden vom Handel zu Preisen angesetzt, die eine Veräußerung der Positionen gewährleisten. Dies führt grundsätzlich zu einer Bewertung zu Geldkursen. Eine handelsunabhängige Prüfung erfolgt durch das Risikocontrolling. Soweit der Bewertungskurs eines Wertpapiers oberhalb des Geldkurses lag, hat die Bank bis Ende 2012 einen Abschlag vorgenommen, der eine Bewertung aller Positionen zu Geldkursen sicherstellte. Diesen Abschlag hat die Bank im Jahr 2013 nicht mehr vorgenommen. Die Umstellung des Verfahrens führte am Tag der Umstellung zu positiven Ergebniseffekten von 28 Mio. € im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option und von 8 Mio. € im Handelsergebnis sowie zu einer Erhöhung der Neubewertungsrücklage im Eigenkapital von 15 Mio. €. In der Bilanz erhöhten sich entsprechend die Handelsaktiva um 8 Mio. € und die Finanzanlagen um 15 Mio. €, während sich die Verbrieften Verbindlichkeiten um 28 Mio. € reduzierten.

A-75

Mit dem überarbeiteten, retrospektiv anzuwendenden Standard IAS 19 wurde das bisherige Wahlrecht bezüglich der Darstellung der Neubewertungen aus Pensionsverpflichtungen, die aus der Abweichung zwischen den versicherungsmathematischen Annahmen zu Jahresbeginn und der tatsächlichen Entwicklung während des Geschäftsjahres sowie der Aktualisierung der Bewertungsparameter zum Geschäftsjahresende resultieren, abgeschafft. Sie sind nunmehr zwingend vollständig und unmittelbar bei Entstehung erfolgsneutral im Eigenkapital auszuweisen. Dies entspricht der bereits angewendeten Vorgehensweise der Helaba, so dass diesbezüglich keine Anpassung erforderlich war.

Darüber hinaus ersetzt der neue Standard den Zinsaufwand aus leistungsorientierten Verpflichtungen sowie die erwarteten Erträge aus Planvermögen durch einen Nettozinsaufwand beziehungsweise -ertrag. Dieser ist durch Verzinsung der Nettoschuld beziehungsweise des Nettovermögens (leistungsorientierte Verpflichtung abzüglich Planvermögen) mit einem einheitlichen Diskontierungszins zu ermitteln. Der sich hieraus für 2012 ergebende Mehrertrag wurde aufgrund eines vorhandenen Asset Ceilings nahezu vollständig kompensiert, so dass auf eine Anpassung der Vorjahreswerte verzichtet wurde. Die im Vorjahr unter den Zinserträgen ausgewiesenen erwarteten Erträge aus Planvermögen in Höhe von 10 Mio. € wurden zwecks Nettoausweis zu den Zinsaufwendungen umgegliedert (siehe Anhangangabe (21)).

Eine weitere Änderung durch den neuen Standard betrifft die Rückstellungen für Aufstockungsleistungen im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen. Diese sind nicht mehr als Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zu klassifizieren und unmittelbar mit Abschluss der Vereinbarung vollständig zurückzustellen, sondern gemäß IAS 19 rätierlich über den Erdienungszeitraum, in der Regel bis zum Ende der Aktivphase, anzusammeln. Die Effekte aus dieser Änderung lagen unter 1 Mio. €, so dass auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen verzichtet wurde.

Mit den Änderungen an IFRS 7: „Finanzinstrumente: Angaben“ – Saldierung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten – werden zusätzliche Anhangangaben gefordert, die Investoren einen besseren Vergleich zwischen IFRS-Abschlüssen und US GAAP-Abschlüssen ermöglichen sollen. Die zusätzlichen Angaben werden in Anhangangabe (59) bereitgestellt.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Folgende Standards wären nach den Vorschriften des Standardsetzers ebenfalls erstmals im Geschäftsjahr 2013 anzuwenden gewesen; die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, verschoben. Die Helaba hat diese Standards im Geschäftsjahr 2013 nicht angewendet.

- IFRS 10: „Konzernabschlüsse“,
- IFRS 11: „Gemeinsame Vereinbarungen“,
- IFRS 12: „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“,
- Änderungen an IAS 27: „Einzelabschlüsse“,
- Änderungen an IAS 28: „Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen“,
- Änderungen an IFRS 10: „Konzernabschlüsse“, IFRS 11: „Gemeinsame Vereinbarungen“ und IFRS 12: „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ – Übergangleitlinien.

Das IASB hat am 12. Mai 2011 IFRS 10 „Konzernabschlüsse“, IFRS 11 „Gemeinsame Vereinbarungen“ und IFRS 12 „Angaben zu Anteilen an anderen Unternehmen“ herausgegeben. IFRS 10 „Konzernabschlüsse“ ist das Ergebnis des Konsolidierungsprojekts des IASB und ersetzt die Konsolidierungsleitlinien im bisherigen IAS 27 „Konzern- und Einzelabschlüsse“ und SIC 12 „Konsolidierung – Zweckgesellschaften“. Die neuen Standards waren nach den Vorschriften des Standardsetzers erstmals für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen, anzuwenden. Die EU hat jedoch im Rahmen der Übernahme die verpflichtende Erstanwendung auf Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, verschoben. Nach den Vorschriften des IFRS 10 beherrscht ein Investor ein Beteiligungsunternehmen, wenn er die relevanten Tätigkeiten bestimmt, variablen Rückflüssen aus der Verbindung mit dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt ist und die Möglichkeit hat, diese Rückflüsse durch seine Beherrschungsmöglichkeit an dem Beteiligungsunternehmen zu beeinflussen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen. Bei der Erstanwendung werden einerseits für einzelne nach dem derzeitigen SIC 12 konsolidierungspflichtige Gesellschaften, bei denen die überwiegenden Chancen und Risiken aus Finanzierungen beim Helaba-Konzern liegen, nicht mehr im Konsolidierungskreis enthalten sein. Andererseits führen bei bislang nicht nach SIC 12 konsolidierungspflichtigen Gesellschaften Einflussmöglichkeiten aus vertraglichen Regelungen und eine Beurteilung von Principal-Agent-Beziehungen zu Konsolidierungspflichten. Die Auswirkungen auf die Konzernbilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung können erst nach Vorliegen der Konzernzumeldungen konkret beziffert werden. Insgesamt ist ein positiver Eigenkapitaleffekt zu erwarten. Nach derzeitigem Stand der Analyse scheiden 14 Zweckgesellschaften beziehungsweise diese vermittelnde Holdinggesellschaften aus dem Konsolidierungskreis aus und sind 22 Objektgesellschaften beziehungsweise diese vermittelnde Holdinggesellschaften sowie eine Funding-Gesellschaft eines Verbriefungsvehikels erstmalig zu konsolidieren.

Die Änderungen an IAS 36 „Wertminderung von Vermögenswerten“ – Angaben zum erzielbaren Betrag bei nicht finanziellen Vermögenswerten –, die erst für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen, verpflichtend anzuwenden sind und die von der EU bereits übernommen worden sind, wurden von der Helaba vorzeitig angewendet. Die Änderungen korrigieren die durch IFRS 13 „Bemessung des beizulegenden Zeitwerts“ eingeführte Angabevorschrift, den erzielbaren Betrag jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit anzugeben, der ein bedeutender Geschäfts- oder Firmenwert oder bedeutende immaterielle Vermögenswerte mit unbegrenzter Nutzungsdauer zugeordnet sind. Durch diese Änderungen soll zum einen klargestellt werden, dass diese Angabe nur für solche zahlungsmittelgenerierende Einheiten anzugeben ist, für die in der laufenden Berichtsperiode eine Wertminderung oder Wertaufholung erfasst wurde. Zum anderen führt der Änderungsstandard neue Abgabepflichten ein, die zu erfüllen sind, wenn eine Wertminderung oder Wertaufholung eines Vermögenswerts oder einer zahlungsmittelgenerierenden Einheit vorliegt und der erzielbare Betrag auf Grundlage des beizulegenden Zeitwerts abzüglich der Kosten der Veräußerung bestimmt wurde.

Die übrigen vom IASB beziehungsweise IFRIC verabschiedeten Standards und Interpretationen, die erst zum Teil von der EU übernommen worden sind und erst in späteren Geschäftsjahren verpflichtend anzuwenden sind, wurden nicht vorzeitig angewendet. Eine vorzeitige Anwendung ist auch nicht beabsichtigt. Sie werden mit Ausnahme von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ voraussichtlich keine oder nur unwesentliche Auswirkungen auf den Konzernabschluss haben.

A-77

Das IASB hat am 12. November 2009 einen neuen International Financial Reporting Standard (IFRS 9) zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten herausgegeben und am 28. Oktober 2010 um Vorschriften zur Bilanzierung finanzieller Verbindlichkeiten ergänzt. Am 19. November 2013 hat das IASB die Vorschriften des IFRS 9 um ein neues Modell für die allgemeine Sicherungsbilanzierung ergänzt. Die Veröffentlichungen stellen den Abschluss von Phase 1 (Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten) und Phase 3 (Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen) eines dreiphasigen Projekts zur Ersetzung von IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ durch einen neuen Standard dar. Das IASB beabsichtigt, IFRS 9 um neue Vorschriften für Wertminderungen (Phase 2) zu ergänzen. Zusätzlich sind begrenzte Änderungen der Vorschriften zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten (Phase 1) geplant. In der Sitzung des IASB im Februar 2014 wurde vorläufig entschieden, den Erstanwendungszeitpunkt auf Geschäftsjahre beginnend am oder nach dem 1. Januar 2018 festzulegen.

Ausweis- und Schätzungsänderungen, Fehlerkorrekturen

Um den aktuellen Marktentwicklungen Rechnung zu tragen, wurde die Diskontierung von OTC-Derivaten auf die Overnight-Index-Swap-Kurve (OIS) umgestellt. Für die unbesicherten Derivate wurden zudem die Finanzierungskosten (Funding) in der Bewertung berücksichtigt. Hinsichtlich der Finanzierungskosten wurde dabei die Bewertungsdifferenz zwischen einer Diskontierung auf Basis der 3er-Interbankenswapkurve und der jeweiligen OIS-Kurve angesetzt. Die Verfeinerung der Bewertung schlägt sich in einem Ergebniseffekt von – 39 Mio. € im Handelsergebnis nieder sowie in einer Reduzierung der Handelsaktiva in gleicher Höhe. Technisch erfolgte die Umstellung in zwei Schritten, weshalb im Halbjahresabschluss 2013 noch kein signifikanter Umstellungseffekt aufgetreten war.

Aufgrund veränderter Volumina hat die Bank den Ausweis von Ausgleichszahlungen aus Zinsbegrenzungsvereinbarungen (Caps/Floors) einschließlich der hierauf entfallenden Zinsabgrenzungen angepasst, um den engen wirtschaftlichen Zusammenhang zwischen Grundgeschäften mit Zinsbegrenzungsvereinbarungen und korrespondierenden Sicherungsgeschäften mit Zinsbegrenzungsvereinbarungen zu dokumentieren. In Vorjahren wurde das Grundgeschäft im Zinsergebnis erfasst, während die Ausgleichszahlung sowie die Zinsabgrenzung aus dem Sicherungsgeschäft im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option gezeigt wurden. Im Geschäftsjahr 2013 werden die Ausgleichszahlungen sowie die Zinsabgrenzung aus dem Sicherungsgeschäft erstmals im Zinsergebnis ausgewiesen. Der Ausweis im Vorjahr wurde entsprechend angepasst (siehe Anhangangaben (21), (25), (32) und (64)).

Im Vorjahr wurden im Provisionsüberschuss 4 Mio. € Ertrag ausgewiesen, die in das Handelsergebnis umgliedert wurden (siehe Anhangangaben (23), (24), (32) und (64)).

Aus den oben genannten Anpassungen von Vorjahreszahlen ergaben sich keine Auswirkungen auf das Konzernergebnis und auf das Eigenkapital. Die Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung des Vorjahres sind in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

in Mio. €

| | 2012 korrigiert | Anpassung | 2012 berichtet |
|---|-----------------|-----------|----------------|
| Zinserträge | 5.496 | – | 5.496 |
| Zinsaufwendungen | –4.341 | 10 | –4.351 |
| Zinsüberschuss | 1.155 | 10 | 1.145 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | –238 | – | –238 |
| Zinsüberschuss nach Risikovorsorge | 917 | 10 | 907 |
| Provisionserträge | 430 | –4 | 434 |
| Provisionsaufwendungen | –171 | – | –171 |
| Provisionsüberschuss | 259 | –4 | 263 |
| Handelsergebnis | 415 | 4 | 411 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option | –124 | –10 | –114 |
| Ergebnis vor Steuern | 512 | – | 512 |

Grundlagen der Bilanzierung und Bewertung

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern). Die im Rahmen der Vollkonsolidierung und Equity-Bewertung einbezogenen Unternehmen haben grundsätzlich ebenso wie die Helaba ihren Jahresabschluss zum Stichtag 31. Dezember 2013 aufgestellt. Auch in den überwiegend Investmentvermögen betreffenden Ausnahmen erfolgte eine Einbeziehung mit den Werten vom 31. Dezember 2013. Die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden konzerneinheitlich und stetig auf die dargestellten Berichtsperioden angewendet, sofern nichts anderes angegeben ist. Die Ausübung von Wahlrechten wird in den folgenden Anhangangaben erläutert.

Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird und wenn eine verlässliche Bewertung möglich ist. Eine Schuld wird angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass eine gegenwärtige Verpflichtung künftig zu einem Abfluss von wirtschaftlichen Ressourcen führt, und wenn der Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zu fortgeführten Anschaffungskosten, sofern nicht ein anderer Wert vorgeschrieben ist. Erträge und Aufwendungen werden abgegrenzt und somit der Periode zugerechnet, der sie wirtschaftlich zuzuordnen sind.

Die im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend überprüft und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren, wie Planungen, Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Schätzungsunsicherheiten ergeben sich insbesondere im Zusammenhang mit der Risikovorsorge im Kreditgeschäft, Wertminderungen von Vermögenswerten inklusive Geschäfts- oder Firmenwerten und sonstigen immateriellen Vermögenswerten, der Ermittlung von beizulegenden Zeitwerten bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlich-

A-79

keiten, dem Ansatz von aktiven latenten Steuern sowie den Rückstellungen und sonstigen Verpflichtungen. Diese Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode.

Die wesentlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden werden im Folgenden dargestellt.

(2) Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis des Helaba-Konzerns umfasst neben der Helaba als Mutterunternehmen insgesamt 123 (2012: 118) Unternehmen. Es werden 91 (2012: 91) Gesellschaften durch Vollkonsolidierung und 32 (2012: 27) Gesellschaften im Wege der At-Equity-Bewertung in den Konzern einbezogen. Bei den vollkonsolidierten Gesellschaften handelt es sich um Tochterunternehmen und Zweckgesellschaften, darunter auch Investmentvermögen.

Bei 51 Tochterunternehmen, 19 gemeinschaftlich geleiteten und 15 assoziierten Unternehmen, die für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Helaba-Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind, wird auf eine Einbeziehung in den Konzernabschluss verzichtet. Die Anteile an diesen Unternehmen werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen.

Die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen, Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen sind in Anhangangabe (86) aufgeführt. Diese Aufstellung enthält auch Erläuterungen hinsichtlich einer im Vergleich zu einer von den Stimmrechten indizierten abweichenden Klassifizierung als Tochter-, Gemeinschafts- beziehungsweise assoziiertes Unternehmen.

Die Veränderungen im Konsolidierungskreis während des Geschäftsjahres resultieren überwiegend aus neuen Tochtergesellschaften der Bank.

Veränderungen im Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen

Zugänge

| | |
|--|--|
| Aeskulap Projekt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Die im Vorjahr gegründete Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im Juni 2013 nicht mehr unwesentlich. |
| HI-HTNW Fonds, Frankfurt am Main | Auflegung des Wertpapiersondervermögens im März 2013 |
| HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Konsolidierung der in Vorjahren erworbenen Gesellschaft nach dem Erwerb von Anteilen an der Montindu S.A./N.V., Brüssel |
| Montindu S.A./N.V., Brüssel, Belgien | Anteilserwerb im Juni 2013 |
| Neunte P 1 Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Die im Vorjahr erworbene Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im Juni 2013 nicht mehr unwesentlich. |
| Projektentwicklung Königstor GmbH & Co. KG, Kassel | Erwerb der Gesellschaft im Juni 2013 |
| Verso Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Die im Vorjahr gegründete Gesellschaft ist nach Aufnahme der Geschäftstätigkeit im September 2013 nicht mehr unwesentlich. |

Die erstmaligen Konsolidierungen der Gesellschaften HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main, und Montindu S.A./N.V., Brüssel, im zweiten Quartal sind durch den Erwerb der Anteile an der Immobiliengesellschaft Montindu S.A./N.V., Brüssel, durch die Bank (99,97 %) und die HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH (0,03 %) bedingt. Vor dem Anteilserwerb war die HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH wegen nur untergeordneter Bedeutung nicht in den Konsolidierungskreis einzubeziehen. Bei den übrigen Gesellschaften handelt es sich um Immobilienprojektgesellschaften.

Abgänge

| | |
|---|---|
| AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Frankfurt am Main | Eintritt der Unwesentlichkeit nach Abwicklung der Veräußerung der projektierten Immobilie |
| Arosa Finance Limited, Dublin, Irland | Verminderung des Geschäftsbetriebs im Juli 2013 |
| BGT Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. KG für Citybauten, Frankfurt am Main | Anwachsung der Gesellschaft auf die Helaba im Dezember 2013 |
| Fellnerstraße 5 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Eintritt der Unwesentlichkeit nach Abwicklung der Veräußerung der projektierten Immobilie |
| FMZ Fulda Verwaltung GmbH, Fulda | Eintritt der Unwesentlichkeit nach Abwicklung der Veräußerung der projektierten Immobilie |
| IKT Westhafen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Eintritt der Unwesentlichkeit nach Abwicklung der Veräußerung der projektierten Immobilie |
| Westhafenkontor GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Eintritt der Unwesentlichkeit nach Abwicklung der Veräußerung der projektierten Immobilie |

Aus der Entkonsolidierung der vorgenannten Gesellschaften ergab sich ein negatives Entkonsolidierungsergebnis von weniger als 1 Mio. €.

Veränderungen im Kreis der at Equity bewerteten Unternehmen

Zugänge

| | |
|--|--|
| Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Gründung im April 2013 |
| Galerie Lippe GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Erwerb im August 2013 |
| GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Siebte Rhein-Main KG, Eschborn | Zugang durch Verschmelzung der GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Vierte Rhein-Main KG im August 2013 |
| Kornmarkt Arkaden Zweite GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Gründung im September 2013 |
| Kornmarkt Arkaden Dritte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Gründung im September 2013 |
| Kornmarkt Arkaden Vierte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Gründung im September 2013 |
| OFB & Procom Objekt Neu-Ulm GmbH & Co. KG, Neu-Ulm | Erwerb im Juni 2013 |
| Stresemannquartier GmbH & Co. KG, Berlin | Erwerb im Dezember 2013 |
| Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | Gründung im April 2013 |

A-81

Abgänge

| | |
|--|---|
| BS Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main | Entkonsolidierung der Gesellschaft wegen Unwesentlichkeit |
| G & O Alpha Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Entkonsolidierung der Gesellschaft wegen Unwesentlichkeit |
| gatelands Verwaltungs GmbH, Schönefeld | Entkonsolidierung der Gesellschaft wegen Unwesentlichkeit |
| GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Vierte Rhein-Main KG, Eschborn | Verschmelzung auf die GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Siebte Rhein-Main KG im August 2013 |

Die Abgangserfolge aus der Entkonsolidierung betragen weniger als 1 Mio. € und werden im Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen ausgewiesen.

(3) Konsolidierungsgrundsätze

Die Bilanzierung und Bewertung im Konzernabschluss der Helaba erfolgt bei allen einbezogenen Unternehmen nach konzerneinheitlichen Vorgaben. In den Konzernabschluss sind alle wesentlichen Tochterunternehmen und sonstigen Unternehmen, die von der Helaba mittel- oder unmittelbar beherrscht werden oder bei denen nach den Vorschriften des IAS 27 und SIC 12 eine Zurechnung zum Helaba-Konzern vorzunehmen war, im Wege der Vollkonsolidierung einbezogen. Für die wesentlichen Gemeinschaftsunternehmen und die Beteiligungen an assoziierten Unternehmen erfolgt eine Bewertung at Equity gemäß IAS 28. In Einzelfällen, die einzeln und insgesamt betrachtet im Vergleich zu den wirtschaftlichen Verhältnissen des Konzerns von nur untergeordneter Bedeutung sind, wurde von einer Konsolidierung beziehungsweise Bewertung at Equity abgesehen. In diesen Fällen erfolgt der Ausweis der Anteile unter den Finanzanlagen.

Die Jahresabschlüsse der konsolidierten beziehungsweise at Equity bewerteten Unternehmen werden grundsätzlich auf den Stichtag des Jahres- und Konzernabschlusses der Helaba aufgestellt. Nur in wenigen unbedeutenden Ausnahmefällen, die Investmentvermögen betreffen, liegen abweichende Abschlussstichtage vor. Auch in diesen Fällen erfolgte die Berücksichtigung mit Werten zum 31. Dezember 2013.

Die Erstkonsolidierungen erfolgen nach der Erwerbsmethode auf den Stichtag des Anteilserwerbs. Die Bewertung der Vermögenswerte und Schulden erfolgt mit den beizulegenden Zeitwerten auf diesen Erstkonsolidierungszeitpunkt. Verbleibende positive Unterschiedsbeträge aus der Kapitalkonsolidierung werden als Geschäfts- oder Firmenwert in der Konzernbilanz unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und mindestens jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen (siehe Anhangangabe (14)). Aus der Erstkonsolidierung resultierende negative Unterschiedsbeträge sind nach Überprüfung der beizulegenden Zeitwerte erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Die nicht dem Mutterunternehmen zustehenden Anteile von Tochterunternehmen werden innerhalb des Konzerneigenkapitals und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung als auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital beziehungsweise konzernfremden Gesellschaftern zustehendes Ergebnis ausgewiesen. Anteile anderer Gesellschafter werden bei Zugang auf Grundlage der Zeitwerte der ihnen zugeordneten Vermögenswerte und Schulden ermittelt.

Im Fall eines sukzessiven Anteilerwerbs wird die Gesellschaft ab dem Zeitpunkt der Erlangung der Beherrschung vollkonsolidiert. Die Anteile, die vor Erlangung der Beherrschung erworben wurden (Altanteile), werden zum Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert neu bewertet und der Kapitalkonsolidierung zugrunde gelegt. Die Differenz zwischen dem Buchwert der Altanteile und dem beizulegenden Zeitwert ist, gegebenenfalls nach Recycling erfolgsneutraler Buchwertbestandteile aus der Fortschreibung eines Equity-Werts oder der bisher erfolgsneutralen Bewertung aufgrund der Zuordnung zur Bewertungskategorie AfS, erfolgswirksam zu erfassen.

Entfällt eine Einbeziehungspflicht für bislang konsolidierte beziehungsweise at Equity bewertete Unternehmen, so erfolgt auf den Stichtag, an dem die konsolidierungspflichtigen Anteile abgehen beziehungsweise der Beherrschungstatbestand entfällt, eine erfolgswirksame Entkonsolidierung. Der Ansatz der verbliebenen Anteile nach IAS 39 oder im Rahmen einer Bewertung at Equity erfolgt dabei zum beizulegenden Zeitwert.

Sind Anteile an Tochter-, Gemeinschafts- oder assoziierten Unternehmen zum kurzfristigen Verkauf bestimmt und liegen die sonstigen Voraussetzungen vor, so erfolgt eine Bewertung nach IFRS 5 und der Ausweis der Vermögenswerte, Schulden und Erfolgsbeiträge in separaten Posten der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.

Zwischen konsolidierten Unternehmen bestehende konzerninterne Salden sowie entstandene Erträge und Aufwendungen werden im Wege der Schulden- beziehungsweise Erfolgskonsolidierung eliminiert. Zwischenerfolge aus Transaktionen zwischen einbezogenen Unternehmen werden ebenfalls eliminiert.

Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen werden vom Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses beziehungsweise bei Vorliegen der gemeinschaftlichen Führung zu den Anschaffungskosten des Konzerns in der Konzernbilanz angesetzt. Der bilanzierte Equity-Wert wird in den Folgejahren unter Berücksichtigung der Amortisierung von identifizierten stillen Reserven und Lasten um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird als Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Liegt der erzielbare Betrag der Anteile an einem at Equity bewerteten Unternehmen unter dem bisherigen Bilanzansatz, werden sie abgeschrieben. Wertaufholungen erfolgen bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung durch Zuschreibungen bis maximal zur Höhe des fortgeführten Equity-Werts (ohne Geschäfts- oder Firmenwert). Wertminderungen und Wertaufholungen werden erfolgswirksam im Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen erfasst.

(4) Finanzinstrumente

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente in der Bilanz anzusetzen. Die Erstbewertung erfolgt zu Anschaffungskosten, die dem Gegenwert der hingegebenen beziehungsweise erhaltenen Vermögenswerte zum Zeitpunkt des Erwerbs entsprechen. Transaktionskosten werden grundsätzlich als Anschaffungsnebenkosten berücksichtigt. Der Ansatz erfolgt bei Kassageschäften von nicht derivativen Finanzinstrumenten zum Erfüllungstag und bei derivativen Finanzinstrumenten zum Handelstag.

A-83

Finanzielle Vermögenswerte werden ausgebucht, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder in der Weise übertragen wurden, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind, beziehungsweise wenn die Kontrolle oder Verfügungsmacht übertragen wurde. Finanzielle Verpflichtungen werden bei erfolgter Tilgung ausgebucht.

Die Folgebewertung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen richtet sich danach, welchen Kategorien nach IAS 39 sie zum Zeitpunkt ihres Erwerbs zugeordnet wurden:

Kredite und Forderungen (LaR)

Als Kredite und Forderungen (LaR) werden alle nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte kategorisiert, die mit festen oder bestimmaren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden bei Zugang in die Kategorie Finanzielle Vermögenswerte, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (aFV), designiert. Auch Wertpapiere mit festen oder bestimmaren Zahlungen, für die kein aktiver Markt besteht, können als LaR kategorisiert werden.

Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Bestehende Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Restlaufzeit verteilt (Amortisation) und erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst. Die Buchwerte von Finanzinstrumenten der Kategorie LaR werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen werden unter den sonstigen Aktiva gezeigt.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden die Buchwerte von Forderungen, die Grundgeschäfte von Mikro Fair Value Hedges sind, um die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte angepasst.

Bezüglich der Berücksichtigung von Risiken aus dem Kreditgeschäft wird auf Anhangangabe (11) verwiesen.

Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden (aFV)

Innerhalb dieser Kategorie werden Finanzinstrumente unterschieden, die entweder zu Handelszwecken gehalten werden (HfT) oder für die im Zugangszeitpunkt unwiderruflich von der Fair Value-Option (FVO) Gebrauch gemacht wird. Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Transaktionskosten werden sofort erfolgswirksam erfasst. Derivative Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente designiert werden, sind immer der Bewertungskategorie HfT zugeordnet.

Bei den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten besteht die Absicht, Gewinne aus kurzfristigen Schwankungen des Preises oder aus der Händlermarge zu erzielen. Sie werden unter den Handelsaktiva oder Handelspassiva ausgewiesen. Die Aufwendungen und Erträge aus zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten werden vollständig im Handelsergebnis ausgewiesen. Nicht zu Handelszwecken gehaltene derivative Finanzinstrumente werden als positive oder negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten ausgewiesen.

Die FVO wird überwiegend für wirtschaftliche Sicherungsbeziehungen von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten im Rahmen der Hedge-Management-Strategie angewendet, für die keine Mikro-Hedge-Beziehung gemäß IAS 39 dokumentiert ist. Die FVO wird auch für Finanzinstrumente mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten genutzt. Darüber hinaus designiert die Helaba finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die als Einheit (Portfolio) im Rahmen einer dokumentierten Risikomanagementstrategie zum beizulegenden Zeitwert gesteuert werden. Der Ausweis nicht derivativer Finanzinstrumente, für die die FVO ausgeübt wird, erfolgt in dem jeweiligen Bilanzposten, der auch ohne Designation genutzt worden wäre. Zinsen (inklusive amortisierter Agien beziehungsweise Disagien) und Dividenden der designierten Finanzinstrumente sind im Zinsüberschuss enthalten. Das Bewertungs- und das Veräußerungsergebnis werden im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option ausgewiesen.

Bei zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten können Differenzen zwischen dem Transaktionspreis und dem beizulegenden Zeitwert (Day-One Profit or Loss) auftreten. Der Day-One Profit or Loss wird im Regelfall sofort ergebniswirksam vereinnahmt. Sofern die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts auf nicht beobachtbaren Bewertungsparametern beruht, ist der Day-One Profit or Loss über die Laufzeit in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassen.

Bis zur Endfälligkeit gehaltene finanzielle Vermögenswerte (HtM)

Eine Einstufung in die Kategorie HtM erfordert feste oder bestimmbare Zahlungen sowie eine feste Laufzeit der nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte. Des Weiteren müssen diese Finanzinstrumente mit der Absicht und der Fähigkeit erworben werden, sie bis zur Endfälligkeit zu halten. Im Helaba-Konzern sind keine Finanzinstrumente dieser Kategorie zugeordnet.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (AfS)

Die Kategorie AfS beinhaltet alle nicht derivativen finanziellen Vermögenswerte, die nicht bereits einer der vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden. Bei der Helaba handelt es sich insbesondere um Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie um Beteiligungen. Finanzinstrumente der Kategorie AfS werden unter den Finanzanlagen ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert. Sofern dieser bei Eigenkapitalinstrumenten nicht verlässlich ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich eventueller Wertminderungen. Dies ist dann der Fall, wenn weder Preise von aktiven Märkten vorliegen noch die für Bewertungsmodelle relevanten Faktoren zuverlässig bestimmbar sind. Bei angekauften Ansprüchen aus Kapitallebensversicherungsverträgen erfolgt eine Bewertung auf Basis des von der Versicherungsgesellschaft mitgeteilten Rückkaufswerts, der um Einzahlungen und andere Wertänderungen bis zum Bilanzstichtag fortgeschrieben wird.

Das Ergebnis aus der Bewertung zum beizulegenden Zeitwert wird – nach Berücksichtigung latenter Steuern – erfolgsneutral in einem gesonderten Eigenkapitalposten (Neubewertungsrücklage) ausgewiesen. Bei Anwendung von Hedge Accounting wird der Teil des Bewertungsergebnisses, der auf das abgesicherte Risiko entfällt, im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

Bei bonitätsinduzierten Wertminderungen (Impairment), die dazu führen, dass der beizulegende Zeitwert voraussichtlich dauerhaft unter den fortgeführten Anschaffungskosten liegen wird, wird die Neubewertungsrücklage um den Wertminderungsbetrag angepasst und im Ergebnis aus Finanzanlagen berücksichtigt. Wertaufholungen bei Fremdkapitalinstrumenten werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten hingegen

A-85

erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Zuschreibungen auf zu Anschaffungskosten bewertete Eigenkapitalinstrumente werden nicht vorgenommen. Die Kriterien für das Vorliegen einer Wertminderung bestehen aus einer Zeit- und einer Wertveränderungskomponente.

Die Zinserträge aus Wertpapieren einschließlich amortisierter Agien und Disagien sowie Dividenden-erträge aus Aktien oder Beteiligungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Bei einer Veräußerung eines finanziellen Vermögenswerts wird das in der Neubewertungsrücklage bilanzierte kumulierte Bewertungsergebnis aufgelöst und im Ergebnis aus Finanzanlagen erfasst.

Finanzielle Verbindlichkeiten (OL)

Diese Kategorie beinhaltet finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht der Kategorie aFV zugeordnet sind. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien beziehungsweise Disagien werden effektivzinskonstant über die Restlaufzeit verteilt (Amortisation) und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt. Der Ausweis der Buchwerte erfolgt in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Nachrangkapital. Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen werden unter den sonstigen Passiva ausgewiesen.

Im Rahmen des Hedge Accounting werden die Buchwerte von Verbindlichkeiten, die Grundgeschäfte von Mikro Fair Value Hedges sind, um die dem abgesicherten Risiko entsprechenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte angepasst.

(5) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen

IAS 39 beinhaltet umfassende Regelungen für die bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen, das heißt für die Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten (insbesondere Derivaten) und den durch sie abgesicherten Grundgeschäften.

Der Helaba-Konzern schließt Derivate sowohl zu Handelszwecken als auch zu Sicherungszwecken ab. Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften, die nicht der Kategorie aFV zugeordnet sind, eingesetzt, lässt IAS 39 unter bestimmten Voraussetzungen die Anwendung spezieller Regelungen zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) zu.

Zu Beginn der Sicherungsbeziehung sind sowohl die Sicherungsbeziehung als auch die Risikomanagementziele und -strategien des Konzerns sowie die Methode zur prospektiven und retrospektiven Effektivitätsmessung im Hinblick auf die Sicherungsbeziehung zu dokumentieren. Insbesondere sind das abzusichernde Grundgeschäft, das abzusichernde Risiko und das Sicherungsinstrument eindeutig zu benennen.

Darüber hinaus verlangt IAS 39 einen effektiven Sicherungszusammenhang. Hierzu wird die Effektivität der Sicherungsbeziehungen regelmäßig überwacht. Eine Sicherungsbeziehung wird als effektiv betrachtet, wenn sowohl im Zeitpunkt der Designation als auch während der Laufzeit der Sicherungsbeziehung die Wertänderungen des Grundgeschäfts durch die des Sicherungsinstrumentes in hohem Maße kompensiert werden (prospektiver Effektivitätstest oder Effektivitätsvermutung) und sich die aktuellen Bewertungsergebnisse in einer Spannbreite zwischen 80 % und 125 % bewegen (retrospektiver Effektivitätstest). Ist eine Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv,

wird sie aufgelöst. Verbleibt nach Beendigung einer Sicherungsbeziehung das Grundgeschäft in der Bilanz, erfolgt eine Amortisation der während der Sicherung vorgenommenen Buchwertanpassungen des zinstragenden Grundgeschäfts über dessen verbleibende Restlaufzeit im Zinsergebnis.

Der Helaba-Konzern nutzt das Mikro Fair Value Hedge Accounting, um zinsinduzierte Marktpreisänderungen der gesicherten Grundgeschäfte durch Wertänderungen aus Sicherungsderivaten auszugleichen. Einem solchen zinsinduzierten Marktpreisrisiko unterliegen insbesondere die Emissions- und Kreditgeschäfte des Konzerns und die Wertpapiere des Liquiditätsanlageportfolios, sofern es sich um festverzinsliche Titel handelt. Als Sicherungsinstrumente werden ausschließlich Zinsswaps und Zinswährungsswaps genutzt, die den Anforderungen des Hedge Accounting genügen.

Gemäß den Regelungen des Fair Value Hedge Accounting werden die zur Absicherung eingesetzten derivativen Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert bilanziert und unter den Bilanzposten Positive beziehungsweise Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten ausgewiesen. Bei Grundgeschäften, die ohne Hedge Accounting zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bilanzieren wären, führen die Wertänderungen des Grundgeschäfts, die auf das abgesicherte Risiko entfallen, zu einer entsprechenden Buchwertanpassung. Diese auf das gesicherte Risiko entfallende Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Grundgeschäftes wird zusammen mit der gegenläufigen Änderung des Sicherungsinstruments erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

Cashflow Hedges werden nur von einer vollkonsolidierten Zweckgesellschaft und einem assoziierten Unternehmen genutzt, die beide im Immobiliensektor tätig sind. Durch den Einsatz von Zinsswaps erfolgt die Absicherung gegen Schwankungen zukünftiger Zahlungsströme, die aus der Zinsanpassung von Verbindlichkeiten resultieren können. Der effektive Teil der Fair Value-Änderung des Sicherungsinstruments wird dabei erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst; der ineffektive Teil wird in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Absicherung von Fremdwährungsrisiken erfolgt mittels nicht derivativer Finanzinstrumente für Beteiligungen der Kategorie AfS und für eine Nettoinvestition in eine ausländische Teileinheit. Der Gewinn beziehungsweise Verlust aus der Währungsumrechnung des Sicherungsgeschäfts wird erfolgsneutral behandelt und in der Rücklage aus der Währungsumrechnung ausgewiesen.

Positive und negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

Unter diesem Posten werden im Helaba-Konzern Derivate ausgewiesen, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden. Hierunter fallen auch Derivate, die als Sicherungsinstrumente für einen Mikro Fair Value Hedge designiert sind. Darüber hinaus werden in diesem Posten derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nach IAS 39 nicht dokumentiert ist (ökonomische Hedges). Positive Marktwerte werden auf der Aktivseite und negative Marktwerte werden auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesen.

Die Bewertungsergebnisse der Derivate, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden in Abhängigkeit von ihrer Verwendung im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) oder im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option erfasst. Die laufenden Erträge und Aufwendungen aus diesen Derivaten werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

A-87

(6) Strukturierte Produkte

Als strukturierte Produkte werden Verträge bezeichnet, die sich aus einem Basisvertrag und einem oder mehreren eingebetteten derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen. Ein eingebettetes Derivat ist integraler Bestandteil des strukturierten Produkts und kann nicht separat gehandelt werden.

IAS 39 sieht unter bestimmten Voraussetzungen vor, eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke aus den zugehörigen Basisverträgen herauszulösen und als freistehende Derivate zu behandeln, soweit nicht das gesamte strukturierte Produkt erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet wird.

Im Helaba-Konzern werden trennungspflichtige Finanzinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, jeweils separat bilanziert oder es wird die FVO für das strukturierte Produkt genutzt.

(7) Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung einer bestimmten Zahlung verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigt, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seine vertraglichen Zahlungsverpflichtungen eines Schuldinstruments nicht vertragsgemäß erfüllt. Zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses wird die Verpflichtung aus einer Finanzgarantie erfasst. Dabei erfolgt der Ansatz einer Finanzgarantie bei der Helaba (Garantiegeber) zum beizulegenden Zeitwert, der bei Ausgeglichenheit der zu erwartenden Leistungen (Verpflichtungsbarwert) und Gegenleistungen in Form von ratierlichen, nachschüssigen und marktgerechten Prämienzahlungen (Prämienbarwert) dem Wert null entspricht. Im Rahmen der Folgebewertung wird für drohende Verluste aus einer Inanspruchnahme aus der Finanzgarantie eine Rückstellung gebildet.

Darüber hinaus werden Finanzgarantien, für die im Zugangszeitpunkt die FVO ausgeübt wurde, sowohl im Rahmen der Zugangsbewertung als auch im Rahmen der Folgebewertung zum beizulegenden Zeitwert bilanziert. Die Bewertungsergebnisse werden im Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO ausgewiesen.

(8) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihe

Der Helaba-Konzern tritt im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften sowohl als Pensionsgeber (**Repo-Geschäfte**) als auch als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Geschäfte) auf.

Repo-Geschäfte sind Verträge, bei denen ein Pensionsgeber ihm gehörende Wertpapiere an einen Pensionsnehmer gegen Zahlung eines bestimmten Betrags überträgt. Gleichzeitig wird vereinbart, dass der Pensionsnehmer die an ihn übertragenen oder gleichartige Wertpapiere zu einem festgelegten späteren Zeitpunkt gegen Zahlung eines im Voraus vereinbarten Entgelts an den Pensionsgeber zurückübertragen muss.

Aufgrund der unbedingten Verpflichtung zur Rückübertragung der Wertpapiere durch den Pensionsnehmer kommt es zu keinem bilanziellen Abgang der Wertpapiere beim Pensionsgeber und die Wertpapiere werden weiterhin in der Konzernbilanz entsprechend ihrer Bewertungskategorie gemäß IAS 39 bewertet und unter den Handelsaktiva oder innerhalb des Finanzanlagebestands ausgewiesen. Entsprechend werden die im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften vom Helaba-Konzern in Pension genommenen Wertpapiere nicht in der Konzernbilanz ausgewiesen, da es wirtschaftlich zu keinem Zugang kommt.

Sofern Repo-Geschäfte zu Handelszwecken abgeschlossen werden, wird die zufließende Liquidität als Verbindlichkeit unter den Handelspassiva ausgewiesen und zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dabei wird der Unterschiedsbetrag zwischen erhaltener Zahlung und Rückzahlungsverpflichtung als Bestandteil des Bewertungsergebnisses im Handelsergebnis erfasst. Offenmarktgeschäfte, bei denen die Liquiditätssteuerung im Vordergrund steht, werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bilanziert. Die vereinbarten Zinszahlungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Im umgekehrten Fall werden Liquiditätsabflüsse aus Reverse-Repo-Geschäften, sofern sie mit Handelsabsicht getätigt werden, als Forderungen innerhalb der Handelsaktiva bilanziert und entsprechend bewertet. Die Bewertungsergebnisse werden, wie bei den Repo-Geschäften, entsprechend der Zweckbestimmung im Handelsergebnis erfasst.

Von den echten Wertpapierpensionsgeschäften sind Wertpapierleihegeschäfte abzugrenzen, bei denen der Helaba-Konzern sowohl als Verleiher als auch als Entleiher von Wertpapieren auftritt.

Hierbei werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum verliehen, wobei sich der Entleiher verpflichtet, mit Fristablauf Wertpapiere gleicher Art, Güte und Menge an den Verleiher zurückzuübertragen. Es handelt sich mithin um ein Sachdarlehen gemäß § 607 BGB. Während verliehene Wertpapiere beim Verleiher weiterhin im Wertpapierbestand (Handelsaktiva, Finanzanlagen) ausgewiesen und gemäß der zugeordneten Bewertungskategorie bewertet werden, erfolgt keine Bilanzierung und Bewertung entliehener Wertpapiere beim Entleiher.

Für Wertpapierleihegeschäfte gestellte Barsicherheiten werden unter den Forderungen, erhaltene Barsicherheiten unter den Verbindlichkeiten ausgewiesen. Vom Helaba-Konzern gestellte Wertpapier-sicherheiten werden weiterhin nach der ursprünglich gewählten Bilanzierungsmethode bilanziert.

Erträge und Aufwendungen aus Wertpapierleihegeschäften werden, sofern sie zu Handelszwecken abgeschlossen werden, im Handelsergebnis ausgewiesen. Ansonsten erfolgt der Ausweis im Zinsergebnis.

Aus Leerverkäufen von entliehenen Wertpapieren resultierende Verbindlichkeiten werden unter den Handelspassiva zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen.

(9) Bilanzierung von Leasingverhältnissen

Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasingverhältnis klassifiziert, wenn im Wesentlichen alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand bei dem Leasinggeber liegen. Demgegenüber sind solche Leasinggeschäfte, bei denen im Wesentlichen alle Chancen und Risiken auf den Leasingnehmer übertragen werden, als Finanzierungsleasing einzustufen.

A-89

Der Konzern als Leasinggeber

Soweit im Helaba-Konzern Operating-Leasinggeschäfte betrieben werden, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an dem Gegenstand des Leasingvertrags bei der Konzerngesellschaft. Die Leasinggegenstände werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen und, im Fall von Grundstücken und Gebäuden, unter den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien ausgewiesen. Die Bilanzierung der Leasingobjekte erfolgt nach den dort beschriebenen Grundsätzen. Die Leasingerlöse werden, sofern in Einzelfällen nicht eine andere Verteilung geboten ist, linear über die Vertragslaufzeit vereinnahmt und in den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesen. Wenn der Leasingvertrag als Finanzierungsleasing klassifiziert ist, wird eine Forderung in Höhe des Nettoinvestitionswerts zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses gegenüber dem Leasingnehmer unter den Posten Forderungen an Kunden oder Forderungen gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Vereinnahmte Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Der Zinsanteil wird im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Der Konzern als Leasingnehmer

Die gezahlten Leasingraten aus Operating-Leasingverhältnissen werden im Verwaltungsaufwand erfasst. Vertragliche Vereinbarungen, die als Finanzierungsleasing zu klassifizieren sind, bestanden im Geschäftsjahr nicht.

(10) Währungsumrechnung

Die Umrechnung von Fremdwährungsgeschäften in den Abschlüssen der einbezogenen Unternehmen sowie die Umrechnung der Abschlüsse von ausländischen Geschäftsbetrieben mit einer von der Berichtswährung abweichenden funktionalen Währung erfolgen nach den Regelungen des IAS 21.

Sämtliche monetären Fremdwährungsposten sowie zum beizulegenden Zeitwert bewertete Eigenkapitalinstrumente (Aktien, Beteiligungen) in Fremdwährung werden zum Stichtagskurs umgerechnet. Nicht monetäre zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Posten (zum Beispiel Sachanlagen) werden mit dem Kurs zum Zugangszeitpunkt umgerechnet. Währungsumrechnungsdifferenzen werden, mit Ausnahme der aus erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Eigenkapitalinstrumenten resultierenden Differenzen, in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Zur Umrechnung von in Fremdwährung aufgestellten Abschlüssen einbezogener Geschäftsbetriebe (Tochterunternehmen, Niederlassungen) wird zunächst mittels der Zeitbezugsmethode von der Fremdwährung in die funktionale Währung umgerechnet, sofern diese Währungen voneinander abweichen. Anschließend erfolgt die Umrechnung in die Berichtswährung (Euro) gemäß der modifizierten Stichtagskursmethode. Hierbei werden sämtliche monetären und nicht monetären Vermögenswerte und Schulden unter Verwendung des EZB-Referenzkurses des Bilanzstichtags in die Berichtswährung umgerechnet. Erträge und Aufwendungen der Berichtsperiode werden zum Periodendurchschnittskurs umgerechnet. Alle sich hieraus ergebenden Währungsumrechnungsdifferenzen werden bis zum Abgang oder zur Einstellung des ausländischen Geschäftsbetriebs in einem gesonderten Eigenkapitalposten (Rücklage aus der Währungsumrechnung) ausgewiesen.

(11) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Den Risiken aus dem bilanziellen Kreditgeschäft wird durch Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen.

Im Helaba-Konzern wird zu jedem Bilanzstichtag eine Überprüfung der Werthaltigkeit von Finanzinstrumenten der Kategorie LaR, die unter den Forderungen ausgewiesen werden, vorgenommen. Dabei unterliegen alle signifikanten Forderungen einer Einzelfallbetrachtung. Liegt ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, erfolgt eine Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs.

Wesentliche Hinweise für das Vorliegen einer Wertminderung sind beispielsweise:

- Zahlungsverzug von mehr als 90 Tagen,
- unregelmäßige Überziehung für mehr als 90 Tage,
- bonitätsbedingte Restrukturierung,
- Zwangsvollstreckungsmaßnahmen,
- Vorliegen der Voraussetzung auf Antrag oder Eröffnung eines Insolvenzverfahrens,
- Vorliegen von Stundungsmaßnahmen.

Die Bildung einer Wertberichtigung ist erforderlich, wenn es wahrscheinlich ist, dass nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungsleistungen erbracht werden können. Die Höhe der Einzelwertberichtigung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Buchwert und dem erzielbaren Betrag der Forderung. Der erzielbare Betrag entspricht dem Barwert der erwarteten Cashflows, gegebenenfalls unter Berücksichtigung der Verwertung von Sicherheiten. Zur Diskontierung der erwarteten Cashflows wird der ursprüngliche Effektivzinssatz der Forderung herangezogen; bei Forderungen mit variablen Zinssätzen wird der aktuelle Zinssatz verwendet.

Bei unveränderten Zahlungserwartungen ergibt sich durch Zeitablauf eine Barwertänderung (Unwinding). Das Unwinding ist Bestandteil des Zinsertrags. Eine Zuführung oder Auflösung einer Einzelwertberichtigung wird als Risikovorsorge im Kreditgeschäft in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Sie resultiert aus seit dem letzten Bilanzstichtag eingetretenen Cashflows, die in ihrer Höhe von den erwarteten Beträgen abweichen, veränderten Erwartungen über zukünftige Cashflows sowie der Änderung von variablen Zinssätzen. Wechselkursveränderungen werden ebenfalls erfolgswirksam berücksichtigt.

Nicht signifikante Forderungen mit Hinweis auf eine Wertminderung werden in eng abgegrenzten Portfolios mit ähnlichen Risikostrukturen zusammengeführt und nach einheitlicher Methodik bewertet. In die Berechnung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen gehen Daten aus der Kreditrisikomessung ein, insbesondere die ausfallgefährdeten Beträge, Sicherheiten und historische Ausfallwahrscheinlichkeiten. Länderrisiken sind dabei implizit berücksichtigt. Auf Basis dieser Methodik werden auch Portfoliowertberichtigungen gebildet, und zwar für Forderungen, bei denen keine objektiven Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen oder bei denen im Rahmen der Einzelermittlung kein Wertberichtigungsbedarf festgestellt wurde. Die Portfoliowertberichtigung dient der Abdeckung eingetretener, aber noch nicht identifizierter Wertminderungen. Hierzu werden erwartete Verluste mit Faktoren multipliziert, die den Zeitraum zwischen Eintritt und Identifizierung einer Wertminderung widerspiegeln.

A-91

Die Risikovorsorge für bilanzielle Forderungen wird offen von den Forderungen an Kreditinstitute und den Forderungen an Kunden abgesetzt. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft (Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen. Die Ermittlung der Rückstellungshöhe entspricht weitgehend den Verfahren für das bilanzielle Kreditgeschäft. Zusätzlich wird jedoch die Ziehungswahrscheinlichkeit berücksichtigt.

Uneinbringliche Forderungen, für die keine Einzelwertberichtigungen gebildet wurden, werden direkt abgeschrieben. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

(12) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien sind Immobilien, die der langfristigen Erzielung von Mieterträgen beziehungsweise Wertsteigerungen dienen.

Bei der Zuordnung von gemischt genutzten Immobilien, das heißt Immobilien, die zum Teil vermietet und zum Teil selbst genutzt werden, wird zunächst geprüft, ob die einzelnen Teile gesondert veräußert oder vermietet werden können beziehungsweise ob ein aktiver Markt für die Immobilienteile vorhanden ist. Für den Fall, dass eine Aufteilung der Immobilie nicht möglich ist, wird eine Klassifizierung als als Finanzinvestition gehaltene Immobilie nur dann vorgenommen, wenn der Anteil der Eigennutzung am Gesamtobjekt unwesentlich ist. Immobilien, deren selbst genutzter Anteil aus Konzernsicht wesentlich ist, werden gemäß IAS 16 bilanziert und unter den Sachanlagen ausgewiesen.

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sind zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bilanziert. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur aktiviert, wenn daraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Kosten für die Erhaltung werden hingegen sofort aufwandswirksam erfasst. Fremdkapitalkosten werden unter den Bedingungen des IAS 23 als Bestandteil der Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert. Die Gebäude werden planmäßig linear über ihre geschätzte wirtschaftliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Der Komponentenansatz kommt zur Anwendung, wenn sich wesentliche Bestandteile deutlich in ihrer wirtschaftlichen Nutzungsdauer unterscheiden.

Die Bandbreiten der zugrunde gelegten Nutzungsdauern bewegen sich in Abhängigkeit von der jeweiligen Nutzungsart der Immobilie in folgendem Rahmen:

- | | |
|--|-------------|
| ▪ Wohn- und Geschäftshäuser | 60–80 Jahre |
| ▪ Bürogebäude, Büro- und Geschäftshäuser | 40–60 Jahre |
| ▪ Spezialimmobilien | 20–60 Jahre |

Darüber hinausgehende Wertminderungen werden durch außerplanmäßige Abschreibungen berücksichtigt. Zuschreibungen werden vorgenommen, wenn der Grund für die außerplanmäßige Abschreibung weggefallen ist.

Der Ausweis von Mieterträgen, Veräußerungsgewinnen und -verlusten sowie Abschreibungen und sonstigen direkt den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien zurechenbaren Aufwendungen erfolgt im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Für die in Anhangangabe (41) angegebenen Marktwerte der Immobilien besteht hinsichtlich der Ermittlung eine je nach Objektgröße differenzierte Vorgehensweise. Bei mittleren und großen Immobilien erfolgt mindestens alle drei bis fünf Jahre eine Bewertung durch externe Gutachter, die in der Zwischenzeit jährlich durch interne Sachverständige überprüft und angepasst wird. Die jährliche Bewertung kleinerer Objekte wird grundsätzlich intern vorgenommen.

Die Bewertung der Immobilien erfolgt nach dem Ertragswertverfahren.

(13) Sachanlagen

Unter den Sachanlagen sind selbst genutzte Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung, Immobilien im Bau (sofern sie nicht für die zukünftige Nutzung als Finanzinvestition erstellt oder entwickelt werden) sowie Leasinggegenstände, die im Rahmen von Operating-Leasinggeschäften vermietet werden, ausgewiesen.

Sachanlagen werden zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Diese umfassen den Kaufpreis sowie alle direkt zurechenbaren Kosten, die anfallen, um den Vermögenswert in betriebsbereiten Zustand zu versetzen. Nachträgliche Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden nur aktiviert, wenn daraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Kosten für die Erhaltung von Sachanlagen werden hingegen sofort aufwandswirksam erfasst.

Abnutzbare Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden planmäßig linear über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer unter Berücksichtigung rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen abgeschrieben. Eine Ausnahme bilden geringwertige Wirtschaftsgüter, die bereits im Jahr der Anschaffung vollständig abgeschrieben werden.

Die Bandbreite der erwarteten Nutzungsdauern stellt sich wie folgt dar:

- | | |
|--------------------------------------|---------------|
| ▪ Gebäude | 40 – 80 Jahre |
| ▪ Betriebs- und Geschäftsausstattung | 2 – 25 Jahre |
| ▪ Leasinggegenstände | 5 – 25 Jahre |

Außerplanmäßige Abschreibungen werden vorgenommen, wenn Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen und der Buchwert einer Sachanlage den höheren Wert aus Nettoveräußerungspreis und Nutzungswert überschreitet. Fallen die Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung in Folgejahren weg, erfolgt eine Zuschreibung höchstens bis zu den fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen sind im Verwaltungsaufwand, Gewinne und Verluste aus Anlageabgängen sind in dem sonstigen betrieblichen Ergebnis enthalten.

A-93

(14) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten sind im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus der Kapitalkonsolidierung, Software sowie im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Geschäfts- oder Firmenwerte werden mindestens jährlich und anlassbezogen bei Vorliegen von Anhaltspunkten für eine Wertminderung auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft. Der Werthaltigkeitstest erfolgt für jede zahlungsmittelgenerierende Einheit, der ein Geschäfts- oder Firmenwert zugeordnet wurde. Die Zuordnung erfolgt zu den jeweils identifizierbaren Gruppen von Mittelzuflüssen erzeugenden Vermögenswerten, die weitgehend unabhängig von Mittelzuflüssen aus anderen Vermögenswerten oder Gruppen von Vermögenswerten sind und die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Bei der Ermittlung, ob ein Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten größtenteils von anderen Vermögenswerten oder Gruppen von Vermögenswerten unabhängige Mittelzuflüsse erzeugen, fließen diverse Faktoren ein, einschließlich der Art der Steuerung der Unternehmenstätigkeit durch das Management. Beim Werthaltigkeitstest wird der so genannte erzielbare Betrag mit dem Nettobuchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit inklusive Buchwerten der zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerte verglichen. Der erzielbare Betrag ist der höhere Wert von Nutzungswert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten. Sofern keine zeitnahen vergleichbaren Transaktionen oder beobachtbaren Marktpreise vorliegen, erfolgt im Regelfall eine Wertermittlung nach einem ertragswertorientierten Modell, das die erwarteten künftigen Ertragsüberschüsse barwertig bewertet. Die Ertragsersparungen werden aus Planungsrechnungen und individuellen Annahmen über Wachstumstrends von Erlösen und Kosten abgeleitet. Die Barwertberechnung erfolgt durch den Ansatz aktueller langfristiger lokaler Marktinzinsen und die Berücksichtigung eines Risikozuschlags, der sich aus einer Marktrisikoprämie und einem Beta-Faktor ergibt. Sofern der Geschäfts- oder Firmenwert aus einer Objektgesellschaft resultiert, kann eine Zeitwertermittlung auch objektbezogen erfolgen. Eine Wertminderung liegt vor, wenn der Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit den erzielbaren Betrag übersteigt. Dann wird eine außerplanmäßige Abschreibung in Höhe der Differenz vorgenommen, die im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen wird.

Software wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig über einen Zeitraum von überwiegend drei Jahren abgeschrieben. Die Abschreibung der erworbenen Auftragsbestände erfolgt entsprechend ihrer vertraglichen Laufzeit. Abschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte sind im Verwaltungsaufwand enthalten. Abgangsergebnisse werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis gezeigt.

(15) Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und Abgangsgruppen

Langfristige Vermögenswerte, die zur Veräußerung gehalten werden, sowie bereits mit Weiterveräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen werden ebenso wie Abgangsgruppen nach IFRS 5 und die mit diesen Vermögenswerten in Zusammenhang stehenden Verbindlichkeiten in gesonderten Bilanzposten ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt für mit Weiterveräußerungsabsicht erworbene Tochterunternehmen ein Ausweis der Erträge und Aufwendungen einschließlich der Veränderungen latenter Steuern im Ergebnis nach Steuern aus aufgegebenen Geschäftsbereichen.

Voraussetzung für die Bilanzierung nach IFRS 5 ist eine hohe Wahrscheinlichkeit für eine tatsächliche Veräußerung innerhalb von zwölf Monaten.

Bis zum Vorliegen der Voraussetzungen werden die Vermögenswerte nach den allgemeinen Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften bewertet. Sobald die Voraussetzungen nach IFRS 5 erfüllt sind, erfolgt ab diesem Zeitpunkt eine Bewertung mit dem niedrigeren Wert aus dem Vergleich des Buchwerts und des erzielbaren Nettoveräußerungswerts.

(16) Sonstige Aktiva und sonstige Passiva

Die sonstigen Aktiva enthalten Immobilien des Vorratsvermögens, die im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit zum Verkauf bestimmt sind. Sie umfassen sowohl fertiggestellte Immobilien als auch im Bau befindliche Objekte, die selbst entwickelt und vermarktet werden. Die Bewertung der Immobilien erfolgt zum niedrigeren Wert aus Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten und dem Nettoveräußerungswert, das heißt dem geschätzten erzielbaren Verkaufserlös abzüglich der noch erwarteten Kosten für die Fertigstellung und den Verkauf. Fremdkapitalzinsen werden aktiviert, sofern die Bedingungen dafür erfüllt sind. Erträge und Aufwendungen aus Immobilien des Vorratsvermögens werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

In den sonstigen Aktiva beziehungsweise Passiva werden ferner Vermögenswerte beziehungsweise Schulden ausgewiesen, die für sich betrachtet von untergeordneter Bedeutung sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

(17) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die betriebliche Altersversorgung im Helaba-Konzern umfasst verschiedene Arten von Versorgungsplänen. Es bestehen sowohl Beitragszusagen (Defined Contribution Plans) als auch Leistungszusagen (Defined Benefit Plans).

Für Beitragszusagen werden festgelegte Beiträge an externe Versorgungsträger entrichtet. Da für den Konzern keine weiteren Zahlungsverpflichtungen bestehen, werden für diese Zusagen grundsätzlich keine Rückstellungen gebildet. Die laufenden Beiträge für Beitragszusagen werden im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Im Rahmen der Leistungszusagen bestehen sowohl Gesamtversorgungszusagen als auch Endgehaltspläne und Rentenbausteinsysteme. Für einen Teil der Pensionsverpflichtungen bestehen Vermögenswerte, die gemäß IAS 19 Planvermögen darstellen und mit den Pensionsverpflichtungen verrechnet werden. Ergibt sich dadurch eine Vermögensüberdeckung, ist der Ansatz des Nettovermögenswerts begrenzt auf den Barwert der damit verbundenen wirtschaftlichen Vorteile, über die der Konzern während der Laufzeit des Versorgungsplans oder nach deren Erfüllung verfügen kann (Asset Ceiling). Wirtschaftliche Vorteile können beispielsweise in Form von Rückerstattungen oder der Minderung von Beitragszahlungen bestehen.

Die Pensionsverpflichtungen aus Leistungszusagen werden jährlich durch externe versicherungsmathematische Gutachter ermittelt. Die Bewertung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren, wobei neben biometrischen Annahmen künftig zu erwartende Gehalts- und Rentenerhöhungen

A-95

sowie ein aktueller Marktzins zugrunde gelegt werden. Dieser Diskontierungszinssatz orientiert sich an der Verzinsung währungskongruenter erstklassiger Industrieanleihen mit einer der gewichteten durchschnittlichen Laufzeit der Zahlungsverpflichtungen entsprechenden Fristigkeit. Dabei wird im Inland ein Referenzzinssatz verwendet, der eine breite Anzahl von AA-eingestuften Anleihen berücksichtigt und um statistische Ausreißer bereinigt ist. Bei der Festlegung dieses Zinssatzes orientiert sich die Helaba im Wesentlichen an der Zinsempfehlung von Mercer.

Gemäß IAS 19 wird der in der Gewinn- und Verlustrechnung zu erfassende Pensionsaufwand für Leistungszusagen bereits maßgeblich zu Beginn eines Geschäftsjahres bestimmt. Der erfolgswirksam zu erfassende Pensionsaufwand umfasst im Wesentlichen die Nettozinskomponente und den laufenden Dienstzeitaufwand.

Die Nettozinskomponente umfasst sowohl den Aufwand aus der Aufzinsung des Barwerts der Pensionsverpflichtung als auch den rechnerischen Zinsertrag aus dem Planvermögen. Sie wird durch Multiplikation der Nettoschuld (Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung abzüglich Planvermögen) zu Beginn der Periode mit dem dann gültigen Diskontierungszinssatz ermittelt, wobei erwartete unterjährige Beiträge und Rentenzahlungen berücksichtigt werden. Die Nettozinskomponente umfasst im Fall einer Planüberdeckung auch das Zinsergebnis aus einer etwaigen Begrenzung des Planvermögensüberhangs. Der Nettozinsaufwand ist im Zinsüberschuss enthalten.

Der laufende Dienstzeitaufwand stellt die Erhöhung der Pensionsverpflichtungen dar, die auf die von den Mitarbeitern im Geschäftsjahr erbrachte Arbeitsleistung zurückzuführen ist; er wird im Verwaltungsaufwand ausgewiesen.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Zusage aufgrund einer Planänderung oder einer Plankürzung, werden die daraus resultierenden Effekte als nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand in dem Zeitpunkt erfolgswirksam im Verwaltungsaufwand erfasst, in dem die Planänderung oder Plankürzung eintritt. Etwaige Gewinne oder Verluste aus einer Abgeltung von leistungsorientierten Versorgungszusagen werden ebenso behandelt.

Abweichungen zwischen den versicherungsmathematischen Annahmen zu Beginn der Periode und der tatsächlichen Entwicklung während des Geschäftsjahres sowie die Aktualisierung der Bewertungsparameter zum Geschäftsjahresende führen zu Neubewertungseffekten, die erfolgsneutral im Eigenkapital ausgewiesen werden.

Ist der Helaba-Konzern an leistungsorientierten gemeinschaftlichen Plänen mehrerer Arbeitgeber beteiligt, für die keine hinreichend verlässlichen Informationen zur Verfügung stehen, um sie als solche zu bilanzieren, werden sie wie beitragsorientierte Pläne behandelt und ergänzende Informationen bereitgestellt.

(18) Andere Rückstellungen

Andere Rückstellungen werden gemäß IAS 37 gebildet, sofern dem Helaba-Konzern aus einem vergangenen Ereignis eine gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtung erwachsen ist, die wahrscheinlich zu einem Ressourcenabfluss führen wird und zuverlässig geschätzt werden kann. Die betragliche Höhe beziehungsweise der Fälligkeitstermin der Verpflichtung sind dabei ungewiss. Der als Rückstellung angesetzte Betrag entspricht der bestmöglichen Schätzung der Ausgabe, die

zur Begleichung der Verpflichtung am Bilanzstichtag erforderlich ist. Langfristige Rückstellungen werden mit dem Barwert ausgewiesen, sofern der Effekt der Abzinsung wesentlich ist. Die Abzinsung erfolgt mit einem marktüblichen und risikoadäquaten Zinssatz.

In den anderen Rückstellungen sind darüber hinaus Rückstellungen für den Personalbereich enthalten, die nach IAS 19 bewertet werden.

(19) Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet, die zum Zeitpunkt der Entstehung der jeweiligen Steuer zur Anwendung kommen.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden grundsätzlich auf Basis des bilanzorientierten Ansatzes auf temporäre Differenzen zwischen den Buchwerten von Vermögenswerten und Verpflichtungen in der Bilanz nach IFRS und dem entsprechenden Steuerwert gebildet. Sie werden mit den Steuersätzen bewertet, die zum Berichtsstichtag beschlossen und für den Zeitpunkt der Realisierung der latenten Steuern maßgeblich sind. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzbarkeit wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern nur dann angesetzt, wenn mit hinreichender Wahrscheinlichkeit von einer zukünftigen Nutzung ausgegangen werden kann. Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden unter der Voraussetzung gleicher Steuerart und Steuerbehörde saldiert. Eine Abzinsung erfolgt nicht. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die tatsächlichen und latenten Steueransprüche und -verpflichtungen werden in den Anhangangaben zu den Posten Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen gesondert ausgewiesen.

(20) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden Genussrechtsemissionen, verbriefte und unbrieftete nachrangige Verbindlichkeiten sowie stille Einlagen, die aufgrund in IAS 32 definierter Abgrenzungskriterien als Fremdkapital klassifiziert werden müssen, ausgewiesen.

Die unter dem Nachrangkapital ausgewiesenen Finanzinstrumente sind grundsätzlich der Kategorie finanzielle Verbindlichkeiten (OL) zugeordnet und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Zur Vermeidung von Bewertungsinkongruenzen werden für Teile des Nachrangkapitals Mikro Fair Value Hedges oder die FVO genutzt.

A-97

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

(21) Zinsüberschuss

in Mio. €

| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
|---|---------------|--------------------|
| Zinserträge aus | | |
| Kredit- und Geldmarktgeschäften | 3.094 | 3.476 |
| festverzinslichen Wertpapieren | 328 | 381 |
| Sicherungsderivaten des Hedge Accounting | 261 | 409 |
| nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 1.059 | 1.094 |
| Finanzinstrumenten der FVO | 47 | 61 |
| Bauspargeschäft | 38 | 44 |
| Laufende Erträge aus | | |
| Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren | 5 | 4 |
| Anteilen an verbundenen Unternehmen | 4 | 12 |
| Beteiligungen | 24 | 15 |
| Zinserträge | 4.860 | 5.496 |
| Zinsaufwendungen aus | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden | -1.531 | -1.796 |
| verbrieften Verbindlichkeiten | -450 | -638 |
| Nachrangkapital | -138 | -145 |
| Sicherungsderivaten des Hedge Accounting | -310 | -434 |
| nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | -820 | -866 |
| Finanzinstrumenten der FVO | -283 | -337 |
| Bauspargeschäft | -75 | -72 |
| Rückstellungen | -48 | -53 |
| Zinsaufwendungen | -3.655 | -4.341 |
| Gesamt | 1.205 | 1.155 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung der Planvermögenserträge gemäß IAS 19 von den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften in die Zinsaufwendungen aus Rückstellungen in Höhe von 10 Mio. €. Außerdem wurde aufgrund einer Ausweisänderung eine Umgliederung von 10 Mio. € aus dem Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten in die Zinserträge aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten vorgenommen.

Der Anteil der Zinserträge und Zinsaufwendungen aus nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten beläuft sich auf 3.488 Mio. € (2012: 3.928 Mio. €) beziehungsweise -2.194 Mio. € (2012: -2.651 Mio. €).

Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften enthalten Zinsen in Höhe von 11 Mio. € (2012: 15 Mio. €) aus in die Kategorie LaR umkategorisierten finanziellen Vermögenswerten.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind so genannte Unwinding-Effekte, die sich aus der Aufzinsung von wertgeminderten Forderungen bei sonst unveränderten Zahlungserwartungen ergeben, in Höhe von 44 Mio. € (2012: 40 Mio. €) enthalten.

Die Zinserträge aus dem Bauspargeschäft resultieren aus Baudarlehen, die von der Landesbausparkasse Hessen-Thüringen (LBS Hessen-Thüringen) vergeben wurden. Die Aufwendungen der LBS Hessen-Thüringen für Bauspareinlagen finden sich entsprechend unter den Zinsaufwendungen.

In den laufenden Erträgen aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind Dividenden und Ausschüttungen aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option in Höhe von 4 Mio. € (2012: 3 Mio. €) enthalten.

In den laufenden Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen sind neben Dividenden auch Erträge aus Ergebnisabführungsverträgen ausgewiesen.

Unter den Zinsaufwendungen aus Rückstellungen sind Nettozinsaufwendungen aus Pensionsverpflichtungen in Höhe von –44 Mio. € (2012: –47 Mio. €) enthalten.

(22) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

| | in Mio. € | |
|---|-------------|-------------|
| | 2013 | 2012 |
| Zuführungen | –367 | –352 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen | –347 | –321 |
| Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft | –20 | –31 |
| Auflösungen | 126 | 132 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen | 102 | 109 |
| Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft | 24 | 23 |
| Direktabschreibungen auf Forderungen | –47 | –28 |
| Eingänge auf abgeschriebene Forderungen | 7 | 10 |
| Gesamt | –281 | –238 |

Im aktuellen Geschäftsjahr sind in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft für im Jahr 2008 in die Bewertungskategorie LaR umkategorisierte finanzielle Vermögenswerte Direktabschreibungen in Höhe von –1 Mio. € (2012: –1 Mio. €) sowie Zuschreibungen in Höhe von 2 Mio. € (2012: 0 Mio. €) enthalten.

A-99

(23) Provisionsüberschuss

in Mio. €

| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
|---|------------|--------------------|
| Kredit- und Avalgeschäft | 28 | 26 |
| Zahlungsverkehr und Außenhandelsgeschäft | 104 | 82 |
| Vermögensverwaltung und Fondskonzeption | 66 | 58 |
| Wertpapier- und Depotgeschäft | 50 | 38 |
| Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen | 19 | 20 |
| Verwaltung öffentlicher Zuschuss- und Förderprogramme | 31 | 30 |
| Bauspargeschäft | -11 | -10 |
| Treuhandgeschäft | 4 | 4 |
| Sonstiges | 9 | 11 |
| Gesamt | 300 | 259 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Im Zahlungsverkehr und Außenhandelsgeschäft wurden 4 Mio. € Ertrag ausgewiesen, die in das Handelsergebnis umgegliedert wurden.

Provisionen im Zusammenhang mit Handelsgeschäften werden innerhalb des Handelsergebnisses ausgewiesen.

(24) Handelsergebnis

in Mio. €

| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
|-------------------------------------|------------|--------------------|
| Kursbezogenes Geschäft | 12 | 4 |
| Aktien | 26 | -70 |
| Aktienderivate | 18 | 16 |
| begebene Aktien-/Indexzertifikate | -32 | 58 |
| Zinsbezogenes Geschäft | 314 | 375 |
| originäres zinsbezogenes Geschäft | 263 | 640 |
| Zinsderivate | 51 | -265 |
| Währungsbezogenes Geschäft | 43 | 34 |
| Devisen | 121 | 124 |
| FX-Derivate | -78 | -90 |
| Ergebnis aus Kreditderivaten | -6 | 27 |
| Warenbezogenes Geschäft | 9 | 4 |
| Provisionsergebnis | -33 | -29 |
| Gesamt | 339 | 415 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Im Provisionsüberschuss wurden Erträge in Höhe von 4 Mio. € ausgewiesen, die in das Handelsergebnis aus währungsbezogenem Geschäft (Devisen) sowie warenbezogenem Geschäft mit jeweils 2 Mio. € umgegliedert wurden. Zudem werden Erträge aus begebenen Aktien-/Indexzertifikaten jetzt separat ausgewiesen, die im Vorjahr unter den Aktien ausgewiesen wurden.

Das Handelsergebnis umfasst neben Veräußerungs- und Bewertungsergebnissen aus mit Handelsabsicht gehaltenen derivativen und nicht derivativen Finanzinstrumenten auch die aus Handelsbeständen resultierenden laufenden Zinsen und Dividenden sowie Provisionen im Zusammenhang mit Handelsgeschäften.

Das Ergebnis aus dem originären zinsbezogenen Geschäft setzt sich vor allem aus den Ergebnisbeiträgen von festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen und Geldhandelsgeschäften sowie begebenen Geldmarktpapieren zusammen.

Das Ergebnis aus dem währungsbezogenen Geschäft enthält Fremdwährungsumrechnungsdifferenzen in Höhe von 3 Mio. € (2012: 4 Mio. €).

Das Ergebnis aus dem warenbezogenen Geschäft resultiert aus bei der Bank gebuchten Absicherungsgeschäften für die Edelmetallbestände der Verbundbank.

(25) Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option

in Mio. €

| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
|--|------------|--------------------|
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | -273 | 135 |
| Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO | 253 | -259 |
| Gesamt | -20 | -124 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung von 10 Mio. € aus dem Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten in die Zinserträge aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten aufgrund einer Ausweisänderung.

Dieser Posten enthält die Ergebnisse aus ökonomischen Hedges (Grundgeschäfte und Derivate). Darüber hinaus werden hier die realisierten und unrealisierten Ergebnisse weiterer freiwillig zum beizulegenden Zeitwert designierter Finanzinstrumente erfasst. Zins- und Dividendenerträge aus Finanzinstrumenten der FVO sind im Zinsüberschuss erfasst. Von dem Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten entfallen 18 Mio. € (2012: 39 Mio. €) auf Kreditderivate. Der Ergebnisanteil aus durch konsolidierte Spezial- und Publikumsfonds gehaltenen Finanzinstrumenten der FVO und Nichthandelsderivaten beläuft sich auf -2 Mio. € (2011: 56 Mio. €).

(26) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen

Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält die Bewertungsergebnisse der abgesicherten Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente des Hedge Accounting.

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|--|-----------|----------|
| Bewertungsergebnis aus Sicherungsinstrumenten | -72 | 210 |
| Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften | 91 | -207 |
| Gesamt | 19 | 3 |

A-101

(27) Ergebnis aus Finanzanlagen

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungs- und Bewertungsergebnisse aus Finanzanlagen der Kategorie AfS ausgewiesen.

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|---|------------|------------|
| Veräußerungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS | 28 | 20 |
| Beteiligungen | 1 | 1 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 24 | 18 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 2 | 1 |
| angekaufte Ansprüche aus Kapitallebensversicherungen | 1 | - |
| Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen der Kategorie AfS | -24 | -21 |
| Wertminderungen | -24 | -23 |
| Zuschreibungen | - | 2 |
| Gesamt | 4 | -1 |

Die Wertminderungen entfallen mit – 8 Mio. € (2012: – 6 Mio. €) auf Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere und mit – 16 Mio. € (2012: – 17 Mio. €) auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen.

(28) Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen umfasst sämtliche ergebniswirksam erfassten Erfolgsbeiträge aus Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen, die nach der Equity-Methode bewertet werden.

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|---|-----------|------------|
| Ergebnis aus at Equity bewerteten Gemeinschaftsunternehmen | 8 | 9 |
| Ergebnis aus at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen | -10 | -24 |
| Veräußerungsgewinne aus at Equity bewerteten assoziierten Unternehmen | - | 3 |
| Gesamt | -2 | -12 |

Neben den anteiligen Periodenergebnissen werden auch die Ergebnisbeiträge, die aus der Fortschreibung der im Rahmen der Kaufpreisallokation aufgedeckten stillen Reserven und Lasten resultieren, in diesem Posten erfasst.

Erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen bei at Equity bewerteten Unternehmen werden erfolgsneutral im Konzerneigenkapital erfasst.

Das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen enthält Aufwendungen aus Wertminderungen in Höhe von – 6 Mio. € (2012: 0 Mio. €).

(29) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|--|-------------|-------------|
| Sonstige betriebliche Erträge | 522 | 503 |
| Miet- und Leasingerträge (Operating Lease) | 379 | 358 |
| Erträge aus dem Abgang von nicht finanziellen Vermögenswerten | 26 | 62 |
| Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen | 13 | 8 |
| Erträge aus nicht bankgeschäftlichen Dienstleistungen | 31 | 31 |
| Zuschreibungen zu nicht finanziellen Vermögenswerten | 6 | – |
| Erträge aus der Vereinnahmung passivischer Unterschiedsbeträge | – | 1 |
| Erträge aus der Entkonsolidierung von Tochterunternehmen | – | 3 |
| übrige sonstige betriebliche Erträge | 67 | 40 |
| Sonstige betriebliche Aufwendungen | –305 | –267 |
| Betriebskosten von nicht selbst genutzten Immobilien | –155 | –148 |
| Aufwendungen aus dem Abgang von nicht finanziellen Vermögenswerten | – | –1 |
| Abschreibungen auf nicht finanzielle Vermögenswerte | –43 | –44 |
| Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte | –16 | – |
| Aufwendungen aus der Entkonsolidierung von Tochterunternehmen | – | –1 |
| Restrukturierungsaufwendungen | –18 | – |
| übrige sonstige betriebliche Aufwendungen | –73 | –73 |
| Gesamt | 217 | 236 |

Die wesentlichen Komponenten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses sind Erträge und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sowie Leasingerträge.

Von den sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen entfallen folgende Beträge auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien:

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|---|-------------|-------------|
| Erträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien | 347 | 332 |
| Mieterträge | 330 | 317 |
| Erträge aus dem Abgang | 17 | 15 |
| Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien | –196 | –190 |
| Betriebskosten von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien | –153 | –146 |
| davon: aus vermieteten Immobilien | –153 | –146 |
| Abschreibungen | –42 | –44 |
| übrige Aufwendungen | –1 | – |
| Gesamt | 151 | 142 |

Auf Vorratsimmobilien waren im Geschäftsjahr keine Abschreibungen erforderlich (2012: 1 Mio. €).

A-103

(30) Verwaltungsaufwand

in Mio. €

| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
|--|---------------|--------------------|
| Personalaufwand | -592 | -563 |
| Löhne und Gehälter | -486 | -465 |
| soziale Abgaben | -67 | -64 |
| Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung | -39 | -34 |
| Andere Verwaltungsaufwendungen | -643 | -531 |
| Gebäude- und Raumaufwendungen | -79 | -80 |
| IT-Aufwendungen | -167 | -134 |
| Pflichtbeiträge, Prüfungs- und Beratungsaufwendungen | -207 | -170 |
| Aufwendungen für Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Repräsentation | -40 | -39 |
| Aufwendungen des Geschäftsbetriebs | -150 | -108 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen | -36 | -87 |
| auf Sachanlagen | -19 | -73 |
| auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte | -17 | -14 |
| Gesamt | -1.271 | -1.181 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Umgliederung von -3 Mio. € von den Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung, die den Löhnen und Gehältern zuzuordnen waren.

Die Pflichtbeiträge enthalten die Beiträge zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute in Höhe von -48 Mio. € (2012: -27 Mio. €).

Der Anstieg des Personalaufwands ist überwiegend auf die Übernahme der Mitarbeiter der NRW-Verbundbank zurückzuführen, die im Vorjahr nur anteilig enthalten waren, sowie auf eine Tarifanpassung. Der Zuwachs der anderen Verwaltungsaufwendungen ist in Beratungsaufwendungen im Zusammenhang mit der Integration der NRW-Verbundbank sowie in Kosten für Umsetzungsprojekte zur Bewältigung regulatorischer Vorgaben begründet.

Der Rückgang bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen resultiert im Wesentlichen aus den im Vorjahr enthaltenen außerplanmäßigen Abschreibungen auf Schiffsleasingobjekte von vier vollkonsolidierten Schiffsobjektgesellschaften.

(31) Ertragsteuern

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|----------------------|-------------|-------------|
| Tatsächliche Steuern | -152 | -166 |
| Latente Steuern | -4 | -28 |
| Gesamt | -156 | -194 |

Der im Berichtsjahr angefallene tatsächliche Steueraufwand resultiert im Wesentlichen aus der Bank Inland (52 Mio. €), der Niederlassung New York (47 Mio. €) und der Frankfurter Sparkasse (41 Mio. €). Er beinhaltet Erträge für Vorjahre von 12 Mio. € (2012: 14 Mio. €).

Der tatsächliche Steueraufwand des Berichtsjahres wurde aufgrund der Nutzung bisher nicht berücksichtigter steuerlicher Verluste um 3 Mio. € (2012: 15 Mio. €) gemindert.

Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres resultiert im Wesentlichen aus der Entstehung beziehungsweise Realisierung temporärer Differenzen (Steueraufwand 4 Mio. €) sowie aus der Nutzung beziehungsweise Entstehung steuerlicher Verlustvorträge (Steueraufwand saldiert 2 Mio. €). Aus Steuersatzänderungen ergaben sich im Berichtsjahr Steuererträge von 2 Mio. €.

Für Zwecke der Überleitungsrechnung stellt die Helaba auf den anzuwendenden Steuersatz des Mutterunternehmens ab und verwendet den gerundeten tariflichen Ertragsteuersatz der Helaba Bank Inland in Höhe von 32 %. Im Vorjahr wurde dieser Steuersatz pauschal mit 30 % berücksichtigt.

in Mio. €

| | 2013 | 2012 |
|--|-------------|-------------|
| Ergebnis vor Steuern | 510 | 512 |
| Anzuwendender Konzernertragsteuersatz in % | 32 | 30 |
| Erwarteter Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr | -163 | -154 |
| Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze | - | -19 |
| Auswirkungen von Steuersatzänderungen | 2 | -1 |
| Im Geschäftsjahr erfasste Steuern aus Vorjahren | 4 | 6 |
| Nicht anrechenbare Ertragsteuern | -1 | - |
| Steuerfreie Erträge | 14 | 9 |
| Nicht abziehbare Betriebsausgaben | -22 | -15 |
| Gewerbsteuerliche Hinzurechnungen/Kürzungen | 2 | 4 |
| Wertberichtigungen und Ansatzkorrekturen | 11 | -17 |
| Sonstige Auswirkungen | -3 | -7 |
| Ertragsteueraufwand | -156 | -194 |

A-105

Neben den erfolgswirksam erfassten Ertragsteuern werden weitere latente Steuern auf die einzelnen Bestandteile des sonstigen Ergebnisses gebildet. Die nachfolgende Tabelle enthält eine Aufgliederung der erfolgsneutral erfassten Gewinne und Verluste und der auf sie entfallenden latenten Steuern.

in Mio. €

| | Vor Steuern | | Steuern | | Nach Steuern | |
|---|-------------|-----------|----------|------------|--------------|-----------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Posten, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden: | | | | | | |
| Neubewertungen der Nettoschuld aus leistungsorientierten Versorgungsplänen | 23 | -266 | -6 | 78 | 17 | -188 |
| Posten, die anschließend in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden: | | | | | | |
| Gewinne und Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten | -24 | 369 | 10 | -119 | -14 | 250 |
| Veränderung aus der Währungsumrechnung | -5 | -1 | - | - | -5 | -1 |
| Gewinne und Verluste aus der Absicherung von Cashflows | 8 | -7 | -1 | 2 | 7 | -5 |
| Gesamt | 2 | 95 | 3 | -39 | 5 | 56 |

(32) Segmentberichterstattung

in Mio. €

| | Immobilien | | Corporate Finance | | Financial Markets | | Asset Management | | Verbundgeschäft | |
|---|------------|------------|-------------------|------------|-------------------|--------------------|------------------|-----------|-----------------|------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 ¹⁾ | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Zinsüberschuss | 390 | 348 | 305 | 279 | 70 | 75 | 13 | 24 | 102 | 102 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | -165 | -93 | -121 | -108 | - | -6 | -1 | - | -5 | -5 |
| Zinsüberschuss nach Risikovorsorge | 225 | 255 | 184 | 171 | 70 | 69 | 12 | 24 | 97 | 97 |
| Provisionsüberschuss | 20 | 18 | 18 | 19 | 26 | 25 | 62 | 59 | 35 | 18 |
| Handelsergebnis | - | - | 3 | 1 | 312 | 398 | 2 | - | 22 | 16 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO | 11 | -5 | 14 | 7 | -49 | -189 | 1 | 2 | -1 | 1 |
| Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen | - | - | - | - | 19 | 3 | - | - | - | - |
| Ergebnis aus Finanzanlagen | - | - | 1 | -2 | - | 9 | 1 | - | - | - |
| Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen | 4 | 5 | -12 | -23 | - | - | - | - | - | - |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | 182 | 226 | 49 | 31 | - | - | 1 | 3 | 3 | 2 |
| Summe Erträge | 442 | 499 | 257 | 204 | 378 | 315 | 79 | 88 | 156 | 134 |
| Verwaltungsaufwand | -181 | -187 | -97 | -143 | -165 | -135 | -69 | -69 | -137 | -125 |
| Ergebnis vor Steuern | 261 | 312 | 160 | 61 | 213 | 180 | 10 | 19 | 19 | 9 |
| Vermögen (Mrd. €) | 32,3 | 31,6 | 26,4 | 28,7 | 70,8 | 85,9 | 1,3 | 1,4 | 17,9 | 15,6 |
| Verbindlichkeiten (Mrd. €) | 2,7 | 2,7 | 4,3 | 5,5 | 80,9 | 125,4 | 1,2 | 1,5 | 47,0 | 23,5 |
| Risikogewichtete Aktiva (Mrd. €) | 16,9 | 19,0 | 12,8 | 16,6 | 11,5 | 11,6 | 0,6 | 0,7 | 1,5 | 1,8 |
| Alloziertes Kapital (Mio. €) | 2.185 | 1.966 | 1.758 | 1.674 | 1.463 | 1.100 | 74 | 63 | 189 | 167 |
| Rentabilität des allozierten Kapitals (%) | 11,9 | 15,9 | 9,1 | 3,6 | 14,5 | 17,2 | 14,3 | 30,2 | 10,1 | 5,2 |
| Aufwand-Ertrag-Relation vor Kreditrisikovorsorge (%) | 29,8 | 31,7 | 25,6 | 45,8 | 43,7 | 41,0 | 85,6 | 78,1 | 85,0 | 89,9 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst.

A-107

in Mio. €

| | Öffentliches Förder- und Infra- strukturgeschäft | | Frankfurter Sparkasse | | Sonstige | | Konsolidierung/ Überleitung | | Konzern | |
|--|--|-----------|--------------------------|------------|-------------|--------------------|--------------------------------|--------------------|--------------|--------------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 ¹⁾ | 2013 | 2012 ¹⁾ | 2013 | 2012 ¹⁾ |
| Zinsüberschuss | 47 | 43 | 293 | 303 | -38 | 24 | 23 | -43 | 1.205 | 1.155 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | - | - | -10 | - | 19 | -29 | 2 | 3 | -281 | -238 |
| Zinsüberschuss nach Risikovorsorge | 47 | 43 | 283 | 303 | -19 | -5 | 25 | -40 | 924 | 917 |
| Provisionsüberschuss | 34 | 32 | 70 | 68 | 36 | 25 | -1 | -5 | 300 | 259 |
| Handelsergebnis | - | - | - | - | - | - | - | - | 339 | 415 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanz- instrumenten der FVO | - | - | -1 | 21 | 6 | 27 | -1 | 12 | -20 | -124 |
| Ergebnis aus Sicherungs- zusammenhängen | - | - | - | - | - | - | - | - | 19 | 3 |
| Ergebnis aus Finanzanlagen | - | - | - | -8 | - | - | 2 | - | 4 | -1 |
| Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen | - | - | 6 | 6 | - | - | - | - | -2 | -12 |
| Sonstiges betriebliches Ergebnis | - | - | 10 | 12 | -1 | -4 | -27 | -34 | 217 | 236 |
| Summe Erträge | 81 | 75 | 368 | 402 | 22 | 43 | -2 | -67 | 1.781 | 1.693 |
| Verwaltungsaufwand | -60 | -58 | -248 | -247 | -359 | -258 | 45 | 41 | -1.271 | -1.181 |
| Ergebnis vor Steuern | 21 | 17 | 120 | 155 | -337 | -215 | 43 | -26 | 510 | 512 |
| Vermögen (Mrd. €) | 13,8 | 10,0 | 18,0 | 18,8 | 12,0 | 21,8 | -14,4 | -14,5 | 178,1 | 199,3 |
| Verbindlichkeiten (Mrd. €) | 13,8 | 10,0 | 18,0 | 18,8 | 23,9 | 26,1 | -13,7 | -14,2 | 178,1 | 199,3 |
| Risikogewichtete Aktiva (Mrd. €) | 1,1 | 1,1 | 3,9 | 4,0 | 6,2 | 6,6 | -0,4 | -0,6 | 54,1 | 60,8 |
| Alloziertes Kapital (Mio. €) | 140 | 102 | 496 | 382 | 791 | 790 | -187 | -171 | 6.909 | 6.073 |
| Rentabilität des allozierten Kapitals (%) | 14,8 | 16,4 | 24,1 | 40,6 | - | - | - | - | 7,4 | 8,4 |
| Aufwand-Ertrag-Relation vor Kreditrisikovorsorge (%) | 74,1 | 77,6 | 65,6 | 61,4 | - | - | - | - | 61,6 | 61,2 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst.

Die Basis für die Erstellung des Segmentberichts stellt IFRS 8 dar. Die Geschäftssegmentdefinition orientiert sich, dem Management Approach folgend, an der internen Geschäftsfeldstruktur der Bank. Beteiligungen sind den Segmenten entsprechend ihrer Geschäftsausrichtung zugeordnet.

Der Segmentbericht ist in die sieben nachstehend erläuterten Geschäftssegmente gegliedert:

- Im Geschäftssegment Immobilien werden die Geschäftsbereiche Immobilienkreditgeschäft und Immobilienmanagement abgebildet. Damit sind die Leistungen der Helaba für Immobilienkunden in einem Geschäftssegment zusammengefasst. Die Produktpalette erstreckt sich von klassischen Immobilienfinanzierungen im In- und Ausland über wohnwirtschaftliche Beteiligungen, die Planung und Betreuung von eigenen und fremden Immobilien- sowie Public-Private-Partnership-Projekten bis hin zum Facility Management. Diesem Geschäftssegment sind die OFB-Gruppe sowie die GWH-Gruppe zugeordnet.
- Das Geschäftssegment Corporate Finance enthält den Geschäftsbereich Corporate Finance. Im Segment sind speziell auf Unternehmen abgestimmte Finanzierungslösungen zusammengefasst. Dazu gehören strukturierte Finanzierungen, Anlagefinanzierungen, Asset Backed Securities, Leasingfinanzierungen sowie Strukturierung und Vertrieb von Fondskonzepten. Die Ergebnisbeiträge der Gruppe HANNOVER LEASING sind diesem Geschäftssegment auf Basis der At-Equity-Bilanzierung zugeordnet. Bestimmte Objektgesellschaften der HANNOVER LEASING werden als Zweckgesellschaften der Helaba weiterhin vollkonsolidiert und ebenfalls im Segment Corporate Finance abgebildet.
- Das Geschäftssegment Financial Markets stellt die Ergebnisse der Geschäftsbereiche Kapitalmärkte, Aktiv-/Passivsteuerung, Sales Öffentliche Hand, Financial Institutions and Public Finance sowie diverser Zweckgesellschaften dar. In diesem Segment werden die Treasury- sowie die Handels- und Sales-Aktivitäten der Bank abgebildet. Im Produktportfolio befinden sich klassische Kapitalmarktprodukte, Finanzinstrumente zur Zins-, Währungs-, Kreditrisiko- und Liquiditätssteuerung sowie auf Bedürfnisse von Unternehmen und der öffentlichen Hand zugeschnittene Finanzierungslösungen.
- Unter dem Geschäftssegment Asset Management sind die Beteiligungen Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH sowie die Gruppe Frankfurter Bankgesellschaft abgebildet. Im Produktportfolio des Segments finden sich damit Leistungen zur klassischen Vermögensbetreuung und -verwaltung, des Private Bankings sowie das Management von Spezial- und Publikumsfonds für institutionelle Anleger und die Betreuung von Master-KAG-Mandaten.
- In dem Geschäftssegment Verbundgeschäft werden die Verbundbank und die Landesbausparkasse Hessen-Thüringen erfasst. Im Fokus dieses Geschäftssegments steht die Betreuung der Sparkassen und ihrer Kunden, für die Produkte entwickelt und bereitgestellt werden.
- Im Geschäftssegment öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft wird im Wesentlichen der Geschäftsbereich Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen dargestellt. In diesem Segment werden somit die Ergebnisse aus Tätigkeiten der Helaba in Zusammenhang mit Förder- und Infrastrukturmaßnahmen in den Bereichen Wohnungswesen, Kommunal- und Städtebau, Landwirtschaft sowie Schutz der Umwelt zusammengefasst.

A-109

- Das Geschäftssegment Frankfurter Sparkasse bildet die Ergebnisse des gleichnamigen Kreditinstituts als Teilkonzern einschließlich der zugehörigen konsolidierten Tochtergesellschaften ab. Das Produktportfolio umfasst neben den klassischen Produkten einer Retail-Bank im Aktiv-, Passiv- und Dienstleistungsgeschäft die Kapitalmarktprodukte zur Eigenmittelanlage, Refinanzierung und Liquiditätssteuerung.

Die Segmentinformationen basieren entsprechend der Berichterstattung an das Management sowohl auf der internen Steuerung (Deckungsbeitragsrechnung) als auch auf dem externen Rechnungswesen.

Das Zinsergebnis im Kreditgeschäft wird in der internen Steuerung mittels der Marktzinsmethode aus der Differenz zwischen dem Kundenzinssatz und dem Marktzinssatz eines strukturkongruenten Alternativgeschäfts berechnet. Ergebnisse aus Fristentransformation werden als Zinsergebnis in der Aktiv-/Passivsteuerung abgebildet.

Die Ergebnisse aus Handelsgeschäften, aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der Fair Value-Option, aus Sicherungszusammenhängen, aus Finanzanlagen sowie aus at Equity bewerteten Unternehmen werden entsprechend dem externen Rechnungswesen nach IFRS ermittelt.

Die direkt zurechenbaren Kosten zuzüglich der im Rahmen der internen Leistungsrechnung auf Basis von marktorientierten Preisvereinbarungen und verursachungsgerechten Mengentreibern sowie der auf dem Verursachungsprinzip basierenden Kostenumlage der Corporate-Center-Kosten gehen in den Verwaltungsaufwand ein.

Unter dem Vermögen werden die bilanziellen Aktiva, unter den Verbindlichkeiten die bilanziellen Passiva einschließlich des Eigenkapitals bei den jeweils zuständigen Einheiten ausgewiesen. Die Zurechnung auf die Geschäftssegmente erfolgt auf Basis der Deckungsbeitragsrechnung. Die Risikoposition beinhaltet die Risikoposition des Anlage- und Handelsbuchs einschließlich der Marktpreisrisikoposition gemäß Solvabilitätsverordnung. Das durchschnittliche bilanzielle Eigenkapital wird nach Risikopositionen und für die immobilienwirtschaftlichen und sonstigen bankfremden Aktivitäten entsprechend den bilanziellen Aktiva verteilt.

Das Ergebnis vor Risikovorsorge wird auf das allozierte Kapital bezogen, um die Rentabilitätskennziffern zu berechnen. Die Aufwand-Ertrag-Relation ergibt sich aus dem Verhältnis des Verwaltungsaufwands zu den Erträgen vor Risikovorsorge.

Für das bisherige Segment Sonstige/Überleitung erfolgt ab dem Berichtsstichtag 31. Dezember 2013 der separate Ausweis in einem Segment Sonstige sowie einem Segment Konsolidierung/Überleitung. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst. In dem Segment Sonstige sind die nicht den Geschäftssegmenten zurechenbaren Ergebnisbeiträge und Aufwendungen abgebildet. Insbesondere umfasst diese Spalte die Ergebnisse aus dem Transaktionsgeschäft sowie die Kosten der zentralen Bereiche, die nicht über das Verursachungsprinzip den einzelnen Segmenten zugeordnet werden können. Darüber hinaus werden hier die Erfolge aus der zentralen Anlage der Eigenmittel sowie aus strategischen Dispositionsentscheidungen abgebildet.

Unter dem Segment Konsolidierung/Überleitung werden durch konzerninterne Sachverhalte entstandene Konsolidierungseffekte, die zwischen den Segmenten bestehen, ausgewiesen. Überleitungseffekte, die sich zwischen den Segmentergebnissen und der Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns, insbesondere bezüglich des Zinsergebnisses, ergeben, werden ebenfalls in diesem Segment berichtet. Da die Deckungsbeitragsrechnung das Zinsergebnis auf Basis der Marktzinsmethode ausweist, resultieren Differenzen unter anderem aus Einmalerträgen und periodenfremden Zinsergebnissen.

Die Erträge nach Risikovorsorge verteilen sich auf Produkte und Dienstleistungen wie folgt:

in Mio. €

| | Erträge nach Risikovorsorge | |
|--|-----------------------------|--------------------|
| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
| Immobilienkredite | 286 | 301 |
| Immobilienbewirtschaftung | 34 | 15 |
| Immobilienwirtschaftliche Dienstleistungen | 122 | 183 |
| Unternehmensfinanzierung | 257 | 204 |
| Treasury-Produkte | 7 | -127 |
| Handelsprodukte | 324 | 393 |
| Finanzierungen für Finanzinstitutionen | 47 | 49 |
| Fondsmanagement/Vermögensverwaltung | 79 | 88 |
| Bauspargeschäft | 55 | 63 |
| Sparkassenverbundgeschäft | 101 | 71 |
| Öffentliches Förder- und Infrastrukturgeschäft | 81 | 75 |
| Retail-Geschäft | 368 | 402 |
| Sonstige Produkte/Überleitung | 20 | -24 |
| Konzern | 1.781 | 1.693 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst.

Nach Regionen ergibt sich folgende Verteilung:

in Mio. €

| | Erträge nach Risikovorsorge | |
|---------------------------|-----------------------------|--------------|
| | 2013 | 2012 |
| Deutschland | 1.576 | 1.533 |
| Europa (ohne Deutschland) | 72 | 164 |
| Welt (ohne Europa) | 134 | 135 |
| Sonstige | -1 | -139 |
| Konzern | 1.781 | 1.693 |

A-111

Erläuterungen zur Bilanz

(33) Barreserve

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---------------------------------|--------------|--------------|
| Kassenbestand | 81 | 78 |
| Guthaben bei Zentralnotenbanken | 1.669 | 8.847 |
| Gesamt | 1.750 | 8.925 |

Die Guthaben bei Zentralnotenbanken entfallen mit 543 Mio. € (2012: 8.353 Mio. €) auf Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

(34) Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|------------------------------|---------------|---------------|
| Angeschlossene Sparkassen | 11.929 | 11.432 |
| Girozentralen | 479 | 405 |
| Banken | 8.988 | 11.399 |
| Gesamt | 21.396 | 23.236 |
| davon: | | |
| inländische Kreditinstitute | 17.463 | 17.829 |
| ausländische Kreditinstitute | 3.933 | 5.407 |

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|-----------------------------|---------------|---------------|
| Täglich fällige Forderungen | 9.238 | 9.163 |
| Andere Forderungen | 12.158 | 14.073 |
| Gesamt | 21.396 | 23.236 |
| darunter: | | |
| Tages- und Termingelder | 4.211 | 5.294 |
| gestellte Barsicherheiten | 4.001 | 5.374 |
| Weiterleitungsdarlehen | 5.077 | 4.792 |
| Schuldscheindarlehen | 2.215 | 1.041 |

(35) Forderungen an Kunden

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---------------------|---------------|---------------|
| Firmenkunden | 62.652 | 65.200 |
| Privatkunden | 5.569 | 5.978 |
| Öffentliche Stellen | 22.526 | 19.643 |
| Gesamt | 90.747 | 90.821 |
| davon: | | |
| inländische Kunden | 61.875 | 59.158 |
| ausländische Kunden | 28.872 | 31.663 |

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|---------------|---------------|
| Täglich fällige Forderungen | 3.071 | 1.826 |
| Andere Forderungen | 87.676 | 88.995 |
| Gesamt | 90.747 | 90.821 |
| darunter: | | |
| gewerbliche Immobilienkredite | 31.479 | 30.691 |
| Wohnungsbaukredite | 3.517 | 3.567 |
| Baudarlehen der Bausparkasse | 898 | 945 |
| Weiterleitungsdarlehen | 2.517 | 2.565 |
| Infrastrukturkredite | 6.356 | 4.029 |
| Konsumentenkredite | 114 | 126 |
| Schuldscheindarlehen | 3.218 | 4.341 |
| finanzielle Vermögenswerte aus Kreditersatzgeschäften | 456 | 1.627 |
| Forderungen aus dem Finanzierungsleasinggeschäft | 7 | 7 |
| vor Fälligkeit angekaufte Forderungen | 45 | 50 |

Bei den übrigen Forderungen an Kunden in Höhe von 42.140 Mio. € (2012: 42.873 Mio. €) handelt es sich überwiegend um Tilgungs- und Rollover-Kredite im Corporate Finance-Geschäft.

A-113

(36) Risikovorsorge

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|--------------|--------------|
| Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute | 2 | 16 |
| Einzelwertberichtigungen | 1 | 1 |
| Portfoliowertberichtigungen | 1 | 15 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden | 1.226 | 1.189 |
| Einzelwertberichtigungen | 868 | 803 |
| pauschalierte Einzelwertberichtigungen | 93 | 109 |
| Portfoliowertberichtigungen | 265 | 277 |
| Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft | 77 | 89 |
| Gesamt | 1.305 | 1.294 |

Die Wertberichtigungen auf Forderungen sind auf der Aktivseite separat ausgewiesen. Die Risikovorsorge für das außerbilanzielle Geschäft ist als Rückstellung berücksichtigt und dort erläutert. Die Wertberichtigungen auf Forderungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

| | Einzelwertberichtigungen | | Pauschalierte Einzelwertberichtigungen | | Portfoliowertberichtigungen | | Gesamt | |
|--|--------------------------|------------|--|------------|-----------------------------|------------|--------------|--------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Stand zum 1.1. | 804 | 839 | 109 | 91 | 292 | 326 | 1.205 | 1.256 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | 32 | - | - | - | 8 | - | 40 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | -6 | -2 | - | - | - | - | -6 | -2 |
| Verbrauch | -158 | -240 | -21 | -23 | - | - | -179 | -263 |
| Auflösungen | -60 | -79 | -16 | -1 | -26 | -29 | -102 | -109 |
| Umbuchungen | 7 | 2 | - | 13 | - | -13 | 7 | 2 |
| Unwinding | -44 | -40 | - | - | - | - | -44 | -40 |
| Zuführungen | 326 | 292 | 21 | 29 | - | - | 347 | 321 |
| Stand zum 31.12. | 869 | 804 | 93 | 109 | 266 | 292 | 1.228 | 1.205 |

Der Bestand der Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden gliedert sich nach Kundengruppen wie folgt:

| | in Mio. € | |
|--------------------------------|--------------|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Öffentliche Stellen | 2 | 4 |
| Finanzunternehmen | 26 | 23 |
| Grundstücks- und Wohnungswesen | 569 | 551 |
| Energie- und Wasserversorgung | 36 | 41 |
| Produzierendes Gewerbe | 300 | 210 |
| Sonstige Dienstleistungen | 169 | 179 |
| Natürliche Personen | 81 | 104 |
| Versicherungsgewerbe | 4 | 4 |
| Beteiligungsgesellschaften | 23 | 35 |
| Sonstige | 16 | 38 |
| Gesamt | 1.226 | 1.189 |

(37) Handelsaktiva

| | in Mio. € | |
|--|---------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 20.348 | 19.573 |
| Geldmarktpapiere | 786 | 1.079 |
| von öffentlichen Emittenten | 33 | – |
| von anderen Emittenten | 753 | 1.079 |
| Anleihen und Schuldverschreibungen | 19.562 | 18.494 |
| von öffentlichen Emittenten | 6.303 | 5.168 |
| von anderen Emittenten | 13.259 | 13.326 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 172 | 79 |
| Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten | 8.469 | 12.873 |
| kursbezogene Derivate | 116 | 209 |
| zinsbezogene Derivate | 7.491 | 11.657 |
| währungsbezogene Derivate | 811 | 959 |
| Kreditderivate | 43 | 39 |
| warenbezogene Derivate | 8 | 9 |
| Forderungen des Handelsbestands | 3.284 | 5.429 |
| Gesamt | 32.273 | 37.954 |

Die Finanzinstrumente des Postens Handelsaktiva sind ausschließlich der Kategorie aFV (Unterkategorie HfT) zugeordnet und werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Forderungen des Handelsbestands umfassen im Wesentlichen Schuldscheindarlehen sowie Wertpapierpensions- und Geldhandelsgeschäfte.

Von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sind 19.734 Mio. € (2012: 18.676 Mio. €) börsennotiert.

A-115

(38) Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

| | in Mio. € | |
|--|--------------|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Sicherungsderivate des Hedge Accounting | 1.326 | 2.203 |
| Andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate | 3.365 | 4.789 |
| Gesamt | 4.691 | 6.992 |

Die Sicherungsderivate des Hedge Accounting werden im Rahmen von gemäß IAS 39 qualifizierenden Mikro Fair Value Hedges eingesetzt. Als andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate werden hier derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nicht gemäß IAS 39 dokumentiert ist (ökonomische Hedges).

(39) Finanzanlagen

Der Posten Finanzanlagen umfasst Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie AfS und der FVO. Darüber hinaus umfasst der Posten seit 2012 die durch Vollkonsolidierung einer Zweckgesellschaft einbezogenen angekauften Ansprüche aus Kapitallebensversicherungen. Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen werden entsprechend ihrer Zuordnung zur Kategorie AfS erfolgsneutral oder zur Kategorie FVO erfolgswirksam grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Für den Fall, dass der Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar ist, erfolgt die Bewertung zu Anschaffungskosten abzüglich eventueller Wertminderungen.

Die Finanzanlagen setzen sich wie folgt zusammen:

| | in Mio. € | |
|--|---------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 23.403 | 27.154 |
| von öffentlichen Emittenten | 9.961 | 13.522 |
| von anderen Emittenten | 13.442 | 13.632 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 207 | 134 |
| Aktien | 123 | 51 |
| andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 84 | 83 |
| Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen | 29 | 35 |
| bewertet zum beizulegenden Zeitwert | 21 | 27 |
| bewertet zu Anschaffungskosten | 8 | 8 |
| Beteiligungen | 377 | 420 |
| bewertet zum beizulegenden Zeitwert | 352 | 395 |
| bewertet zu Anschaffungskosten | 25 | 25 |
| Ankauf von Forderungen aus Kapitallebensversicherungen | 184 | 194 |
| bewertet zum beizulegenden Zeitwert | 184 | 194 |
| Gesamt | 24.200 | 27.937 |

Die anderen nicht festverzinslichen Wertpapiere beinhalten im Wesentlichen Anteile an Investmentvermögen.

Der Buchwert der börsennotierten Finanzanlagen beläuft sich auf:

| | in Mio. € | |
|---|---------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 22.473 | 26.177 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 134 | 59 |
| Gesamt | 22.607 | 26.236 |

Unter den Beteiligungen sind auch Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen ausgewiesen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht at Equity bewertet werden. Nachfolgende Übersicht enthält zusammengefasste finanzielle Informationen dieser Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen:

| | in Mio. € | |
|---------------------------|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Gesamt | | |
| Summe der Vermögenswerte | 673 | 818 |
| Summe der Verpflichtungen | 492 | 588 |
| Erträge | 121 | 114 |
| Jahresergebnis | 25 | 17 |
| Anteilig | | |
| Summe der Vermögenswerte | 255 | 340 |
| Summe der Verpflichtungen | 177 | 226 |
| Erträge | 45 | 42 |
| Jahresergebnis | 11 | 6 |

A-117

Die Entwicklung der Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ist folgender Übersicht zu entnehmen:

in Mio. €

| | Anteile an nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen | | Beteiligungen | | Gesamt | |
|--|---|------------|---------------|------------|-------------|-------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Anschaffungskosten | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | 44 | 42 | 458 | 471 | 502 | 513 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | 3 | - | -1 | - | 2 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | - | - | -6 | -3 | -6 | -3 |
| Zugänge | - | 1 | 14 | 31 | 14 | 32 |
| Abgänge | -5 | -2 | -35 | -40 | -40 | -42 |
| Stand zum 31.12. | 39 | 44 | 431 | 458 | 470 | 502 |
| Erfolgsneutrale Bewertungsänderungen | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | 11 | 6 | 53 | 41 | 64 | 47 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | - | - | -2 | -1 | -2 | -1 |
| erfolgsneutrale Wertänderungen aus der Bewertung (AfS) | -2 | 5 | - | 11 | -2 | 16 |
| Abgänge | - | - | - | 2 | - | 2 |
| Stand zum 31.12. | 9 | 11 | 51 | 53 | 60 | 64 |
| Kumulierte Ab- und Zuschreibungen | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | -20 | -20 | -91 | -78 | -111 | -98 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | - | - | 1 | - | 1 | - |
| Wertminderungen | - | - | -16 | -17 | -16 | -17 |
| erfolgswirksame Wertänderungen aus der Bewertung (FVO) | - | - | -1 | - | -1 | - |
| Abgänge | 1 | - | 2 | 4 | 3 | 4 |
| Stand zum 31.12. | -19 | -20 | -105 | -91 | -124 | -111 |
| Buchwerte zum 31.12. | 29 | 35 | 377 | 420 | 406 | 455 |

Die in den kumulierten Ab- und Zuschreibungen dargestellten erfolgswirksamen Wertänderungen resultieren im Wesentlichen aus der Wertberichtigung der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG.

Die Abgänge bei den Beteiligungen sind überwiegend auf Abgänge im Bereich der Private-Equity-Fonds zurückzuführen.

Bei den folgenden Gesellschaften bestehen am Bilanzstichtag durch vertragliche beziehungsweise satzungsmäßige Regelungen Beschränkungen bezüglich laufender Ausschüttungen:

- Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt,
- Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden,
- Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel,
- Hessenkapital I GmbH, Frankfurt am Main,
- Hessenkapital II GmbH, Frankfurt am Main,
- MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main,
- Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main,
- Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt,
- Palladium Praha s.r.o., Prag, Tschechien.

(40) Anteile an at Equity bewerteten Unternehmen

In der Berichtsperiode werden insgesamt 27 (2012: 23) Gemeinschaftsunternehmen und wie im Vorjahr vier assoziierte Unternehmen nach der Equity-Methode bewertet.

Die nach der Equity-Methode bewerteten Anteile gliedern sich wie folgt:

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|-------------------------------------|------------|------------|
| Anteile an Gemeinschaftsunternehmen | 67 | 50 |
| Anteile an assoziierten Unternehmen | 25 | 16 |
| Gesamt | 92 | 66 |

in Mio. €

Unter den at Equity bewerteten Unternehmen befinden sich keine börsennotierten Gesellschaften.

A-119

Die nachfolgende Tabelle enthält die zusammengefassten finanziellen Informationen der at Equity bewerteten Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen auf Basis der Einzel- beziehungsweise Konzernabschlüsse der at Equity bewerteten Unternehmen und bezogen auf den Kapitalanteil des Helaba-Konzerns an den Vermögenswerten, Verpflichtungen, Erträgen und Jahresergebnissen.

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|------------|------------|
| Anteile an Gemeinschaftsunternehmen – gesamt | | |
| Summe der Vermögenswerte | 887 | 837 |
| Summe der Verpflichtungen | 678 | 668 |
| Erträge | 114 | 147 |
| Jahresergebnis | 13 | 12 |
| Anteile an Gemeinschaftsunternehmen – anteilig | | |
| Summe der Vermögenswerte | 327 | 262 |
| Summe der Verpflichtungen | 260 | 212 |
| Erträge | 27 | 52 |
| Jahresergebnis | - | 4 |

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|------------|------------|
| Anteile an assoziierten Unternehmen – gesamt | | |
| Summe der Vermögenswerte | 1.028 | 1.175 |
| Summe der Verpflichtungen | 984 | 1.158 |
| Erträge | 203 | 188 |
| Jahresergebnis | 6 | -20 |
| Anteile an assoziierten Unternehmen – anteilig | | |
| Summe der Vermögenswerte | 490 | 563 |
| Summe der Verpflichtungen | 473 | 559 |
| Erträge | 97 | 90 |
| Jahresergebnis | - | -11 |

(41) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|------------------------------------|--------------|--------------|
| Vermietete Grundstücke und Gebäude | 2.342 | 2.346 |
| Unbebaute Grundstücke | 61 | 50 |
| Leerstehende Gebäude | 4 | 4 |
| Immobilien im Bau | 19 | 23 |
| Gesamt | 2.426 | 2.423 |

Die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien entfallen mit 1.771 Mio. € (2012: 1.794 Mio. €) auf Wohnimmobilien der Unternehmensgruppe GWH.

Die Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien zeigt die folgende Tabelle:

| | in Mio. € | |
|--|--------------|--------------|
| | 2013 | 2012 |
| Anschaffungskosten/Herstellungskosten | | |
| Stand zum 1.1. | 2.729 | 2.705 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | 37 | – |
| Zugänge | 42 | 63 |
| Übertragungen in das Vorratsvermögen | – | –3 |
| Abgänge | –39 | –36 |
| Stand zum 31.12. | 2.769 | 2.729 |
| Kumulierte Abschreibungen | | |
| Stand zum 1.1. | –306 | –269 |
| planmäßige Abschreibungen | –39 | –39 |
| außerplanmäßige Abschreibungen | –3 | –5 |
| Abgänge | 5 | 7 |
| Stand zum 31.12. | –343 | –306 |
| Buchwerte zum 31.12. | 2.426 | 2.423 |

Es besteht eine vertragliche Verpflichtung in Höhe von 41 Mio. € (2012: 12 Mio. €) zum Erwerb, zur Erstellung oder zur Entwicklung von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien.

Die beizulegenden Zeitwerte der Immobilien betragen zum Bilanzstichtag insgesamt 3.175 Mio. € (2012: 3.047 Mio. €) und sind dem Bewertungslevel 3 zugeordnet.

Der beizulegende Zeitwert der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wird nach international anerkannten Bewertungsmethoden ermittelt. Für den überwiegenden Bestand des Konzerns an Wohngebäuden, Gewerbeobjekten, Garagen und Stellplätzen sowie unbebauten Grundstücken erfolgt die Bewertung durch unabhängige Sachverständige nach Marktwerten, insbesondere ermittelt auf Basis des Discounted-Cashflow-Verfahrens. Die Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte erfolgt aufgrund der Kapitalanlagebasis des nachhaltigen erreichbaren Mieteinkommens unter Berücksichtigung der Bewirtschaftungskosten und erwarteter Leerstandsquoten.

Für die Bewertung werden die Immobilien aufgrund einer Standort- und Objektbeurteilung strukturiert und in Cluster unterteilt. Grundlage hierfür sind die Parameter Markt (Makro-Standort), Standort (Mikro-Standort), Objekt und Qualität des Cashflows. Dabei werden in sich homogene Gruppen gebildet, die sich untereinander in Bezug auf die Lage und die Qualität der Verwaltungseinheiten und damit ihr jeweiliges Risiko unterscheiden.

A-121

Auf Basis der gebildeten Cluster wurden unverändert zum Vorjahr folgende Grundsätze angewendet:

- Ableitung von jährlichen Mietsteigerungsraten;
- Ableitung von nicht umlagefähigen Betriebskosten;
- Ableitung von effektiven Leerstandsquoten;
- Ableitung von Kapitalisierungs- und Diskontierungszinssätzen.

Auf Basis der Immobilien wurden folgende Grundsätze angewendet:

- Festlegung der Marktmiete zum Bewertungsstichtag;
- Festlegung der Kosten für Instandhaltung, Verwaltung und sonstige Kosten;
- Entwicklung der Miete je m² Mietfläche aus der Fortschreibung der Marktmiete und der Ist-Miete;
- Entwicklung des Leerstands bei clusterspezifischen Annahmen zum Zielleerstand;
- Entwicklung der Kosten für Instandhaltung, Verwaltung, nicht umlagefähige Betriebskosten, sonstige Kosten sowie gegebenenfalls Erbbauzinsen.

Die Ermittlung der Cashflows erfolgt in zwei Schritten. Über einen Detailprognosezeitraum von zehn Jahren ergeben sich die Einzahlungen aus den derzeitigen Sollmieten bei unterstellter Vollvermietung vermindert durch Ertragsschmälerungen aufgrund aktueller Leerstände im ersten Jahr respektive angenommener struktureller Leerstände in den Folgejahren zwei bis zehn. Der so ermittelte Betrag vermindert um Verwaltungskosten, nicht umlagefähige Betriebskosten, Instandhaltungs- und Instandsetzungskosten sowie Erbbauzinsen ergibt den freien zu diskontierenden Cashflow vor Steuern und Kapitaldienst. Im elften Jahr wird ein hypothetischer Verkauf der Immobilie unterstellt, der Verkaufswert wird als Restwert der Berechnung zugrunde gelegt. Die Summe der Barwerte der Zahlungsströme des Detailprognosezeitraums und des hypothetischen Wiederverkaufs stellt den beizulegenden Zeitwert der Immobilie dar.

Der Diskontierungssatz besteht aus einem risikolosen Zinssatz sowie Zu- und Abschlägen für bestehende Immobilien-, Lage- und Marktrisiken.

(42) Sachanlagen

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|------------|------------|
| Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude | 147 | 151 |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | 62 | 58 |
| Leasinggegenstände | 56 | 57 |
| Gesamt | 265 | 266 |

Die Sachanlagen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

| | Selbst genutzte Grundstücke und Gebäude | | Betriebs- und Geschäftsausstattung | | Leasinggegenstände | | Gesamt | |
|---|---|-------------|------------------------------------|-------------|--------------------|------------|-------------|-------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Anschaffungskosten/ Herstellungskosten | | | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | 226 | 368 | 204 | 213 | 113 | - | 543 | 581 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | - | - | - | - | 115 | - | 115 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | -1 | - | - | - | -5 | -2 | -6 | -2 |
| Zugänge | - | - | 18 | 14 | - | - | 18 | 14 |
| Abgänge | - | -142 | -12 | -23 | - | - | -12 | -165 |
| Stand zum 31.12. | 225 | 226 | 210 | 204 | 108 | 113 | 543 | 543 |
| Kumulierte Abschreibungen | | | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | -75 | -114 | -146 | -152 | -56 | - | -277 | -266 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | - | - | - | - | 1 | - | 1 | - |
| planmäßige Abschreibungen | -3 | -5 | -13 | -12 | -3 | -5 | -19 | -22 |
| außerplanmäßige Abschreibungen | - | - | - | - | - | -51 | - | -51 |
| Zuschreibungen | - | - | - | - | 6 | - | 6 | - |
| Abgänge | - | 44 | 11 | 18 | - | - | 11 | 62 |
| Stand zum 31.12. | -78 | -75 | -148 | -146 | -52 | -56 | -278 | -277 |
| Buchwerte zum 31.12. | 147 | 151 | 62 | 58 | 56 | 57 | 265 | 266 |

A-123

(43) Immaterielle Vermögenswerte

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|-----------------------------|------------|------------|
| Geschäfts- oder Firmenwerte | 136 | 152 |
| Gekaufte Software | 46 | 41 |
| Gesamt | 182 | 193 |

Die immateriellen Vermögenswerte des Helaba-Konzerns haben – mit Ausnahme der Geschäfts- oder Firmenwerte – begrenzte Nutzungsdauern und werden planmäßig abgeschrieben.

Die Geschäfts- oder Firmenwerte resultieren im Wesentlichen aus dem Erwerb der Frankfurter Sparkasse im Jahr 2005 und einer seit 2009 konsolidierten ausländischen Immobiliengesellschaft.

Die immateriellen Vermögenswerte haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

| | Geschäfts- oder Firmenwerte | | Gekaufte Software | | Sonstige immaterielle Vermögenswerte | | Gesamt | |
|---|-----------------------------|-------------|-------------------|-------------|--------------------------------------|-----------|-------------|-------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Anschaffungskosten/ Herstellungskosten | | | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | 266 | 250 | 153 | 129 | 1 | 1 | 420 | 380 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | 16 | - | - | - | - | - | 16 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | - | - | -1 | - | - | - | -1 | - |
| Zugänge | - | - | 23 | 25 | - | - | 23 | 25 |
| Abgänge | - | - | -1 | -1 | - | - | -1 | -1 |
| Stand zum 31.12. | 266 | 266 | 174 | 153 | 1 | 1 | 441 | 420 |
| Kumulierte Abschreibungen | | | | | | | | |
| Stand zum 1.1. | -114 | -114 | -112 | -98 | -1 | -1 | -227 | -213 |
| planmäßige Abschreibungen | - | - | -17 | -14 | - | - | -17 | -14 |
| außerplanmäßige Abschreibungen | -16 | - | - | - | - | - | -16 | - |
| Abgänge | - | - | 1 | - | - | - | 1 | - |
| Stand zum 31.12. | -130 | -114 | -128 | -112 | -1 | -1 | -259 | -227 |
| Buchwerte zum 31.12. | 136 | 152 | 46 | 41 | - | - | 182 | 193 |

Es besteht wie im Vorjahr keine vertragliche Verpflichtung zum Erwerb immaterieller Vermögenswerte.

Der Werthaltigkeitstest für den Geschäfts- oder Firmenwert der in 2012 übernommenen NRW-Verbundbank erfolgte zum 30. Juni 2013 auf Basis einer aktualisierten Betrachtung von Planwerten der erwarteten Erträge und Aufwendungen. Die Barwertermittlung erfolgte mit einem Abzinsungssatz von 8,25 % p.a. und berücksichtigte einen Wachstumsabschlag von 1 % in der Phase der nachhaltigen Werte ab 2017. Das Verbundbankgeschäft hatte bei Erwerb einen Marktwert von null.

Zum Stichtag des Werthaltigkeitstests war der Marktwert negativ, so dass eine vollständige Abschreibung des Geschäfts- oder Firmenwerts (16 Mio. €) erforderlich war. In der Segmentberichterstattung erfolgte eine Darstellung der Abschreibung im Segment Sonstige.

Der Werthaltigkeitstest für den Firmenwert (99 Mio. €) aus dem Erwerb der Frankfurter Sparkasse erfolgt auf Basis einer Ertragswertschätzung für die aus einer aktuellen Unternehmensplanung der Sparkasse abgeleiteten Cashflows. Für besondere Vermögenswerte (Anteilsbesitz) werden gesonderte Werte berücksichtigt. Die Barwertermittlung erfolgt auf Basis des aktuellen Marktzins von 2,75 % zuzüglich einer Marktrisikoprämie von 6,0 %. Zudem wird ein Wachstumsabschlag ab dem Ende der Detailplanungsphase von 1,0 % berücksichtigt. Zum 31. Dezember 2013 ergibt sich hiernach ein über dem Buchwert der zahlungsmittelgenerierenden Einheit liegender beizulegender Wert.

Bei einer ausländischen Immobiliengesellschaft basiert der Werthaltigkeitstest des Firmenwerts (37 Mio. €) im Wesentlichen auf einer Bewertung der Immobilie in der gesellschaftsrechtlichen Struktur und den lokalen steuerlichen Verhältnissen. Der Immobilienwert wird für Zwecke des Werthaltigkeitstests auf Basis erwarteter Mieterlöse und Kosten sowie eines den lokalen Verhältnissen entsprechenden Zinssatzes ermittelt. Der sich hieraus ergebende aktuelle Wert liegt oberhalb des Buchwerts im Konzern.

(44) Ertragsteueransprüche

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|------------------------------------|------------|------------|
| Tatsächliche Ertragsteueransprüche | 71 | 40 |
| Latente Ertragsteueransprüche | 276 | 713 |
| Gesamt | 347 | 753 |

Die latenten Ertragsteueransprüche verteilen sich auf folgende Posten:

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|--------------|--------------|
| Forderungen an Kreditinstitute und Kunden | 13 | 75 |
| Handelsaktiva/-passiva und Derivate | 1.005 | 1.728 |
| Finanzanlagen | 77 | 66 |
| Sonstige Aktiva | 72 | 70 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden | 207 | 671 |
| Pensionsrückstellungen | 195 | 203 |
| Sonstige Rückstellungen | 37 | 38 |
| Sonstige Passiva | 58 | 55 |
| Steuerliche Verlustvorträge | 13 | 15 |
| Latente Ertragsteueransprüche brutto | 1.677 | 2.921 |
| Saldierung mit latenten Ertragsteuerverpflichtungen | -1.401 | -2.208 |
| Gesamt | 276 | 713 |
| davon: langfristig | 252 | 686 |

A-125

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern nach IAS 12.74 umfassend genutzt.

Für die Ermittlung der latenten Ertragsteueransprüche der in- und ausländischen Berichtseinheiten wurden die individuellen Steuersätze zugrunde gelegt. Im Inland ergibt sich für die Bank in 2013 bei einem durchschnittlichen Gewerbesteuerhebesatz von derzeit 451 % (2012: 451 %) ein kombinierter Ertragsteuersatz von 31,6 % (2012: 31,6 %).

Latente Steuern auf Verlustvorträge werden nur insoweit aktiviert, als ihre Realisierbarkeit hinreichend sicher ist. Die Realisierbarkeit setzt voraus, dass in einem überschaubaren zukünftigen Zeitraum ausreichende zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, um die steuerlichen Verlustvorträge zu verrechnen. Zum Bilanzstichtag wurden latente Steuern in Höhe von 13 Mio. € (2012: 15 Mio. €) auf Verlustvorträge gebildet.

Insgesamt wurden auf körperschaftsteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 41 Mio. € (2012: 60 Mio. €) und auf gewerbesteuerliche Verlustvorträge in Höhe von 52 Mio. € (2012: 74 Mio. €) keine latenten Ertragsteueransprüche angesetzt, da in absehbarer Zukunft keine steuerlichen Ergebnisse mit einer ausreichenden Wahrscheinlichkeit erwartet werden.

Die latenten Ertragsteueransprüche, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 67 Mio. € (2012: 78 Mio. €).

(45) Sonstige Aktiva

| | in Mio. € | |
|---|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Immobilien des Vorratsvermögens | 116 | 88 |
| fertiggestellte Immobilien | 67 | 46 |
| Immobilien im Bau | 49 | 42 |
| Geleistete Vorauszahlungen und Anzahlungen | 90 | 75 |
| Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 45 | 38 |
| Steueransprüche aus sonstigen Steuern (außer Ertragsteuern) | 3 | 3 |
| Sonstige Vermögenswerte | 688 | 736 |
| Gesamt | 942 | 940 |

(46) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|------------------------------|---------------|---------------|
| Angeschlossene Sparkassen | 5.922 | 8.382 |
| Girozentralen | 1.798 | 1.873 |
| Banken | 26.386 | 29.020 |
| Gesamt | 34.106 | 39.275 |
| davon: | | |
| inländische Kreditinstitute | 29.942 | 34.720 |
| ausländische Kreditinstitute | 4.164 | 4.555 |

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|---------------|---------------|
| Täglich fällige Verbindlichkeiten | 7.826 | 7.829 |
| Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 26.280 | 31.446 |
| Gesamt | 34.106 | 39.275 |
| darunter: | | |
| aufgenommene Schuldscheindarlehen | 7.966 | 9.761 |
| Weiterleitungsdarlehen | 7.805 | 7.570 |
| begebene Namensschuldverschreibungen | 2.890 | 2.824 |
| Tages- und Termingelder | 1.438 | 5.659 |
| laufende Konten (Girokonten) | 6.306 | 5.482 |

A-127

(47) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---------------------|---------------|---------------|
| Firmenkunden | 23.414 | 27.118 |
| Privatkunden | 15.936 | 15.714 |
| Öffentliche Stellen | 4.545 | 4.779 |
| Gesamt | 43.895 | 47.611 |
| davon: | | |
| inländische Kunden | 41.575 | 44.311 |
| ausländische Kunden | 2.320 | 3.300 |

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|---------------|---------------|
| Täglich fällige Verbindlichkeiten | 18.689 | 18.672 |
| Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist | 25.206 | 28.939 |
| Gesamt | 43.895 | 47.611 |
| darunter: | | |
| Kundeneinlagen auf Girokonten | 9.226 | 9.325 |
| Tages- und Termingelder | 11.981 | 13.571 |
| Spareinlagen | 2.184 | 2.368 |
| Bauspareinlagen | 3.838 | 3.595 |
| begebene Namensschuldverschreibungen | 11.259 | 11.598 |
| aufgenommene Schuldscheindarlehen | 4.539 | 6.281 |

(48) Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|---------------|---------------|
| Begebene Schuldverschreibungen | 46.856 | 56.334 |
| Hypothekendarlehen | 3.352 | 3.139 |
| öffentliche Pfandbriefe | 12.007 | 13.318 |
| sonstige Schuldverschreibungen | 31.497 | 39.877 |
| Andere verbrieftete Verbindlichkeiten | 1.389 | 834 |
| Gesamt | 48.245 | 57.168 |

Die anderen verbrieften Verbindlichkeiten betreffen wie im Vorjahr ausschließlich Geldmarktpapiere. Für detaillierte Angaben zur Emissionstätigkeit siehe Anhangangabe (69).

(49) Handelspassiva

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 ¹⁾ |
|---|---------------|--------------------------|
| Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten | 9.537 | 13.845 |
| kursbezogene Derivate | 98 | 90 |
| zinsbezogene Derivate | 8.507 | 12.897 |
| währungsbezogene Derivate | 884 | 815 |
| Kreditderivate | 40 | 36 |
| warenbezogene Derivate | 8 | 7 |
| Begebene Geldmarktpapiere | 2.604 | 4.230 |
| Begebene Aktien-/Indexzertifikate | 142 | 181 |
| Verbindlichkeiten des Handelsbestands | 21.459 | 17.892 |
| Gesamt | 33.742 | 36.148 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Separater Ausweis der begebenen Aktien- und Indexzertifikate, die im Vorjahr in den Verbindlichkeiten des Handelsbestands enthalten waren.

Der Posten Handelspassiva enthält ausschließlich der Kategorie aFV (Unterkategorie HfT) zugeordnete Finanzinstrumente. Die Verbindlichkeiten des Handelsbestands umfassen im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte.

(50) Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|--------------|--------------|
| Sicherungsderivate des Hedge Accounting | 641 | 1.230 |
| Andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate | 2.848 | 3.752 |
| Gesamt | 3.489 | 4.982 |

Die Sicherungsderivate des Hedge Accounting werden im Rahmen von gemäß IAS 39 qualifizierenden Mikro Fair Value Hedges eingesetzt. Als andere nicht mit Handelsabsicht gehaltene Derivate werden hier derivative Finanzinstrumente erfasst, die im Rahmen des Hedge Managements zur wirtschaftlichen Absicherung eingesetzt werden, für die jedoch die Erfüllung der Hedge-Accounting-Anforderungen nicht gemäß IAS 39 dokumentiert ist (ökonomische Hedges).

A-129

(51) Rückstellungen

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|--------------|--------------|
| Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen | 1.267 | 1.268 |
| Andere Rückstellungen | 363 | 376 |
| Rückstellungen für den Personalbereich | 98 | 101 |
| Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft | 77 | 89 |
| Restrukturierungsrückstellungen | 18 | – |
| sonstige Rückstellungen | 170 | 186 |
| Gesamt | 1.630 | 1.644 |

Die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben sich in 2013 wie folgt entwickelt:

in Mio. €

| | DBO | Planvermögen | Aufgrund IAS 19.64 nicht an- gesetzter Betrag | Nettobetrag der Pensions- verpflichtungen |
|---|--------------|--------------|---|---|
| Stand zum 1.1. | 1.538 | –304 | 25 | 1.259 |
| Summe Pensionsaufwand | 85 | –10 | 1 | 76 |
| Zinsaufwand (+)/Zinsertrag (–) | 53 | –10 | 1 | 44 |
| laufender Dienstzeitaufwand | 29 | – | – | 29 |
| Ergebnis aus Planabgeltungen | 3 | – | – | 3 |
| Summe Neubewertungen | –22 | 3 | –3 | –22 |
| versicherungsmathematische Gewinne (–)/ Verluste (+) aus finanziellen Annahmen | –28 | – | – | –28 |
| erfahrungsbedingte Gewinne (–)/Verluste (+) | 6 | – | – | 6 |
| Neubewertungen aus Planvermögen | – | 3 | – | 3 |
| Neubewertungen aus dem aufgrund IAS 19.64 nicht angesetzten Betrag | – | – | –3 | –3 |
| Arbeitnehmerbeiträge | 4 | –4 | – | – |
| Arbeitgeberbeiträge | – | –8 | – | –8 |
| Gezahlte Versorgungsleistungen | –55 | 9 | – | –46 |
| Zahlungen in Zusammenhang mit Planabgeltungen | –10 | 10 | – | – |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | –2 | 1 | – | –1 |
| Stand zum 31.12. | 1.538 | –303 | 23 | 1.258 |

Nachfolgend die entsprechenden Werte für 2012:

in Mio. €

| | DBO | Planvermögen | Aufgrund IAS 19.64 nicht an- gesetzter Betrag | Nettobetrag der Pensions- verpflichtungen |
|---|--------------|--------------|---|---|
| Stand zum 1.1. | 1.156 | -271 | 45 | 930 |
| Summe Pensionsaufwand | 80 | -12 | 2 | 70 |
| Zinsaufwand (+)/Zinsertrag (-) | 57 | -12 | 2 | 47 |
| laufender Dienstaufwand | 23 | - | - | 23 |
| Summe Neubewertungen | 306 | -18 | -22 | 266 |
| versicherungsmathematische Gewinne (-)/ Verluste (+) aus finanziellen Annahmen | 287 | - | - | 287 |
| erfahrungsbedingte Gewinne (-)/Verluste (+) | 19 | - | - | 19 |
| Neubewertungen aus Planvermögen | - | -18 | - | -18 |
| Neubewertungen aus dem aufgrund IAS 19.64 nicht angesetzten Betrag | - | - | -22 | -22 |
| Arbeitnehmerbeiträge | 4 | -4 | - | - |
| Arbeitgeberbeiträge | - | -7 | - | -7 |
| Gezahlte Versorgungsleistungen | -52 | 9 | - | -43 |
| Zahlungen in Zusammenhang mit Planabgeltungen | - | - | - | - |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | 43 | - | - | 43 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | 1 | -1 | - | - |
| Stand zum 31.12. | 1.538 | -304 | 25 | 1.259 |

Unter Berücksichtigung des Nettovermögenswerts aus einer Versorgungszusage der Frankfurter Sparkasse in Höhe von 9 Mio. € (2012: 9 Mio. €) ergeben sich Pensionsrückstellungen in Höhe von 1.267 Mio. € (2012: 1.268 Mio. €).

Bei der Landesbank Hessen-Thüringen bestehen im Wesentlichen die folgenden Leistungszusagen, die im Rahmen von Direktzusagen gewährt wurden:

Für pensionsberechtigte Mitarbeiter, die bis zum 31. Dezember 1985 in die Dienste der Bank eingetreten sind, gilt eine volldynamische Gesamtversorgungszusage, bei der jährliche Rentenleistungen bis zu einer Höhe von maximal 75 % der ruhegehaltstfähigen Bezüge zum Zeitpunkt des Renteneintritts unter Anrechnung von Fremdretenansprüchen gezahlt werden. Während der Rentenbezugsphase werden Rentenansprüche entsprechend den Tarifanpassungen erhöht. Der Bestand setzt sich hauptsächlich aus Rentnern und Hinterbliebenen zusammen, es besteht ein geringer Anteil an aktiven und unverfallbar ausgeschiedenen Anwärtern.

Die in den Jahren 1986 bis 1998 geltende Versorgungsordnung stellt eine endgehaltsabhängige Zusage mit gespaltener Rentenformel dar. Es werden jährliche Rentenleistungen zugesagt, bei denen pro Dienstjahr ein bestimmter Prozentsatz der ruhegehaltstfähigen Bezüge in Abhängigkeit von der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung (BBG) erdient wird, wobei Gehaltsteile oberhalb der BBG anders gewichtet werden als Gehaltsteile bis zur BBG. Es werden

A-131

maximal 35 Dienstjahre berücksichtigt und die Rentenansprüche in der Rentenbezugsphase analog zu den Tarifierpassungen erhöht. Der Bestand besteht überwiegend aus aktiven und unverfallbar ausgeschiedenen Anwärtern.

Bei der seit 1999 geltenden Versorgungszusage ergibt sich die Altersrente aus der Summe so genannter Rentenbausteine, die während der versorgungsfähigen Dienstzeit angesammelt werden. Die Rentenbausteine ermitteln sich anhand der mit einem altersabhängigen Faktor multiplizierten ruhegehaltstfähigen Bezüge des jeweiligen Kalenderjahres. In der Rentenbezugsphase werden die Rentenansprüche jährlich mit einem Prozent dynamisiert. Der Bestand ist für Neuzusagen offen und besteht derzeit fast ausschließlich aus aktiven und unverfallbar ausgeschiedenen Anwärtern.

Daneben bestehen Einzelzusagen auf jährliche Rentenleistungen. Zum überwiegenden Teil handelt es sich dabei um beamtenähnliche Gesamtversorgungszusagen, bei denen die Rentenansprüche in der Rentenbezugsphase gemäß den Tarifierpassungen erhöht werden. Der Bestand setzt sich überwiegend aus Rentnern, Hinterbliebenenrentnern beziehungsweise unverfallbar Ausgeschiedenen zusammen und ist für Neuzugänge weiterhin offen.

Mit der Übernahme des Verbundbankgeschäfts sind im Rahmen des Teilbetriebsübergangs gemäß § 613a BGB auch die Pensionsverpflichtungen der Portigon AG gegenüber den neuen Mitarbeitern auf die Helaba übergegangen.

Mitarbeiter, die im Zusammenhang mit der Aufspaltung der Westdeutschen Landesbank Girozentrale in die öffentlich-rechtliche Landesbank NRW (heutige NRW.Bank) und in die privatrechtliche WestLB AG (heutige Portigon AG) im Jahr 2002 der NRW.Bank zugeordnet wurden, wurden beurlaubt, um mit der Portigon AG ein zweites Arbeitsverhältnis („Doppelverträger VBB“) zu begründen. Diese Pensionszusagen werden unverändert durch die NRW.Bank weitergeführt. Wirtschaftlich belastet wird jedoch die Helaba, da die von der NRW.Bank zu leistenden Versorgungszahlungen zu erstatten sind.

Für die Versorgungsanwartschaften der übrigen Mitarbeiter wurde zum Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs ein Besitzstand ermittelt, der auf die Helaba überging. Die extern finanzierten Versorgungsanwartschaften gegenüber der BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin, wurden zum Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs beitragsfrei gestellt. Seit dem Zeitpunkt des Teilbetriebsübergangs sind die Mitarbeiter zur betrieblichen Altersversorgung der Helaba bei der seit 1999 geltenden Dienstvereinbarung angemeldet.

Des Weiteren besteht eine mitarbeiterfinanzierte Versorgungszusage in Form der Entgeltumwandlung, bei der einmalige Kapitalleistungen zugesagt werden. Dabei werden für jeden von dem Mitarbeiter gewandelten Betrag Fondsanteile erworben und ein altersabhängiger Kapitalbaustein berechnet. Im Versorgungsfall wird der höhere Betrag aus der Summe der Kapitalbausteine und dem Fondsvermögen ausgezahlt. Der Bestand ist für Neuzusagen offen.

Bei der Frankfurter Sparkasse haben grundsätzlich alle Mitarbeiter einen Anspruch auf eine Rente der Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse. Es handelt sich hierbei um eine regulierte Pensionskasse. Die Anpassungsverpflichtung der lebenslänglichen laufenden Leistungen der Pensionskasse

wird in Form einer Direktzusage der Frankfurter Sparkasse umgesetzt. Für Mitarbeiter der ehemaligen Stadtparkasse Frankfurt besteht ein Rentenanspruch gegenüber der Zusatzversorgungskasse der Stadt Frankfurt (ZVK), den die Helaba im Rahmen des Unternehmenserwerbs der Frankfurter Sparkasse als Verpflichtung identifiziert hat und bilanziell ausweist. Des Weiteren bestehen Einzelzusagen, im Wesentlichen in Form von Gesamtversorgungszusagen, sowie eine mitarbeiterfinanzierte Versorgungszusage.

Für Mitarbeiter der Niederlassung London besteht ein leistungsorientierter Versorgungsplan, der für Neueintritte geschlossen ist. Zur Sicherung der Versorgungsansprüche wird ein Planvermögen aufgebaut, das mit dem Verpflichtungsumfang abgeglichen und über festgelegte Zeiträume regelmäßig aktualisiert beziehungsweise gegebenenfalls mit Anpassungsszenarien unterlegt wird. Von der Möglichkeit einer befreienden Abgeltung der Versorgungsansprüche bei Dienstaustritt zugunsten einer ausfinanzierten Versorgungszusage eines externen Versorgungsträgers („pension buy-out“) wurde in der Vergangenheit Gebrauch gemacht.

Bei der Tochtergesellschaft Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG werden die gesetzlichen Anforderungen an die betriebliche Altersversorgung durch ein eigenes Vorsorgewerk dargestellt, das an eine Sammelstiftung eines externen Trägers angeschlossen ist.

Der Finanzierungsstatus der Pensionspläne stellt sich zum 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

| | in Mio. € | | | |
|--|--------------|--------------|---|---|
| | DBO | Planvermögen | Aufgrund IAS 19.64 nicht an- gesetzter Betrag | Nettobetrag der Pensions- verpflichtungen |
| Inländische Pensionspläne | 1.449 | -223 | 23 | 1.249 |
| Landesbank Hessen-Thüringen | 1.038 | -23 | - | 1.015 |
| Gesamtversorgungszusagen | 740 | - | - | 740 |
| Versorgungszusage bis 1985 | 645 | - | - | 645 |
| Einzelzusagen | 70 | - | - | 70 |
| Doppelverträger VBB | 25 | - | - | 25 |
| endgehaltsabhängige Zusage (Versorgungsordnung 1986 bis 1998) | 144 | - | - | 144 |
| Rentenbausteinsystem (Versorgungsordnung ab 1999) | 94 | - | - | 94 |
| übrige Zusagen | 60 | -23 | - | 37 |
| Frankfurter Sparkasse | 357 | -196 | 23 | 184 |
| Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse | 164 | -196 | 23 | -9 |
| Anpassungsverpflichtung Pensionskasse | 50 | - | - | 50 |
| ZVK Frankfurt | 81 | - | - | 81 |
| Einzelzusagen | 52 | - | - | 52 |
| übrige Zusagen | 10 | - | - | 10 |
| übrige Konzerngesellschaften | 54 | -4 | - | 50 |
| Ausländische Pensionspläne | 89 | -80 | - | 9 |
| Gesamt | 1.538 | -303 | 23 | 1.258 |

A-133

Zum 31. Dezember 2012 ergaben sich folgende Werte:

in Mio. €

| | DBO | Planvermögen | Aufgrund IAS 19.64 nicht an- gesetzter Betrag | Nettobetrag der Pensions- verpflichtungen |
|--|--------------|--------------|---|---|
| Inländische Pensionspläne | 1.446 | -220 | 25 | 1.251 |
| Landesbank Hessen-Thüringen | 1.036 | -19 | - | 1.017 |
| Gesamtversorgungszusagen | 756 | - | - | 756 |
| Versorgungszusage bis 1985 | 665 | - | - | 665 |
| Einzelzusagen | 70 | - | - | 70 |
| Doppelverträger VBB | 21 | - | - | 21 |
| endgehaltsabhängige Zusage (Versorgungsordnung 1986 bis 1998) | 144 | - | - | 144 |
| Rentenbausteinsystem (Versorgungsordnung ab 1999) | 85 | - | - | 85 |
| übrige Zusagen | 51 | -19 | - | 32 |
| Frankfurter Sparkasse | 357 | -197 | 25 | 185 |
| Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse | 163 | -197 | 25 | -9 |
| Anpassungsverpflichtung Pensionskasse | 50 | - | - | 50 |
| ZVK Frankfurt | 84 | - | - | 84 |
| Einzelzusagen | 50 | - | - | 50 |
| übrige Zusagen | 10 | - | - | 10 |
| übrige Konzerngesellschaften | 53 | -4 | - | 49 |
| Ausländische Pensionspläne | 92 | -84 | - | 8 |
| Gesamt | 1.538 | -304 | 25 | 1.259 |

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|------------|------------|
| Planvermögen mit Marktpreisnotierungen in aktiven Märkten | 260 | 261 |
| Barreserve | 3 | 1 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 27 | 17 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 172 | 193 |
| Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere | 57 | 49 |
| andere Vermögenswerte | 1 | 1 |
| Übriges Planvermögen | 43 | 43 |
| qualifizierte Versicherungsverträge | 40 | 40 |
| andere Vermögenswerte | 3 | 3 |
| Marktwert des Planvermögens | 303 | 304 |

Von dem Planvermögen entfallen 24 Mio. € (2012: 14 Mio. €) auf konzerneigene übertragbare Finanzinstrumente, in andere selbst genutzte Vermögenswerte wurde wie im Vorjahr nicht investiert.

Der wirtschaftliche Nutzen der aus der Pensionskasse der Frankfurter Sparkasse resultierenden Planüberdeckung in Höhe von 32 Mio. € (2012: 34 Mio. €) ist auf die Gewinnrücklage der Pensionskasse in Höhe von 9 Mio. € begrenzt, da nur diese im Liquidationsfall satzungsgemäß dem Arbeitgeber zusteht. Der darüber hinausgehende Überhang in Höhe von 23 Mio. € fällt unter die Asset-Ceiling-Regelung gemäß IAS 19.64.

Für das folgende Geschäftsjahr werden Einzahlungen der Helaba in das Planvermögen in Höhe von 6 Mio. € erwartet. Darüber hinaus besteht bei einem ausländischen Pensionsfonds nach lokalen Bewertungsmodalitäten eine Unterdeckung in Höhe von 7 Mio. €, die ab 2015 durch Einzahlungen in das Planvermögen zu begleichen ist. Dabei erfolgt ein regelmäßiger Abgleich zwischen den Planvermögenswerten nach Einzahlungen und den Auswirkungen aufgrund der Anpassung der lokalen Bewertungsparameter.

Die Finanzierung der Pensionsverpflichtungen, für die kein Planvermögen gemäß IAS 19 vorliegt, erfolgt überwiegend über einen langfristig ausgerichteten Spezialfonds mit Anlageschwerpunkt Rentenpapiere.

Die Pensionsverpflichtungen im Helaba-Konzern sind verschiedenen Risiken ausgesetzt. Die Risiken sind dabei sowohl auf allgemeine Marktschwankungen als auch auf besondere Risiken zurückzuführen. Es gibt dabei keine außergewöhnlichen Risiken aus den Pensionsverpflichtungen.

Die Risiken aus den allgemeinen Marktschwankungen betreffen im Wesentlichen Risiken aus Schwankungen in der Inflationsrate und den Marktzinsen, aber auch aus anderen Risiken wie dem Langlebkeitsrisiko.

- **Allgemeine Marktschwankungen:**
Die allgemeinen Marktschwankungen wirken sich vorrangig durch Änderungen im Rechnungszins auf die Höhe der Pensionsverpflichtungen aus. Durch allgemein gesunkene Rechnungszinsen haben sich die Pensionsrückstellungen in den letzten Jahren bereits spürbar erhöht; der starke Einfluss der Rechnungszinsen auf die Höhe der Pensionsverpflichtungen liegt vor allem an der langen Laufzeit der Verpflichtungen.
- **Inflationsrisiko – Rentenanpassung:**
Für die Rentenzusagen des Helaba-Konzerns kommt im Rahmen der Rentenanpassungsprüfung grundsätzlich das Betriebsrentengesetz zur Anwendung. Die neueren Versorgungsordnungen, die als Rentenbausteinsysteme abgebildet werden, unterliegen dabei fest vereinbarten Anpassungssätzen und sind daher im Wesentlichen unabhängig von der Inflation beziehungsweise künftigen Tarifierhöhungen.
- **Inflationsrisiko – Gehalts- und Tarifsteigerungen sowie Steigerung der Beamtenbezüge:**
Für den überwiegenden Teil der älteren Versorgungsordnungen (Gesamtversorgungsordnung bis 1985 beziehungsweise Endgehaltsplan) gewährt die Helaba Anpassungen an die Entwicklung im Tarifbereich für das private Bankgewerbe und die öffentlichen Banken. Die tarifliche Erhöhung der pensionsfähigen Gehälter hat damit Einfluss auf die Höhe der laufenden Versorgungsleistungen. Einzelne Versorgungszusagen sehen die Anpassung auf Grundlage der Beamtenbesoldung nach den Vorschriften des jeweiligen Bundeslandes (Hessen, Thüringen beziehungsweise Nordrhein-Westfalen) vor.

A-135

■ **Langlebigkeitsrisiko:**

Aufgrund der weit überwiegenden Leistungsform „lebenslange Renten“ wird das Risiko, dass die Rentenberechtigten länger leben als versicherungsmathematisch kalkuliert, durch die Helaba getragen. Normalerweise wird dieses Risiko durch das Kollektiv aller Rentenberechtigten ausgeglichen und kommt nur zum Tragen, wenn die allgemeine Lebenserwartung höher ausfällt als erwartet.

Im Rahmen der besonderen Risiken ist zu erwähnen, dass die Zusagen teilweise von externen Faktoren abhängig sind. Neben den bereits erwähnten Faktoren der Anpassungen durch Tarifsteigerungen beziehungsweise Erhöhung der Beamtenbezüge ist insbesondere im Rahmen von Gesamtversorgungszusagen die Anrechnung der gesetzlichen Altersrente beziehungsweise weiterer extern finanzierter Fremdrenten mit Schwankungen behaftet, die außerhalb des Einflussbereichs der Helaba liegen und von der Bank getragen werden müssen.

Die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen, die der Bewertung der Pensionsverpflichtungen zugrunde liegen, sind der folgenden Tabelle zu entnehmen (gewichtete Durchschnittssätze):

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|------------------|------------|------------|
| Zinssatz | 3,7 | 3,5 |
| Gehaltstrend | 2,2 | 2,1 |
| Rententrend | 1,8 | 1,7 |
| Fluktuationsrate | 2,9 | 2,9 |

Die Invaliditäts- beziehungsweise die Sterbewahrscheinlichkeiten basieren im Inland im aktuellen Jahr, wie auch im Vorjahr, auf den Generationentafeln 2005 von Prof. Dr. Heubeck.

Eine Veränderung der wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen hätte folgende Auswirkungen auf den Barwert des Verpflichtungsumfangs aller leistungsorientierten Verpflichtungen:

in Mio. €

| | 31.12.2013 |
|--|------------|
| Abzinsungssatz (Rückgang um 50 Basispunkte) | 138 |
| Gehaltssteigerungsrate (Anstieg um 25 Basispunkte) | 57 |
| Rentensteigerung (Anstieg um 25 Basispunkte) | 62 |
| Lebenserwartung (Verbesserung um 10 %) | 65 |
| Fluktuationsrate (Rückgang um 50 Basispunkte) | 5 |

Die dargestellte Sensitivitätsanalyse berücksichtigt jeweils die Änderung einer Annahme, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben, das heißt, mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden dabei nicht berücksichtigt.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit der leistungsorientierten Verpflichtungen beträgt 17,3 Jahre (2012: 16,9 Jahre). Die Fälligkeit der erwarteten Rentenzahlungen stellt sich wie folgt dar:

| | in Mio. € | |
|--|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Erwartete Rentenzahlungen mit Laufzeiten von bis zu einem Jahr | 54 | 52 |
| Erwartete Rentenzahlungen mit Laufzeiten von über einem Jahr bis zu fünf Jahren | 245 | 238 |
| Erwartete Rentenzahlungen mit Laufzeiten von über fünf Jahren bis zu zehn Jahren | 386 | 371 |

Der Helaba-Konzern ist an leistungsorientierten gemeinschaftlichen Plänen mehrerer Arbeitgeber (Multi-Employer-Pläne) beteiligt, die wie beitragsorientierte Pläne behandelt werden. Es handelt sich dabei um die Mitgliedschaft bei umlagefinanzierten Versorgungswerken in Form der regulierten Pensionskasse, die zum 1. Januar 2002 den Wechsel in das Kapitaldeckungsverfahren vorgenommen haben. Diese betreffen die regionalen Zusatzversorgungskassen (KVV beziehungsweise ZVK) sowie die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL), deren Satzungen inhaltlich vergleichbar sind. Die bisherigen Leistungszusagen wurden mit dem Übergang in das Kapitaldeckungsverfahren in ein beitragsbezogenes System überführt. Die Satzungen berechtigen zur Erhebung zusätzlicher Beitragsanforderungen, um zugesagte Leistungen gegebenenfalls nachzufinanzieren beziehungsweise aufgrund eines nicht ausreichenden Deckungsstocks zu reduzieren (Sanierungsgeld, -klausel). Eine verursachergerechte Zuordnung von Vermögen und Verpflichtung liegt nicht vor. Über die Geschäfts- und Risikoentwicklung informiert die Pensionskasse ausschließlich im Jahresbericht, weitergehende Informationen werden nicht ausgegeben. Für diese Pläne sind wie im Vorjahr Aufwendungen in Höhe von 1 Mio. € angefallen.

Darüber hinaus bestehen beitragsorientierte Versorgungszusagen aufgrund der Mitgliedschaft bei dem BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G. sowie weitere beitragsorientierte Leistungszusagen, die im Rahmen des Durchführungswegs der Direktversicherung bei öffentlich-rechtlichen Versicherern extern finanziert sind. Dabei handelt es sich weitestgehend um die SV Sparkassen-Versicherung sowie die Provinzial Lebensversicherung AG. Bei den ausländischen Niederlassungen London und New York bestehen ebenfalls beitragsorientierte Versorgungszusagen. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 3 Mio. € (2012: 3 Mio. €) für beitragsorientierte Versorgungszusagen aufgewendet.

Der Arbeitgeberzuschuss zur Rentenversicherung im Berichtsjahr belief sich auf 33 Mio. € (2012: 31 Mio. €).

A-137

Die anderen Rückstellungen haben sich wie folgt entwickelt:

in Mio. €

| | Rückstellungen für den Personalbereich | | Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft | | Restrukturierungs-rückstellungen | | Sonstige Rückstellungen | | Gesamt | |
|--|--|------------|---|-----------|----------------------------------|----------|-------------------------|------------|------------|------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Stand zum 1.1. | 101 | 93 | 89 | 71 | - | 2 | 186 | 176 | 376 | 342 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | 1 | - | 12 | - | - | -1 | 11 | -1 | 24 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | -1 | - | -1 | - | - | - | - | - | -2 | - |
| Verbrauch | -65 | -62 | - | - | - | - | -136 | -102 | -201 | -164 |
| Auflösungen | -1 | -1 | -24 | -23 | - | - | -12 | -7 | -37 | -31 |
| Umbuchungen | - | 2 | -7 | -2 | - | -2 | - | - | -7 | -2 |
| Aufzinsung | 1 | 2 | - | - | - | - | 3 | 4 | 4 | 6 |
| Zuführung | 63 | 66 | 20 | 31 | 18 | - | 130 | 104 | 231 | 201 |
| Stand zum 31.12. | 98 | 101 | 77 | 89 | 18 | - | 170 | 186 | 363 | 376 |

Die Rückstellungen für den Personalbereich beinhalten im Wesentlichen Rückstellungen für Alters-
zeitzeit und Vorruhestandsvereinbarungen, Dienstjubiläen sowie Sonderzahlungen an Mitarbeiter.
Die sonstigen Rückstellungen betreffen hauptsächlich Verpflichtungen aus Immobilienprojektie-
rungen und Mietverhältnissen sowie Prozessrisiken.

Die Restrukturierungsrückstellungen betreffen das im laufenden Geschäftsjahr gestartete Programm
„Helaba PRO“, das eine Kostenoptimierung durch effizientere Prozesse und Komplexitätsreduktion
zum Ziel hat.

Die Zuführungen beziehungsweise Auflösungen der Rückstellungen für den Personalbereich werden
in der Regel im Personalaufwand, die der Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft in
der Risikovorsorge und die der Restrukturierungsrückstellungen sowie der sonstigen Rückstellungen
im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufzinsungsbeträge sind im Zinsüberschuss
enthalten.

Von den anderen Rückstellungen sind 238 Mio. € kurzfristig (2012: 249 Mio. €).

(52) Ertragsteuerverpflichtungen

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|------------|------------|
| Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen | 68 | 151 |
| Latente Ertragsteuerverpflichtungen | 53 | 486 |
| Gesamt | 121 | 637 |

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen verteilen sich auf folgende Positionen:

| | in Mio. € | |
|---|--------------|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Forderungen an Kreditinstitute und Kunden | 167 | 300 |
| Handelsaktiva/-passiva und Derivate | 1.101 | 2.041 |
| Finanzanlagen | 85 | 244 |
| Sonstige Aktiva | 71 | 85 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden | 7 | 1 |
| Pensionsrückstellungen | 1 | 1 |
| Sonstige Rückstellungen | 7 | 12 |
| Sonstige Passiva | 15 | 10 |
| Latente Ertragsteuerverpflichtungen brutto | 1.454 | 2.694 |
| Saldierung mit latenten Ertragsteueransprüchen | -1.401 | -2.208 |
| Gesamt | 53 | 486 |
| davon: langfristig | 43 | 45 |

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern nach IAS 12.74 umfassend genutzt.

Für die Bewertung der temporären Differenzen, die zu latenten Ertragsteuerverpflichtungen führen, verweisen wir auf unsere Erläuterungen zu den latenten Ertragsteueransprüchen (siehe Anhangangabe (44)).

Die latenten Ertragsteuerverpflichtungen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, betragen zum Bilanzstichtag 50 Mio. € (2012: 64 Mio. €).

(53) Sonstige Passiva

| | in Mio. € | |
|---|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 184 | 178 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern | 21 | 23 |
| Erhaltene Vorauszahlungen und Anzahlungen | 268 | 251 |
| Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern (außer Ertragsteuern) | 64 | 71 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 158 | 133 |
| Gesamt | 695 | 656 |

A-139

(54) Nachrangkapital

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|-------------------------------|--------------|--------------|
| Nachrangige Verbindlichkeiten | 3.167 | 2.445 |
| darunter: anteilige Zinsen | 20 | 10 |
| Genussrechtskapital | 786 | 798 |
| darunter: anteilige Zinsen | 37 | 37 |
| Stille Einlagen | 1.120 | 1.120 |
| darunter: anteilige Zinsen | 50 | 50 |
| Gesamt | 5.073 | 4.363 |
| darunter: | | |
| verbrieftes Nachrangkapital | 3.283 | 3.067 |

Die hier ausgewiesenen stillen Einlagen erfüllen nicht die Eigenkapitalkriterien des IAS 32.

(55) Eigenkapital

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|--------------|--------------|
| Gezeichnetes Kapital | 2.509 | 2.509 |
| Kapitalrücklage | 1.546 | 1.546 |
| Gewinnrücklagen | 2.921 | 2.642 |
| Neubewertungsrücklage | 148 | 162 |
| Rücklage aus der Währungsumrechnung | -1 | 4 |
| Rücklage aus Cashflow Hedges | -17 | -23 |
| Auf Konzernfremde entfallender Anteil am Eigenkapital | -19 | -23 |
| Gesamt | 7.087 | 6.817 |

Das gezeichnete Kapital in Höhe von 2.509 Mio. € umfasst das von den Trägern nach der Satzung eingezahlte Stammkapital in Höhe von 589 Mio. € und die vom Land Hessen erbrachten Kapitaleinlagen von 1.920 Mio. €.

Zum 31. Dezember 2013 entfallen vom Stammkapital folgende Anteile auf die Träger:

| | Betrag in Mio. € | Anteil in % |
|--|------------------|---------------|
| Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen | 405 | 68,85 |
| Land Hessen | 48 | 8,10 |
| Rheinischer Sparkassen- und Giroverband | 28 | 4,75 |
| Sparkassenverband Westfalen-Lippe | 28 | 4,75 |
| Fides Beta GmbH | 28 | 4,75 |
| Fides Alpha GmbH | 28 | 4,75 |
| Freistaat Thüringen | 24 | 4,05 |
| Gesamt | 589 | 100,00 |

Die Kapitalrücklage enthält die Agiobeträge aus der Ausgabe von Stammkapital an die Träger.

Die Gewinnrücklagen umfassen neben den Gewinnthesaurierungen des Mutterunternehmens und der einbezogenen Tochterunternehmen auch Beträge aus den fortgeschriebenen Ergebnissen der Kapitalkonsolidierung und sonstigen Konsolidierungsmaßnahmen. Darüber hinaus sind in den Gewinnrücklagen erfolgsneutral zu behandelnde Neubewertungen aus leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen unter Berücksichtigung der darauf entfallenden latenten Steuern enthalten.

Die Neubewertungsrücklage enthält die erfolgsneutralen Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie AfS nach Verrechnung latenter Steuern. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder abgeschrieben wird.

In der Rücklage aus der Währungsumrechnung sind die erfolgsneutral zu erfassenden Währungsumrechnungsdifferenzen aus der Umrechnung der Abschlüsse von wirtschaftlich selbstständigen ausländischen Geschäftsbetrieben (Tochterunternehmen, Niederlassungen) in die Konzernwährung bis zu deren Abgang enthalten (siehe Anhangangabe (10)). Darüber hinaus ist das Ergebnis aus der Währungsumrechnung des Sicherungsgeschäfts einer Nettoinvestition in eine ausländische Teil-einheit gemäß Anhangangabe (5) in der Rücklage aus der Währungsumrechnung erfasst.

Die Rücklage aus Cashflow Hedges enthält gemäß Anhangangabe (5) den effektiven Teil der Fair Value-Änderung aus Sicherungsinstrumenten von Cashflow-Hedge-Beziehungen.

A-141

Weitere Angaben zu Finanzinstrumenten

(56) Sicherheitsleistungen

Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die Sicherheitsleistungen erfolgen unter Bedingungen, die für die betreffenden Pensions-, Wertpapier- und Finanzierungsgeschäfte handelsüblich sind. Nachstehende Vermögenswerte sind zum Bilanzstichtag als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten verpfändet oder übertragen (Buchwerte):

| | in Mio. € | |
|--|--------------|--------------------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 ¹⁾ |
| Handelsaktiva | 663 | 4.112 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 4.024 | 5.391 |
| Forderungen an Kunden | 304 | 399 |
| Finanzanlagen | 2.552 | 3.347 |
| Sonstige Aktiva | 4 | 4 |
| Finanzielle Vermögenswerte | 7.547 | 13.253 |
| Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien | 827 | 766 |
| Sachanlagen | 28 | – |
| Nicht finanzielle Vermögenswerte | 855 | 766 |
| Gesamt | 8.402 | 14.019 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: In den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien wurden 598 Mio. € ergänzt.

Die Stellung von finanziellen Sicherheiten erfolgt dabei für nachstehende Geschäfte:

| | in Mio. € | |
|--|--------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Sicherheiten für Refinanzierungsgeschäfte mit Zentralnotenbanken | 15 | 4.551 |
| Sicherheiten für Geschäfte an Börsen und Clearinghäusern | 1.105 | 1.047 |
| Im Rahmen von Repo-Geschäften übertragene Wertpapiere | 353 | 1 |
| Gestellte Barsicherheiten | 4.327 | 5.780 |
| Sonstige gestellte Sicherheiten | 1.747 | 1.874 |
| Gesamt | 7.547 | 13.253 |

Barsicherheiten werden im Wesentlichen als liquide Sicherheitsleistungen im Rahmen von OTC-Derivate-Geschäften und Geschäften an Terminbörsen beziehungsweise mit zentralen Kontrahenten gestellt. Die sonstigen gestellten Sicherheiten dienen im Wesentlichen der Besicherung von Geschäften mit der Europäischen Investitionsbank.

Ferner führt die Bank grundpfandrechtlich besicherte Forderungen und Kommunalforderungen sowie weitere Deckungswerte im Deckungsstock nach §§ 12 beziehungsweise 30 PfandBG. Zum 31. Dezember 2013 belief sich die Deckungsmasse auf 34.175 Mio. € (2012: 35.671 Mio. €) bei einem Umlauf an Hypotheken- und öffentlichen Pfandbriefen in Höhe von 24.314 Mio. € (2012: 26.078 Mio. €). Diese umfassen auch Namenspapiere, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden ausgewiesen werden.

Als Sicherheit hereingenommene Vermögenswerte

Die Hereinnahme von Sicherheiten erfolgt unter Bedingungen, die für die betreffenden Pensions-, Wertpapier- und Finanzierungsgeschäfte handelsüblich sind.

Der beizulegende Zeitwert der im Rahmen von echten Pensionsgeschäften hereingenommenen Sicherheiten, bei denen es der Helaba gestattet ist, diese ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu verwerten oder weiterzuverpfänden, beträgt 760 Mio. € (2012: 398 Mio. €). Derartige Sicherheiten mit einem beizulegenden Zeitwert von 222 Mio. € (2012: 254 Mio. €) wurden weiterverkauft beziehungsweise weiterverpfändet.

Zur Besicherung von OTC-Geschäften wurden liquide Sicherheitsleistungen in Höhe von 802 Mio. € (2012: 974 Mio. €) hereingenommen, die unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen sind.

Bezüglich der Angaben zu erhaltenen Sicherheiten im Rahmen des klassischen Kreditgeschäfts weisen wir auf Anhangangabe (71).

(57) Übertragung finanzieller Vermögenswerte ohne Ausbuchung

Der Helaba-Konzern überträgt im Rahmen von echten Wertpapierpensionsgeschäften und Wertpapierleihegeschäften finanzielle Vermögenswerte, bei denen jedoch die mit dem Eigentum dieser Vermögenswerte verbundenen wesentlichen Bonitäts-, Zinsänderungs- und Währungsrisiken sowie Chancen auf Wertsteigerungen beim Helaba-Konzern verbleiben. Somit sind die Voraussetzungen für eine Ausbuchung gemäß IAS 39 nicht erfüllt und die finanziellen Vermögenswerte werden weiterhin in der Konzernbilanz ausgewiesen und gemäß der zugeordneten Bewertungskategorie bewertet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte, die nicht für eine Ausbuchung qualifizieren, getrennt nach den zugrunde liegenden Transaktionen, sowie die hierzu korrespondierenden Verbindlichkeiten.

| | in Mio. € | |
|---|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Buchwert der im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften übertragenen, nicht ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte | 353 | 1 |
| Handelsaktiva | 318 | 1 |
| Finanzanlagen | 35 | – |
| Buchwert der Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften | 353 | 1 |
| Buchwert der im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften übertragenen, nicht ausgebuchten finanziellen Vermögenswerte | 103 | 255 |
| Handelsaktiva | 6 | 20 |
| Finanzanlagen | 97 | 235 |
| Buchwert der erhaltenen Barsicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften | – | – |

A-143

Es handelt sich bei den oben aufgeführten finanziellen Vermögenswerten ausschließlich um Wertpapiere aus dem Eigenbestand des Helaba-Konzerns. Darüber hinaus werden im Rahmen von Pensions- und Leihgeschäften auch von Dritten in Pension genommene oder entlehene Wertpapiere, die nicht in der Konzernbilanz angesetzt werden dürfen, übertragen. Die übertragenen Wertpapiere können vom Pensionsnehmer beziehungsweise Entleiher jederzeit weiterveräußert oder verpfändet werden. Die vertraglichen Zahlungsströme aus den Wertpapieren stehen in der Regel jedoch weiterhin dem Helaba-Konzern zu.

Die Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften resultieren aus dem vom Pensionsnehmer für die übertragenen Wertpapiere gezahlten Betrag. Dieser entspricht bei Geschäftsabschluss dem beizulegenden Zeitwert der übertragenen Wertpapiere abzüglich eines Sicherheitsabschlags. Bei Rückübertragung der Wertpapiere zum Ende der Laufzeit des Wertpapierpensionsgeschäfts ist dieser Betrag zuzüglich der vereinbarten Zinsen an den Pensionsnehmer zurückzuzahlen. Die Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften werden unter den Handelspassiva oder den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beziehungsweise Kunden ausgewiesen.

Im Zusammenhang mit Wertpapierleihegeschäften ergeben sich die korrespondierenden Verbindlichkeiten aus der Verpflichtung zur Rückzahlung erhaltener Barsicherheiten. Kontrahenten der vom Helaba-Konzern abgeschlossenen Wertpapierleihegeschäfte sind im Wesentlichen angeschlossene und gebietsfremde Sparkassen. Zusätzliche Barsicherheiten werden in der Regel nur von Kontrahenten außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe verlangt.

Aufgrund ihrer Zuordnung zur Bewertungskategorie HfT beziehungsweise AfS entspricht der Buchwert der übertragenen Wertpapiere ihrem beizulegenden Zeitwert. Der beizulegende Zeitwert der korrespondierenden Verbindlichkeiten aus Wertpapierpensionsgeschäften beläuft sich auf 353 Mio. € (2012: 1 Mio. €) und entspricht damit dem beizulegenden Zeitwert der Wertpapiere. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Barsicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften entspricht grundsätzlich dem Buchwert. Allerdings wurden nur unbesicherte Wertpapierleihegeschäfte durchgeführt.

(58) Übertragung finanzieller Vermögenswerte mit Ausbuchung

Verträge zur Veräußerung und zum Erwerb von Anteilen an Unternehmen (Beteiligungsgeschäft) beinhalten transaktionsübliche Zusicherungen insbesondere zu den steuerlichen und rechtlichen Verhältnissen. Hierfür wurden Rückstellungen in Höhe von 5 Mio. € (2012: 7 Mio. €) gebildet.

(59) Angaben zur bilanziellen Aufrechnung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Entsprechend den in IFRS 7 neu aufgenommenen Angaben für saldierte Finanzinstrumente wird nachfolgend eine Überleitung von der Brutto- auf die Nettorisikoposition von Finanzinstrumenten vorgenommen. Die Angaben beziehen sich sowohl auf saldierte Finanzinstrumente als auch auf solche, die einer Globalaufrechnungsvereinbarung unterliegen. Dies soll eine Vergleichbarkeit der entsprechenden Positionen zwischen US GAAP und IFRS ermöglichen, da diese Angabepflichten in beide Rechnungslegungsstandards übernommen wurden.

In der folgenden Tabelle wird die Überleitung auf die Nettobeträge der bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten zum 31. Dezember 2013, die bereits saldiert wurden, dargestellt.

in Mio. €

| | Bruttobuchwert vor Saldierung | Bruttobuchwert saldierter Finanzinstrumente | Bilanzausweis |
|-----------------------------|----------------------------------|---|---------------|
| Vermögenswerte | | | |
| derivative Geschäfte | 13.160 | – | 13.160 |
| Wertpapierpensionsgeschäfte | 396 | – | 396 |
| sonstige Vermögenswerte | 1.147 | –871 | 276 |
| Gesamt | 14.703 | –871 | 13.832 |
| Verbindlichkeiten | | | |
| derivative Geschäfte | 13.026 | – | 13.026 |
| Wertpapierpensionsgeschäfte | 354 | – | 354 |
| sonstige Verbindlichkeiten | 1.223 | –871 | 352 |
| Gesamt | 14.603 | –871 | 13.732 |

Des Weiteren hat die Helaba mit Kontrahenten im Derivate- und Wertpapierpensionsgeschäft Master-Netting-Agreements abgeschlossen, die bedingte Saldierungsrechte beinhalten. Bei Eintritt dieser Bedingungen, zum Beispiel einem bonitätsbedingten Ausfall des Kontrahenten, erfolgt eine Abrechnung auf saldiertem Basis. Zum 31. Dezember 2013 ergeben sich folgende Beträge:

in Mio. €

| | Bedingte Saldierungsrechte durch Master-Netting-Agreements | | | Nettobetrag nach Berücksichtigung bedingter Saldierungsrechte |
|-----------------------------|---|--|-------------------------------|--|
| | Bilanzausweis | Sicherheiten in Form finanzieller Verbindlichkeiten/ Vermögenswerte | Barsicherheiten ¹⁾ | |
| Vermögenswerte | | | | |
| derivative Geschäfte | 13.160 | –7.744 | –590 | 4.826 |
| Wertpapierpensionsgeschäfte | 396 | –388 | – | 8 |
| sonstige Vermögenswerte | 276 | – | – | 276 |
| Gesamt | 13.832 | –8.132 | –590 | 5.110 |
| Verbindlichkeiten | | | | |
| derivative Geschäfte | 13.026 | –7.744 | –3.977 | 1.305 |
| Wertpapierpensionsgeschäfte | 354 | –350 | – | 4 |
| sonstige Verbindlichkeiten | 352 | – | – | 352 |
| Gesamt | 13.732 | –8.094 | –3.977 | 1.661 |

¹⁾ Die Darstellung enthält keine bedingten Aufrechnungsmöglichkeiten aus grundpfandrechtlichen oder sonstigen Kreditsicherheiten außerhalb von Master-Netting-Agreements.

A-145

(60) Nachrangige Vermögenswerte

Folgende Bilanzposten enthalten nachrangige Vermögenswerte:

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|------------|--------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | 73 | 72 |
| davon: | | |
| an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 1 | 1 |
| Forderungen an Kunden | 652 | 962 |
| davon: | | |
| an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 20 | 24 |
| Handelsaktiva | - | 12 |
| Finanzanlagen | 26 | 42 |
| Gesamt | 751 | 1.088 |

Vermögenswerte werden als nachrangig ausgewiesen, wenn sie im Fall der Liquidation oder Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger erfüllt werden dürfen.

(61) Fremdwährungsvolumina

in Mio. €

| | Fremdwährungsaktiva | | Fremdwährungspassiva | |
|------------------|---------------------|---------------|----------------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| USD | 14.507 | 15.878 | 8.128 | 9.239 |
| GBP | 7.060 | 6.673 | 1.570 | 2.416 |
| CHF | 2.949 | 2.924 | 687 | 776 |
| JPY | 747 | 1.105 | 814 | 1.166 |
| Andere Währungen | 1.013 | 1.141 | 514 | 411 |
| Gesamt | 26.276 | 27.721 | 11.713 | 14.008 |

Die hier dargestellten Fremdwährungsaktiva und -passiva beziehen sich auf nicht derivative Finanzinstrumente. Daraus entstehende offene Fremdwährungspositionen sind weitgehend durch den Einsatz von Derivaten geschlossen.

(62) Restlaufzeitengliederung

in Mio. €

| | Täglich fällig | Bis drei Monate | Drei Monate bis ein Jahr | Ein Jahr bis fünf Jahre | Mehr als fünf Jahre |
|---|----------------|-----------------|--------------------------|-------------------------|---------------------|
| Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten | 29.907 | 22.224 | 25.315 | 55.354 | 34.511 |
| Handelsspassiva | 3.111 | 11.330 | 9.653 | 7 | 104 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 8.104 | 1.849 | 3.225 | 13.925 | 9.710 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 18.692 | 3.515 | 5.725 | 8.525 | 13.638 |
| verbriefte Verbindlichkeiten | - | 5.524 | 5.661 | 29.597 | 9.535 |
| Nachrangkapital | - | 6 | 1.051 | 3.300 | 1.524 |
| Derivative finanzielle Verbindlichkeiten | 9.472 | 313 | 683 | 1.835 | 936 |
| Handelsspassiva | 9.470 | 1 | 4 | 58 | 4 |
| negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 2 | 312 | 679 | 1.777 | 932 |
| Unwiderrufliche Kreditzusagen | 1.375 | 633 | 1.984 | 9.683 | 927 |
| Gesamt | 40.754 | 23.170 | 27.982 | 66.872 | 36.374 |

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2012:

in Mio. €

| | Täglich fällig | Bis drei Monate | Drei Monate bis ein Jahr ¹⁾ | Ein Jahr bis fünf Jahre ¹⁾ | Mehr als fünf Jahre |
|---|----------------|-----------------|--|---------------------------------------|---------------------|
| Nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten | 28.412 | 24.371 | 30.122 | 69.569 | 34.288 |
| Handelsspassiva | 1.343 | 9.314 | 10.953 | 512 | 181 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 8.215 | 4.918 | 3.933 | 18.296 | 10.502 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 18.755 | 3.527 | 6.184 | 9.858 | 16.233 |
| verbriefte Verbindlichkeiten | 99 | 6.590 | 8.340 | 37.349 | 6.759 |
| Nachrangkapital | - | 22 | 712 | 3.554 | 613 |
| Derivative finanzielle Verbindlichkeiten | 11.831 | 291 | 850 | 3.509 | 2.422 |
| Handelsspassiva | 11.830 | 12 | 48 | 714 | 1.241 |
| negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 1 | 279 | 802 | 2.795 | 1.181 |
| Unwiderrufliche Kreditzusagen | 2.262 | 572 | 1.858 | 8.414 | 2.259 |
| Gesamt | 42.505 | 25.234 | 32.830 | 81.492 | 38.969 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Im Nachrangkapital wurden 250 Mio. € von dem Laufzeitband ein Jahr bis fünf Jahre in das Laufzeitband drei Monate bis ein Jahr umgegliedert. Darüber hinaus Reduzierung um 14 Mio. € im Laufzeitband ein Jahr bis fünf Jahre.

Für die Restlaufzeitengliederung der finanziellen Verbindlichkeiten wurden die undiskontierten Cashflows gemäß den vertraglich vereinbarten Fälligkeitsterminen auf die einzelnen Laufzeitbänder verteilt. Falls keine feste vertragliche Vereinbarung für den Rückzahlungszeitpunkt bestand, ist der frühestmögliche Zeitpunkt beziehungsweise die Kündigungsmöglichkeit herangezogen worden. Dies gilt insbesondere für aufgenommene Tagesgelder und Sichteinlagen sowie für Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist.

A-147

Die unter den Handelspassiva ausgewiesenen nicht derivativen finanziellen Verbindlichkeiten wurden mit Buchwerten und die unwiderruflichen Kreditzusagen mit dem Nominalwert in die Restlaufzeitengliederung einbezogen. Derivate des Handelsbestands werden mit ihrem Buchwert dem kürzesten Laufzeitband zugeordnet, die unwiderruflichen Kreditzusagen dem Band, zu dem die Inanspruchnahme frühestens möglich ist. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen gemäß Anhangangabe (72) können bis zum Garantiehöchstbetrag grundsätzlich jederzeit in Anspruch genommen werden.

(63) Derivative Geschäfte

Der Helaba-Konzern setzt derivative Finanzinstrumente sowohl für Handels- als auch für Sicherungsgeschäfte ein.

Derivate können als standardisierte Kontrakte an der Börse oder individuell ausgehandelt als OTC-Derivate außerbörslich abgeschlossen werden.

Die Nominalwerte entsprechen dem Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe. Dieser Wert dient als Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, es handelt sich jedoch nicht um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Nominal- und Marktwerte derivativer Geschäfte ergeben sich zu den Stichtagen wie folgt:

in Mio. €

| | Nominalwerte | | Positive Marktwerte | | Negative Marktwerte | |
|--|----------------|----------------|---------------------|---------------|---------------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Aktien-/indexbezogene Geschäfte | 3.034 | 2.101 | 118 | 209 | 99 | 90 |
| OTC-Produkte | 2.105 | 1.310 | 96 | 190 | 73 | 69 |
| Aktienoptionen | 2.105 | 1.298 | 96 | 189 | 73 | 68 |
| Käufe | 1.221 | 956 | 96 | 189 | – | – |
| Verkäufe | 884 | 342 | – | – | 73 | 68 |
| sonstige Geschäfte | – | 12 | – | 1 | – | 1 |
| börsengehandelte Produkte | 929 | 791 | 22 | 19 | 26 | 21 |
| Aktien-/Index-Futures | 304 | 153 | 6 | – | 2 | 1 |
| Aktien-/Index-Optionen | 625 | 638 | 16 | 19 | 24 | 20 |
| Zinsbezogene Geschäfte | 488.275 | 495.672 | 11.965 | 18.365 | 11.815 | 17.617 |
| OTC-Produkte | 446.656 | 431.177 | 11.938 | 18.358 | 11.810 | 17.606 |
| Forward Rate Agreements | 27.107 | 12.875 | 4 | – | 2 | 1 |
| Zinsswaps | 358.191 | 360.103 | 10.725 | 17.142 | 10.238 | 15.566 |
| Zinsoptionen | 61.076 | 58.194 | 1.209 | 1.216 | 1.570 | 2.039 |
| Käufe | 27.276 | 25.399 | 1.205 | 1.212 | 4 | – |
| Verkäufe | 33.800 | 32.795 | 4 | 4 | 1.566 | 2.039 |
| sonstige Zinskontrakte | 282 | 5 | – | – | – | – |
| börsengehandelte Produkte | 41.619 | 64.495 | 27 | 7 | 5 | 11 |
| Zinsfutures | 35.469 | 29.159 | 27 | 6 | 5 | 10 |
| Zinsoptionen | 6.150 | 35.336 | – | 1 | – | 1 |
| Währungsbezogene Geschäfte | 49.023 | 60.513 | 1.026 | 1.238 | 1.053 | 1.040 |
| OTC-Produkte | 49.023 | 60.513 | 1.026 | 1.238 | 1.053 | 1.040 |
| Devisenkassa- und -termingeschäfte | 24.969 | 36.926 | 336 | 417 | 452 | 378 |
| Zins-/Währungsswaps | 23.279 | 21.865 | 664 | 803 | 575 | 644 |
| Devisenoptionen | 775 | 1.722 | 26 | 18 | 26 | 18 |
| Käufe | 385 | 856 | 26 | 18 | – | – |
| Verkäufe | 390 | 866 | – | – | 26 | 18 |
| Kreditderivate | 6.071 | 6.446 | 43 | 44 | 52 | 73 |
| OTC-Produkte | 6.071 | 6.446 | 43 | 44 | 52 | 73 |
| Warenbezogene Geschäfte | 415 | 280 | 8 | 9 | 7 | 7 |
| OTC-Produkte | 415 | 195 | 8 | 9 | 7 | 7 |
| Commodity-Swaps | 233 | 137 | 6 | 5 | 5 | 5 |
| Commodity-Optionen | 182 | 58 | 2 | 4 | 2 | 2 |
| börsengehandelte Produkte | – | 85 | – | – | – | – |
| Commodity-Optionen | – | 85 | – | – | – | – |
| Gesamt | 546.818 | 565.012 | 13.160 | 19.865 | 13.026 | 18.827 |

A-149

Nominalwerte nach Restlaufzeiten:

in Mio. €

| | Aktien-/indexbezogene Geschäfte | | Zinsbezogene Geschäfte | | Währungsbezogene Geschäfte | |
|-----------------------------------|------------------------------------|--------------|---------------------------|----------------|-------------------------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Bis drei Monate | 461 | 299 | 72.642 | 89.233 | 15.327 | 25.363 |
| Mehr als drei Monate bis ein Jahr | 790 | 739 | 86.900 | 84.694 | 10.811 | 13.369 |
| Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | 1.663 | 1.051 | 182.955 | 184.274 | 18.111 | 17.640 |
| Mehr als fünf Jahre | 120 | 12 | 145.778 | 137.471 | 4.774 | 4.141 |
| Gesamt | 3.034 | 2.101 | 488.275 | 495.672 | 49.023 | 60.513 |

in Mio. €

| | Kreditderivate | | Warenbezogene Geschäfte | | Gesamt | |
|-----------------------------------|----------------|--------------|----------------------------|------------|----------------|----------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Bis drei Monate | 200 | 775 | 53 | 75 | 88.683 | 115.745 |
| Mehr als drei Monate bis ein Jahr | 623 | 1.225 | 172 | 82 | 99.296 | 100.109 |
| Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | 5.193 | 4.319 | 125 | 97 | 208.047 | 207.381 |
| Mehr als fünf Jahre | 55 | 127 | 65 | 26 | 150.792 | 141.777 |
| Gesamt | 6.071 | 6.446 | 415 | 280 | 546.818 | 565.012 |

Die derivativen Geschäfte bestehen mit folgenden Kontrahenten:

in Mio. €

| | Nominalwerte | | Positive Marktwerte | | Negative Marktwerte | |
|---|----------------|----------------|---------------------|---------------|---------------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| OECD-Banken | 271.810 | 350.212 | 7.696 | 11.763 | 9.619 | 14.481 |
| Banken außerhalb der OECD | 17 | 19 | - | - | 3 | 4 |
| Sonstige Kontrahenten (inklusive Börsen) | 204.834 | 137.026 | 2.493 | 3.638 | 1.343 | 1.591 |
| Öffentliche Stellen in der OECD | 70.157 | 77.755 | 2.971 | 4.464 | 2.061 | 2.751 |
| Gesamt | 546.818 | 565.012 | 13.160 | 19.865 | 13.026 | 18.827 |

(64) Buchwerte und Ergebnisse nach Bewertungskategorien

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten per 31. Dezember 2013 nach den Bewertungskategorien des IAS 39 gegliedert dargestellt. Er-sichtlich ist auch der Ausweis in der Bilanz.

in Mio. €

| | LaR/OL | AfS | HfT | FVO | Gesamt |
|---|----------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Aktiva | | | | | |
| Barreserve | 1.750 | | | | 1.750 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 21.368 | | | 28 | 21.396 |
| Forderungen an Kunden | 90.100 | | | 647 | 90.747 |
| Handelsaktiva | | | 32.273 | | 32.273 |
| Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | | | 4.691 | | 4.691 |
| Finanzanlagen | | 20.975 | | 3.225 | 24.200 |
| Gesamt | 113.218 | 20.975 | 36.964 | 3.900 | 175.057 |
| Passiva | | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 33.633 | | | 473 | 34.106 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 40.862 | | | 3.033 | 43.895 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 38.324 | | | 9.921 | 48.245 |
| Handelspassiva | | | 33.742 | | 33.742 |
| Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | | | 3.489 | | 3.489 |
| Nachrangkapital | 4.544 | | | 529 | 5.073 |
| Gesamt | 117.363 | | 37.231 | 13.956 | 168.550 |

Die unter den sonstigen Aktiva beziehungsweise sonstigen Passiva ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind wie im Vorjahr der Kategorie LaR beziehungsweise OL zugeordnet.

Nachfolgend die entsprechenden Buchwerte per 31. Dezember 2012:

in Mio. €

| | LaR/OL | AfS | HfT | FVO | Gesamt |
|---|----------------|---------------|---------------|---------------|----------------|
| Aktiva | | | | | |
| Barreserve | 8.925 | | | | 8.925 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 22.941 | | | 295 | 23.236 |
| Forderungen an Kunden | 90.103 | | | 718 | 90.821 |
| Handelsaktiva | | | 37.954 | | 37.954 |
| Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | | | 6.992 | | 6.992 |
| Finanzanlagen | | 25.632 | | 2.305 | 27.937 |
| Gesamt | 121.969 | 25.632 | 44.946 | 3.318 | 195.865 |
| Passiva | | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 38.580 | | | 695 | 39.275 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 44.652 | | | 2.959 | 47.611 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 45.799 | | | 11.369 | 57.168 |
| Handelspassiva | | | 36.148 | | 36.148 |
| Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | | | 4.982 | | 4.982 |
| Nachrangkapital | 3.840 | | | 523 | 4.363 |
| Gesamt | 132.871 | | 41.130 | 15.546 | 189.547 |

A-151

In der folgenden Tabelle sind pro Bewertungskategorie die erfassten Ergebnisbeiträge aus Finanzinstrumenten für das Geschäftsjahr 2013 dargestellt:

in Mio. €

| | LaR | OL | AfS | HfT | FVO | Derivate Nicht- handel | Gesamt |
|---|--------------|---------------|------------|------------|-----------|------------------------------|--------------|
| Zinsüberschuss | 3.132 | -2.194 | 357 | | -232 | 190 | 1.253 |
| Risikovorsorge | -281 | | | | | | -281 |
| Handelsergebnis | | | | 339 | | | 339 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht ge- haltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO | | | | | 253 | -273 | -20 |
| Ergebnis aus Sicherungs- zusammenhängen | 19 | 72 | | | | -72 | 19 |
| Ergebnis aus Finanzanlagen | | | 4 | | | | 4 |
| Erfolgsneutrale Ergebnisbeiträge | | | -24 | | | | -24 |
| Gesamt | 2.870 | -2.122 | 337 | 339 | 21 | -155 | 1.290 |

Für das Jahr 2012 ergaben sich folgende Beträge:

in Mio. €

| | LaR | OL | AfS | HfT ¹⁾ | FVO | Derivate Nicht- handel ²⁾ | Gesamt |
|---|--------------|---------------|------------|-------------------|-------------|--|--------------|
| Zinsüberschuss | 3.519 | -2.651 | 409 | | -272 | 203 | 1.208 |
| Risikovorsorge | -238 | | | | | | -238 |
| Handelsergebnis | | | | 415 | | | 415 |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht ge- haltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO | | | | | -259 | 135 | -124 |
| Ergebnis aus Sicherungs- zusammenhängen | -48 | -159 | | | | 210 | 3 |
| Ergebnis aus Finanzanlagen | | | -1 | | | | -1 |
| Erfolgsneutrale Ergebnisbeiträge | | | 369 | | | | 369 |
| Gesamt | 3.233 | -2.810 | 777 | 415 | -531 | 548 | 1.632 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Umsetzung in Höhe von 4 Mio. € aus dem Provisionsüberschuss in das Handelsergebnis, siehe auch Anhangangaben (23) und (24).

²⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Umsetzung in Höhe von 10 Mio. € aus dem Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten in den Zinsüberschuss, siehe auch Anhangangaben (21) und (25).

Der Zinsüberschuss gemäß Gewinn- und Verlustrechnung enthält neben Zinsen aus Finanzinstrumenten das Zinsergebnis aus Pensionsverpflichtungen und anderen langfristigen Rückstellungen und den Zinsüberschuss aus dem Finanzierungsleasinggeschäft.

(65) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Nachfolgende Übersicht enthält eine Gegenüberstellung der beizulegenden Zeitwerte von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten mit ihren jeweiligen Buchwerten. Darüber hinaus sind unter den sonstigen Aktiva beziehungsweise sonstigen Passiva weitere finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ausgewiesen, deren beizulegender Zeitwert dem Buchwert entspricht.

in Mio. €

| | Fair Value | | Buchwert | | Differenz | |
|---|----------------|--------------------------|----------------|----------------|--------------|--------------------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 ²⁾ | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 ²⁾ |
| Aktiva | | | | | | |
| Barreserve | 1.750 | 8.925 | 1.750 | 8.925 | – | – |
| Forderungen an Kreditinstitute ¹⁾ | 21.639 | 23.483 | 21.394 | 23.220 | 245 | 263 |
| Forderungen an Kunden ¹⁾ | 93.674 | 95.426 | 89.521 | 89.632 | 4.153 | 5.794 |
| Handelsaktiva | 32.273 | 37.954 | 32.273 | 37.954 | – | – |
| Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 4.691 | 6.992 | 4.691 | 6.992 | – | – |
| Finanzanlagen | 24.200 | 27.937 | 24.200 | 27.937 | – | – |
| Gesamt | 178.227 | 200.717 | 173.829 | 194.660 | 4.398 | 6.057 |
| Passiva | | | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 35.160 | 39.583 | 34.106 | 39.275 | 1.054 | 308 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 45.037 | 49.626 | 43.895 | 47.611 | 1.142 | 2.015 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 48.495 | 57.651 | 48.245 | 57.168 | 250 | 483 |
| Handelspassiva | 33.742 | 36.148 | 33.742 | 36.148 | – | – |
| Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 3.489 | 4.982 | 3.489 | 4.982 | – | – |
| Nachrangkapital | 5.134 | 4.401 | 5.073 | 4.363 | 61 | 38 |
| Gesamt | 171.057 | 192.391 | 168.550 | 189.547 | 2.507 | 2.844 |

¹⁾ Nettobuchwert nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

²⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Korrektur des Fair Values von Forderungen an Kunden um – 78 Mio. €, siehe auch Anhangangabe (67).

Der beizulegende Zeitwert ist der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern (ausgenommen im Fall einer Notabwicklung) getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte.


Der beste Indikator für den beizulegenden Zeitwert von Finanzinstrumenten ist der Marktpreis. Bei Vorliegen eines aktiven Markts werden zur Bewertung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente beobachtbare Marktpreise herangezogen. Dies sind üblicherweise Börsenkurse oder auf dem Interbankenmarkt quotierte Marktpreise (Level 1).

Für den Fall, dass für ein Finanzinstrument kein beobachtbarer Marktpreis vorliegt, erfolgt die Bewertung mittels anerkannter und marktüblicher Bewertungsmethoden, wobei alle Inputdaten (zum Beispiel Zinskurven, Volatilitäten, Spreads) auf beobachtbaren Marktdaten beruhen und externen Quellen entnommen werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Discounted-Cashflow-basierte Forward-Pricing- und Swap-Pricing-Modelle oder Optionspreismodelle (zum Beispiel

A-153

Black-Scholes sowie Varianten davon). Üblicherweise werden diese Bewertungsmethoden bei OTC-Derivaten (einschließlich Kreditderivaten) und nicht an einem aktiven Markt gehandelten zum beizulegenden Zeitwert angesetzten Finanzinstrumenten verwendet (Level 2).

In den Fällen, bei denen nicht alle Inputparameter direkt am Markt beobachtbar sind, werden der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte realistische, auf Marktgegebenheiten beruhende Annahmen zugrunde gelegt. Diese Bewertungsmethode ist insbesondere Grundlage für komplex strukturierte (derivative) Basket-Produkte, bei denen nicht direkt am Markt beobachtbare Korrelationen einen wesentlichen Bewertungsfaktor darstellen. Soweit bei nicht derivativen Finanzinstrumenten keine Marktpreise verfügbar sind, werden Arranger-Preise herangezogen. Auch die Bewertung von zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten nicht börsennotierten Beteiligungen beruht auf nicht beobachtbaren Inputparametern, insbesondere den aus der Unternehmensplanung abgeleiteten Ertragsüberschüssen (Level 3).

 [Siehe Glossar S. 206](#)

Die Aufteilung der zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente nach der Hierarchie der verwendeten Inputdaten ergibt sich auf der Aktivseite wie folgt:

in Mio. €

| | Level 1 | | Level 2 | | Level 3 | | Gesamt | |
|---|---------------|---------------|---------------|---------------|------------|------------|---------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Nicht derivative Finanzinstrumente | 39.082 | 39.874 | 8.823 | 13.299 | 741 | 825 | 48.646 | 53.998 |
| Forderungen an Kreditinstitute | – | – | 28 | 295 | – | – | 28 | 295 |
| Forderungen an Kunden | – | – | 647 | 718 | – | – | 647 | 718 |
| Handelsaktiva | 18.664 | 18.867 | 5.120 | 6.184 | 20 | 30 | 23.804 | 25.081 |
| Finanzanlagen | 20.418 | 21.007 | 3.028 | 6.102 | 721 | 795 | 24.167 | 27.904 |
| Derivate | 49 | 26 | 13.046 | 19.799 | 65 | 40 | 13.160 | 19.865 |
| Handelsaktiva | 29 | 25 | 8.411 | 12.810 | 29 | 38 | 8.469 | 12.873 |
| positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 20 | 1 | 4.635 | 6.989 | 36 | 2 | 4.691 | 6.992 |
| Gesamt | 39.131 | 39.900 | 21.869 | 33.098 | 806 | 865 | 61.806 | 73.863 |

Auf der Passivseite ergibt sich folgende Aufteilung:

in Mio. €

| | Level 1 | | Level 2 | | Level 3 | | Gesamt | |
|---|--------------|--------------|---------------|---------------|------------|------------|---------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Nicht derivative Finanzinstrumente | 1.523 | 1.372 | 35.914 | 36.401 | 582 | 76 | 38.019 | 37.849 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | – | – | 435 | 695 | 38 | – | 473 | 695 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | – | – | 2.996 | 2.940 | 37 | 19 | 3.033 | 2.959 |
| verbriefte Verbindlichkeiten | – | 28 | 9.414 | 11.297 | 507 | 44 | 9.921 | 11.369 |
| Handelsspassiva | 1.523 | 1.344 | 22.540 | 20.946 | – | 13 | 24.063 | 22.303 |
| Nachrangkapital | – | – | 529 | 523 | – | – | 529 | 523 |
| Derivate | 31 | 32 | 12.980 | 18.781 | 15 | 14 | 13.026 | 18.827 |
| Handelsspassiva | 28 | 26 | 9.502 | 13.809 | 7 | 10 | 9.537 | 13.845 |
| negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | 3 | 6 | 3.478 | 4.972 | 8 | 4 | 3.489 | 4.982 |
| Gesamt | 1.554 | 1.404 | 48.894 | 55.182 | 597 | 90 | 51.045 | 56.676 |

In Anwendung der im Dezember 2013 verabschiedeten Stellungnahme des Institutes der Wirtschaftsprüfer zum IFRS 13 wurden Wertpapierbestände von Level 1 nach Level 2 umgegliedert. Die im Wesentlichen auf diesen Effekt zurückzuführenden Verschiebungen von Level 1 nach Level 2 in den Handelsaktiva in Höhe von 1.291 Mio. € und in den Finanzanlagen in Höhe von 1.353 Mio. € wurden jedoch durch Abgänge von dem Level 2 zugeordneten Wertpapieren kompensiert.

Aufgrund der Übertragung von Verbindlichkeiten der FVO aus den Systemen der Portigon AG in die Systeme der Helaba finden für diese Bestände seitdem die Bewertungsmodelle der Helaba Anwendung. Da sie neben am Markt beobachtbaren Inputfaktoren auch dem Level 3 zuzuordnende Parameter verwenden, sind diese Bestände dem Level 3 zugeordnet worden. Im Vorjahr waren diese Bestände mit den Modellen der Portigon AG bewertet worden. Dabei wurden im Wesentlichen am Markt beobachtbare Inputfaktoren verwendet, so dass die ermittelten Fair Values dem Level 2 zugeordnet wurden. Betroffen waren hiervon verbrieftete Verbindlichkeiten in Höhe von 411 Mio. €, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von 38 Mio. € und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 18 Mio. €.

Die übrigen Veränderungen innerhalb der drei Bewertungslevel resultieren im Wesentlichen aus Zu- und Abgängen und nicht aus Übertragungen zwischen ihnen.

A-155

Die Aktivbestände der nicht derivativen Finanzinstrumente in Level 3 verteilen sich wie folgt:

| | in Mio. € | |
|--|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 132 | 156 |
| Schuldverschreibungen, Anleihen | 45 | 42 |
| Schuldscheine | 20 | 26 |
| Asset Backed Securities | 67 | 88 |
| Nicht börsennotierte Unternehmensanteile | 377 | 424 |
| Investmentanteile | 48 | 51 |
| Ankauf von Forderungen aus Kapitallebensversicherungen | 184 | 194 |
| Gesamt | 741 | 825 |

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren in Level 3 verteilt sich auf die Rating-Stufen wie folgt:

| | in Mio. € | |
|--|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| AAA | 1 | 1 |
| AA | 14 | 15 |
| A | 46 | 50 |
| BBB und schlechter | 45 | 55 |
| Ohne externes Rating | 26 | 35 |
| Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere | 132 | 156 |

Bei der Modellbewertung der Bestände, die Level 3 zugeordnet sind, wurden Parameter verwendet, durch die ein Preis ermittelt wird, den rational handelnde Marktteilnehmer zugrunde legen würden. Für einzelne Inputfaktoren könnten alternativ günstigere oder nachteiligere Faktoren angesetzt werden. Dies betrifft im Wesentlichen die Einschätzung und Festlegung von Credit Spreads. Dabei werden Szenariowerte auf Basis ermittelter historischer Standardabweichungen in den betroffenen Sektoren herangezogen. Für die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurden hierbei Preise ermittelt, die um bis zu 2 Mio. € (2012: 2 Mio. €) niedriger oder höher liegen können.

Für nicht börsennotierte Unternehmensanteile wurden Simulationen der Ertragswertberechnungen vorgenommen. Hierzu wurden im Wesentlichen die zu diskontierenden Cashflows um 10 % erhöht beziehungsweise reduziert. Auf Basis der dabei ermittelten Unternehmenswerte wurden alternativ verwendbare Werte ermittelt, die um bis zu 38 Mio. € (2012: 34 Mio. €) niedriger beziehungsweise um bis zu 38 Mio. € (2012: 32 Mio. €) höher lagen.

Die sonstigen dem Level 3 zugeordneten Bestände weisen keine wesentlichen Sensitivitäten aus.

In den folgenden Tabellen werden die Entwicklung des Bestands an zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet sind, sowie das Bewertungsergebnis der zum 31. Dezember noch im Bestand befindlichen Finanzinstrumente ausgewiesen:

in Mio. €

| Aktiva | Handelsaktiva | | Finanzanlagen | | Positive Marktwerte des Handelsbestands | | Positive Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | |
|---|---------------|-----------|---------------|------------|---|-----------|---|----------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Buchwert zum 1.1. | 30 | 31 | 795 | 624 | 38 | 3 | 2 | - |
| In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste | | | | | | | | |
| Handelsergebnis | - | - | | | -4 | 1 | | |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO | | | 4 | 8 | | | -1 | 2 |
| Ergebnis aus Finanzanlagen | | | -15 | -16 | | | | |
| Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne oder Verluste | | | 14 | 31 | | | | |
| Zugänge | 18 | - | 21 | 43 | - | - | - | - |
| Abgänge/Abwicklungen | -28 | -1 | -97 | -85 | -13 | 2 | - | - |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | - | - | 197 | - | 32 | - | - |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | - | - | -11 | -7 | - | - | - | - |
| Übertragungen aus Level 2 | - | - | - | - | 8 | - | 35 | - |
| Buchwert zum 31.12. | 20 | 30 | 721 | 795 | 29 | 38 | 36 | 2 |
| In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus finanziellen Vermögenswerten im Bestand | -1 | - | -10 | -2 | -2 | 1 | -1 | 2 |

in Mio. €

| Passiva | Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | Verbriefte Verbindlichkeiten | |
|---|--|----------|------------------------------------|-----------|------------------------------|-----------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Buchwert zum 1.1. | - | - | 19 | 18 | 43 | 46 |
| In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste | | | | | | |
| Zinsergebnis | - | - | - | - | 2 | - |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO | - | - | - | 1 | 4 | 1 |
| Zugänge | - | - | - | - | 47 | - |
| Abgänge/Abwicklungen | - | - | - | - | - | -4 |
| Übertragungen aus Level 2 | 38 | - | 18 | - | 411 | - |
| Buchwert zum 31.12. | 38 | - | 37 | 19 | 507 | 43 |
| In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus Verbindlichkeiten im Bestand | - | - | - | - | -2 | - |

A-157

in Mio. €

| Passiva | Handelspassiva | | Negative Marktwerte des Handelsbestands | | Negative Marktwerte aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten | |
|---|----------------|-----------|---|-----------|---|----------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Buchwert zum 1.1. | 13 | - | 10 | 3 | 5 | 6 |
| In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste | | | | | | |
| Handelsergebnis | - | - | -4 | 1 | | |
| Ergebnis aus nicht mit Handelsabsicht gehaltenen Derivaten und Finanzinstrumenten der FVO | | | | | 1 | -1 |
| Zugänge | - | - | - | - | 1 | - |
| Abgänge/Abwicklungen | -13 | -134 | -6 | -6 | - | - |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | - | 147 | - | 12 | - | - |
| Übertragungen aus Level 2 | - | - | 7 | - | 1 | - |
| Buchwert zum 31.12. | - | 13 | 7 | 10 | 8 | 5 |
| In der GuV erfasste Gewinne oder Verluste aus Verbindlichkeiten im Bestand | - | - | 4 | -1 | -1 | 1 |

Die Aufteilung der nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Finanzinstrumente nach der Hierarchie der verwendeten Inputdaten ergibt sich zum 31. Dezember 2013 wie folgt:

in Mio. €

| | Level 1 | Level 2 | Level 3 | Gesamt |
|--|--------------|----------------|---------------|----------------|
| Aktiva | | | | |
| Barreserve | 1.750 | - | - | 1.750 |
| Forderungen an Kreditinstitute | - | 16.939 | 4.672 | 21.611 |
| Forderungen an Kunden | - | 79.429 | 13.598 | 93.027 |
| Finanzanlagen | - | - | 33 | 33 |
| Gesamt | 1.750 | 96.368 | 18.303 | 116.421 |
| Passiva | | | | |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | - | 28.532 | 6.155 | 34.687 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | - | 37.185 | 4.819 | 42.004 |
| verbriefte Verbindlichkeiten | 996 | 37.578 | - | 38.574 |
| Nachrangkapital | 471 | 4.134 | - | 4.605 |
| Gesamt | 1.467 | 107.429 | 10.974 | 119.870 |

Die unter Level 3 ausgewiesenen Bestände betreffen Geschäftsarten, bei denen im Regelfall nicht für alle wesentlichen Inputfaktoren beobachtbare Bewertungsparameter vorliegen. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um das Förder- und Retailgeschäft.

(66) Verbriefungstransaktionen

Über das von der Helaba initiierte Asset-Backed-Commercial-Paper-Programm OPUSALPHA werden Forderungen aus der Geschäftstätigkeit von und für Kunden verbrieft. Neben den Kundentransaktionen befindet sich in OPUSALPHA ein ABS-Portfolio, das nach IAS 27/SIC 12 konsolidiert wird, weil die Chancen und Risiken mehrheitlich der Helaba zustehen. Darüber hinaus haben die Helaba und Tochtergesellschaften der Helaba auch direkt in ABS-Wertpapieren investiert.

Zum 31. Dezember 2013 gliedert sich das gesamte Engagement in ABS-Wertpapieren des Konzerns nach Produktarten und Rating-Klassen wie folgt:

| | Buchwert in Mio. € | Volumina nach Rating-Klassen | | | | |
|-------------------|-----------------------|------------------------------|---------------|---------------|---------------|--------------------|
| | | AAA | AA | A | BBB | BB und geringer |
| RMBS | 226 | – | 16,8 % | 40,1 % | 29,3 % | 13,8 % |
| CMBS | 63 | – | 0,6 % | 21,8 % | 14,7 % | 62,9 % |
| CDO/CLO | 52 | 11,9 % | 30,7 % | 29,2 % | – | 28,2 % |
| Sonstige ABS | 136 | 72,7 % | 3,8 % | 13,3 % | 6,6 % | 3,7 % |
| ABS gesamt | 477 | 21,9 % | 12,5 % | 28,8 % | 17,7 % | 19,1 % |

Nachfolgend die entsprechende Gliederung zum 31. Dezember 2012:

| | Buchwert in Mio. € | Volumina nach Rating-Klassen | | | | |
|-------------------|-----------------------|------------------------------|--------------|---------------|---------------|--------------------|
| | | AAA | AA | A | BBB | BB und geringer |
| RMBS | 274 | 4,2 % | 21,1 % | 53,5 % | 17,9 % | 3,3 % |
| CMBS | 241 | – | – | 70,2 % | 29,8 % | – |
| CDO/CLO | 177 | 10,2 % | 31,1 % | 5,7 % | 28,1 % | 24,9 % |
| Sonstige ABS | 961 | 95,5 % | 1,1 % | 1,9 % | 0,9 % | 0,6 % |
| ABS gesamt | 1.653 | 57,3 % | 7,5 % | 20,8 % | 10,9 % | 3,5 % |

Die im Zuge der Übernahme der NRW-Verbundbank zugegangenen Bestände trugen mit 99 Mio. € (2012: 915 Mio. €) zum Buchwert der ABS-Wertpapiere bei. Die übrigen ABS-Wertpapiere des Helaba-Konzerns waren bis zum 30. Juni 2008 zum beizulegenden Zeitwert bewertet und unter den Handelsaktiva beziehungsweise den Finanzanlagen ausgewiesen. Anschließend wurden diese Wertpapiere weitgehend umgegliedert und sind zum Bilanzstichtag unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen.

Im Rahmen von Verbriefungstransaktionen werden Liquiditätslinien ausgereicht, die zum Teil in Anspruch genommen sind. Zum 31. Dezember 2013 bestehen für fremde Verbriefungsplattformen Liquiditätslinien in Höhe von 91 Mio. € (2012: 490 Mio. €), die mit 26 Mio. € (2012: 410 Mio. €) in Anspruch genommen wurden. Die für OPUSALPHA bereitgestellte Liquiditätslinie beträgt 2.288 Mio. € (2012: 1.840 Mio. €), davon sind am 31. Dezember 2013 1.827 Mio. € (2012: 1.292 Mio. €) in Anspruch genommen.

A-159

(67) Umkategorisierung finanzieller Vermögenswerte

In Einklang mit IAS 39 und IFRS 7 hat der Helaba-Konzern im zweiten Halbjahr 2008 bestimmte Handelsaktiva und zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte in die Bewertungskategorie LaR umkategorisiert. Hierbei wurden Vermögenswerte umkategorisiert, bei denen am 1. Juli 2008 eindeutig keine kurzfristige Verkaufs- oder Handelsabsicht mehr bestand, sondern die stattdessen auf absehbare Zeit im Bestand gehalten werden sollten. Gemäß dem geänderten IAS 39 erfolgte die Umkategorisierung mit Wirkung zum 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten beizulegenden Zeitwert. Seitdem wurden keine weiteren Umkategorisierungen vorgenommen.

Mit der Umkategorisierung wurde auch der Bilanzausweis geändert (Umgliederung). Die nachstehende Tabelle zeigt die Buchwerte und die beizulegenden Zeitwerte der umgliederten Vermögenswerte:

| | in Mio. € | | | | |
|--|------------------------|------------------------|------------------------|--------------------------------------|----------------------|
| | 31.12.2013 Buchwert | 31.12.2013 Zeitwert | 31.12.2012 Buchwert | 31.12.2012 ¹⁾ Zeitwert | 1.7.2008 Buchwert |
| Handelsaktiva, umgliedert zu Forderungen an Kunden | 110 | 101 | 173 | 149 | 437 |
| Finanzanlagen, umgliedert zu Forderungen an Kunden | 247 | 235 | 538 | 505 | 1.722 |
| Gesamt | 357 | 336 | 711 | 654 | 2.159 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Der Zeitwert der aus den Handelsaktiva umkategorisierten Wertpapiere wurde um 23 Mio. € und der aus den Finanzanlagen umkategorisierten Wertpapiere wurde um 55 Mio. € zu hoch ausgewiesen.

Zum Zeitpunkt der Umkategorisierung lagen die Effektivzinssätze der umgliederten Handelsaktiva zwischen 4,5 % und 6,5 %, mit erwarteten erzielbaren Cashflows von 452 Mio. €. Die Effektivzinssätze der umgliederten zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte lagen zwischen 3,2 % und 9,3 %, mit erwarteten erzielbaren Cashflows von 1.794 Mio. €.

Wären die Umkategorisierungen nicht vorgenommen worden, wären in 2013 für Handelsaktiva in der Gewinn- und Verlustrechnung zusätzliche unrealisierte Bewertungsgewinne von 9 Mio. € (2012: 8 Mio. €) und für Finanzanlagen im Eigenkapital zusätzliche unrealisierte Bewertungsgewinne von 16 Mio. € (2012: 50 Mio. €) entstanden.

Nach der Umgliederung trugen die Vermögenswerte wie folgt zur Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns (vor Steuern) bei:

| | in Mio. € | |
|--|-----------|-----------|
| | 2013 | 2012 |
| Zinsüberschuss | 10 | 11 |
| Amortisierung und realisiertes Ergebnis aus Tilgung und Abgang | 1 | 4 |
| Risikovorsorge im Kreditgeschäft | -1 | -1 |
| Ergebnis vor Steuern aus umgliederten Vermögenswerten | 10 | 14 |

(68) Angaben zu Finanzinstrumenten der Fair Value-Option

Die nachfolgende Tabelle zeigt die kumulierten bonitätsinduzierten Änderungen der Buchwerte der Verbindlichkeiten, die der FVO zugeordnet sind, sowie die in der Berichtsperiode angefallenen Änderungen der zum Stichtag noch im Bestand befindlichen Finanzinstrumente:

in Mio. €

| | Berichtsperiode | | Kumuliert | |
|--|-----------------|-----------|------------|------------|
| | 2013 | 2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 17 | 23 | 50 | 33 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 15 | 11 | 30 | 18 |
| Nachrangkapital | 8 | 3 | -13 | -20 |
| Gesamt | 41 | 39 | 70 | 35 |

Die nachfolgende Übersicht enthält eine Gegenüberstellung der Rückzahlungsbeträge der Verbindlichkeiten, die der FVO zugeordnet sind, und deren aktuellen Buchwert:

in Mio. €

| | Rückzahlungsbetrag | | Buchwert | | Differenz | |
|--|--------------------|---------------|---------------|---------------|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 434 | 644 | 473 | 695 | -39 | -51 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 3.872 | 3.865 | 3.033 | 2.959 | 839 | 906 |
| Verbriefte Verbindlichkeiten | 10.047 | 11.237 | 9.921 | 11.369 | 126 | -132 |
| Nachrangkapital | 493 | 488 | 529 | 523 | -36 | -35 |
| Gesamt | 14.846 | 16.234 | 13.956 | 15.546 | 890 | 688 |

Zum Bilanzstichtag sind Forderungen in Höhe von 3.900 Mio. € der FVO zugeordnet. In diesem Wert sind kumulierte bonitätsinduzierte Änderungen von -9 Mio. € enthalten.

A-161

(69) Angaben zur Emissionstätigkeit

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der verbrieften Refinanzierungsmittel des Helaba-Konzerns im Berichtszeitraum:

in Mio. €

| | Verbrieftes Verbindlichkeiten des Handels | | Verbrieftes Verbindlichkeiten | | Verbrieftes Nachrangkapital | | Gesamt | |
|---|---|--------------------|----------------------------------|---------------|--------------------------------|--------------|---------------|---------------|
| | 2013 | 2012 ¹⁾ | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Stand zum 1.1. | 4.411 | 2.848 | 57.168 | 37.243 | 3.067 | 3.139 | 64.646 | 43.230 |
| Veränderungen des Konsolidierungskreises | – | – | –15 | 24.753 | – | – | –15 | 24.753 |
| Veränderungen aus der Währungsumrechnung | –69 | –15 | –136 | –24 | –14 | –9 | –219 | –48 |
| Zugänge aus Emissionen | 10.105 | 18.621 | 17.924 | 15.456 | 275 | – | 28.304 | 34.077 |
| Abgänge durch Rückzahlung | –11.889 | –16.751 | –25.297 | –19.216 | –5 | –50 | –37.191 | –36.017 |
| Abgänge durch Rückkäufe | 160 | –350 | –990 | –708 | – | – | –830 | –1.058 |
| Veränderung der abgegrenzten Zinsen | –1 | –1 | –272 | 34 | 2 | –1 | –271 | 32 |
| Erfolgswirksame Wertänderungen | 29 | 59 | –137 | –370 | –42 | –12 | –150 | –323 |
| Stand zum 31.12. | 2.746 | 4.411 | 48.245 | 57.168 | 3.283 | 3.067 | 54.274 | 64.646 |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst: Im Vorjahr wurden die begebenen Aktien- und Indexzertifikate mit einem Anfangsbestand von 348 Mio. € und einem Endbestand von 181 Mio. € unter den Handelsspassiva, Verbindlichkeiten des Handelsbestands, ausgewiesen (siehe Anhangangabe (50)). In diesem Jahr werden die begebenen Aktien- und Indexzertifikate in einer gesonderten Position unter den Handelsspassiva ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend angepasst. Aus diesem Sachverhalt resultieren auch Anpassungen der Vorjahreszahlen in den Anhangangaben (24) und (49).

Im Rahmen der Emissionstätigkeit des Helaba-Konzerns werden kurzfristige Geldmarktpapiere, Aktien- und Indexzertifikate, mittel- und langfristige Schuldverschreibungen und Nachrangmittel am Geld- und Kapitalmarkt platziert.

Die Zugänge aus Emissionen und Abgänge durch Rückzahlungen umfassen auch das Platzierungsvolumen von kurzfristigen Geldmarktpapieren, die zum Ende des Geschäftsjahres bereits wieder getilgt sein können. Die erfolgswirksamen Wertänderungen resultieren aus Bewertungseffekten von zum Abschlussstichtag im Bestand befindlichen finanziellen Verbindlichkeiten, die als gesicherte Grundgeschäfte in das Hedge Accounting einbezogen oder der FVO zugeordnet sind.

(70) Angaben zum Risikomanagement

Das ertragsorientierte Eingehen von Risiken unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals steht im Mittelpunkt der Konzernrisikostategie. Zur Risikosteuerung werden die identifizierten Risiken laufend gemessen und überwacht. Hierzu werden die Methoden stetig weiterentwickelt. Zur Organisation des Risikomanagements, zu den einzelnen Risikoarten sowie Risikokonzentrationen verweisen wir auf den Risikobericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

(71) Kreditrisiken aus Finanzinstrumenten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte von Forderungen der Kategorie LaR, die durch die Bildung von Einzel- beziehungsweise pauschalierten Einzelwertberichtigungen wertgemindert wurden. Darüber hinaus sind hier auch die Bruttobuchwerte vor Wertminderung von Finanzanlagen der Kategorie AfS aufgeführt.

in Mio. €

| | Buchwert vor Wertberichtigung | | Höhe der Wertberichtigung | | Buchwert nach Wertberichtigung | |
|--------------------------------------|-------------------------------|--------------|---------------------------|--------------|--------------------------------|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Forderungen an Kreditinstitute (LaR) | 8 | 8 | 1 | 1 | 7 | 7 |
| Forderungen an Kunden (LaR) | 3.009 | 2.551 | 961 | 912 | 2.048 | 1.639 |
| Finanzanlagen (AfS) | 236 | 246 | 147 | 121 | 89 | 125 |
| Gesamt | 3.253 | 2.805 | 1.109 | 1.034 | 2.144 | 1.771 |

Das maximale Kreditrisiko gemäß IFRS 7.36 (a) zum Abschlussstichtag entspricht mit Ausnahme der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden dem Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, wie unter Anhangangabe (65) dargestellt, zuzüglich der Eventualverbindlichkeiten und unwiderruflichen Kreditzusagen gemäß Anhangangabe (72). Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden entspricht das maximale Kreditrisiko dem Buchwert abzüglich der Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Anhangangabe (36)). Es handelt sich hierbei um Beträge ohne Abzug von Sicherheiten oder sonstiger risikomindernder Vereinbarungen.

Für zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Forderungen mit einem Buchwert von 343 Mio. € (2012: 298 Mio. €), die zum Bilanzstichtag überfällig waren, wurden keine Wertminderungen gebildet, da nach Einschätzung der Helaba keine wesentliche Veränderung in der Bonität der Schuldner vorliegt und mit einer Tilgung der ausstehenden Beträge gerechnet wird.

Ein finanzieller Vermögenswert wird als überfällig eingestuft, wenn der Vertragspartner den vertraglich vereinbarten Zahlungen aus dem Finanzinstrument nicht fristgerecht nachgekommen ist. Es ist dabei schon ausreichend, wenn bestimmte vertraglich vereinbarte Teilzahlungen (Zinsen oder Teilrückzahlungen) in Verzug sind.

A-163

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufgliederung der zum Bilanzstichtag überfälligen nicht wertgeminderten Forderungen nach der Dauer des Zahlungsverzugs:

in Mio. €

| | Bilanzausweis | Verzug bis zu einem Monat | Verzug über einen Monat bis zu drei Monaten | Verzug über drei Monaten bis zu einem Jahr | Verzug über einem Jahr | Summe Verzug |
|--|----------------|---------------------------|---|--|------------------------|--------------|
| Forderungen an Kreditinstitute (LaR) | 21.368 | – | – | – | – | – |
| Forderungen an Kunden (LaR) | 90.100 | 127 | 72 | 107 | 33 | 339 |
| Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen (LaR) | 45 | 1 | 2 | 1 | – | 4 |
| Gesamt | 111.513 | 128 | 74 | 108 | 33 | 343 |

Nachfolgend die entsprechenden Werte per 31. Dezember 2012:

in Mio. €

| | Bilanzausweis | Verzug bis zu einem Monat | Verzug über einen Monat bis zu drei Monaten | Verzug über drei Monaten bis zu einem Jahr | Verzug über einem Jahr | Summe Verzug |
|--|----------------|---------------------------|---|--|------------------------|--------------|
| Forderungen an Kreditinstitute (LaR) | 22.941 | 15 | – | – | – | 15 |
| Forderungen an Kunden (LaR) | 90.103 | 66 | 78 | 49 | 87 | 280 |
| Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen (LaR) | 38 | 1 | 1 | 1 | – | 3 |
| Forderungen aus nicht abgerechneten Fertigungsaufträgen in Bearbeitung (LaR) | 6 | – | – | – | – | – |
| Gesamt | 113.088 | 82 | 79 | 50 | 87 | 298 |

Die Forderungen aus Lieferungen und sonstigen Leistungen, die im Bilanzposten Sonstige Aktiva ausgewiesen werden, resultieren überwiegend aus dem Immobilienprojektierungs- und Wohnungsbaugeschäft.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufstellung über gestundete oder neuverhandelte Forderungen zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

| | Bilanzausweis | | Darunter: gestundete oder neuverhandelte Forderungen | |
|--------------------------------|----------------|----------------|--|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 21.396 | 23.236 | – | – |
| Forderungen an Kunden | 90.747 | 90.821 | 1.613 | 1.741 |
| Gesamt | 112.143 | 114.057 | 1.613 | 1.741 |

Kredite, die in der Weise restrukturiert worden sind, dass die Helaba aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen im Zusammenhang mit finanziellen Problemen des Kunden dem Kunden Zugeständnisse gemacht hat, die die Helaba unter anderen Umständen nicht zu gewähren bereit gewesen wäre, werden als neuverhandelte Forderungen ausgewiesen.

Aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen kann die Helaba mit einem Kreditnehmer, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, eine Stundung vereinbaren, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtung für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Allerdings muss der für den Stundungszeitraum nicht gezahlte Betrag inklusive aufgelaufener Zinsen zu einem späteren Zeitpunkt wieder ausgeglichen werden.

Die nachstehende Tabelle enthält eine Aufstellung über Wertberichtigungen auf gestundete oder neuverhandelte Forderungen zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

| | Bilanzausweis | | Darunter: auf gestundete oder neuverhandelte Forderungen | |
|--|---------------|--------------|--|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute | 2 | 16 | – | – |
| Einzelwertberichtigungen | 1 | 1 | – | – |
| Portfoliowertberichtigungen | 1 | 15 | – | – |
| Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden | 1.226 | 1.189 | 244 | 96 |
| Einzelwertberichtigungen | 868 | 803 | 222 | 78 |
| pauschalierte Einzelwertberichtigungen | 93 | 109 | 12 | 10 |
| Portfoliowertberichtigungen | 265 | 277 | 10 | 8 |
| Rückstellungen für Risiken aus dem Kreditgeschäft | 77 | 89 | 28 | 23 |
| Gesamt | 1.305 | 1.294 | 272 | 119 |

Der Helaba-Konzern hält zur Besicherung seiner Kreditforderungen insbesondere Grundpfandrechte auf Immobilien, Garantien und Bürgschaften sowie Wertpapiere. Zudem kommen andere branchenübliche Sicherungsvereinbarungen zur Anwendung. Die Schätzwerte für die beizulegenden Zeitwerte der Sicherheiten basieren auf der Bewertung der Sicherheiten, die abhängig von Kreditart und -volumen gemäß den Kreditrichtlinien einer laufenden Überwachung und Fortschreibung unterliegen.

A-165

Die folgende Tabelle zeigt die Schätzwerte für die beizulegenden Zeitwerte der im Rahmen des klassischen Kreditgeschäfts gehaltenen Sicherheiten zum Bilanzstichtag:

in Mio. €

| | Buchwert | | Fair Value der Sicherheiten | |
|--------------------------------|----------------|----------------|-----------------------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 21.396 | 23.236 | 187 | 122 |
| Forderungen an Kunden | 90.747 | 90.821 | 34.860 | 35.080 |
| Eventualverbindlichkeiten | 4.610 | 4.951 | 235 | 290 |
| Unwiderrufliche Kreditzusagen | 14.601 | 15.365 | 1.026 | 995 |
| Gesamt | 131.354 | 134.373 | 36.308 | 36.487 |

Für Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten nehmen wir eine Bewertungsanpassung (CVA-Adjustment) beim Ausfallrisiko vor, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken. Diese Bewertungsanpassung wird bestimmt durch die Bewertung des potenziellen Kreditrisikos gegenüber einem gegebenen Kontrahenten und unter Berücksichtigung gehaltener Sicherheiten, der sich aus Rahmenverträgen ergebenden Aufrechnungseffekte, des erwarteten Verlusts bei Ausfall und des Kreditrisikos basierend auf Marktdaten einschließlich CDS-Spreads. Zum 31. Dezember 2013 betragen die Bewertungsanpassungen 118 Mio. € (31. Dezember 2012: 94 Mio. €).

Für weitere Angaben zu Kreditrisiken verweisen wir auf den Risikobericht, der Bestandteil des Lageberichts ist.

Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen

(72) Eventualverpflichtungen und andere nicht bilanzierte Verpflichtungen

Bei den Eventual- und anderen Verpflichtungen des Helaba-Konzerns handelt es sich im Wesentlichen um potenzielle zukünftige Verbindlichkeiten des Konzerns, die sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen Kreditlinien erwachsen. Die Betragsangaben spiegeln mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien beziehungsweise bei Inanspruchnahme der Avale wider. Die Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen wurden von den Beträgen gekürzt.

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|---------------|---------------|
| Eventualverbindlichkeiten | 4.610 | 4.951 |
| Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln | 1 | – |
| Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen | 4.605 | 4.951 |
| Verpflichtungen aus Gemeinschaftsunternehmen | 4 | – |
| Andere Verpflichtungen | 16.666 | 17.601 |
| Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen | 1.910 | 2.072 |
| unwiderrufliche Kreditzusagen | 14.601 | 15.365 |
| Nachschussverpflichtungen | 39 | 39 |
| Einzahlungsverpflichtungen | 55 | 67 |
| vertragliche Verpflichtungen für den Erwerb von Sachanlagen, immateriellen und sonstigen Vermögenswerten | 15 | 12 |
| vertragliche Verpflichtungen in Verbindung mit als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien | 41 | 12 |
| sonstige Verpflichtungen | 5 | 34 |
| Gesamt | 21.276 | 22.552 |

Am Bilanzstichtag entfielen von den Wieder-/Einzahlungsverpflichtungen auf 26 Personenhandels-gesellschaften 48 Mio. € und auf vier Kapitalgesellschaften 7 Mio. €. Einzahlungsverpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden nicht.

Aus der Anwachsung eines Tochterunternehmens hat die Bank als Rechtsnachfolgerin die Ver-pflichtungen des Tochterunternehmens übernommen. Aus dessen Teilnahme an einer Spaltungs-maßnahme resultieren zeitlich befristete Haftungen nach dem Umwandlungsgesetz (UmwG). Eine tatsächliche Belastung ist derzeit nicht zu erwarten.

An der GLB GmbH & Co. OHG, Frankfurt am Main, ist die Bank als unbeschränkt haftender Gesell-schafter beteiligt.

Für den Fall der Inanspruchnahme eines früheren Gewährträgers der DekaBank im Rahmen der für die Gewährträgerhaftung geltenden Bestandsschutzregelungen gemäß Brüsseler Verständigung I ist die Helaba zu einem internen anteiligen Haftungsausgleich verpflichtet.

A-167

Den Sicherungseinrichtungen der deutschen Sparkassenorganisation ist die Bank über ihre Mitgliedschaft in der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen angeschlossen. Die Frankfurter Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen. Diese Sicherungseinrichtungen haben institutssichernde Wirkung, das heißt, sie sind darauf angelegt, die angeschlossenen Institute selbst in ihrem Bestand zu schützen. Im Fall des Eintritts von Stützungsfällen bestehen Nachschussverpflichtungen.

Des Weiteren sind die Helaba und die Frankfurter Sparkasse dem Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen angeschlossen. Er gewährleistet eine zusätzliche, neben den bestehenden Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge und entfaltet nicht nur instituts-, sondern auch gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von der Landesbank Hessen-Thüringen und den Sparkassen sukzessive dotiert, bis 5 % der Bemessungsgrundlage (Risikoaktiva der Institute) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur erstmaligen vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrags.

Weiterhin ist die Bank in der Mithaftung für die Erfüllung der Nachschusspflicht anderer dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. angehörender Mitglieder.

Darüber hinaus haften einzelne konzernangehörige Institute als Mitglieder von Einlagensicherungseinrichtungen im Rahmen der hierfür geltenden Bestimmungen.

Bei einer Konzerngesellschaft bestehen gemeinschaftlich eingegangene Verpflichtungen in Höhe von 4 Mio. € in Form von Bürgschaften für Gemeinschaftsunternehmen.

Die Helaba hat sich verpflichtet, im Fall der Zahlungsunfähigkeit der LBS Immobilien GmbH beziehungsweise der OFB Projektentwicklung GmbH deren Ausgleichsbeträge zur jeweiligen Zusatzversorgungskasse zu tragen.

Für den Fall, dass Kapitaleinlagen zurückgezahlt werden, können Eventualverbindlichkeiten ebenso wie im Vorjahr in Höhe von 205 Mio. € entstehen.

(73) Patronatserklärungen

| Firma | Sitz |
|--|-------------------|
| Gateway Gardens Projektentwicklungs-GmbH | Frankfurt am Main |
| Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH | Frankfurt am Main |
| Grundstücksgesellschaft Westhafen GmbH | Frankfurt am Main |

(74) Volumen der verwalteten Fonds

Die von der Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH und der LB(Swiss) Investment AG verwalteten Investmentvermögen setzen sich wie folgt zusammen:

| | in Mio. € | |
|------------------------------|---------------|---------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Publikumfonds 72 (2012: 72) | 2.517 | 4.015 |
| Spezialfonds 265 (2012: 226) | 85.985 | 79.582 |
| Gesamt | 88.502 | 83.597 |

(75) Treuhandgeschäfte

| | in Mio. € | |
|--|------------|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Treuhandvermögen | 973 | 1.060 |
| Forderungen an Kreditinstitute | 177 | 216 |
| Forderungen an Kunden | 519 | 560 |
| Beteiligungen | 266 | 272 |
| sonstige Vermögensgegenstände | 11 | 12 |
| Treuhandverbindlichkeiten | 973 | 1.060 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 3 | 4 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 659 | 738 |
| sonstige Verbindlichkeiten | 311 | 318 |

Die Treuhandgeschäfte betreffen im Wesentlichen als Treuhandkredite gewährte Fördermittel des Bundes, des Landes Hessen und der KfW, bei anderen Kreditinstituten angelegte Treuhandgelder sowie für Privatanleger verwalteten Anteilsbesitz.

Sonstige Angaben

(76) Angaben zum Leasinggeschäft

Der Helaba-Konzern als Leasinggeber

In der folgenden Tabelle werden die Angaben zum Finanzierungsleasing dargestellt:

| | in Mio. € | |
|------------------------------------|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Bruttoinvestitionswert | 8 | 9 |
| bis ein Jahr | 1 | 1 |
| mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | 5 | 5 |
| mehr als fünf Jahre | 2 | 3 |
| Unrealisierter Finanzertrag | -1 | -2 |
| Nettoinvestitionswert | 7 | 7 |
| bis ein Jahr | 1 | 1 |
| mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | 4 | 3 |
| mehr als fünf Jahre | 2 | 3 |

Der Bruttoinvestitionswert entspricht der Summe der Mindestleasingzahlungen aus dem Finanzierungsleasing und dem Leasinggeber zustehender nicht garantierter Restwerte. In den Mindestleasingzahlungen sind vom Leasingnehmer zu leistende garantierte Restwerte enthalten. Der unrealisierte Finanzertrag entspricht der Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert und dem Nettoinvestitionswert.

Wie im Vorjahr bestehen keine kumulierten Wertberichtigungen bei Finanzierungsleasinggeschäften. Im Berichtsjahr wurden aus Finanzierungsleasingverhältnissen wie im Vorjahr keine bedingten Mietzahlungen als Ertrag erfasst.

In den kommenden Jahren sind aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen folgende Mindestleasingzahlungen zu erwarten:

| | in Mio. € | |
|----------------------------------|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Bis ein Jahr | 99 | 109 |
| Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | 122 | 115 |
| Mehr als fünf Jahre | 69 | 29 |
| Gesamt | 290 | 253 |

Die Operating-Leasingverhältnisse betreffen insbesondere Untermietverträge für angemietete Gebäudeflächen sowie Mietverträge aus der Vermietung eigener Grundstücke und Gebäude. Im Berichtsjahr wurden aus Operating-Leasingverhältnissen bedingte Mietzahlungen in Höhe von 6 Mio. € (2012: 6 Mio. €) als Ertrag erfasst.

Der Helaba-Konzern als Leasingnehmer

Im Verwaltungsaufwand sind in Höhe von 58 Mio. € (2012: 49 Mio. €) Zahlungen für Operating-Leasingverhältnisse enthalten, bei denen die Helaba Leasingnehmer ist. Dies betrifft überwiegend Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Bei den angemieteten Objekten handelt es sich im Wesentlichen um im Bankbetrieb genutzte Bürogebäude, soweit sie nicht im Rahmen von Untermietverhältnissen einer anderen kommerziellen Nutzung unterliegen. Die Mietverträge haben feste Laufzeiten mit gegenwärtigen Restlaufzeiten bis zu 14 Jahren. Preisanpassungsklauseln bestehen in verschiedenen Varianten; bedingte Mietzahlungen sind nicht vereinbart.

In den kommenden Jahren sind aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen folgende Mindestleasingzahlungen zu leisten:

| | in Mio. € | |
|----------------------------------|------------|------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Bis ein Jahr | 55 | 56 |
| Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre | 186 | 182 |
| Mehr als fünf Jahre | 145 | 160 |
| Gesamt | 386 | 398 |

Aus unkündbaren Untermietverhältnissen werden zum Bilanzstichtag künftige Mindestmietzahlungen in Höhe von 52 Mio. € (2012: 51 Mio. €) erwartet. Im Berichtsjahr wurden aus Untermietverhältnissen 16 Mio. € (2012: 15 Mio. €) vereinnahmt, die unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst sind.

Finanzierungsleasinggeschäfte mit dem Helaba-Konzern als Leasingnehmer bestanden im Geschäftsjahr nicht.

A-171

(77) Angaben zum Eigenkapitalmanagement und zu aufsichtsrechtlichen Kennzahlen

Das Eigenkapitalmanagement des Helaba-Konzerns umfasst die Planung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im Rahmen des Planungsprozesses, die Allokation von Eigenmitteln, die Überwachung der Entwicklung der Risikopositionen und die Einhaltung der Kapitallimite, die Überwachung und Plausibilisierung des verbleibenden Kapitalpuffers sowie die Berücksichtigung eines kalkulatorischen Eigenkapitalkostensatzes im Rahmen der Deckungsbeitragsrechnung. Ziel des Eigenkapitalmanagements ist die Allokation der Ressource Eigenkapital unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten auf die Bereiche des Konzerns unter der Nebenbedingung der Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorschriften zur Kapitalausstattung.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Helaba-Institutgruppe werden gemäß den §§ 10 und 10a KWG ermittelt. Danach muss die Helaba-Institutgruppe im Interesse der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber ihren Gläubigern Eigenmittel in angemessener Höhe halten.

Die Solvabilitätsverordnung verpflichtet Institute, ihre Adressenausfallrisiken, ihre Marktrisiken und das operationelle Risiko zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Helaba-Institutgruppe gemäß Solvabilitätsverordnung setzen sich aus dem Kern- und Ergänzungskapital sowie den Drittrangmitteln zusammen und gliedern sich zum Meldestichtag wie folgt:

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---|--------------|--------------|
| Stammkapital | 589 | 589 |
| anderes Kapital | 1.920 | 1.920 |
| sonstiges Kapital | 953 | 1.053 |
| offene Rücklagen und Konsolidierungseffekte | 3.111 | 2.954 |
| Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB | 555 | 479 |
| Abzugsposten nach § 10 Abs. 2a KWG | -78 | -40 |
| Kernkapital | 7.050 | 6.955 |
| Kapital gemäß § 10 Abs. 5 KWG | 676 | 707 |
| längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten | 2.006 | 2.290 |
| übrige Bestandteile und Konsolidierungseffekte | - | 4 |
| Ergänzungskapital | 2.682 | 3.001 |
| Abzugsposten gemäß § 10 Abs. 6 und 6a KWG | -299 | -273 |
| Haftendes Eigenkapital | 9.433 | 9.683 |
| genutzte, verfügbare Drittrangmittel | - | - |
| Eigenmittel gesamt | 9.433 | 9.683 |

Zum Bilanzstichtag ergaben sich folgende Kapitalanforderungen und Kennziffern:

| | in Mio. € | |
|-----------------------------|--------------|--------------|
| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
| Adressenausfallrisiken | 3.497 | 4.158 |
| Marktrisiken | 519 | 422 |
| Operationelle Risiken | 309 | 284 |
| Kapitalanforderungen | 4.325 | 4.864 |
| Kernkapitalquote | 12,8 % | 11,2 % |
| Gesamtkennziffer | 17,4 % | 15,9 % |

Kern- und Eigenkapitalquoten erfüllen die von der Helaba im Rahmen der Eigenkapitalplanung formulierten Zielquoten. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Kapitalausstattung sind eingehalten.

(78) Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit des Helaba-Konzerns werden Geschäfte mit nach IAS 24 als nahestehend anzusehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen abgeschlossen. Die nachfolgenden Angaben betreffen die Geschäftsbeziehungen zu den nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen, den assoziierten Unternehmen und Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen des Helaba-Konzerns einschließlich deren nachgeordneter Tochterunternehmen.

Bezüglich des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen, des Landes Hessen sowie des Freistaates Thüringen als Gesellschafter und Träger sind die Voraussetzungen für eine Befreiung von der Berichterstattung zu nahestehenden Unternehmen als öffentliche Stellen gegeben; von der entsprechenden Regelung wird grundsätzlich Gebrauch gemacht, sofern es sich nicht um wesentliche Geschäftsvolumina handelt. Geschäftsbeziehungen zu unseren Gesellschaftern und deren nachgeordneten Tochterunternehmen nach IAS 24 bestehen aus normalen bankgeschäftlichen Dienstleistungen. Der Umfang der Geschäftsbeziehungen zu den Gesellschaftern und wesentlichen nachgeordneten Unternehmen im Berichtsjahr wird aus den nachfolgend angegebenen Salden zum Geschäftsjahresende erkennbar. Ebenso sind die Angaben zu den nach IAS 24 definierten Personen in Schlüsselpositionen des Helaba-Konzerns einschließlich ihrer nahen Familienangehörigen sowie von diesen Personen beherrschten Unternehmen in den nachstehenden Aufstellungen enthalten.

Zum 31. Dezember 2013 bestanden folgende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie außerbilanzielle Verpflichtungen des Helaba-Konzerns gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen:

A-173

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|--|--------------|--------------|
| Forderungen an Kreditinstitute | 84 | 44 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 4 | 4 |
| Gesellschafter der Helaba | 80 | 40 |
| Forderungen an Kunden | 2.092 | 2.418 |
| nicht konsolidierte Tochterunternehmen | 6 | 6 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 749 | 598 |
| Gesellschafter der Helaba | 1.254 | 1.589 |
| sonstige nahestehende Personen | 83 | 225 |
| Handelsaktiva | 880 | 884 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 1 | 20 |
| Gesellschafter der Helaba | 879 | 864 |
| Finanzanlagen | 301 | 580 |
| nicht konsolidierte Tochterunternehmen | 19 | 22 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 32 | 38 |
| Gesellschafter der Helaba | 250 | 520 |
| Sonstige Aktiva | 199 | 170 |
| nicht konsolidierte Tochterunternehmen | 3 | - |
| Gesellschafter der Helaba | 196 | 170 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | 245 | 311 |
| nicht konsolidierte Tochterunternehmen | 1 | 1 |
| Gesellschafter der Helaba | 244 | 310 |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | 1.107 | 889 |
| nicht konsolidierte Tochterunternehmen | 17 | 22 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 309 | 82 |
| Gesellschafter der Helaba | 760 | 772 |
| sonstige nahestehende Personen | 21 | 13 |
| Handelsspassiva | 21 | 65 |
| nicht konsolidierte Tochterunternehmen | - | 5 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 2 | 6 |
| Gesellschafter der Helaba | 19 | 54 |
| Nachrangkapital | 104 | 84 |
| Gesellschafter der Helaba | 104 | 84 |
| Sonstige Passiva | 56 | 49 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 56 | 47 |
| Gesellschafter der Helaba | - | 2 |
| Eventualverbindlichkeiten | 337 | 307 |
| Beteiligungen an Gemeinschaftsunternehmen und assoziierten Unternehmen | 201 | 67 |
| Gesellschafter der Helaba | 67 | 68 |
| sonstige nahestehende Personen | 69 | 172 |

Wertberichtigungen für bilanzierte Forderungen an nahestehende Unternehmen und Personen bestehen in Höhe von 11 Mio. € (2012: 4 Mio. €). In 2013 erfolgten keine Forderungsverzichte (2012: 9 Mio. € bei einem Gemeinschaftsunternehmen). Forderungsausbuchungen sind in 2013, ebenso wie in 2012, nicht angefallen.

Die nicht bilanziell als Forderungen beziehungsweise Einlagen oder Verbindlichkeiten ausgewiesenen Geschäfte mit nahestehenden Personen betreffen im Wesentlichen den An- und Verkauf von Wertpapieren und Investmentfondsanteilen sowie das von einer Tochterunternehmung betriebene Geschäft der Platzierung von geschlossenen Fonds. Die hieraus entstandenen Erträge beziehungsweise Aufwendungen sind, ebenso wie in 2012, von nur untergeordneter Bedeutung (insgesamt kleiner 1 Mio. €).

Die Forderungen an sonstige nahestehende Personen umfassen Kredite an Vorstandsmitglieder in Höhe von 1 Mio. € (2012: 1 Mio. €) und Kredite an Verwaltungsratsmitglieder in Höhe von 2 Mio. € (2012: 3 Mio. €).

Die Bezüge des Vorstands der Helaba setzen sich wie folgt zusammen:

| | in Mio. € | |
|---|-----------|--------------------|
| | 2013 | 2012 ¹⁾ |
| Kurzfristige Leistungen | 4,6 | 4,4 |
| Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses | – | – |
| Andere langfristige Leistungen | 1,3 | 0,8 |
| Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses | – | – |

¹⁾ Vorjahreszahlen angepasst.

Darüber hinaus wurden für Mitglieder des Vorstands den Pensionsrückstellungen 0,6 Mio. € (2012: 0,6 Mio. €) zugeführt (Dienstzeitaufwand).

Dem Verwaltungsrat wurden 0,9 Mio. € (2012: 0,6 Mio. €) und den Beiräten unverändert 0,1 Mio. € vergütet. Darüber hinaus wurden an die Mitglieder des Verwaltungsrats (inklusive stellvertretender Mitglieder) als Arbeitnehmer Bezüge in Höhe von insgesamt 3 Mio. € (2012: 2 Mio. €) gezahlt. An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden unverändert 3 Mio. € geleistet. Für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis sind nach IAS 19 54 Mio. € (2012: 51 Mio. €) zurückgestellt.

A-175

(79) Honorare des Abschlussprüfers

Für das Geschäftsjahr wurden folgende Entgelte für Leistungen berechnet, die von Konzernunternehmen der PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erbracht wurden:

in Mio. €

| | 31.12.2013 | 31.12.2012 |
|---------------------|------------|------------|
| Abschlussprüfung | 4 | 4 |
| Sonstige Leistungen | 2 | 3 |
| Gesamt | 6 | 7 |

(80) Angaben zu Arbeitnehmern

Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

| | Weiblich | | Männlich | | Gesamt | |
|------------------------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 | 2013 | 2012 |
| Gesamtbank | 1.572 | 1.474 | 1.938 | 1.817 | 3.510 | 3.291 |
| Bank | 1.164 | 1.051 | 1.635 | 1.513 | 2.799 | 2.564 |
| WIBank | 241 | 244 | 175 | 174 | 416 | 418 |
| Landesbausparkasse | 167 | 179 | 128 | 130 | 295 | 309 |
| Konzernochtergesellschaften | 1.411 | 1.415 | 1.372 | 1.369 | 2.783 | 2.784 |
| Konzern | 2.983 | 2.889 | 3.310 | 3.186 | 6.293 | 6.075 |

(81) Mitglieder des Verwaltungsrats**Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident
Sparkassen- und Giroverband
Hessen-Thüringen
Frankfurt am Main/Erfurt
– Vorsitzender –

Dr. Werner Henning

Landrat
Landkreis Eichsfeld
Heiligenstadt
– Erster stellvertretender
Vorsitzender –

Dr. Thomas Schäfer

Staatsminister
Hessisches Ministerium
der Finanzen
Wiesbaden
– Zweiter stellvertretender
Vorsitzender –

Hans Martz

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Essen
Essen
– Dritter stellvertretender
Vorsitzender –

Franz Josef Schumann

Präsident
Sparkassenverband Saar
Saarbrücken
– Fünfter stellvertretender
Vorsitzender –
– bis 31. Dezember 2013 –

Prof. Dr. h.c. Ludwig G. Braun

Vorsitzender des Aufsichtsrats
B. Braun Melsungen AG
Melsungen

Ingo Buchholz

Vorsitzender des Vorstands
Kasseler Sparkasse
Kassel

Dirk Diedrichs

Staatssekretär
Thüringer Finanzministerium
Erfurt

Georg Fahrenschon

Präsident
Deutscher Sparkassen- und
Giroverband e. V.
Berlin

Peter Feldmann

Oberbürgermeister
Stadt Frankfurt am Main
Frankfurt am Main
– seit 13. März 2013 –

Robert Fischbach

Landrat
Kreis Marburg-Biedenkopf
Marburg
– bis 31. Januar 2014 –

Volker Goldmann

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Bochum
Bochum

Ulrich Heilmann

Vorsitzender des Vorstands
Kyffhäusersparkasse
Artern-Sondershausen
Sondershausen
– seit 13. März 2013 –

Bertram Hilgen

Oberbürgermeister
Stadt Kassel
Kassel
– seit 1. Juli 2013 –

Dr. Alfons Lauer

Präsident
Sparkassenverband Saar
Saarbrücken
– seit 9. Januar 2014 –

Stefan Lauer

Idstein

Christoph Matschie

Minister
Thüringer Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur
Erfurt

Gerhard Möller

Oberbürgermeister
Stadt Fulda
Fulda

Frank Nickel

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Werra-Meißner
Eschwege

Clemens Reif

Mitglied des Hessischen
Landtags
Wiesbaden

Stefan Reuß

Landrat
Werra-Meißner-Kreis
Eschwege

Thorsten Schäfer-Gümbel

Mitglied des Hessischen
Landtags
Wiesbaden

Wolfgang Schuster

Landrat
Lahn-Dill-Kreis
Wetzlar

Dr. Eric Tjarks

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Bensheim
Bensheim

Egon Vaupel

Oberbürgermeister
Stadt Marburg
Marburg
– bis 30. Juni 2013 –

Thomas Wagner

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Altenburger Land
Altenburg
– bis 28. Februar 2013 –

Alfred Weber

Vorsitzender des Vorstands
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Saalfeld

Stephan Ziegler

Vorsitzender des Vorstands
Nassauische Sparkasse
Wiesbaden

Ulrich Zinn

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Grünberg
Grünberg

Arnd Zinnhardt

Mitglied des Vorstands
Software AG
Darmstadt

A-177

Von den Bediensteten der Bank entsandt:

Thorsten Derlitzki
Bankangestellter
Frankfurt am Main
– Vierter stellvertretender
Vorsitzender –

Frank Beck
Bankprokurist
Frankfurt am Main

Brigitte Berle
Bankangestellte
Frankfurt am Main

Isolde Burhenne
Stellvertretende
Abteilungsleiterin
Frankfurt am Main

Wilfried Carl
Stellvertretender
Abteilungsleiter
Kassel
– bis 20. Februar 2013 –

Gabriele Fuchs
Bankangestellte
Frankfurt am Main

Anke Glombik
Bankprokuristin
Erfurt
– bis 20. Februar 2013 –

Thorsten Kiwitz
Stellvertretender
Abteilungsleiter
Frankfurt am Main

Christiane Kutil-Bleibaum
Abteilungsleiterin
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale
Düsseldorf
– seit 21. Februar 2013 –

Annette Langner
Bankprokuristin
Frankfurt am Main

Susanne Lorra
Bankprokuristin
Düsseldorf
– seit 21. Februar 2013 –

Susanne Noll
Bankangestellte
Frankfurt am Main

Hans Peschka
Stellvertretender
Abteilungsleiter
Frankfurt am Main

Erich Roth
Bankangestellter
Frankfurt am Main

Birgit Sahliger-Rasper
Bankangestellte
Frankfurt am Main

Wolf-Dieter Tesch
Stellvertretender Bankdirektor
Frankfurt am Main

(82) Risiko- und Kreditausschuss des Verwaltungsrats**Gerhard Grandke**

Geschäftsführender Präsident
Sparkassen- und Giroverband
Hessen-Thüringen
Frankfurt am Main/Erfurt
– Vorsitzender –

Dr. Werner Henning

Landrat
Landkreis Eichsfeld
Heiligenstadt
– Stellvertretender Vorsitzender –

Thorsten Derlitzki

Bankangestellter
Landesbank Hessen-Thüringen
Frankfurt am Main

Volker Goldmann

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Bochum
Bochum

Claus Kaminsky

Oberbürgermeister
Stadt Hanau
Hanau
– bis 19. September 2013 –

Frank Lortz

Mitglied des Hessischen
Landtags
Wiesbaden

Hans Martz

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Essen
Essen

Gerhard Möller

Oberbürgermeister
Stadt Fulda
Fulda

Siegmar Müller

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Germersheim-Kandel
Kandel

Frank Nickel

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Werra-Meißner
Eschwege

Honorargeneralkonsul Dirk Pfeil

Unternehmensberater
Frankfurt am Main

Clemens Reif

Mitglied des Hessischen
Landtags
Wiesbaden

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied
Deutscher Sparkassen- und
Giroverband e. V.
Berlin

Fritz Schröter

Mitglied des Thüringer Landtags
Erfurt

Wolfgang Schuster

Landrat
Lahn-Dill-Kreis
Wetzlar
– seit 1. Oktober 2013 –

Alfred Weber

Vorsitzender des Vorstands
Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
Saalfeld

Ulrich Zinn

Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Grünberg
Grünberg

A-179

(83) Prüfungsausschuss des Verwaltungsrats

Gerhard Grandke
Geschäftsführender Präsident
Sparkassen- und Giroverband
Hessen-Thüringen
Frankfurt am Main/Erfurt
– Vorsitzender –

Stephan Ziegler
Vorsitzender des Vorstands
Nassauische Sparkasse
Wiesbaden
– Erster stellvertretender
Vorsitzender –

Hans Peschka
Stellvertretender
Abteilungsleiter
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale
Frankfurt am Main
– Zweiter stellvertretender
Vorsitzender –

Frank Beck
Bankprokurist
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale
Frankfurt am Main

Brigitte Berle
Bankangestellte
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale
Frankfurt am Main
– bis 30. November 2013 –

Dirk Diedrichs
Staatssekretär
Thüringer Finanzministerium
Erfurt

Dr. Werner Henning
Landrat
Landkreis Eichsfeld
Heiligenstadt

Christiane Kutil-Bleibaum
Abteilungsleiterin
Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale
Düsseldorf
– seit 1. Dezember 2013 –

Frank Nickel
Vorsitzender des Vorstands
Sparkasse Werra-Meißner
Eschwege

Dr. Thomas Schäfer
Staatsminister
Hessisches Ministerium der
Finanzen
Wiesbaden

Alexander Wüerst
Vorsitzender des Vorstands
Kreissparkasse Köln
Köln

Der Verwaltungsrat hat außerdem im Rahmen seiner Befugnisse Aufgaben an einen Personal- und Vergütungskontrollausschuss, Bauausschuss, Beteiligungsausschuss sowie Nominierungsausschuss übertragen.

(84) Mitglieder des Vorstands

Hans-Dieter Brenner
Vorsitzender

Jürgen Fenk

Klaus-Dieter Gröb
– bis 31. Juli 2013 –

Thomas Groß

Dr. Detlef Hosemann

Rainer Krick

Dr. Norbert Schraad

(85) Mandate in Aufsichtsräten und anderen Kontrollgremien

Mandate der Vorstandsmitglieder

| Mandatsträger | Kapitalgesellschaft | Funktion |
|----------------------|--|---------------------------------------|
| Hans-Dieter Brenner | Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz | Präsident |
| | Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main | Vorsitzender |
| | Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main | Mitglied |
| Jürgen Fenk | GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main | Vorsitzender |
| | Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Mitglied |
| Thomas Groß | Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main | Mitglied |
| Dr. Detlef Hosemann | Deutsche WertpapierService Bank AG, Frankfurt am Main | Mitglied |
| | Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main | Erster stellvertretender Vorsitzender |
| | GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main | Stellvertretender Vorsitzender |
| Rainer Krick | Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main | Stellvertretender Vorsitzender |
| | Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz | Mitglied |
| | Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Stellvertretender Vorsitzender |

A-181

Mandate anderer Mitarbeiter

| Mandatsträger | Kapitalgesellschaft | Funktion |
|-------------------------|--|-----------------|
| Herbert Hans Grüntker | Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz | Mitglied |
| | Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Vorsitzender |
| Jörg Hartmann | AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Mitglied |
| Dieter Kasten | GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main | Mitglied |
| Holger Mai | Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main | Vorsitzender |
| Dirk Mewesen | Helaba Asset Services, Dublin, Irland | Mitglied |
| | Helaba International Finance plc, Dublin, Irland | Vorsitzender |
| Gottfried Milde | Nassauische Heimstätte Wohnungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | Mitglied |
| Klaus-Jörg Mulfinger | Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main | Mitglied |
| | Thüringer Aufbaubank, Erfurt | Mitglied |
| Dr. Ulrich Pähler | Helaba Asset Services, Dublin, Irland | Vorsitzender |
| | Helaba International Finance plc, Dublin, Irland | Mitglied |
| Dr. Michael Reckhard | Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden | Mitglied |
| Klaus Georg Schmidbauer | Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt | Mitglied |
| Lothar Steinborn-Reetz | Helaba Asset Services, Dublin, Irland | Mitglied |
| | Helaba International Finance plc, Dublin, Irland | Mitglied |
| Erich Vettiger | Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main | Mitglied |

(86) Anteilsbesitz der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale gemäß
§ 315a i. V. m. § 313 Abs. 2 HGB

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|---|--|----------------------|--|--------------|----------------------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 1 | 1822direkt Gesellschaft der Frankfurter Sparkasse mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 7,1 | 0 ¹⁾ |
| 2 | Aeskulap Projekt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 0 ²⁾ |
| 3 | Airport Office One GmbH & Co. KG, Schönefeld | 100,00 | | | 0,0 | -5 ²⁾ |
| 4 | ASTARTE Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach | 0,00 | | | -0,2 | -2.298 ³⁾ |
| 5 | BHT Baugrund Hessen-Thüringen GmbH, Kassel | 100,00 | | | 0,0 | 0 ^{1), 4)} |
| 6 | BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt FBM Freizeitbad Mühlhausen KG, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 8,0 | 798 ²⁾ |
| 7 | CAMPANULA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach | 0,00 | | | -4,4 | -675 ³⁾ |
| 8 | CORDELIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach | 0,00 | | | 0,0 | 0 ^{1), 3)} |
| 9 | DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Potsdam | 94,89 | | | 36,7 | 1.969 |
| 10 | EGERIA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach | 0,00 | | | 0,0 | 0 ^{1), 3)} |
| 11 | Erste Veritas Frankfurt GmbH & Co. KG, Kriftel | 100,00 | | | 70,4 | -10 ²⁾ |
| 12 | Fachmarktzentrum Fulda GmbH & Co. KG, Fulda | 100,00 | | | 0,7 | 0 ²⁾ |
| 13 | Frankfurter Bankgesellschaft (Deutschland) AG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 9,8 | -272 |
| 14 | Frankfurter Bankgesellschaft (Schweiz) AG, Zürich, Schweiz | 100,00 | 100,00 | | 99,9 | 3.073 |
| 15 | Frankfurter Sparkasse, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 770,7 | 60.000 |
| 16 | FRAWO Frankfurter Wohnungs- und Siedlungs-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,2 | 0 ¹⁾ |
| 17 | GGM Gesellschaft für Gebäude-Management mbH, Erfurt | 100,00 | | | 0,3 | 0 ^{1), 4)} |
| 18 | GHT Gesellschaft für Projektmanagement Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,3 | 0 ^{1), 4)} |
| 19 | Grundstücksgesellschaft Limes-Haus Schwalbach II GbR, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,1 | 39 |
| 20 | Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | -14 |
| 21 | Grundstücksverwaltungsgesellschaft Kaiserlei GmbH & Co. Projektentwicklung Epinayplatz KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,3 | 312 ²⁾ |
| 22 | G+S Wohnen in Frankfurt am Main GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 23,4 | 0 ¹⁾ |
| 23 | GSG Siedlungsgesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 65,7 | 0 ¹⁾ |
| 24 | GWH Bauprojekte GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 2,6 | 0 ¹⁾ |
| 25 | GWH Immobilien Holding GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 949,9 | 0 ¹⁾ |
| 26 | GWH Wohnungsgesellschaft mbH Hessen, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 363,9 | 55.402 |
| 27 | Hafenbogen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 1,8 | -538 ²⁾ |
| 28 | HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland I GmbH & Co. KG, Pullach | 43,10 | | | 16,8 | 312 ³⁾ |

A-183

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|---|--|----------------------|--|--------------|----------------------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 29 | HANNOVER LEASING Life Invest Deutschland II GmbH & Co. KG, Pullach | 63,10 | | | 17,8 | 230 ³⁾ |
| 30 | HANNOVER LEASING Private Invest Beteiligungs GmbH, Pullach | 100,00 | | | 48,7 | -703 ³⁾ |
| 31 | HANNOVER LEASING Private Invest II GmbH & Co. KG, Pullach | 91,25 | | | 51,4 | -72 ³⁾ |
| 32 | HANNOVER LEASING Wachstumswerte Asien 1 GmbH & Co. KG, Pullach | 53,85 | | | 28,5 | 3.397 ³⁾ |
| 33 | Haus am Brüsseler Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | -89 ²⁾ |
| 34 | Haus am Zentralen Platz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 5,8 | 353 ²⁾ |
| 35 | Helaba Asset Services, Dublin, Irland | 100,00 | 100,00 | | 158,5 | 10.255 |
| 36 | Helaba International Finance plc, Dublin, Irland | 100,00 | 100,00 | | 5,38 | 185 |
| 37 | Helaba Invest Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 13,0 | 0 ¹⁾ |
| 38 | HeWiPPP II GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 2,5 | 9 ²⁾ |
| 39 | Horrido-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs OHG, Mainz | 95,00 | 95,00 | 24,00 | 11,0 | 1.655 ³⁾ |
| 40 | HTB Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,1 | 6 |
| 41 | LB(Swiss) Investment AG, Zürich, Schweiz | 100,00 | | | 8,7 | 1.185 |
| 42 | KADENZA Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach | 0,00 | | | -8,2 | 681 ³⁾ |
| 43 | LHT MSIP, LLC, Wilmington, USA | 100,00 | | | 4,7 | 292 |
| 44 | LHT Power Three LLC, Wilmington, USA | 100,00 | 100,00 | | 43,9 | -453 |
| 45 | LHT TCW, LLC, Wilmington, USA | 100,00 | | | 18,4 | 1.116 |
| 46 | LHT TPF II, LLC, Wilmington, USA | 100,00 | | | 16,9 | 416 |
| 47 | Main Capital Funding LP, St. Helier, Jersey | 0,00 | | | -55,3 | 46 ³⁾ |
| 48 | Main Capital Funding II L.P., St. Helier, Jersey | 0,00 | | | -48,3 | 132 ³⁾ |
| 49 | MAVEST Vertriebsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 0 ¹⁾ |
| 50 | MAVEST Wohnungsbaugesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 99,99 | | | 4,8 | 325 |
| 51 | Merian GmbH Wohnungsunternehmen, Frankfurt am Main | 90,70 | | | 19,6 | 1.058 |
| 52 | Montindu S.A./N.V., Brüssel, Belgien | 100,00 | 99,97 | | 4,5 | -8 |
| 53 | MS „EAGLE STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg | 0,00 | | | -0,8 | -901 ³⁾ |
| 54 | MS „EMERALD STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg | 0,00 | | | -1,4 | -1.008 ³⁾ |
| 55 | MS „ENDEAVOUR STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg | 0,00 | | | -1,0 | -1.428 ³⁾ |
| 56 | MS „ESSEX STRAIT“ GmbH & Co. KG, Hamburg | 0,00 | | | -4,0 | -1.101 ³⁾ |
| 57 | Neunte P 1 Projektgesellschaft mbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | -0,1 | -69 ²⁾ |
| 58 | OFB Beteiligungen GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 5,3 | 463 |
| 59 | OFB Projektentwicklung GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 1,1 | 0 ^{1), 4)} |
| 60 | OPUSALPHA FUNDING LTD, Dublin, Irland | 0,00 | | | 0,0 | 0 ^{3), 5)} |
| 61 | OPUSALPHA PURCHASER LTD, Dublin, Irland | 0,00 | | | 0,0 | 0 ^{3), 5)} |
| 62 | Palladium Praha s.r.o., Prag, Tschechien | 83,00 | | | -101,0 | -739 ³⁾ |
| 63 | Palladium SC GmbH & Co. Beteiligungs KG, Pullach | 0,00 | | | -36,5 | -7.716 ³⁾ |
| 64 | Projektentwicklung Königstor GmbH & Co. KG, Kassel | 100,00 | | | -0,2 | -357 ²⁾ |

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|--|--|-------------|--|--------------|----------------------|
| | | gesamt | davon | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | unmittelbar | | | |
| 65 | Projektentwicklungs-GmbH & Co. Schule an der Wascherde KG, Kassel | 100,00 | | | -0,1 | 124 ²⁾ |
| 66 | Projektgesellschaft Eichplatz Jena mbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | -2 ²⁾ |
| 67 | PVG GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,0 | 0 ^{1), 4)} |
| 68 | Schlossgalerie Eschwege GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,1 | 21 ²⁾ |
| 69 | STRATUS Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach | 94,80 | | | -6,9 | 288 ³⁾ |
| 70 | TE Kronos GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,0 | 3 |
| 71 | VANESSA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Pullach | 0,00 | | | -15,3 | -4.288 ³⁾ |
| 72 | Vermögensverwaltung „Emallierwerk“ GmbH, Fulda | 100,00 | | | 0,3 | -47 |
| 73 | Versicherungsservice der Frankfurter Sparkasse GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,3 | 0 ¹⁾ |
| 74 | Verso Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | -51 ²⁾ |
| 75 | Verso Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 1 ²⁾ |

| Lfd. Nr. | Wertpapiersondervermögen nach KAGB | Kapitalanteil in % | | Fonds- volumen |
|----------|------------------------------------|--------------------|-------------|---------------------------|
| | | gesamt | davon | in Mio. € |
| | | | unmittelbar | |
| 76 | HI-LBS-FONDS I | 100,00 | 100,00 | 28,2 ^{3), 6)} |
| 77 | HI-LBS 2-FONDS | 100,00 | 100,00 | 28,4 ^{3), 6)} |
| 78 | HI-LBS 4-FONDS | 100,00 | 100,00 | 28,8 ^{3), 6)} |
| 79 | HI-LBS 5-FONDS | 100,00 | 100,00 | 29,7 ^{3), 6)} |
| 80 | HI-LBS 6-FONDS | 100,00 | 100,00 | 30,1 ^{3), 6)} |
| 81 | HI-HTNW-FONDS | 100,00 | 100,00 | 1.004,0 ^{3), 6)} |
| 82 | HI-RENTPLUS-FONDS | 100,00 | 100,00 | 378,5 ^{3), 6)} |
| 83 | HI-TURBO-FONDS | 100,00 | 100,00 | 770,6 ^{3), 6)} |
| 84 | HI-HT-KOMP-FONDS | 100,00 | | 10,7 ^{3), 6)} |
| 85 | HI-Balanced 40-FONDS | 100,00 | | 6,0 ^{3), 7), 8)} |
| 86 | HI A-FSP FONDS | 100,00 | | 137,0 ³⁾ |
| 87 | HI C-FSP FONDS | 100,00 | | 123,8 ³⁾ |
| 88 | HI FBI FONDS | 100,00 | | 131,4 ³⁾ |
| 89 | HI FBP FONDS | 100,00 | | 92,6 ³⁾ |
| 90 | HI FSP FONDS | 100,00 | | 162,4 ³⁾ |
| 91 | HI H-FSP FONDS | 100,00 | | 134,9 ³⁾ |

A-185

Des Weiteren wurden folgende Gemeinschaftsunternehmen sowie assoziierte Unternehmen at Equity bewertet:

At Equity bewertete Gemeinschaftsunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß §16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|---|---|----------------------|--|--------------|-----------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 92 | CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG, Köln | 25,00 | | | 130,1 | 32.871 |
| 93 | CP Campus Projekte GmbH, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,3 | -108 |
| 94 | Einkaufszentrum Wittenberg GmbH, Leipzig | 50,00 | | | -1,1 | 37 |
| 95 | Erste ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | -65 |
| 96 | G & O Alpha Hotelentwicklung GmbH, Eschborn | 50,00 | | | 0,1 | -192 |
| 97 | G & O Alpha Projektentwicklungs-GmbH & Co. KG, Eschborn | 50,00 | | | 0,0 | 1 |
| 98 | G & O Baufeld Alpha 2. BA GmbH & Co. KG, Eschborn | 50,00 | | | 0,4 | -4 |
| 99 | G & O Gateway Gardens Dritte GmbH & Co. KG, Eschborn | 50,00 | | | 0,0 | 0 |
| 100 | G & O Gateway Gardens Erste GmbH & Co. KG, Eschborn | 50,00 | | | 1,0 | 311 |
| 101 | gatelands Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Schönefeld | 75,00 | | | -0,6 | -194 |
| 102 | Galerie Lippe GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 78,00 | | | -0,7 | -766 |
| 103 | GOB Dritte E & A Grundbesitz GmbH, Eschborn | 47,00 | | | -2,5 | -296 |
| 104 | GOB Projektentwicklung E & A GmbH & Co. Siebte Rhein-Main KG, Eschborn | 8,80 | | | 0,6 | 137 |
| 105 | GOB Werfthaus GmbH & Co. KG, Eschborn | 50,00 | | | 0,1 | 0 |
| 106 | Horus Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Pöcking | 50,00 | | | -2,4 | -1.133 |
| 107 | Kornmarkt Arkaden Dritte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | -2 |
| 108 | Kornmarkt Arkaden Erste GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | -4,3 | -1.111 |
| 109 | Kornmarkt Arkaden Vierte GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | -2 |
| 110 | Kornmarkt Arkaden Zweite GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | -2 |
| 111 | Multi Park Mönchhof Dritte GmbH & Co. KG, Walldorf/Baden | 50,00 | | | 0,0 | 76 |
| 112 | Multi Park Mönchhof GmbH & Co. KG, Walldorf/Baden | 50,00 | | | 0,0 | -11 |
| 113 | OFB & Procom Objekt Neu-Ulm GmbH & Co. KG, Neu-Ulm | 50,00 | | | -0,7 | -729 |
| 114 | OFB & Procom Rüdeshheim GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | -3 |
| 115 | sono west Projektentwicklung GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 70,00 | | | 9,4 | -124 |
| 116 | Stresemannquartier GmbH & Co. KG, Berlin | 50,00 | | | 5,2 | -221 |
| 117 | Westhafen Haus GmbH & Co. Projektentwicklungs-KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | -0,2 | -41 |
| 118 | Westhafen-Gelände Frankfurt am Main GbR, Frankfurt am Main | 0,00 | | 33,33 | 0,1 | -1 |
| 119 | Zweite ILZ Leipzig GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | -38 |

At Equity bewertete assoziierte Unternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|--|--|----------------------|--|--------------|-----------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 120 | Grundstücksgesellschaft Gateway Gardens GmbH, Frankfurt am Main | 33,33 | | | 6,7 | -121 |
| 121 | HANNOVER LEASING GmbH & Co. KG, Pullach | 49,34 | 49,34 | | 22,8 | 0 |
| 122 | Sparkassen Markt Service GmbH, Darmstadt | 50,00 | | | 5,0 | 154 |
| 123 | WoWi Media GmbH & Co. KG, Hamburg | 23,72 | | 19,24 | 6,8 | 6.511 |

Nicht einbezogene Tochterunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|---|--|----------------------|--|--------------|-----------------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 124 | AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 1 |
| 125 | AGENORAS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 7 |
| 126 | BGT-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,0 | 0 ¹⁾ |
| 127 | BHT Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Bauhof Maintal KG, Frankfurt am Main | 50,00 | 50,00 | 66,67 | 0,6 | 77 |
| 128 | BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt GZH Gemeindezentrum Hünstetten KG, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,7 | 113 |
| 129 | BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt MGK Marstall-Gebäude Kassel KG, Kassel | 50,00 | 50,00 | 66,67 | 0,3 | 45 |
| 130 | BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Sparkassenfiliale Seeheim-Jugenheim KG, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 1,3 | 158 |
| 131 | BHT-Baugrund Hessen-Thüringen Gesellschaft für Bauland- beschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt TFK II Tiefgarage Kassel 2. BA KG, Kassel | 33,33 | 33,33 | 66,67 | 1,2 | 198 |
| 132 | BM H Beteiligungs-Managementgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 1,0 | 670 |
| 133 | Brillant Verwaltungsgesellschaft mbH i.L., Düsseldorf | 100,00 | 100,00 | | 0,0 | 0 |
| 134 | Bürogebäude Darmstädter Landstraße GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,2 | -3 |
| 135 | BWT Beteiligungsgesellschaft für den Wirtschaftsaufbau Thüringens mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 5,3 | 27 |
| 136 | CEREUS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co Vermietungs KG, Pullach | 33,33 | | | 2,8 | -477 |
| 137 | Div Deutsche Immobilienfonds Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,1 | 0 |
| 138 | Erste OFB Berlin Projekt GmbH & Co. KG, Berlin | 100,00 | | | k. A. | k. A. |

A-187

Nicht einbezogene Tochterunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|--|--|----------------------|--|--------------|-------------------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 139 | FAM-Grundstücksverwaltungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,2 | 8 |
| 140 | Fellnerstraße 5 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,1 | -1 |
| 141 | FMZ Fulda Verwaltung GmbH, Fulda | 100,00 | | | 0,0 | 92 |
| 142 | Franziskanerhof Bonn GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,1 | 81 |
| 143 | Franziskanerhof Bonn Verwaltungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 0 |
| 144 | GIMPRO Beteiligungs- und Geschäftsführungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,2 | 3 |
| 145 | Helaba Gesellschaft für Immobilienbewertung mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,2 | 0 ¹⁾ |
| 146 | Helaba Projektbeteiligungsgesellschaft für Immobilien mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 3,1 | 2.195 |
| 147 | HT Finanzanlage Ltd, St. Helier, Jersey | 0,00 | | | -0,2 | -79 ⁹⁾ |
| 148 | IHB Investitions- und Handels-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 3,0 | -3 |
| 149 | IKT Westhafen GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,1 | 68 |
| 150 | Innovationsfonds Hessen-Verwaltungsgesellschaft mbH i.L., Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,1 | 2 |
| 151 | Intelligent Crop Forecasting GmbH in Insolvenz, Darmstadt | 27,67 | | | k. A. | k. A. |
| 152 | Kalypto Projekt GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 0 |
| 153 | KHR Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Kulturhalle Rödermark KG, Frankfurt am Main | 50,00 | 50,00 | 66,67 | 1,9 | 342 |
| 154 | Königstor Verwaltungs-GmbH, Kassel | 100,00 | | | k. A. | k. A. |
| 155 | LBS Immobilien GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 2,2 | 253 |
| 156 | Nötzli, Mai & Partner Family Office AG, Zürich, Schweiz | 100,00 | | | 0,3 | 0 |
| 157 | OFB Berlin Projekt GmbH, Berlin | 100,00 | | | k. A. | k. A. |
| 158 | OFB Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | -1 |
| 159 | Office One Verwaltung GmbH, Schönefeld | 100,00 | | | 0,0 | 3 |
| 160 | Projekt Feuerbachstraße Verwaltung GmbH, Frankfurt am Main | 70,00 | | | 0,0 | 3 |
| 161 | Projekt Wilhelmstraße Wiesbaden GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | k. A. | k. A. |
| 162 | Projektentwicklung Lutherplatz GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | k. A. | k. A. |
| 163 | Projektgesellschaft Darmstadt Goethestraße 36 mbH & Co. Bauträger KG i.L., Frankfurt am Main | 51,00 | | | 0,1 | -11 |
| 164 | Projektgesellschaft Darmstadt Goethestraße 36 mbH i.L., Frankfurt am Main | 51,00 | | | 0,0 | 1 |
| 165 | S-Beteiligungsgesellschaft Hessen-Thüringen mbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 6,1 | 45 |
| 166 | SQO Stadt Quartier Offenburg GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 0 |
| 167 | TE Beta GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,3 | 106 |
| 168 | TE Gamma GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,0 | 7 |

Nicht einbezogene Tochterunternehmen

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|---|--|----------------------|--|--------------|-----------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 169 | TF H Technologie-Finanzierungsfonds Hessen Gesellschaft mit beschränkter Haftung (TF H GmbH), Frankfurt am Main | 66,67 | 66,67 | 66,66 | 2,4 | 566 |
| 170 | TFK Hessengrund-Gesellschaft für Baulandbeschaffung, Erschließung und Kommunalbau mbH & Co. Objekt Tiefgarage Friedrichsplatz Kassel KG, Kassel | 33,33 | 33,33 | 66,67 | 1,4 | 139 |
| 171 | Unterstützungseinrichtung der Landesbank Hessen-Thüringen GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 0,0 | 0 |
| 172 | Westhafenkontor GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main | 100,00 | | | 0,0 | 317 |
| 173 | Zweite OFB Berlin Projekt GmbH & Co. KG, Berlin | 100,00 | | | k. A. | k. A. |

Gemeinschaftsunternehmen, nicht at Equity bewertet

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|--|--|----------------------|--|--------------|-----------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 174 | AARON Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH i.L., Oberursel | 50,00 | 50,00 | | -2,1 | -13 |
| 175 | Arealogics GmbH, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | 0 |
| 176 | G & O Alpha Verwaltungsgesellschaft mbH, Eschborn | 50,00 | | | 0,1 | 8 |
| 177 | G & O Verwaltungsgesellschaft mbH, Eschborn | 50,00 | | | 0,0 | 1 |
| 178 | gatelands Verwaltungs GmbH, Schönefeld | 75,00 | | | 0,0 | 3 |
| 179 | GOB Projektentwicklungsgesellschaft E & A mbH, Eschborn | 50,00 | | | 0,0 | 2 |
| 180 | Helaba-Assekuranz-Vermittlungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 50,00 | 50,00 | | 0,5 | 334 |
| 181 | HELY Immobilien GmbH, Frankfurt am Main | 50,00 | 50,00 | | 0,0 | 0 |
| 182 | HELY Immobilien GmbH & Co. Grundstücksgesellschaft KG, Frankfurt am Main | 50,00 | 50,00 | | -0,6 | 15.232 |
| 183 | Hessen Kapital I GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 34,7 | 75 |
| 184 | Hessen Kapital II GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | 5,2 | 306 |
| 185 | Kornmarkt Arkaden Projektverwaltung GmbH, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | 1 |
| 186 | Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,1 | 6 |
| 187 | Marienbader Platz Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. Bad Homburg v.d.H. KG, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,3 | 48 |
| 188 | Mittelhessenfonds GmbH, Frankfurt am Main | 100,00 | 100,00 | | -2,3 | -908 |
| 189 | Multi Park Verwaltungs GmbH, Walldorf/Baden | 50,00 | | | 0,0 | -1 |
| 190 | OFB & Procom Einzelhandelsentwicklung GmbH, Frankfurt am Main | 50,00 | | | 0,0 | 0 |
| 191 | Rotunde – Besitz- und Betriebsgesellschaft der S-Finanzgruppe bR, Erfurt | 60,00 | 60,00 | 33,00 | 0,3 | 89 |
| 192 | SKYGARDEN Arnulfpark Verwaltungs GmbH, Grünwald | 50,00 | | | 0,0 | -1 |

A-189

Assoziierte Unternehmen, nicht at Equity bewertet

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|---|--|----------------------|--|--------------|-----------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 193 | Bürgschaftsbank Hessen GmbH, Wiesbaden | 21,25 | 21,25 | | 14,9 | 1.263 |
| 194 | Bürgschaftsbank Thüringen GmbH, Erfurt | 31,50 | 31,50 | | 21,2 | 1.762 |
| 195 | Comtesse BTH Limited, London, Großbritannien | 4,75 | 4,75 | 25,10 | 21,2 | -2.359 |
| 196 | CORPUS SIREO Holding GmbH, Köln | 25,00 | | | 0,3 | 17 |
| 197 | GbR VÖB-ImmobilienAnalyse, Bonn | 0,00 | | 20,00 | k. A. | k. A. |
| 198 | HaemoSys GmbH, Jena | 38,33 | | | -4,8 | -524 |
| 199 | HANNOVER LEASING Verwaltungsgesellschaft mbH, Pullach | 49,34 | 49,34 | | 0,1 | 3 |
| 200 | Hessische Landgesellschaft mbH Staatliche Treuhandstelle für ländliche Bodenordnung, Kassel | 37,11 | 37,11 | | 52,6 | 1.202 |
| 201 | Liparit Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Benary Vermietungs KG, Mainz | 21,62 | | | 1,7 | 1.333 |
| 202 | Logistikzentrum Rodgau GmbH, Schönefeld | 25,00 | | | -0,1 | 339 |
| 203 | MBG H Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen mbH, Frankfurt am Main | 32,52 | 32,52 | | 8,2 | 999 |
| 204 | MIG Immobiliengesellschaft mbH i.L., Mainz | 22,73 | 22,73 | | 0,0 | -13 |
| 205 | Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH, Erfurt | 38,56 | 38,56 | | 19,8 | 960 |
| 206 | Riedemannweg 59 – 60 GbR, Berlin | 32,00 | 32,00 | | -4,4 | 149 |
| 207 | Vierte Airport Bureau-Center KG Airport Bureau Verwaltungs GmbH & Co., Berlin | 31,98 | 31,98 | | -2,4 | -427 |

Kapitalanteil größer 20 %

| Lfd. Nr. | Name und Sitz der Gesellschaft | Kapitalanteil in % gemäß § 16 Abs. 4 AktG | | Vom Kapitalanteil abweichende Stimmrechte | Eigenkapital | Ergebnis |
|----------|--|--|----------------------|--|--------------|-----------|
| | | gesamt | davon unmittelbar | gesamt | in Mio. € | in Tsd. € |
| | | | | | | |
| 208 | BIL Leasing GmbH & Co. Objekt Verwaltungsgebäude Halle KG, München | 100,00 | | 0,21 | -0,4 | 3,0 |

- ¹⁾ Mit der Gesellschaft besteht ein Ergebnisabführungsvertrag.
²⁾ Von § 264b HGB wird bezüglich des Jahresabschlusses der Gesellschaft Gebrauch gemacht.
³⁾ Bei der Gesellschaft handelt es sich um eine Zweckgesellschaft.
⁴⁾ Von § 264 Abs. 3 HGB wird bezüglich des Jahresabschlusses der Gesellschaft Gebrauch gemacht.
⁵⁾ Die Silo-Strukturen in der Gesellschaft sind bis auf die konsolidierte Transaktion Angelika Dritten zuzurechnen.
⁶⁾ Geschäftsjahresende 31. Januar.
⁷⁾ Es handelt sich um ein Publikumssondervermögen im Sinne des KAGB.
⁸⁾ Geschäftsjahresende 30. November.
⁹⁾ Die Silo-Strukturen in der Gesellschaft sind Dritten zuzurechnen.
k. A.: Es liegt kein festgestellter Abschluss vor.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.“

Frankfurt am Main/Erfurt, den 18. März 2014

Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Der Vorstand

| | | |
|--------------|-------|-------------|
| Brenner | Fenk | Groß |
| Dr. Hosemann | Krick | Dr. Schraad |

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den von der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt am Main/Erfurt, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, gesonderter Gewinn- und Verlustrechnung und Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, den 18. März 2014

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Markus Burghardt
Wirtschaftsprüfer

Wolfgang Weigel
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Arranger

Der Arranger/Arrangeur/Arrangierer wird vom Kunden mandatiert, eine Finanzierung zu strukturieren und Kreditmittel bereitzustellen.

Backtesting

Verfahren zur Validierung eines Risikomodells. Beim Backtesting wird die prognostizierte Nettovermögensänderung (Risiko) mit der tatsächlich aufgetretenen Nettovermögensänderung innerhalb eines Handelstages verglichen. Als Maß für die Güte des Risikomodells wird die Zahl der Überschreitungen des Risikos durch die tatsächliche Wertänderung angesehen.

Basel III

Basel III ist ein Reformpaket für die Bankenregulierung des Basler Ausschusses an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich, das Ende 2010 veröffentlicht wurde. Mit ihm sollen Schwächen des bestehenden Regelwerks, die durch die Finanzkrise ab dem Jahr 2007 zutage traten, beseitigt werden. Insbesondere geht es darum, Banken zu verpflichten, mehr hartes Eigenkapital zu bilden. Es existieren noch keine abschließenden Erläuterungen für einzelne Inhalte von Basel-III-Regelungen. Daher kann noch nicht beurteilt werden, wie sich diese Regelungen im Detail auf einzelne Bankgeschäfte auswirken.

CCP

Central Counterparty (zentrale Gegenpartei). Juristische Person, die zwischen die Gegenparteien der auf einem oder mehreren Märkten gehandelten Kontrakte tritt und somit als Käufer für jeden Verkäufer bzw. als Verkäufer für jeden Käufer fungiert.

CRD IV

Capital Requirements Directive (CRD) IV. Eigenkapitalrichtlinie für Banken in EU-Ländern.

International Financial Reporting Standards (IFRS)

Sammlung von Standards und Interpretationen, die von einem unabhängigen privaten Gremium, dem International Accounting Standards Board (IASB), als Standardset entwickelt werden. Darin werden Regeln zur externen Berichterstattung von Unternehmen aufgestellt. Die IFRS umfassen als Oberbegriff die IFRS, die IAS, die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) und die Interpretationen des Vorgängers Standing Interpretations Committee (SIC).

Internes Modell

Alternativ zu den im Grundsatz I angegebenen Standardverfahren zur Risikomessung können Kreditinstitute eigene Risikomodelle verwenden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und die Bundesbank prüfen diese Modelle und bestätigen deren Eignung. Die Qualität des Modells wird durch einen Zusatzfaktor ausgedrückt.

Konfidenzniveau

Gibt die Wahrscheinlichkeit an, mit der eine Verlustgrenze nicht überschritten wird. So bedeutet ein 99%-Konfidenzniveau, dass der tatsächliche Wert in nur 1% der Fälle den prognostizierten Verlust übersteigt.

Leverage Ratio

Die Leverage Ratio (Verschuldungsgrenze) stellt ein Alternativmaß für risikogewichtete Messgrößen dar. Sie setzt die weitgehend ungewichtete Bilanzsumme ins Verhältnis zum regulatorischen Eigenkapital. Sie soll den Bankensektor vor einer übermäßigen Verschuldung bewahren und somit das Risiko eines destabilisierenden Schuldenabbaus senken. Damit ergänzt die Leverage Ratio die Eigenkapitalstandards nach Säule 1.

Money-at-Risk (MaR)

Statistische Größe aus dem Risikocontrolling. Das MaR bezeichnet eine Verlustobergrenze, die während einer vorgegebenen Haltedauer mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit (vergleiche Konfidenzniveau) nicht überschritten wird. Es wird mit Hilfe von statistischen und mathematischen Methoden ermittelt.

Monte-Carlo-Simulation

Mathematisches Verfahren zur Risikoermittlung. Auf Basis der geschätzten Verteilung der Risikofaktoren werden Zufallsszenarien generiert. Für jedes Zufallsszenario wird die zugehörige Wertänderung ermittelt. Der Risikobetrag wird aus der so ermittelten Verteilung der Wertänderungen entsprechend dem gewünschten Konfidenzniveau bestimmt.

Repo-Geschäft

Repo steht für Repurchase Agreement und entspricht international einem allgemeinen Pensionsgeschäft.

Varianz-Kovarianz-Ansatz

Mathematisches Verfahren zur Risikoermittlung, das von einem linearen Zusammenhang zwischen Risikofaktor- und Portfoliowertänderung ausgeht. Unter der Annahme der Normalverteilung der Risikofaktoren wird das Money-at-Risk als ein Vielfaches der Standardabweichung ausgedrückt. Durch Multiplikation der Faktorsensitivitäten der Positionen mit den zugehörigen Volatilitäten ergeben sich die Einzelfaktorisiken. Mit Hilfe von Korrelationen werden die Einzelfaktorisiken eines Portfolios zum Gesamtrisiko verdichtet.

Verbundquote

Anteil des mit der Helaba und ihren Tochtergesellschaften getätigten Geschäfts am Gesamtbezug von Produkten und Dienstleistungen der jeweiligen Sparkasse.

Unterschriften

Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Frankfurt am Main / Erfurt, 07. Mai 2014

gez. Henning Wellmann

gez. Christian Hee